

62/KOMM XXIII. GP

Kommuniké

des Untersuchungsausschusses betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP)

Untersuchungsausschussprotokoll (1/GO) 25. Sitzung, 12.03.2007 - öffentlicher Teil

Der Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen hat am 13. Juni 2007 auf Antrag der Abgeordneten Dr. Günther **Kräuter**, Mag. Dr. Maria Theresia **Fekter**, Mag. Werner **Kogler**, Mag. Ewald **Stadler** und Mag. Gernot **Darmann** einstimmig beschlossen, alle Protokolle (bzw. Tonbandabschriften) der öffentlichen Teile der Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses im Internet auf der Homepage des Parlaments gemäß § 39 Abs. 1 GOG als Kommuniké zu veröffentlichen.

PROTOKOLL

Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen

25. Sitzung / öffentlicher Teil

Montag, 12.03.2007

Gesamtdauer der Sitzung:

09:08 Uhr – 20:32 Uhr

Hinweis: Allfällige von Auskunftspersonen bzw. Sachverständigen erhobene und vom Untersuchungsausschuss anerkannte Einwendungen gegen Fehler der Übertragung vom Tonträger in das Protokoll werden in späteren Protokollen angeführt.

Wien, 2007 06 14

Jochen Pack

Schriftführer

Dr. Peter Pilz

Obmann



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

Untersuchungsausschuss

betreffend

Beschaffung von Kampfflugzeugen



PROTOKOLL

(verfasst vom Stenographenbüro)

25. Sitzung/ öffentlicher Teil

Montag, 12. März 2007

Gesamtdauer der 25. Sitzung:
9.08 Uhr – 20.32 Uhr

Lokal VI

Die Beratungen des Untersuchungsausschusses hinsichtlich der Beschaffung von Kampfflugzeugen beginnen um 9.08 Uhr und finden bis 9.12 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** statt. (S. dazu gesonderte **Auszugweise Darstellung „nichtöffentlicher Teil“**.)

9.13

Obmann Dr. Peter Pilz leitet – um 9.13 Uhr – zum **öffentlichen Teil** der Sitzung über, begrüßt die Vertreterinnen und Vertreter der Medien und ersucht darum, als **erste Auskunftsperson** Herrn **Ministerialrat Karl Hofer** in den Sitzungssaal zu bitten.

(Die Auskunftsperson **Karl Hofer** wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann gibt vor Eingang in die Befragung bekannt, dass zwei vorliegende Protokollberichtigungen, die hiermit Teil des Protokolls sind (s. *Anhang; öffentlicher Teil*), beschlossen sind und veröffentlicht werden.

Obmann Dr. Peter Pilz begrüßt Herrn **Ministerialrat Karl Hofer** als **Auskunftsperson**, dankt für dessen Erscheinen, erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Ministerialrat Karl Hofer (Bundesministerium für Landesverteidigung; Luftzeugabteilung): Mein Name: Karl Hofer; geboren am 5. Mai 1954; wohnhaft in 2345 Brunn am Gebirge; Beruf: Beamter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie sind öffentlich Bediensteter. Gemäß § 6 der Verfahrensordnung dürfen Sie sich bei Ihrer Einvernahme **nicht** auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen. Ihre vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, wurde von Ihrer Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt.

Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Sollte einer dieser Gründe Ihrer Meinung nach schlagend werden, wenden Sie sich bitte an den Verfahrensanwalt oder an mich, und wir werden die weitere Vorgangsweise besprechen.

Sie haben nach der Verfahrensordnung das Recht, zum Beweisthema eine persönliche Erklärung vor Ihrer Befragung hier im Ausschuss abzugeben. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen? (Die Auskunftsperson **verneint** dies.)

Ich weise nur darauf hin, dass wir heute ein neues Beweisthema, nämlich **Beweisthema 4**, beginnen. Dieses Beweisthema umfasst alle Vorgänge nach Vertragsabschluss, insbesondere die Vorgänge um die Zwischenlösung, um die Ausbildung, um sonstige zusätzliche Verträge und um andere Vorgänge nach dem Vertragsabschluss. Das ist also zeitmäßig und themenmäßig ein ziemlich umfangreiches Thema, und es würde sich empfehlen – ich kann aber niemandem Vorschriften machen –, die einzelnen Themenkomplexe möglichst gut abgegrenzt voneinander zu besprechen.

Meiner Auffassung nach ist das **Thema „Zwischenlösung“** zumindest in der ersten Phase nach dem Vertragsabschluss **das** dominierende Thema, aber eine ganze Reihe von anderen Themen werden auch weiterhin wichtig sein.

Zum Zweiten gibt es, soweit ich weiß, noch einige offene und ungeklärte Punkte rund um einiges, das uns seit wenigen Tagen zu Beweisthema 3, Vertragsabschluss, bewegt. Das heißt, wir werden mit Sicherheit bei dem einen oder anderen Punkt auf Beweisthema 3 zurückkommen.

Ich möchte nur jetzt schon darauf hinweisen, dass ich es angesichts unserer Erfahrungen mit der Verfahrensökonomie durchaus ernst nehme und – was ich das letzte Mal zum ersten Mal praktiziert habe – in Bezug auf die Verfahrensökonomie die Möglichkeiten, die mir die Verfahrensordnung bietet, etwas mehr ausschöpfen werde als in der Vergangenheit. Das heißt: Bei derart vielen Beweisthemen, die zur Verhandlung stehen, wird es notwendig sein, von der Vorsitzführung darauf zu achten, dass nicht Teile oder komplette Befragungen wiederholt werden. Wenn ich den Eindruck habe, dass Befragungen wiederholt werden, werde ich – im Gegensatz zu den letzten Wochen! – relativ schnell eingreifen und im schlimmsten Falle auch von der Reihenfolge der Wortmeldungen abweichen, was mir laut Verfahrensordnung jederzeit zusteht.

Ich gehe davon aus, dass das alles nicht notwendig wird, aber es ist auch für das Ansehen des Ausschusses notwendig, dass öffentlich nicht der Eindruck entsteht, dass wir in endlosen Wiederholungen immer wieder dieselben Punkte behandeln, die zumindest nach Ansicht einiger Beteiligter bis zu einem Punkt befragt worden sind, wo keine weiteren Klärungen mehr zu erwarten sind.

Wir kommen somit zur Befragung der ersten Auskunftsperson. – Kollege Kräuter, bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Mir hat der damalige Bundeskanzler Schüssel auf eine schriftliche Anfrage, wer den Kaufvertrag eigentlich kennt und in Händen hat, geantwortet, dass das kein Gegenstand der Vollziehung sei. – Darüber kann man streiten.

Für mich wäre es jetzt einmal wichtig, zu erfahren, wer eigentlich, nachdem der Vertrag abgeschlossen war, über Exemplare verfügt hat. Können Sie mir das definieren? Wer hat nach Abschluss über den Vertrag verfügt, welcher Personenkreis?

Karl Hofer: Wenn Sie die Veranlassungskopie des Vertrages anschauen, dann sehen Sie, dass ziemlich am Ende der Einleitung ein **Verteiler** draufsteht. Ich habe den Verteiler nicht auswendig im Kopf, aber das sind einmal die Hauptadressaten des Vertrages gewesen. Dann hat es Kopien gegeben für jene Stellen, die den Vertrag abzuwickeln hatten. Das waren insbesondere die Teilprojektgruppen; diese waren: Teilprojektgruppe Information-Kommunikation-Telekommunikation, Ausbildung,

Bauinfrastruktur und Technik-Logistik, bei Technik-Logistik insbesondere der Materialstab Luft, der, wie Sie ja wissen, bei uns schwerpunktmäßig damit beschäftigt ist, den Eurofighter technisch-logistisch einzuführen.

Zu dem Zeitpunkt, als wir mit der Abwicklung des Projektes begonnen haben, dürfte es grob zehn bis zwölf Vertragskopien gegeben haben, die, da der Vertrag als Verschluss eingestuft wurde, so auch bei uns beziehungsweise in der Kaufmännischen Abteilung nachgewiesen wurden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie haben jetzt einige Stellen Bundesministerium-intern aufgezählt. Wer hat außerhalb dieser sozusagen amtlichen Stellen – also beispielsweise Bundesministerium für Landesverteidigung – **Vertragskopien** erhalten?

Karl Hofer: Herr Abgeordneter, das ist mir nicht zugänglich. Da der „Herr“ des Vertrages Ministerialrat Wall war, ist diese Frage an ihn zu richten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte Sie nur in Bezug auf einziges Beispiel fragen. Frau Keglevich hat einmal in einer ORF-Sendung gesagt: Wir haben am 22. August des Vorjahres den rechtsgültigen Vertrag erhalten, und das sind jetzt knapp sieben Monate. – Also das war dann ein gutes halbes Jahr später.

Ist Ihnen in Ihrer Wahrnehmung irgendetwas untergekommen, dass der Vertrag außerhalb der offiziellen Dienststellen weitergegeben wurde?

Karl Hofer: Nein, keine Wahrnehmung; nicht aus der Sicht der Projektleitung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber Herr Wall wird darüber Auskunft geben können, weil dieser Weg wird ja jedenfalls zurückzuverfolgen sein. (**Karl Hofer:** Jawohl!)

Ich möchte einmal zu den Vertragsänderungen ganz grundsätzlich fragen; es sind ja viele maßgebliche Vertragsänderungen eingetreten. Vielleicht können Sie zuordnen, wer für welche Änderungen verantwortlich war. Beispiel: Quality-Check, also die Abnahme bei Lieferung, da hat sich das, was im ursprünglichen Vertrag war, maßgeblich verändert.

Wer war da der verantwortliche Verhandler seitens der Republik?

Karl Hofer: Es gab, was die Güteprüfung und Abnahme betrifft, zum Vertrag **keine Änderung**, wie Sie es genannt haben, sondern eine **Ergänzung**. Die Einleitung dieses Vertrages war in meiner Verantwortung, und der Abschluss des Vertrages erfolgte durch die Kaufmännische Abteilung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ursprünglich war ja geplant, dass die Abnahme durch das Bundesministerium für Landesverteidigung geschieht. (**Karl Hofer:** Ja!) Dann ist dazugekommen, dass man sich bestimmter Stellen sozusagen bedient.

Ist es richtig, dass herausgekommen ist, dass österreichische Verantwortliche eigentlich nur **assistieren**? Ist Ihnen dieses Wort so einmal untergekommen? (**Karl Hofer:** Ja!)

Teilen Sie die Meinung, dass das ja ein geradezu 180-Grad-Schwenk ist, wenn man die Abnahme aus der eigenen Verantwortung, aus Sicht des Bestellers, vollkommen delegiert an ein Herstellerland und selbst nur **assistiert**?

Karl Hofer: Das Problem, das man dabei hat, ist: Wir haben den Vertrag 2003 abgeschlossen. Und wenn man sich das anschaut in den Core Nations – Deutschland, Italien, Spanien und England –, so haben die dort **Güteprüfstellen**, und die Bediensteten dieser Güteprüfstellen werden speziell für diese Güteprüfung und

Abnahme ausgebildet. Allein in Deutschland, bei der deutschen Luftwaffe, dauert dieser Güteprüf-Lehrgang, wenn Sie so wollen, mindestens drei Jahre. Da wir 2003 begonnen haben, wäre es nicht mehr möglich gewesen, Güteprüforgane auf unserer Seite auszubilden. Daher mussten wir versuchen, **Amtshilfe** von der **deutschen** Amtsseite zu bekommen, um unsere Leute zu unterstützen, sodass nach Ablauf von ungefähr drei Jahren unsere Leute, die ja auch auf diese Aufgabe geschult werden, ebenfalls die Expertise haben, selbständig diesen Güteprüf- und Abnahmevorgang durchzuführen. – Wie es jetzt aussieht, dürfte es ab der zweiten Hälfte 2008 der Fall sein, dass unsere Leute, unsere Experten selbständig in der Lage sein werden, diese Dinge zu tun.

Wir mussten auf die Expertise der Deutschen Bundeswehr zurückgreifen, die sich mit dem Eurofighter schon seit mehr als zehn Jahren beschäftigt. Es gibt schon seit mehr als zehn Jahren vor Ort, eben in Manching, eine Güteprüfstelle, die sich mit der Güteprüfung und Abnahme auseinandersetzt, und wir hatten die Notwendigkeit mangels fehlender Expertise auf die deutsche Amtshilfe zurückzugreifen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat das die Lieferfirma verlangt, dass ...?

Karl Hofer: Nein – ganz im Gegenteil! Der Lieferfirma wäre es überhaupt am liebsten gewesen, wenn sich hier ein paar unbedarfte Österreicher hinstellen, die wenig Ahnung vom System haben. Das wäre genau das, wovon man träumt: dass man dann ein Flugzeug bekommt, das im wahrsten Sinne des Wortes noch Kinderkrankheiten hat, weil einfach niemand da ist, der der Firma wirklich auf die Finger schaut, was hier getan wird. Und dieser Prozess, Güteprüfung und Abnahme der Deutschen Bundeswehr, die da sicherlich einige der strengsten Beamten angesetzt hat, worunter die Firma sehr leidet, weil Montagevorgänge wirklich mehrfach wiederholt werden, und zwar so lange wiederholt werden, bis sie in Ordnung sind, ist eine zusätzliche Belastung durch die Firma. Die Firma hat das aber zu tragen, weil wir es so wollen und weil wir es so als richtig und notwendig erachten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat es Sie nie gestört, dass ein Herstellerland, wo die Luftwaffe, in dem Fall Deutschland, selbst auch Eurofighter im Programm hat, sich dann gewissermaßen selbst kontrolliert? Ist nie daran gedacht worden, objektive Stellen vielleicht auch von anderen Nationen zur technischen Abnahme einzubinden?

Karl Hofer: Ganz im Gegenteil. – Die Deutsche Bundeswehr hat eine Vorschrift, die nennt sich Güteprüfung und Abnahme 19/1. Es sind die Verfahren im Detail festgelegt, was bei der Güteprüfung und Abnahme angeschaut wird, wie das Verfahren ist, und – wir haben das im Vorfeld kontrolliert – das ist ein völlig objektives Verfahren, mit dem die Deutsche Bundeswehr an das Flugzeug herangeht. So gehen auch die Core Nations an das Flugzeug heran, und wir hatten keinen Grund, daran zu zweifeln, dass es hier irgendwelche Probleme geben könnte durch die Nahebeziehung, durch die scheinbare Nahebeziehung der Eurofighter-Industrie zur deutschen Luftwaffe. Ganz im Gegenteil. Die deutsche Luftwaffe, wie in den Medien in den letzten Jahren zu hören war, ist auch nicht immer gut bedient worden; insofern nicht gut bedient worden, als Lieferungen schneller geplant waren, als die Industrie tatsächlich liefern konnte.

Die Luftwaffen sind dann auch in ein Gedränge hineingekommen, daher ist nach meinem Dafürhalten eine völlige Trennung zwischen der Eurofighter-Industrie und der Deutschen Bundeswehr zu sehen. Die Deutsche Bundeswehr arbeitet den Vorgang Güteprüfung und Abnahme in einer äußerst sachlichen Art, in einer korrekten Art, aber auch in einer äußerst strengen Art zur Industrie hin ab. Daher haben wir uns dieser Organe bedient.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wäre es nicht sinnvoller gewesen – wie Sie es nennen – unbedarfte österreichische Verantwortliche zu nominieren und eine Assistenz von mir aus von deutschen Experten dazuzunehmen? Das hätte eine gewissen Logik.

Karl Hofer: Das Problem ist, Sie müssen ja vorher ein Verfahren festlegen, nach dem Sie das Flugzeug güteprüfend abnehmen. Entweder nehmen Sie komplett das österreichische Verfahren oder das deutsche Verfahren. Ein Mischverfahren gibt es hier nicht. Und wir sind wegen dieser kurzen Vorbereitungszeit nicht in der Lage gewesen, ein Verfahren zu entwickeln, wie eben das deutsche Güteprüfungs- und Abnahmeverfahren 19/1 implementiert war. Wie ich vorhin schon gesagt habe, konnten sich die Deutschen bereits zehn Jahre im Vorfeld damit auseinandersetzen und diese Verfahren für die Güteprüfung und Abnahme entwickeln.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie hätte sich Güteprüfung und Abnahme im Fall von Gripen abgespielt? (*Karl Hofer: Gleich!*) – Das heißt, da wären auch in dem Fall **schwedische Verantwortliche** dafür zuständig gewesen?

Karl Hofer: Jawohl, ganz klar. Auch amerikanische Flugzeuge, was immer. Jawohl. Das ist einfach die **Komplexität** dieser Flugzeuge. Die ist derart gewaltig, dass man da unbedingt auf – ich sage jetzt einmal – **andere Streitkräfte** zurückgreifen muss.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie in dieser Phase nach dem Vertrag mit dem Herrn Steininger zu tun gehabt, weil der ja offensichtlich eine Reihe von weiteren Verträgen betreut hat.

Karl Hofer: Wie ich das letzte Mal hier schon gesagt habe, ich habe den Herrn Steininger persönlich das erste Mal gesehen, als er hier im Ausschuss vorgeladen wurde – und das im Fernsehen. Ich habe Herrn Steininger persönlich noch nie getroffen. Nachdem ich, Herr Abgeordneter, diese Frage beantwortet habe, wurde sie missverständlich weitergegeben. Ja, wir haben nach dem Hauptvertrag V1, V2 Verträge mit EADS geschlossen, aber **nicht** mit Steininger. Steininger ist nie vorgekommen. Die Frage habe ich auch so verstanden. Sie haben gefragt: Welche Verträge gab es nach Abschluss des Hauptvertrages mit EADS?, und diese Verträge habe ich einfach aufgezählt. Mir ist es unbekannt, inwieweit da ein Herr Steininger mit beteiligt war. Steininger ist in meinen Vorbereitungen nie vorgekommen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Jetzt muss man sich vorstellen, Sie schließen mit EADS eine Reihe von weiteren Verträgen ab im Zusammenhang mit Technikbelangen oder Administratorenausbildung, Betriebsunterstützung von IT-Systemen und so weiter – und wie mittlerweile bekannt ist, ist am Zustandekommen und an der Vorbereitung von solchen Verträgen eben **Herr Steininger** beteiligt. Und „beteiligt“ heißt ja wohl nichts anderes als eine **Vermittlerrolle**, die **bezahlt** ist. Jetzt sind Sie da in ständigen Verhandlungen mit EADS-Verantwortlichen, und wenn es jetzt eben heißt, am Zustandekommen ist Herr Steininger beteiligt, ist er nach Ihrer Wahrnehmung Ihnen überhaupt nie untergekommen?

Karl Hofer: Nein. Der Vorgang läuft ja so: Diese Verträge – vier sind es, glaube ich –, die jetzt mit der EADS abgeschlossen sind oder in Abschluss begriffen sind ... – Wir haben die Verpflichtung, **mehrere** Angebote einzuholen. Natürlich hat es zum gleichen Thema auch ein Angebot der Eurofighter GmbH gegeben, der EADS, und ich weiß nicht, ob eine andere Firma hier auch noch involviert war. Wir haben natürlich die Notwendigkeit, den Auftrag dorthin zu vergeben, wo das beste Preis-Leistungs-Verhältnis ist.

Aus unserer Sicht, aus der Sicht des Bundesministeriums für Landesverteidigung ist der Geschäftsgang so: Wir machen einen Vertrag mit **EADS**; wir machen keinen

Vertrag mit irgendeinem Österreich-Vertreter oder was immer, sondern wir machen den Vertrag direkt mit der EADS. Wir haben den Vertrag mit der EADS abgeschlossen. Uns im Bundesministerium für Landesverteidigung – zumindest mir – ist es nicht bekannt, dass da noch irgendein Vertreter oder ein Dritter mit eingeschaltet wäre bei solchen Verträgen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt im Umkehrschluss, dass Herr Steininger eigentlich nur mit EADS Kontakt gehabt haben kann in diesem Zusammenhang, wenn Sie überhaupt keine Wahrnehmung haben bei all diesen Verträgen, dass es diese Vermittlung gibt?

Karl Hofer: Ich kann das nur *vermuten*; wissen tue ich es nicht. Aber mit uns treten Drittpersonen für solche Verträge *nicht* in Kontakt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wenn Sie das jetzt nur vermuten können, ich glaube, das muss man feststellen. Das Faktum, dass Herr Steininger beteiligt war am Zustandekommen von den Verträgen, ist ja unbestritten. Wenn Sie keine Wahrnehmung haben, kann das ja nur auf der anderen Seite sein.

Karl Hofer: Nein, Steininger war nicht beteiligt am Zustandekommen des Vertrages. Wir haben den Vertrag ausschließlich mit **EADS** gemacht. Wessen sich EADS bedient – ob sie in der EADS im Hintergrund einen Vertreter oder einen Dritten daran beteiligen –, das entzieht sich unserer Kenntnis. Für uns ist es ganz klar, wir machen Verträge direkt mit der EADS, ohne Umwege über Dritte, über einen anderen Vertreter. Und bei all diesen Verträgen ist uns kein Vertreter irgendwie über den Weg gelaufen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Dann frage ich mich, was die Vermittlerrolle soll.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Ministerialrat Hofer, ich habe vorerst noch eine kurze Frage in Bezug auf die Güteprüfung. Sie haben gerade gesagt, dass ursprünglich geplant war, diese Abnahme durch das Bundesministerium für Landesverteidigung zu machen, dann eben eine Assistenz durch das österreichische Bundesheer vor Ort in Deutschland gegeben war, um auf diese bekannte Expertise der Deutschen Bundeswehr zurückgreifen zu können.

Meine Frage: War es das erste Mal, dass das österreichische Bundesheer bei einer Beschaffung von technischem Material im Ausland auch die Abnahme im Ausland durchführen lässt?

Karl Hofer: Ich kann das jetzt nur von den Flugzeugkäufen her sagen. Bei den Flugzeugkäufen findet das immer statt, dass es eine Güteprüfung und Abnahme vor Ort gibt. Vergleichbares haben wir auch beim Kauf des Black Hawk gemacht. Black Hawk ist allerdings in einer Technologie, die uns noch vertraut war, besser vertraut ist, daher waren wir in der Lage, mit eigenem Personal, mit eigener Expertise die Güteprüfung und Abnahme in Amerika durchzuführen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Das heißt, es ist üblich, bei Flugzeugbeschaffung, bei größerer Beschaffung von technischem Material, generell in der Luftfahrt, dass man vor Ort auch im Ausland diese Abnahme durchführt?

Karl Hofer: Es ist unabdingbar. Das passiert schon seit dem Beginn des Bundesheeres, beginnend mit den Flugzeugen, die wir damals gekauft haben, von der AB204 in Italien über alle Flotten, wo überall so ein Güteprüf- und Abnahmeprozess durch eigenes Personal direkt beim Hersteller stattgefunden hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Hofer, ich lasse Ihnen eine Erklärung nach vor bringen, die nicht datiert ist, wo ich Sie bitte, sich zunächst zu erinnern, wann diese Besprechung und diese Unterfertigung stattgefunden hat. – Bitte, wenn Sie sich

den Inhalt anschauen. Es ist eine Erklärung, die der Leiter des Verhandlungsteams – das sage ich jetzt nur fürs Protokoll, damit der Ausschuss weiß, worum es geht –, Ministerialrat Wall, verfasst hat, die folgende Textierung hat: *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)*

Auf Grund der Vereinbarung zwischen BMLV und Eurofighter, welche dahin gehend abgeschlossen wurde, dass ein eigenes Vertragswerk betreffend des Kaufes der Abfangjäger errichtet wird und somit die Angebotseinholung, das Angebot, das Angebot über die Konkretisierung/Anpassung des Angebotes, das Angebot über den Preisnachlass sowie der gesamte Schriftverkehr nicht als integrierender Bestandteil zum Vertrag erklärt werden, obliegt es jeden –

es müssen heißen: **jedem** –

Leiter der Spezialistenteams Sorge zu tragen, dass alle Forderungen des BMLV im vorliegenden Vertragswerk zur Gänze abgedeckt sind. Mittels Unterzeichnung dieser Erklärung bestätigen die Leiter der Spezialistenteams, dass das vorliegende Vertragswerk keinen Forderungsverzicht ohne entsprechenden Ausgleich für die Republik Österreich enthält.

Da ist unter anderem auch Ihre Unterschrift drauf als Leiter des Spezialistenteams 3. erinnern Sie sich an den Vorgang? (**Karl Hofer: Ja!**) – Können Sie das noch zuordnen, wann diese Erklärung unterfertigt wurde, weil sie kein Datum trägt?

Karl Hofer: Das ist meiner Erinnerung nach unmittelbar danach passiert, als der Vertrag ausverhandelt war; bevor er noch unterschrieben wurde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Damit wir der Reihe nach vorgehen: Diese Erklärung, deren Sinn mir nicht geläufig ist, hat zwei Hauptelemente. Hauptelement eins ist: Im Widerspruch zur Angebotseinholung, wo es heißt, dass all die hier aufgelisteten Dokumente einen integrierenden Bestandteil des Vertrages bilden sollen, wird jetzt ein völlig neues Vertragswerk errichtet, wo das alles keine Rolle spielt. Das war übrigens der Wunsch von Eurofighter, sonst von niemandem. erinnern Sie sich daran?

Karl Hofer: Das war **nicht** Wunsch der Eurofighter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das war der Wunsch von Eurofighter, ich habe es da.

Karl Hofer: Das ist mir nicht so in Erinnerung. Es hätte mehrere Möglichkeiten gegeben, diesen Vertrag zu strukturieren. Die eine Möglichkeit ist, dass man das Angebot zur Gänze übernimmt und im Vertrag dann Ergänzungen macht oder Ausschließungen macht, wie immer, oder man verfasst einen Vertragstext in einer strukturierten Art und Weise und versucht immer, wenn man ein Element im Vertrag ausverhandelt und beschrieben hat, sofort die Rückkoppelung in das Angebot: Sind alle leistungsbestimmenden Elemente aus dem Angebot auch jetzt in den Vertrag mit hinübergegangen?

Genau das war für mich – ich spreche jetzt nicht für den kommerziell-rechtlichen Teil, ich spreche nur für den logistischen Teil beziehungsweise die technische Ausbildung, wo peinlichst darauf geachtet wurde, dass jede Leistung aus dem Angebot in den Vertrag mit hinübergenommen wurde ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich bin jetzt ein bisschen verwirrt, Herr Hofer. Gehen wir der Reihe nach vor. Wer hat darauf bestanden, dass nicht diese Dokumente zum integrierenden Bestandteil wurden, sondern ein neues Vertragswerk errichtet wird?

Karl Hofer: Nachdem ich nicht der „Herr“ des Vertrages war: Bitte einfach Ministerialrat Wall zu fragen. – Tut mir Leid.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber Sie haben gesagt, Eurofighter war es nicht. Wer war es denn Ihrer Erinnerung nach dann?

Karl Hofer: Ich könnte hiezu nur Behauptungen und Vermutungen aufstellen. Das entzieht sich meiner Kenntnis. Einfach den „Herrn“ des Vertrages, Herrn Ministerialrat Wall, zu fragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das tun wir schon auch, aber weil Sie gesagt haben – im Widerspruch zur Aktenlage –, dass es nicht Eurofighter war: Wie kommen Sie zu dieser Einschätzung?

Karl Hofer: Ich kann es nicht ausschließen, aber nachdem das ein Vorgang ist, wie wir es auch schon beim Black Hawk gemacht haben, wo wir nicht ein Angebot dem Vertrag zugrunde legen, sondern die entscheidenden Leistungen in einem eigenen Werk beschreiben, gehe ich davon aus, dass das von uns, vom Vertragsverhandler, vom Chef der Vertragsverhandlung der Wunsch war, es so zu machen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das widerspricht ...

Karl Hofer: So kommt es für mich rüber.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann haben Sie das Angebot nicht angeschaut. Im Punkt 25 der Ausschreibung, der Angebotseinholung, vulgo Ausschreibung, heißt es:

Vertragsdokumente. Im Falle einer Auftragserteilung gelten folgende Dokumente als Vertragsdokumente: Angebotseinholung vom 10.10.2001, Zahl sowieso, Angebot des Bieters, der gesamte Schriftverkehr ab Angebotseinholung bis zum Zustandekommen des Vertrages, die Vertragsdokumente gemäß 2501 bis 2503 gelten, soweit im Vertrag nicht anders vereinbart, subsidiär. – Zitatende.

Daraufhin schreibt Eurofighter im Angebot zu diesem Kapitel 25 – ich zitiere –:

Wir sind der Auffassung, dass nach Abschluss der Vertragsverhandlungen, die auf Basis der Angebotseinholung und unseres Angebotes stattfinden, ein komplettes Vertragsdokument erstellt wird, welches ausschließlich Gültigkeit hat und damit alles Vorherige ersetzt. Eine subsidiäre Anwendung vorheriger Unterlagen entfällt damit. – Zitatende. Das schreibt Eurofighter am 22.1.2002. (**Karl Hofer:** Ja, es ...) – Verstehen Sie, damit wird deutlich, dass das **Eurofighter** verlangt hat.

Und jetzt erklären Sie mir vor dem Hintergrund dieses Vorhaltes diese Erklärung.

Karl Hofer: Es ist mir nicht so bewusst und es ist mir so nicht in Erinnerung. Für mich ist es damals so herübergekommen, dass man die Wahlmöglichkeit hat, dass sowohl die eine Form, wie Sie es vorgelesen haben, aber auch die zweite Möglichkeit bestünde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Noch einmal: Es war vom Ministerium anders verlangt, und Eurofighter hat es abgelehnt. Und was immer Eurofighter abgelehnt hat, ist geschehen. Das ist jetzt aber bei vielen anderen Punkten auch nachvollziehbar – das werden wir ohnehin auch noch Herrn Wall fragen –, aber der Punkt, der interessiert mich jetzt besonders, da der eine mir nicht deutbare Erklärung hat.

Was ist die Ratio dieser Erklärung? Können Sie mir das erklären? Wozu hat man diese Erklärung aufgesetzt? Sie haben eine Erklärung unterfertigt, und ich nehme doch an, dass Sie wissen, wozu diese Erklärung unterfertigt wurde?

Karl Hofer: Ich hatte den Auftrag, einen Vertrag zu verhandeln, in dem nicht das Angebot 1 : 1 herübergenommen und festgeschrieben wird, sondern ein **eigenes Vertragswerk**, wo ich den Auftrag hatte, besonders darauf zu achten, dass alle Leistungen des Angebotes, die preisbestimmend waren, in den Vertrag übernommen werden. Das war meine Aufgabe, und darauf habe ich besonders geachtet, dass diese Dinge richtig und korrekt passieren. Es lag nicht in meinem Bereich, wie wir den Vertrag jetzt richtig angehen. Das ist einfach Sache des **Verhandlungsleiters**, des Ministerialrates Wall, gewesen. – Tut mir Leid, ich kann nur vermuten. Daher habe ich dann natürlich diese Erklärung unterschrieben, wo ich erklärt habe, dass ich den Vertrag so gestaltet habe, dass alle bestimmenden Elemente des Angebotes in den Vertrag übernommen wurden. Damit war für mich ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Ministerialrat, Sie sind ja ein weisungsgebundener Beamter. Es hätte genügt, wenn Herr Wall sagt, passen Sie auf, Herr Hofer, hier haben Sie eine Weisung, Sie können es mündlich oder schriftlich haben, machen Sie Folgendes – Doppelpunkt –: Und dann sagt er Ihnen einfach, was Sie zu tun haben.

Da wird aber etwas anderes gemacht. Hier gibt es eine Erklärung. Es heißt noch ganz fett gedruckt hier oben (*Abg. Mag. Stadler hält ein Schriftstück in die Höhe*) „**Erklärung**“. Da müssen sozusagen die Stabsstellenleiter, diese Spezialistenteamleiter eine Erklärung abgeben, dass sie alle miteinander damit einverstanden sind, dass man von einer zwingenden Vorgabe des Angebotes beziehungsweise der Ausschreibung, die im Widerspruch zum Angebot und damit zu den Wünschen von Eurofighter steht, einvernehmlich abgeht. Ist das so? Das ist nämlich der erste Teil dieser Erklärung. Wenn Herr Wall von Ihnen etwas gewollt hätte, was Sie zu erbringen haben an Entwurfsbestandteilen für einen Vertrag, dann gibt er Ihnen einen Auftrag. Aber das ist ja etwas völlig anderes. Sie müssen jetzt auf einmal Herrn Wall etwas erklären. Das ist ja die Umkehrung der Weisungshierarchie.

Herr Hofer, ich frage Sie jetzt: Warum ist das so?

Karl Hofer: Ich kann mich nur wiederholen. Ich hatte den Auftrag, einen Vertrag zu verhandeln.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das ist kein Auftrag. Da erklären Sie, dass Sie mit der Vorgangsweise, die im Widerspruch zur Ausschreibung steht, einverstanden sind. Warum ist das so? Warum mussten Sie das machen? Wenn Herr Wall als Verhandlungsleiter von Ihnen etwas gewollt hätte, was Sie zu erbringen haben, einen Entwurf für einen Vertrag aus Ihrem Bereich Logistik, dann hätte er Ihnen einen Auftrag geben können. Da hätten Sie **keine Erklärung** dazu abgeben müssen. **Das** ist Weisungshierarchie in der Verwaltung.

Warum müssen Sie jetzt auf einmal Herrn Wall, der das selbst nicht unterschreibt, eine Erklärung abgeben – und auf einmal Herrn Wall erklären, dass man damit einverstanden ist, dass man statt der Ausschreibungsvorgaben auf einmal das macht, was Eurofighter wünscht?

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, soweit ich die Erklärung verstehe, unterschreiben ja die vier Leiter der Spezialistenteams nur, dass das vorliegende Vertragswerk keinen Forderungsverzicht ohne entsprechenden Ausgleich für die ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist das zweite Element. Diese Erklärung hat zwei Elemente.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir müssen jetzt wirklich schauen, dass wir einen genauen Vorhalt haben. (*Abg. Mag. Stadler: Ja!*)

Soweit ich das kenne, wird zuerst sachlich erklärt, was Herr Ministerialrat Wall verhandelt hat. – Das bewerten wir jetzt nicht. – Und dann haben die vier Leiter der Spezialistenteams ausschließlich eines zu unterschreiben, nämlich: Sie bestätigen, dass das vorliegende Vertragswerk keinen Forderungsverzicht ohne entsprechenden Ausgleich für die Republik Österreich enthält. – Etwas anderes kann ich dem nicht entnehmen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dieses zweite Element, dieser ganze Vorspann ist sehr eigenartig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, aber der Vorspann ist wenn, dann eigenartig in Bezug auf den Autor, und das dürfte Ministerialrat Wall sein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darum interessiert mich ja, was dort diskutiert wurde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, was dort diskutiert worden ist, das ist eine durchaus zulässige und spannende Frage. (*Abg. Mag. Stadler: Ja!*) Wichtig ist aber, dass nicht im Protokoll stehen bleibt: Für den Vortext, also eigentlich die wesentliche Vorentscheidung, seien die vier genannten Beamten verantwortlich, denn dafür ist offensichtlich **Ministerialrat Wall** zumindest als Person nach außen hin **allein verantwortlich**.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Vollkommen klar. – Herr Hofer hat gesagt, der Vertrag sei im Entwurf da gewesen, als diese Erklärung unterfertigt wurde. – Seien Sie mir nicht böse, aber: Wenn das der Fall ist, dann muss ich ja alles, was in der Zeitung „Österreich“ heute steht, wirklich glauben.

Ist das so: War ein bereits von Eurofighter vorgelegter Vertragsentwurf vorhanden, als diese Erklärung unterschrieben wurde?

Karl Hofer: Das kann ich jetzt ... Wir haben mit der Eurofighter GmbH einen Vertrag ausverhandelt. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern – und leider sind das solche Unterlagen, wo kein Datum draufsteht –, zu welchem Zeitpunkt uns das tatsächlich vorgelegt wurde.

Ich weiß nicht ... Ich kann nicht exakt bestätigen, ob das noch während der Vertragsverhandlungen war oder bereits nach Abschluss der Vertragsverhandlungen – es tut mir leid. Wenn kein Datum draufsteht – ich kann es nicht zuordnen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darum habe ich das ja gefragt, denn Sie haben gesagt, es war auf jeden Fall, nachdem der Vertragsentwurf von Eurofighter da lag. – Ich habe auch den Verdacht, dass es so war, ja.

Ist bei dieser Besprechung, an der ja immerhin zumindest fünf Leute teilgenommen haben müssen, ist dort ein Vertragsentwurf von Eurofighter bereits auf dem Tisch gelegen? – Wir werden alle fünf durchfragen; Sie sind der Erste.

Karl Hofer: Es ist mir nicht in Erinnerung, ich kann es nicht bestätigen. Es kann sein, dass er vorgelegen ist, aber ich weiß es nicht. – Ich weiß es nicht mehr!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gehen wir von der potenziellen Möglichkeit aus, dass der Vertragsentwurf bereits vorgelegen hat, ja. – Wenn dieser Vertragsentwurf bereits vorgelegen hat, dann macht die Einleitung – die sehr umständliche und meiner Ansicht nach kaum deutbare Einleitung – erst recht keinen Sinn mehr. Jetzt nehmen wir an, dass man durch Herrn Wall alle auf diese Linie vergattert hat, dann kommt man zur eigentlichen Conclusio dieses Schreibens. Bevor ich aber zur Conclusio komme, hätte mich noch interessiert, was hier an Diskussion

stattgefunden hat, dass alle dieses Schreiben unterfertigen mussten. Was wurde da diskutiert?

Karl Hofer: Mir ist nicht in Erinnerung, dass da eine größere Diskussion stattgefunden hätte. – Sie müssen Ministerialrat Wall fragen! Ich ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wo hat diese Besprechung stattgefunden? (*Hofer: Bitte?*) Wo hat diese Besprechung stattgefunden?

Karl Hofer: Ich kann nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob es eine Besprechung in diesem Kreis oder ob es Einzelgespräche mit den einzelnen Arbeitsgruppen-Leitern gegeben hat. – Ich kann das nicht mehr abrufen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie, das Ganze schaut so aus, als ob alle hier unterfertigen vier Spezialteam-Leiter diese Erklärung Herrn Wall abgeben mussten, denn Herr Wall hat sie nicht unterfertigt. – Wer ist der Erklärungs-Empfänger, wenn man eine Erklärung abgibt? – Das kann nur so gedeutet werden, dass der Erklärungs-Empfänger der Verfasser dieser Erklärung ist, denn er ist der Einzige, der es nicht unterschrieben hat.

Karl Hofer: Er war der Herr des Vertrages.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er war der Herr des Vertrages? (*Hofer: Ja!*) Jetzt kommen wir zur Conclusio, die in dieser Erklärung drinnen ist. Da heißt es: Mittels Unterschrift zu dieser Erklärung bestätigen die Leiter der Spezialteams, dass das vorliegende Vertragswerk keinen Forderungsverzicht ohne entsprechenden Ausgleich für die Republik Österreich enthält. – Das ist ein sehr weitreichender Satz. Was bedeutet er im Konkreten? Um welchen Forderungsverzicht ist es hier gegangen?

Karl Hofer: Im Angebot wird eine Leistung angeboten und ausgepreist, und unser Auftrag war es, einen Vertrag zu errichten, in dem vom Angebot her kein Forderungsverzicht gegeben ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja welcher Forderungsverzicht? Wir haben ja nur einen Leistungsanspruch gehabt, aber keine Forderung im geldwerten Sinn!

Karl Hofer: Im Angebot wurden Leistungen beschrieben, die an uns verkauft werden, und jede dieser Leistungen war auch preisbestimmend.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, aber dann schreibe ich hinein „Leistungsverzicht“, aber nicht „Forderungsverzicht“. Um welche Forderung geht es hier? – Herr Hofer, Sie haben eine weitreichende Erklärung unterschrieben. Ich frage Sie jetzt, weil wir mit dieser Erklärung nicht viel anfangen können, weil sie obskur ist: sie trägt kein Datum, sie ist völlig unüblich, sie geht vom Angebot ab, sie beinhaltet einen Forderungsverzicht für die Republik Österreich, der einen entsprechenden Ausgleich für die Republik Österreich erfordern soll, und Sie können uns, dem Ausschuss, nicht erklären, was das soll?

Karl Hofer: Für mich hat sich das Schreiben damals so dargestellt: Ich bin dazu verpflichtet worden, aus dem bestehenden Angebot einen Vertrag zu machen und darauf zu schauen, dass keine der ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): (*Abg. Dr. Fekter hat sich zum Platz Mag. Stadlers begeben und legt ihm ein Schriftstück vor.*) Das ist eine Zusammenstellung nur für uns. Das hängt nur mit dem zusammen.

Frau Kollegin Fekter ist genauso verwirrt, wie wir alle verwirrt sind. Sie können das offensichtlich immer noch nicht erklären. (*Hofer: Nein!*) Sie können es nicht erklären?!

Karl Hofer: Meine Aufgabe war es – und dafür habe ich das Papier unterschrieben, und das ist meine Wahrnehmung –: Wir haben einen Vertrag gestaltet, der keine Abschrift des Angebotes ist, und ich hatte darauf zu achten – und dafür habe ich das unterschrieben –, dass Leistungen, die im Angebot abgebildet sind und preisbestimmend waren, so auch wieder im Kaufvertrag aufscheinen. Das kann ich dazu sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich werde Ihnen später, in der nächsten Runde, sagen, was ich vermute, was hinter dem Schreiben ist, denn das, was Sie jetzt gesagt haben, ist überhaupt nicht erhellend, das ist nur noch mehr Nebel.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich darf jetzt auch kurz ein paar Fragen stellen. Ich bleibe ganz kurz bei diesem Punkt und komme dann zu einem anderen.

Damit das Ganze einen Sinn ergibt, dass man also sagt, die Angebotseinholung soll nicht Vertragsbestandteil sein, damit die Leistungsbestimmungen, das Angebot ... – Was ja überhaupt etwas Außergewöhnliches ist: Da wird ein verbindliches Angebot gelegt, und dann legt man extra fest, das darf nicht Vertragsbestandteil sein. Das ergibt ja nur dann wirklich einen Sinn, wenn es ganz wesentliche Unterschiede zwischen Angebot und Vertragsinhalt gibt. Und jetzt frage ich Sie: Welche ganz wesentlichen Unterschiede zwischen Angebot und Vertragsinhalt sind Ihnen bekannt?

Karl Hofer: Es dürfte keine Unterschiede geben. (*Abg. Mag. Stadler: Erhebliche!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist der Wunsch.

Karl Hofer: Nach meiner Theorie dürfte es keine Unterschiede geben – zumindest nicht in dem Teil, den ich verhandelt habe.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, aber wir reden ja von der **Praxis**. Könnte etwa in den Lieferterminen ein Unterschied liegen?

Na, ich gehe mit Ihnen im Laufe des heutigen Tages – und ich sage es Ihnen gleich jetzt – mindestens zehn gravierende Unterschiede durch, wo sich Frappierendes zu Ungunsten der Republik Österreich geändert hat. Beginnen wir einmal bei den Lieferterminen. (*Hofer: Gut!*) Hat es einen wesentlichen Unterschied zwischen Angebot und Vertrag gegeben in Bezug auf die Liefertermine?

Karl Hofer: Wenn ich mich richtig erinnern kann, ist zum Zeitpunkt der Konkretisierung der Leistungsbeschreibung der endgültige Liefertermin festgestanden mit 2007. – Wenn ich mich richtig erinnere. (*Obmann Dr. Pilz: Bei der Konkretisierung der Leistungsbestimmungen?*) Ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da haben Sie aber **mit Sicherheit** nicht Recht, denn da war Mitte 2005 drin (*Hofer: Ja!*) als Liefertermin, und zwar als endgültiger.

Karl Hofer: Na, ich habe die Unterlage nicht bei mir, aber ich ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe das zum Glück alles am Computer. Das sollten Sie genau wissen, weil ... – Gehen wir es kurz einmal miteinander durch, denn da kommen wir dann ohnehin zum ersten wirklich heiklen Punkt.

Karl Hofer: Herr Abgeordneter, meine letzte Involvierung war: Ich habe mitgewirkt bei der Konkretisierung der Leistungsbestimmungen. (*Obmann Dr. Pilz: Richtig!*) Dort gibt es Liefertermine. Wenn diese Liefertermine in den Vertrag so nicht übernommen wurden, dann müssen Sie den Verhandlungsleiter, Ministerialrat Wall, fragen. Das war **nicht** Thema Technik/Logistik beziehungsweise technische Ausbildung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Die Frage einer Zwischenlösung aber sehr wohl!

Karl Hofer: Die Frage der Zwischenlösung war bei mir insofern ein Thema, um zu beurteilen: Wie decken wir die Lücke bis zur Einführung der Eurofighter ab? Zu diesem Zeitpunkt hat es zwei Flugzeugtypen gegeben, die real verfügbar waren: Das war SAAB Draken, wo wir lange Zeit versucht haben, SAAB Draken bis 2008 über die Runden zu bringen. Wie Sie wissen – und die Unterlagen liegen Ihnen vor –, hat hier SAAB ein ... (*Obmann Dr. Pilz: Nein, auf das kommen wir noch!*) Das war aber die Frage, nicht. Zwischenlösung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte Sie da nicht daran hindern

Karl Hofer: SAAB hat ein Angebot gelegt, das im Kosten-Nutzwert-Vergleich mit F-5 bei Weitem ungünstiger war ... (*Obmann Dr. Pilz: Da sind wir bei einem späteren Punkt! Okay!*) Und das war meine Involvierung ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir kommen dann noch darauf zurück. Wesentlich für die Zwischenlösung ist ja ein Punkt, und das haben wir ein paar Mal gefragt, aber wir können jetzt auf Grund der Unterlagen bei diesem Beweisthema wesentlich konkreter werden: Ist es richtig, dass die Firma Eurofighter behauptet und das so angeboten hat: Tranche 2-Flugzeuge nach der Konkretisierung der Leistungsbestimmungen sieben Luftfahrzeuge im Mai 2005. – Ist das richtig?

Karl Hofer: Ich habe nicht ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, Sie haben die Unterlagen nicht! – Ich sage Ihnen: Es ist richtig; wir haben das ohnehin mehrmals im Protokoll, wir haben auch die Akten und so weiter. Es bringt nichts, wenn Sie sich an etwas erinnern sollen, was ja einige Zeit zurückliegt.

Jetzt sage ich Ihnen noch etwas: Am 8. April 2003 hat es in München ein Treffen der vier Generalstabschefs der Eurofighter-Partnernationen und der nationalen Rüstungsdirektoren gegeben. Darüber gibt es ein Protokoll. Dieses Protokoll ist an den Deutschen Bundesrechnungshof gegangen, und der hat es weitergesandt an den Militärattaché ... – Also das ist über das Bundesministerium für Verteidigung weitergegangen – Militärattaché, Heeres-Nachrichtenamt, Generalstab – und ist dann an alle zuständigen Fachabteilungen im Verteidigungsministerium verteilt worden. Ich lese Ihnen da etwas vor, damit wir sehen, ob das auch Ihr Wissensstand war (**Hofer: Ja.**):

8. April 2003 in München. – Nach den Informationen, die zur Verfügung stehen, verzögert sich die Lieferung weiterhin. Die Einsatzleistung und die technischen Leistungsmerkmale der ersten anstehenden Teillieferung Eurofighter sind unzureichend, und was am Schlimmsten ist: Es mangelt an einem glaubwürdigen, umfassenden Plan für das Gesamtprogramm in allen seinen Produktionsphasen. Das heißt, dass die Industrieseite weder rechtzeitig noch mit den erwarteten technischen Leistungsmerkmalen liefert und die Kosten des Programms sich in die Höhe schrauben. Während wir immer noch auf ein wichtiges und voll einsatzfähiges Produkt warten, fordert die Industrieseite die staatlichen Auftraggeber auf, sich auf die zweite Teillieferung festzulegen, ohne einen glaubwürdigen Vorschlag zum Zeitplan, zur Leistung und zu den Kosten zu unterbreiten. Dadurch schwindet das Vertrauen in das Programm und in die industrieseitige Fähigkeit, das Programm kompetent und gewissenhaft umzusetzen.

Ich glaube, wir alle, auch mein Land, brauchen eine leistungsfähige Luftabwehr, ein Flugzeug, das die Luftüberlegenheit sichern soll, um den elementaren Aufgaben der Luftabwehr gerecht zu werden. Die ständigen Termin- und Kostenüberschreitungen des Eurofighter-Programms und die Dringlichkeit der Einsatzreife des Eurofighter haben mein Land zu Zwischenlösungen gezwungen, während wir auf die Einführung

des Eurofighter warten. Vor allem mein Land braucht so schnell wie möglich einen leistungsfähigen Eurofighter für bestimmte – hier gelöschte – Missionen, aber wir können es uns nicht leisten, einen Eurofighter zu jedem Preis zu akzeptieren, einen Eurofighter, der zudem nicht wirkungsvoll eingesetzt werden kann. Unter den gegebenen Umständen kann mein Land einen gegenstandslosen Termin für die Typenzulassung und die Truppenreife nicht akzeptieren.

Es ist an der Zeit, dass die Industrieseite ihrer Verantwortung gerecht wird. Sie muss zeigen, dass sie in der Lage ist, Programme wirksam umzusetzen und zuverlässige technische Leistungen und einsatzreife industrielle Ergebnisse im Rahmen des Zeit- und Kostenplans zu erreichen. Obwohl wir weiterhin zu einem leistungsfähigen Eurofighter stehen, können wir nicht zu irgendeinem Eurofighter stehen. Wir können es uns nicht leisten, die knappen Mittel für die Verteidigung, selbst für vorrangige Programme, auszugeben, wenn diese nicht glaubwürdig und bezahlbar sind. – Das sagen Vertreter einer der Core-Nations im April 2003 in München. Das wird einige Monate später auch dem österreichischen Verteidigungsministerium mitgeteilt.

Sie haben – und das ist jetzt nur ein Auszug, ich kann Ihnen eine lange Liste nennen – alarmierende Nachrichten, dass die Produktion nicht funktioniert; dass die Tranchenreife nicht erreicht wird; dass es jede Menge technischer, organisatorischer und sonstiger Probleme gibt; dass niemand auch nur eine Ahnung hat, ob es jemals Tranche 2 geben wird; dass nur eines klar ist: Die Typenentscheidung Tranche 2 bedeutet, dass man sich für ein Flugzeug entscheidet, von dem man überhaupt nicht weiß, ob es jemals produziert wird.

Haben Sie das zum damaligen Zeitpunkt gewusst? (*Karl Hofer: Nein*) – Ist das niemals zur Diskussion gestanden? (*Karl Hofer: Nein!*) – Sind Sie über diese ganzen Dokumente nicht informiert worden?

Karl Hofer: Nein, das ist ausschließlich dem Top-Management zuzuordnen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer war dieses „Top-Management“?

Karl Hofer: Der Herr Bundesminister und das Kabinett.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ausschließlich der Herr Bundesminister und das Kabinett haben diese Informationen erhalten?

Karl Hofer: Ich weiß nicht, ob sie die Information Ich weiß es nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Diese Information *ist* an das Kabinett gegangen. Ist diese Information vom Kabinett an irgendwen weitergegeben worden?

Karl Hofer: Ich weiß nicht, ob sie weitergegeben worden ist. Von diesem Schriftstück, das Sie mir hier vorgelesen haben, höre ich zum ersten Mal. Bis zu mir ist es nicht durchgegangen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es ist nicht durchgedrungen. Das heißt: Dem Projektleiter Eurofighter ...

Karl Hofer: Nein, ich war damals nicht Projektleiter, damals war Brigadier Katter Projektleiter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist schon richtig in der Phase vor der Typenentscheidung, aber danach sind Sie mit der Projektleitung beauftragt worden.

Karl Hofer: Ich bin seit April 2004 Projektleiter; vor mir waren zwei andere Projektleiter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie noch einmal sagen, damit wir das jetzt ganz genau haben: Bis zur Typenentscheidung klarerweise Brigadier Katter als Leiter der Bewertungskommission? (*Karl Hofer: Ja!*) Und dann?

Karl Hofer: Dann auch noch für die erste Phase der Vertragsabwicklung Brigadier Katter bis ungefähr Dezember 2003; dann hat bis April 2004 die Projektleitung ein gewisser Generalmajor Mörz gehabt und ab April 2004 ich. (*Obmann Dr. Pilz: Ja, okay!*) Ab April 2004 sind diese Dinge alle gelaufen ... – stellte es sich für mich so dar, dass ich unabhängig von solchen Schreiben, die natürlich sehr wichtig sind, ... – Wir hatten aber – und wir haben noch immer – einen aufrechten Vertrag. Meine Aufgabe ab April 2004 lautete eben, den Vertrag so gut wie möglich abzuwickeln.

Was mich jetzt wundert, ist, wie Sie auch gehört haben: Die Pilotenausbildung mit einem dieser Eurofighter, die auch an uns geliefert werden, findet bereits statt. Der Erstflug des Eurofighters in Manching steht unmittelbar bevor. Die Flugzeuge funktionieren und sie werden mit Unterstützung der Deutschen Bundeswehr – Amtshilfe, Güterprüfung und Abnahme – mit Assistenz unserer Leute in einen Zustand versetzt – natürlich zusammen mit der Industrie –, dass sie bei uns dann auch flugfähig sind. Das ist meine Aufgabe.

Obmann Dr. Peter Pilz: Jetzt kommen wir zum Punkt **Zwischenlösung**. Ich möchte kurz mit Ihnen gemeinsam die Voraussetzungen der späteren Entscheidung für F-5 charakterisieren. Da ist, bevor für F-5 entschieden worden ist, einiges passiert, was zumindest meines Wissen öffentlich bis jetzt nicht bekannt ist.

Ich glaube, wir können davon ausgehen, dass, nachdem EADS in der ersten Angebotseinholung keine Zwischenlösung anbieten konnte und nach Meinung von Brigadier Wolf speziell, weil er zuständig war, die Zwischenlösung von SAAB nicht im Preis angemessen war – das war die Position von Herrn Wolf, die wir bereits hinterfragt haben, aber das ist ein anderes Thema –, da kommt es zur zweiten Angebotseinholung ohne Zwischenlösung. Es gab Versprechen, ihr braucht keine Zwischenlösung, weil die Flugzeuge, die zur Entscheidung stehen, können wir ohnehin ab 2005, spätestens 2006 liefern.

Ab wann haben Sie gewusst, dass diese Flugzeuge nicht geliefert werden können? Es war immer öffentliche Erklärung, wenn der Draken ausgemustert wird, tritt an seine Stelle der Eurofighter. – Ab wann haben Sie gewusst, dass das nicht der Fall ist?

Karl Hofer: Damit Sie sehen und meine Aufgabe zu dem damaligen Zeitpunkt auch nicht überschätzen – das klingt jetzt vielleicht trivial, aber –: Nachdem sich herausgestellt hat, dass SAAB Draken nicht verlängerbar ist – ich muss es von der Seite aufrollen –, nachdem SAAB Draken nicht verlängerbar war, war es klar, spätestens zu diesem Zeitpunkt brauchten wir eine Übergangslösung, die die Lücke bis zur Auslieferung der ersten Eurofighter abdeckt. Das ist meine Wahrnehmung und das ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Bis zur Auslieferung der ersten Eurofighter wann? Eine Lücke muss von ...

Karl Hofer: Damals war es schon klar: 2007.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wann ist „damals“?

Karl Hofer: Wie klar war, dass SAAB Draken nicht mehr verlängerbar ist. SAAB Draken läuft mit Ende des Jahres 2005 aus. Wir haben daher eine Lücke 2006 bis zumindest Mitte 2007. Und das war, wenn ich mich richtig erinnere, eine Entscheidung, wo ich noch nicht Projektleiter Einführung Eurofighter war; das dürfte im ersten Quartal 2004 bekannt gewesen sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Im ersten Quartal 2004? (*Karl Hofer: Ja!*) – Das heißt, 2003 noch nicht? (*Karl Hofer: Um es noch mal ...!*) Ich sage Ihnen auch, warum ich da so genau nachfrage. Wir haben beim Regierungsübereinkommen vom 28. Februar 2003 eine Erklärung, die Zahlungen werden auf 2007 verschoben. Wir haben aber keine gleichlautende Erklärung, die Lieferungen werden auf 2007 verschoben. Und wir versuchen jetzt gemeinsam draufzukommen, nachdem das in den Akten nicht so eindeutig ist, wann die Lieferungen verschoben worden sind. War im Laufe des Jahres 2003 noch geplant, Lieferungen 2005 beziehungsweise 2006 zu bekommen?

Karl Hofer: Herr Abgeordneter, wie ich das letzte Mal schon festgestellt habe, das war nicht Thema meiner Bearbeitungen. Es tut mir leid.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann habe ich, bevor das Fragerecht weitergeht, eine allerletzte Frage. Wer hat den Entwurf für den Kaufvertrag erarbeitet? Eurofighter oder die Republik Österreich?

Karl Hofer: Der Kaufvertrag wurde in folgender Art erarbeitet: Es wurde gemeinsam mit der Eurofighter GmbH eine Struktur erstellt. Ich kann jetzt nur wieder von meinem Teil Logistik und technische Ausbildung sprechen. Nachdem das zumindest mengenmäßig der umfangreichste Teil ist, haben wir uns zunächst über eine Struktur ausgetauscht, die wir dann auch so durchgezogen haben.

Wir haben dann in Unterarbeitsgruppen den Vertragstext entwickelt und ich sage, es gilt nur für meinen Teil, ich war auch nur für meinen Teil zuständig, Logistik und technische Ausbildung. Wir haben gemeinsam mit der Firma den Text entwickelt. Dass natürlich hin und wieder ein Textbaustein von der Firma gekommen ist oder eine Idee von der Firma gekommen ist und das nächste Mal wieder von uns gekommen ist, ist schon klar.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das verstehe ich schon, aber es hat einen Grundentwurf gegeben. Ich halte Ihnen nur ein Zitat vor, ich sage Ihnen auch, von wo das stammt. Protokoll des 2. Info-Meetings der ersten Führungsebene im BMLV zu den Vertragsverhandlungen 2. August 2002.

Ich lese Ihnen das Schlüsselzitat vor: Mag. Ott fragt, ob Eurofighter als Vertragspartner den Vertrag macht. – Das war noch in der Vorbereitung. – Mag. Wall erklärt, dass Eurofighter die Basis auf Angebotsgrundlage für einen Vertragsentwurf liefert, der infolge durch das BMLV vertieft wird.

Ist es also richtig, dass der Vertragsentwurf, über den später verhandelt wurde, von der Firma Eurofighter erstellt wurde?

Karl Hofer: So kann ich es für die Logistik nicht bestätigen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da geht es nicht um Teilbereiche, die später verhandelt worden sind, sondern um das erste Dokument, das Grundlage der Verhandlungen war. Ist das von Eurofighter erstellt worden oder vom Landesverteidigungsministerium?

Karl Hofer: Es wurde gemeinsam entwickelt in diesen Unterarbeitsgruppen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das widerspricht vollkommen dem, was in diesem Akt steht. Aber dazu werden wir Ministerialrat Wall befragen, weil er der Hauptverantwortliche war.

Karl Hofer: Wenn ich nur ganz kurz sagen darf dazu: Wir haben die Vertragsverhandlungen begonnen. Natürlich: Wenn sich jemand bereiterklärt, einen Entwurf vorzubereiten, dann wäre einmal ein Knochen vorhanden, über den man dann, wie Sie es vorgelesen haben, diskutieren kann. Gerade im Teil Logistik war es so, dass ich schon Sorge hatte, nachdem nach eineinhalb Wochen noch überhaupt kein Text

verfügbar war, wo man noch immer gerungen hat um die Struktur und wie gehen wir das an. So kann ich nahezu ausschließen, dass hier von der Eurofighter GmbH im Bereich Logistik und technische Ausbildung ein Vertragsentwurf oder ein Knochen vorlag, über den man nur mehr sprechen musste.

Ganz im Gegenteil: Wir haben unseren Text mühseligst in kleinen Arbeitsgruppen erarbeitet. Aber, wie gesagt. Ich habe schon angedeutet, dass es natürlich den einen oder anderen Textbaustein gegeben hat, den die Firma eingebracht hat, andere Textbausteine haben wir eingebracht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das werden wir ohnehin mit Ministerialrat Wall besprechen müssen. Sie haben nicht den ersten großen Text verhandelt, sondern später an der Spitze eines der vier Spezialistenteams verhandelt. Deswegen müssen wir ihn fragen, was die Akten sagen, ob der, wie Sie sagen, erste große Knochen ausschließlich von der Firma Eurofighter geliefert worden ist.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das, was Herr Pilz gerade von sich gegeben hat, kann nur falsch sein, denn mir liegt ein Aktenvermerk der Prokurator aller mit der Prokurator in Zusammenhang stehenden Besprechungen vor. Und hier steht:

Der Prokurator wurde unmittelbar vor Beginn der Verhandlungen ein Vertragsentwurf zur Stellungnahme vorgelegt, der dem Vernehmen nach seinerzeit von zwei Universitätsprofessoren hergestellt worden sein soll, ursprünglich für den Ankauf von Hubschraubern. Aber dieses Vertragskonstrukt der Universitätsprofessoren sollte weiter beraten werden. – Wie war das?

Karl Hofer: Frau Abgeordnete, das entzieht sich völlig meiner Kenntnis und ich habe auch nicht diese Wahrnehmung.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Da steht nämlich:

Die Prokurator war lediglich an der Abfassung der kommerziellen Bestimmungen beteiligt, nicht auch an der Stellung aller anderen Vertragsgrundlagen.

Karl Hofer: Die Finanzprokurator hat den kommerziell-rechtlichen Teil begleitet.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und dieser Vertragsentwurf von den zwei Universitätsprofessoren ist als Gerüst aufgenommen worden?

Karl Hofer: Nein, ist mir nicht bekannt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist Ihnen nicht bekannt?

Karl Hofer: Ist mir nicht bekannt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der Lieferverzögerungen haben wir auf Grund einer Zusammenstellung im Hinblick auf die Liefersituation aus dem Finanzressort aus dem Jahr 2003 die Aussage im Hinblick auf die schwebende Situation:

Bei Auftreten von Liefer- und Leistungsverzögerungen, welche im Verantwortungsbereich der Eurofighter GmbH liegen, kommen die vereinbarten Pönalebestimmungen zum Tragen. Die Eurofighter GmbH hätte Pönalezahlungen an Österreich zu leisten. – Was waren das für Pönalebestimmungen?

Karl Hofer: Frau Abgeordnete, bitte den Herrn des Vertrages fragen, Ministerialrat Wall. Ich weiß es nicht. Ich habe mich damit nicht auseinandergesetzt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Der Sukkus dieses Papiers, wo es eben darum geht, die Position Österreichs gegenüber Eurofighter darzustellen, ist, hier steht ausdrücklich:

Österreich könnte hinsichtlich eines Vertragsrücktrittes wegen Lieferverzug erst im Jahr 2007 initiativ werden.

War das sozusagen ...?

Karl Hofer: Tut mir leid, war für mich kein Thema.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dann habe ich derzeit keine weiteren Fragen.

Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ): Herr Ministerialrat Hofer, ich beziehe mich auf ein Schreiben von Herrn Minister Darabos, in dem er dem Parlament mitteilt – ich zitiere –:

Im Zusammenhang mit der Einführung von Luftraumüberwachungsflugzeugen der Type Eurofighter wurden mit EADS Deutschland nachstehende Verträge abgeschlossen, beziehungsweise sind in Vorbereitung, an deren Zustandekommen Erhard P. Steininger beteiligt war.

Dann geht es um die vier Unterlagen: Vertrag zur Durchführung der Detailanalyse zur Errichtung eines nationalen Datenmanagementsystems. Dann der Vertrag über die Einrichtung und Betriebsunterstützung eines T-Systems Common Source Database System Austria. Dann die Einleitung GSS Administratoren-Ausbildung und Einleitung technischer Unterstützungsvertrag für das Flugzeugsystem Eurofighter. (*Karl Hofer: Ja!*) – Wann sind diese Verträge zwischen EADS und der Republik abgeschlossen worden?

Karl Hofer: Der erste ist ein Vertrag zur Durchführung der Detail-Analyse. Dieser Vertrag ist 2006 abgeschlossen worden. Das zweite ist ein Vertrag über die Errichtung, Einrichtung einer Betriebsunterstützung **Common Source Database**, ebenfalls 2006 abgeschlossen. Der dritte und vierte Punkt, das ist erst die Vorstufe zu einem Vertrag, nämlich die Einleitung zur Beschaffung einer **GSS Administratoren-Ausbildung**, und die Einleitung zur Beschaffung technischer Unterstützungsvertrag. Das heißt, wir arbeiten derzeit noch an dieser GSS Administratoren-Ausbildung. Wir erarbeiten jetzt einen Vertrag.

Das gleiche gilt auch für den vierten Punkt, technischer Unterstützungsvertrag für den Betrieb des Systems ab 1. 6. 2007. Das sind erst sogenannte Einleitungsakte. Und die sind ebenfalls 2006 eingeleitet worden; und jetzt, 2007, wird der Vertrag gemacht. Diese Verträge sind noch nicht abgeschlossen.

Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ): Wie hoch sind die Kosten dieser ersten beiden Verträge und der andern, die entstehen werden?

Karl Hofer: Beim ersten Vertrag handelt es sich um eine Vertragssumme von ungefähr 700 000 €, beim zweiten ebenfalls, beim dritten 1 Million €. Und beim vierten, das ist der technische Unterstützungsvertrag, wo ein jährlicher Bedarf bei der EADS von durchschnittlich 10 Millionen € anfallen wird. Wir brauchen einen technischen Unterstützungsvertrag, um das Flugzeug nach dem 1. 6. 2007 in Österreich betreiben zu können.

Für diese technische Unterstützung haben wir drei Firmen, die das bereitstellen. Das ist die Eurofighter GmbH, speziell mit logistischer Unterstützung. Das ist die EADS Deutschland, als Hersteller des Flugzeugs, Technical Assistance, technische

Assistenz. Und die Firma **Eurojet**, das ist die Herstellerfirma des Triebwerkes zur Wartung der Triebwerke.

Und diese drei Verträge zusammen ergeben den **In-Service-Support**, der am 1. Juni 2007 spätestens unterzeichnet sein muss, um den Betrieb mit Eurofighter zu sichern.

Abgeordnete Bettina Stadlbauer (SPÖ): Sind Sie sicher, dass diese Verträge zeitgerecht fertig werden, oder könnte es da unter Umständen zum Verzug kommen? (**Karl Hofer: Ja!**) – Ein anderer Bereich, und zwar die Bankgarantie. Uns liegt ja im Ausschuss nur ein leeres Formular vor.

Meine Frage ist: Kennen Sie diese Bankgarantie in ausgefüllter Form? (**Karl Hofer: Nein!**) – Wer kennt sie dann? Wer kann uns darüber erzählen? (**Karl Hofer: Herr Ministerialrat Wall!**) – Wissen Sie, wo das Original sein könnte?

Karl Hofer: Bitte, Herrn Ministerialrat Wall zu fragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Hofer, ich komme zurück zu dieser Erklärung. Ist es möglich, dass die Erklärung den Sinn und Zweck hatte, alle Leiter der Spezialistenteams auf eine Variante der Vertragserrichtung einzuschwören, wo alle wussten, dass dies für Österreich in Wirklichkeit nachteilig ist?

Karl Hofer: Nein, so kann ich es nicht bestätigen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie hatten jetzt Zeit, darüber nachzudenken, was mit diesem Forderungsverzicht gemeint war. Haben Sie jetzt eine Erkenntnis oder eine Erinnerung, was mit dem Forderungsverzicht gemeint war?

Karl Hofer: Nein, trotz Nachdenken, es fällt mir im Moment nicht ein. (**Abg. Mag. Stadler: Bitte?**) – Es fällt mir nicht ein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich finde es bemerkenswert, dass Sie eine Erklärung unterschreiben, von der Sie am Schluss nicht mehr sagen können, was das eigentlich bedeuten soll. Das stimmt mich über die hiesige Ministerialhochbürokratie nachdenklich.

Sie haben gesagt, Sie haben im ersten Quartal 2004 davon Kenntnis erlangt, dass eine Zwischenlösung notwendig ist. – Ist das richtig? (**Karl Hofer: Ja!**) – Für welchen Zeitraum wird die Zwischenlösung Ihrer Erinnerung nach notwendig sein?

Karl Hofer: Wir mussten davon ausgehen, wenn Eurofighter am 1. Juni 2007 geliefert wird, dass für die Betriebsaufnahme mit Eurofighter, aber auch mit jedem anderen System – auch wie wir die F-5 eingeführt haben, die Schweizer F-5, dauerte es ungefähr ein Jahr, bis wir tatsächlich das Flugzeug in die aktive Luftraumüberwachung bringen konnten. Ich hatte daher davon auszugehen, dass ein Jahr ab Lieferung des ersten Flugzeuges die Verfahren für die aktive Luftraumüberwachung so weit hergestellt sind, dass wir mit 1. Juli 2008 die aktive Luftraumüberwachung mit Eurofighter aufnehmen können, und dass bis zu diesem Zeitpunkt eine Überbrückung notwendig wird.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, es ist die Überbrückungslösung nicht bis 2007, sondern in Wahrheit bis 2008 erforderlich?

Karl Hofer: Bis Mitte 2008.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Frühestens Mitte 2008, unter der Annahme, dass alles glatt geht. – Ist das richtig? (**Karl Hofer: Jawohl!**) – Die Firma Eurofighter teilt Ihnen in einem E-Mail, das Sie im Februar 2004 bekommen haben, mit, dass sie in Singapur eine Konferenz hatte. – erinnern Sie sich an dieses E-Mail?

Karl Hofer: Im Februar 2004?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): 2004, ja. Ich habe es hier, ich kann es Ihnen vorhalten, wenn Sie wollen.

Karl Hofer: Ich war zu diesem Zeitpunkt noch nicht Projektleiter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist direkt an Sie gerichtet. (*Karl Hofer: Ja, ja!*) – Ich zitiere: Sehr geehrter Herr Hofer, zu Ihrer persönlichen Information. Bitte entsprechend diskret behandeln! Schönes Wochenende! Gruß Helz! (*phonetisch!*).

Das steht halt da. Und dann kommt entsprechend detailliert die Problematik der Zwischenlösungserfordernisse zur Sprache. Erinnern Sie sich daran?

Karl Hofer: Nachdem sehr viel um die Zwischenlösung, und vor allem die Zwischenlösung mit Eurofighter diskutiert wurde – ich kenne das Schreiben natürlich jetzt nicht mehr im Detail.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich kann es Ihnen auch gerne vorhalten. Es ist in mehrerlei Hinsicht interessant. Es zeigt nämlich in Wahrheit, was für ein Spiel Großbritannien gespielt hat. Erinnern Sie sich jetzt daran? Ich lege es Ihnen vor. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Karl Hofer: Da ging es ganz einfach darum, wenn ich das in der Geschwindigkeit so überblicke: Wir haben ja versucht, nach Abschluss des Vertrages und wie dann schon klar stand, dass Draken die Zeit nicht überbrücken kann, mehrere Varianten der Zwischenlösung oder Überbrückungslösung ... Und eine der Überbrückungslösungen, die wir ernstlich betrieben haben, war die Überbrückung mit einer bestimmten Anzahl von Eurofightern.

Diese Lösung mit Eurofighter hat sich dann – es dürfte eh ungefähr zu diesem Zeitpunkt gewesen sein – endgültig zerschlagen. Es war für eine Überbrückung ... Überbrückung hätte bedeutet, das sind Mietflugzeuge vergleichbar mit der Schweizer F-5, die an Österreicher übergeben werden hätten sollen; und für so eine Mietlösung ist keine der Eurofighter-Nationen beigetreten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das Interessante ist ja die Begründung: Deutschland hätte eine begrenzte Zahl an Eurofightern für eine Zwischenlösung zur Verfügung gestellt, Italien hat sich nicht einmal gerührt. Das steht alles da drinnen. Großbritannien hat mit österreichischen Interessen gespielt, auch das steht drinnen. Großbritannien hat gesagt, sie stellen dann Flugzeuge der Tranche 1 für Österreich als Zwischenlösung zur Verfügung, wenn sie entsprechend dick bei der Lieferung von Tranche 1-Flugzeugen, die sie abgeben wollten, an Singapur mit drinnen sind. Das ist alles hier nachvollziehbar.

Man hat hier ganz schön mit österreichischen Interessen herumgespielt und das alles mit Wissen Österreichs. Besonders erhellend finde ich folgenden Satz, der unter Ziffer 12 drinnen ist – ich zitiere –:

Eine österreichische Nutzung des Eurofighter ab 2006 im Rahmen des Einstiegspaketes kann eine schon jetzt absehbare verspätete Auslieferung ihrer Tranche 2-Luftfahrzeuge puffern. Dadurch kann ein politischer Aufschrei in Österreich und ein negatives Signal an interessierte Eurofighter-Kunden vermieden werden. – Ende des Zitats.

Das heißt, man wusste ganz genau, dass das alles nicht möglich ist. Man wusste bereits zum Zeitpunkt der Abgabe des Angebotes, dass das nicht möglich ist. Und ich behaupte, Sie haben auch alle gewusst, dass das nicht möglich ist.

Man hat nämlich alle diese Fragen, die hier in Singapur diskutiert wurden, im Vorhinein schon klar gehabt, dass nämlich keine von den Core Nations bereit sein wird, uns

Eurofighter für eine Zwischenlösung zur Verfügung zu stellen, die man ja vorher noch in Abrede gestellt hat.

Karl Hofer: Genau so ist es.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich halte für das Protokoll fest, dass Herr Hofer das alles bestätigt. – Wir werden aber noch ein paar Offiziere mit diesen Dingen im Detail konfrontieren müssen.

Gehen wir zurück zu dieser Vertragsgestaltung! Sind Sie über die Kostentragung der Republik in Zusammenhang mit den erforderlichen Finanzierungskosten, die Eurofighter verlangt hat, informiert worden? (*Karl Hofer: Nein!*) – Sie sind nie damit befasst worden? (*Karl Hofer: Nein!*) – Sind Sie mit den Vorgängen rund um den Business Code befasst worden? (*Karl Hofer: Nein!*) – Sie wissen aber, was der Business Code ist?

Karl Hofer: Ist ja hinlänglich schon in den Medien gewesen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist irgendwann einmal in irgendeiner Runde, bei der Sie dabei waren, darüber diskutiert worden, dass Eurofighter sich mit den Vertragswünschen überall durchgesetzt hat?

Karl Hofer: Nein, ist mir so nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Umgekehrt gefragt: Ist darüber diskutiert worden, dass Österreich Vertragswünsche hat?

Karl Hofer: Ist mir so nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, wir haben nicht einmal Vertragswünsche an Eurofighter herangetragen?

Karl Hofer: Wir haben im Zuge meiner Vertragsverhandlungen, Logistik und technische Ausbildung, ausschließlich Wünsche an die Eurofighter GmbH herangetragen, die teilweise auch über das Angebot hinausgehen, ohne dass es zu Extrakosten gekommen wäre.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Könnten Sie uns ein paar Beispiele nennen, wo aus Ihrem Bereich Logistik ein paar Wünsche an Eurofighter herangetragen wurden, die dann in den Vertrag Eingang gefunden haben? (*Abg. Dr. Fekter: Das ganze Angebot war ja ein Wunsch-dir-Was!*) – Wenn es nur so gewesen wäre, ist es aber nicht.

Fällt Ihnen **ein** Beispiel ein? Ein nennenswertes Beispiel, nicht sozusagen welchen Kleber man darauf gibt, ein nennenswertes Beispiel, wo Sie aus Ihrem Bereich Logistik einen Wunsch hatten an Eurofighter, der dann Eingang in den Vertrag gefunden hat?

Karl Hofer: Nachdem ich diese Unterlagen nicht hier habe, im Detail fällt mir kein Beispiel ein. Man muss das aber auch so sehen ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das hätte mich auch gewundert. Ich sage es Ihnen gleich dazu. (*Abg. Dr. Fekter: Weil es ja schon im Anbot formuliert war!*) – Nein, das hätte mich gewundert.

Es ergibt sich aus der Aktenlage nur eines – und das wird auch in einem Schreiben an Herrn Staatssekretär Finz festgehalten –, dass sich Österreich mit **keinem einzigen** Wunsch durchgesetzt hat (*Abg. Dr. Fekter: Das ist ein Unsinn!*), sondern sämtliche Wünsche des Bundes am absoluten Widerstand des Vertragspartners Eurofighter scheiterten. – Das ergibt sich aus einer Darstellung an Herrn Staatssekretär Finz.

Daher hätte mich interessiert, einmal ein Beispiel zu finden, wo sich Österreich gegenüber Eurofighter durchgesetzt hätte.

Karl Hofer: Es gibt einzelne Details, an die ich mich jetzt nicht mehr erinnern kann, aber mir ist es nicht so in Erinnerung, dass die Eurofighter GmbH zumindest diesen Teil nicht zu behandeln hatte, diktiert hätte – ganz im Gegenteil, die Leistung ist mit dem Angebot im Prinzip festgestanden und da ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dass die sich ohnehin an das Angebot halten mussten ist ja klar. Ich rede davon, dass die sich alle unter Abgehen von den Ausschreibungsbedingungen überall durchgesetzt haben: Eurofighterwünsche wurden alle erfüllt, Republikwunsch wurde keiner erfüllt. Das ist das, was wir aus der Aktenlage erschließen können. (*Abg. Dr. Fekter: Die sind im Anbot drinnen gewesen!*) – Die Frau Abgeordnete Fekter ist derzeit nicht Auskunftsperson!

Karl Hofer: Für meinen Teil des Vertrages kann ich das so nicht bestätigen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann bringen Sie mir bitte doch ein Beispiel! Ich bin ja schon mit **einem** zufrieden.

Karl Hofer: Ich kann ein Beispiel bringen. Es war auch Logistik und technische Ausbildung in diesem Gesamtvertrag; verglichen jetzt dort, wo die maßgeblichen Punkte drinnen waren im kommerziellrechtlichen Bereich, war Technik und Logistik und technische Ausbildung nicht der dominante Vertragspart zum Gesamtvertrag.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt also, Sie sagen, wir haben uns durchgesetzt, aber es hat überhaupt keine Rolle gespielt. Das war nicht der dominante Vertragsteil.

Karl Hofer: Wir haben die Forderungen, die wir hatten, im Teil Logistik durchgesetzt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es hätte mich **ein** Beispiel interessiert. Bitte, ich lasse Ihnen gerne Zeit, vielleicht dass wir in der nächsten Runde darauf zurückkommen, dass Sie mir ein Beispiel nennen!

Karl Hofer: Das Angebot war im Bereich Logistik und technische Ausbildung derart detailliert ausformuliert, dass man es nahezu so 1 : 1 ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schauen Sie, haben wir gar keine Wünsche gehabt! 1 : 1 übernommen, eh alles paletti gewesen. Daher: Sagen Sie nicht, wir haben uns da durchgesetzt. – Wir haben genau das bekommen, was angeboten wurde und das Angebot kam ja von Eurofighter und nicht von der Republik.

Karl Hofer: Aus der Sicht Logistik, ja. (*Abg. Dr. Fekter: Unsere Leistungsbeschreibung ...!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aus der Sicht Logistik, ja – damit die Antwort nicht untergeht im Zwischenruf der Kollegin Fekter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich darf wieder ein paar Fragen stellen. Wenn ich mir die ganzen Protokolle und Unterlagen in Bezug auf die Zwischenlösung anschau, dann sind Sie eigentlich bei fast allen wesentlichen Besprechungen dabei gewesen. (*Karl Hofer: Ja!*) – Ich beginne einmal mit dem 31. Juli 2003. Da haben vier österreichische Militärs oder Vertreter des Verteidigungsministeriums verhandelt: Brigadier Katter, Brigadier Knoll, Oberst Huber und Sie. Sie haben dabei ein politisches Problem aus Wien mitgenommen: Ihr Minister hat bekanntlich bereits bei der Regierungserklärung zugestimmt, Zahlungsbeginn erst 2007, und plötzlich wusste man, es muss eine Zwischenlösung geben.

Wir diskutieren jetzt nicht, was die politischen Hintergründe sind. Das hat uns im Wesentlichen der Finanzminister zu beantworten. 2005 sind die Draken am Ende.

Welche Zusage in Bezug auf Luftfahrzeuge, also Eurofighter, für eine Übergangslösung haben Ihnen die Vertreter der deutschen Luftwaffe am 31. Juli 2003 in Aussicht gestellt? (**Karl Hofer: Keine!**) – In Aussicht gestellt, nicht „gemacht“. (**Karl Hofer: Keine!**)

Worüber wurde da verhandelt: über die Luftfahrzeuge einer Übergangslösung?

Karl Hofer: Hier ging es einfach darum – das ist immer der erste Schritt bei so einem Vorgang, indem man einmal die Eckdaten bekannt gibt –, was will der Kunde, wenn ich uns als Kunden bezeichnen darf. Und hier wurde eben der Zeitraum, die potenzielle Anzahl an Flugzeugen, die wir dazu benötigen, die Flugstundenanzahl bekannt gegeben – und das war so im Groben der Input für die deutsche Bundeswehr. Es gab aber keine Zusagen – konnte es auch gar nicht geben! –...

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, ich habe nicht gefragt nach Zusagen, sondern: Was war der Wunsch seitens Österreichs?

Karl Hofer: Der Wunsch Österreichs war, dass wir die Luftraumüberwachung bis ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Na, in Bezug auf Flugzeuge jetzt. Sind Sie damals nach Bonn gefahren, um mit den Deutschen einmal zu besprechen: Könntet ihr euch vorstellen, dass ihr Eurofighter zur Verfügung stellt?

Karl Hofer: Ja, selbstverständlich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer hat Sie beauftragt, bei der deutschen Luftwaffe um Eurofighter vorstellig zu werden?

Karl Hofer: Nachdem der Verhandlungsleiter damals Brigadier Katter war: Es wurde von der Hierarchie vorgegeben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und wann ist Ihnen gesagt worden: Wir hätten gern von den Deutschen Eurofighter für die Übergangslösung?

Karl Hofer: Das dürfte unmittelbar mit diesem Zeitpunkt zusammenhängen, wo Sie vorgelesen haben. Das müsste unmittelbar in dem Zeitraum gewesen sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es ist – aber das werden wir an einem anderen Punkt erörtern – vor Abschluss des Kaufvertrages von deutscher Seite der Eindruck erweckt worden: Ja, das kriegen wir schon hin mit der Zwischenlösung, da werden wir schon eine Lösung finden, dass ihr rechtzeitig Eurofighter bekommt!

Wann sind eigentlich von den Partner-Nationen Eurofighter in Aussicht gestellt worden?

Karl Hofer: Erstens muss ich korrigieren: Es waren nicht Verhandlungen, sondern es waren **Kontaktgespräche, Arbeitsgespräche**. Es wurde natürlich nicht in Abrede gestellt, dass man Eurofighter als Überbrückungslösung für uns hätte, aber eine konkrete Zusage, dass sie zur Verfügung gestellt werden, war zu diesem Zeitpunkt nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das kommt ja erst später. Wir kommen ja später zu dem Punkt, wo die Partner-Nationen dann ...– Das wird erst in Singapur bekannt und das bekommen Sie als Mitteilung in diesem Fax, dass Kollege Stadler bereits zitiert hat.

Es wird sich ganz am Ende herausstellen, dass die große Unterstützung der Partnernationen darin besteht, dass dem Verteidigungsministerium angeboten wird: ein deutscher Einsitzer für Österreich, ein spanischer Einsitzer für Österreich und ein

deutscher Doppelsitzer, der beim Jagdgeschwader 73 in der Bundesrepublik von österreichischen Piloten zu Trainingszwecken geflogen werden darf. – Also zwei Einsitzer, ein deutscher und ein spanischer, und ein Flugzeug, in dem man in Deutschland herumfliegen darf, ein Doppelsitzer – das ist alles, was von den Versprechen von EADS, Eurofighter und den Partnernationen übriggeblieben ist. Das ist jetzt nur ein kleiner Vorgriff. – Ist das richtig?

Karl Hofer: Die konkreten Zahlen kenne ich so nicht, aber unter dem Strich kommt heraus, es konnte von den Core Nations letztendlich dann für uns dann keine ausreichende Anzahl an Flugzeugen bereitgestellt werden, wie die ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Na, der Herr Helzl (*phonetisch!*) wer ist denn das überhaupt vom deutschen Verteidigungsministerium?

Karl Hofer: Er hat eine vergleichbare Funktion bei der Einführung Eurofighter, wie ich in Österreich habe.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aha. Also eine Art Projektleiter für die Einführung des deutschen Eurofighter.

Karl Hofer: Eine vergleichbare, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihr Kollege. – Ich zitiere aus derselben Zusammenfassung:

Spanien hat sich am 6. Februar 2004 zur Beisteuerung eines Einsitzers bereit erklärt. Italien hat sich zu einer Abgabe von Luftfahrzeugen bis heute nicht konkret geäußert. Insgesamt besteht der Eindruck, dass auf verschiedenen Ebenen und zu verschiedenen Zeitpunkten absichtsvoll immer wieder unterschiedliche Aussagen zum österreichischen Beitrag durch Großbritannien gemacht werden. Großbritannien scheint auf Grund der Unsicherheiten des Vertragsabschlusses der Tranche 2 beim österreichischen Einstiegspaket auf Zeit zu spielen. – Zitatende.

Sagen Sie, das war ja bemerkenswert: Im März 2004 – oder ungefähr in der Zeit sind Sie dann selbst Projektleiter geworden – stellt sich heraus, das waren alles leere Versprechen vonseiten der Firma, vonseiten der Partnernationen. Grad zwei Einsitzer, ein spanischer und ein deutscher, ein Doppelsitzer, mit dem österreichische Piloten in Deutschland herumfliegen dürfen.

Sagen Sie, haben Sie zu dem Zeitpunkt geglaubt, dass es noch ernsthafte Unterstützung in Bezug auf eine Zwischenlösung von EADS beziehungsweise den Partnernationen gibt?

Karl Hofer: Herr Abgeordneter, Sie habe ja auch aus der Unterlage vorgelesen, zumindest kam es für mich so rüber, und das lässt sich auch zeitlich nachvollziehen, zu diesem Zeitpunkt waren die vier Core Nations am Beginn der Einführung ihrer eigenen Eurofighter. Und sie hatten eine sehr geringe Stückanzahl an Eurofightern, und man sich das jetzt so vorstellen: Genau in der Phase, wo sie selbst erst versuchen, die Dinge zu sortieren, Fuß zu fassen mit Eurofighter, genau in der Phase kommt ein österreichischer Kunde daher und möchte eine beträchtliche Anzahl von Eurofightern von diesen Core Nations.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wissen Sie, wie viele es waren? Weil Sie sagen „eine beträchtliche Anzahl“.

Karl Hofer: Wir haben davon gesprochen: bis zu neun Eurofightern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben aber am 8. August 2003 an einer Besprechung teilgenommen, in der der Leiter des Rüstungsstabs, Generalmajor **Mörz**, Folgendes klargestellt hat – und meine Information nach sind auch Sie davon überrascht worden. Ich zitiere:

Dass in der Vergangenheit bereits die Entscheidung für eine Sechs-Luftfahrzeuge-Lösung getroffen wurde, und von dieser nicht abzugehen ist. Vor allem ist die Zahl bereits mit dem Finanzministerium akkordiert. – Zitatende.

Das ist nämlich kein unwesentlicher Punkt für die Zukunft. Da sitzen Sie am 8. August gemeinsam mit dem Herrn Mörz und etlichen anderen Beamten – da war Wolf dabei, Katter und so weiter –, und der Generalmajor Mörz sagt Ihnen: Wissen Sie was, erstens gibt es eh nur sechs Stück, wenn überhaupt, und zweitens haben wir das eh schon mit dem Finanzministerium ausgemacht.

Sind Sie von dieser Erklärung von Mörz überrascht worden?

Karl Hofer: Nein, nicht wirklich. Wir sind von einem Planungshorizont ausgegangen, dass wir mit neun Eurofightern kalkulieren, es hat dann im Zeitablauf eben diese Umformung auf sechs Eurofighter gegeben – und dieses Gespräch ist mir ja auch bekannt. Nur – wie man bei uns so schön sagt –, wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren. Es waren weder neun Eurofighter zu diesem Zeitpunkt für uns verfügbar noch sechs Eurofighter. Diese Überbrückung mit Eurofighter war für uns nicht akzeptabel.

Und die Gründe, warum die Core Nations nicht in der Lage waren, Eurofighter bereitzustellen, habe ich schon versucht, zu erklären: Die waren erst selbst in der Einführungsphase und hatten zu diesem Zeitpunkt ganz wenige Eurofighter, die sie sich jetzt noch mit Österreich hätten teilen müssen!

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist eine sehr freundliche Schilderung eines Zustandes, wo hochgradiges Chaos in der Produktion geherrscht hat, es jahrelange Produktionsverzögerungen gegeben hat, man nicht gewusst hat, wann Tranche 1 Truppenreife erlangt, und die Frage, ob Tranche 2 jemals produziert wird, überhaupt im Raum gestanden ist, und das nicht sehr wahrscheinlich war, weil zu diesem Zeitpunkt der deutsche Bundesrechnungshof bereits empfohlen hat, überhaupt nicht oder erst viel später die Tranche 2-Produktion zu beginnen. – Das haben wir ja alles bei den Akten. Meine Fragezeit ist wieder zu Ende.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sehr geehrter Herr Ministerialrat Hofer! Österreich hat eine Ausschreibung formuliert und dort eine Fülle von Muss- und Sollkriterien festgelegt. Man kann das als die Wünsche Österreichs für diesen Beschaffungsvorgang bezeichnen. (*Karl Hofer: Ja!*)

Das ist dann, weil die Anbieter nicht alles haben erfüllen können, konkretisiert worden. Der Kollege Stadler hat Sie jetzt so suggestiv gefragt: Ja, haben wir uns denn nicht durchgesetzt?

Jetzt meine Frage: Sind die Wünsche, die Österreich im Rahmen der Soll- und Musskriterien in der konkretisierten Form vorgebracht hat, erfüllt worden? Haben wir uns da durchgesetzt? (*Karl Hofer: Ja!*) – Sind uns im Nachhinein noch Wünsche untergekommen, beispielsweise war denn die Ausschreibung so lückenhaft, dass es gerechtfertigt ist, dass der Herr Stadler sagt: Na ja, wir haben ja im Nachhinein noch eine Fülle von Wünschen neu erfunden!, und bei denen hätten wir uns vielleicht nicht durchgesetzt. – Können Sie uns dazu etwas sagen?

Karl Hofer: Nein. War so nicht der Fall.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, das Wunsch-dir-was von Österreich war durch die Ausschreibung, durch das Leistungsverzeichnis bereits determiniert und formuliert. (*Karl Hofer: Genau!*) Und daher war es in keinster Weise gerechtfertigt, zu unterstellen, Österreich hätte sich nicht durchgesetzt. (*Karl Hofer: Ja!*) – Bezüglich dieser ominösen Erklärung, die Herr Stadler Ihnen vorhin vorgehalten

hat: Ich habe dieser Erklärung insofern nicht große Bedeutung beigemessen, weil sie für mich sehr wohl ganz logisch war. Und zwar: Diese Erklärung legt eindeutig fest, dass Vertrag 1 und Vertrag 2 eigenständig zu betrachten sind (**Karl Hofer: Ja!**) und somit **nicht** die Konkretisierung, **nicht** die vorhergehenden Angebotseinholungen und **nicht** der gesamte Schriftverkehr Vertragsinhalt geworden sind. (**Karl Hofer: Ja!**) – Das ist unterfertigt worden. (**Karl Hofer: Ja!**) – Da gibt es keinen Zweifel darüber.

Zweitens haben wir ja von mehreren Personen gehört, dass die Untergruppen, die Spezialistenteams eigenständiges Verhandlungsmandat hatten. (**Karl Hofer: Ja!**) – Und „verhandeln“ heißt halt, in Wirklichkeit ein Art Bargaining, wo einer einmal mehr und einmal einer weniger nachgibt, wo man sich sozusagen einen Vorteil verspricht, wenn man auf der anderen Seite vielleicht nachgibt.

Diese Erklärung stellt fest, dass die Spezialistenteams **alle** Forderungen des BMLV – Leistungsforderungen sind das nämlich, keine finanziellen! – im vorliegenden Vertragswerk zur Gänze abgedeckt sehen. (**Karl Hofer: Ja!**) – Und das haben Sie unterfertigt.

Das heißt aber dann, dass Österreich sich mit **allen** Forderungen durchgesetzt hat, wenn hier die Spezialistenteams das unterschrieben haben. – Ist das richtig? (**Karl Hofer: Ja!**) – Wenn also mittels Unterschrift dann bestätigt ist, dass das vorliegende Vertragswerk keinen Forderungsverzicht ohne entsprechenden Ausgleich – und hier zitiere ich diese Erklärung – für die Republik Österreich enthält, dann bestätigt ja diese Erklärung genau das Gegenteil von dem, was der Kollege Stadler zu unterstellen versuchte. (**Abg. Mag. Stadler: Ich habe überhaupt nichts unterstellt!**) – Sie haben dem Zeugen Hofer ständig suggerieren wollen, Österreich hätte auf irgendwelche Forderungen verzichtet, sich nicht durchgesetzt, beziehungsweise sozusagen schlecht verhandelt. (**Neuerlicher Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.**) Diese Erklärung bestätigt genau das Gegenteil, Herr Kollege Stadler und ist somit nicht ominös. Ich habe es einmal gelesen gehabt und habe mir gedacht: Jawohl, so sind sie vorgegangen, das ist Teil des Vertrages.

Bezüglich der Verhandlungen, Herr Hofer: Die Prokuratur war inwieweit eingeschaltet?

Karl Hofer: Für den kommerziell-rechtlichen Teil.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Für Vertragstexte auch?

Karl Hofer: Das Finanzministerium und die Finanzprokuratur – ich war bei ein oder zwei Besprechungen dabei – haben auch Textformulierungen mitgegeben, ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Beziehungsweise Textformulierungen korrigiert!

Karl Hofer: Ja, selbstverständlich.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die Geschichte mit der Zwischenlösung: Das heißt, es war dann 2004 absehbar, dass eine Zwischenlösung mit Eurofighter nicht möglich ist. Wie ist man dann weiter vorgegangen?

Karl Hofer: Dann hat es noch einen intensiven Versuch gegeben, SAAB Draken bis Mitte 2008 zu betreiben, wo es auch Angebotseinholungen gab, was uns das kosten wird. Und ich denke, dass das hier schon damals besprochen wurde, dass das ein sehr teures Angebot war, das wir uns nicht leisten wollten und nicht leisten konnten. Und daher haben wir die Entscheidung getroffen, den Betrieb des SAAB Drakens mit Ende 2005 einzustellen und eine andere Übergangslösung ins Auge zu fassen.

Und zu dem damaligen Zeitpunkt – das ist eben erstes Quartal 2004 gewesen, ich glaube, konkret war das im Februar – hat sich dann die Möglichkeit der Anmietung der Schweizer F-5 ergeben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wie ist man auf die Schweizer Lösung gekommen?

Karl Hofer: Ich denke, da müssen Sie den Herrn Ex-Bundesminister Platter fragen, der hier die Kontakte zu seiner Amtskollegin in der Schweiz hatte. Wie das konkret abgelaufen ist, kann ich nicht sagen. Ich weiß nur, dass es hier auf Ebene Minister zu Minister die Kontakte gegeben hat.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Noch einmal zurück zu den Vertragsverhandlungen. Bereits im August – 3. August, eigentlich in Wirklichkeit unmittelbar nach der Typenentscheidung – wurde festgelegt, dass man sozusagen das Anbot als Grundlage verwendet. Wir haben vorhin klargestellt, dass alle Spezialistenteams eigenständiges Verhandlungspouvoir hatten und dass sie dann, die Spezialistenteams, mit dieser Erklärung bestätigt haben, dass sie alle Forderungen des BMLV umgesetzt haben und in keinsten Weise auf etwas verzichtet haben, ohne entsprechenden Ausgleich für die Republik.

Sind Ihnen da größere Debatten in den einzelnen Spezialistenteams, wo man gesagt hat: Na gut, wenn wir diese Vorteil erlangen, dann können wir darauf verzichten!, bekannt?

Karl Hofer: Nicht im Bereich Logistik, aber es kann andere Teilbereich gegeben haben, wo es diese Diskussion gab.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wo es diese Diskussion gab. Und wie dann die Vorteile im Konkreten ausgesehen haben, ist das debattiert worden?

Karl Hofer: Nein, weiß ich nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wissen Sie auch nicht. – Aber das war sozusagen die Vorgangsweise, und mit dieser Erklärung hat sich sozusagen der Leiter abgesichert, dass alle im Sinne der Republik verhandelt haben.

Karl Hofer: Ja. So habe ich es gesehen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der Vertragsentwürfe: Wir wissen auf Grund eines Protokolls, die Prokuratur hat sich mit einem Vertrag auseinander gesetzt, der von Universitätsprofessoren kam. Der Kollege Pilz hat gemeint, der Vertrag oder Bausteine des Vertrags sind von Eurofighter gekommen.

Hatte das Verteidigungsressort auf Grund anderer Beschaffungsvorgänge eine Vertragsschablone, an der man sich orientiert hat?

Karl Hofer: Ja. Also im Prinzip ist auch der Eurofightervertrag ein Abbild des Black Hawk-Vertrages.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aha. Das heißt, das ist etwas, was man öfters im Verteidigungsressort anwendet. (*Karl Hofer: Ja, natürlich!*) – Das heißt also, nicht Österreich hat sich von Eurofighter den Vertrag „aufs Aug' drücken“ lassen, sondern das sind Vertragsschablonen oder Elemente und Bausteine für verschiedene rechtliche Fragen, die im Verteidigungsressort standardmäßig zur Verfügung stehen und sich in der Vergangenheit auch schon bewährt haben. (*Karl Hofer: Ja, natürlich!*) – Ohne größere Rechtsstreitigkeiten und Probleme mit einzelnen Vertragspunkten?

Karl Hofer: Bei Flugzeugeinführungen sind mir in den letzten 20 Jahren keine Vertragsstreitigkeiten bekannt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte noch ein bisschen nachfragen bezüglich der vier Verträge, die Sie uns vorhin geschildert haben, was das Zeitliche und die Kosten angeht. Ich möchte gerne wissen, wer das Gegenüber war beziehungsweise ist. Wer ist denn das namentlich? – Wollen Sie noch einmal die vier Verträge vorgelegt bekommen?

Karl Hofer: Nein, es geht schon.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Beim ersten Vertrag zur Durchführung der Detail-Analyse zur Errichtung des Nationalen Daten-Managementsystems: Wer ist denn da das Gegenüber von Ihnen gewesen? Der ist ja schon abgeschlossen, der Vertrag?

Karl Hofer: Ja. Das war ein Spezialistenteam der EADS.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie heißt der Spezialist? Es muss ja einen Verhandlungsführer geben, mit dem man das dann letztlich unterzeichnet.

Karl Hofer: Das weiß ich jetzt nicht auswendig.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber Sie haben ja die Verträge unterzeichnet? (*Karl Hofer: Nein!*) Aber Sie sind zuständig für die Entwicklung und Verhandlung der Verträge?

Karl Hofer: Es gibt im Ministerium die zuständige Fachabteilung, die hat den Bedarf zu artikulieren. Beim Kampfflugzeug war es so, dass die zuständige Fachabteilung, abgeleitet von einem militärischen Pflichtenheft, die Leistungsbestimmungen entwickelt und es für die kaufmännische Abteilung vorbereitet, die dann ja noch den kaufmännisch-rechtlichen Teil dazu zu fassen hat, und das geht in eine Angebotseinholung. Der Vertrag selbst wird, nachdem das verbindliche Angebot da ist, ausschließlich von der kaufmännischen Abteilung federführend verhandelt, natürlich mit Unterstützung der Spezialisten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie sind ja der Projektleiter und haben diese Verträge verhandelt beziehungsweise verhandeln zwei davon noch?

Karl Hofer: Ja. Die Einleitung stammt von mir; dafür bin ich auch zuständig. Die Angebotseinholung ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Bleiben wir bei der Einleitung! Das passt mir, das ist ja sozusagen der für mich kritische Punkt. Wer ist da Ihr Gegenüber bei diesen Verträgen? Sind das immer verschiedene Personen oder immer dieselben?

Karl Hofer: Das sind verschiedene Personen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber das ist ja nicht lange her!

Karl Hofer: Es sind uns in letzter Zeit, sage ich einmal, gerade im IT-Bereich 25 bis 30 Leute über den Weg gelaufen. Ich müsste nachschauen, wer das war; ich weiß es nicht auswendig.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Also auch von den Verträgen, die Sie jetzt bis 1. Juni aushandeln wollen beziehungsweise müssen, können Sie mir nicht sagen, wer namentlich eigentlich hauptverantwortlich ist auf der gegenüberliegenden Seite?

Karl Hofer: Ich kann beim letzten Vertrag ganz sicher sagen – das ist der größte Vertrag –: Da war auf der Eurofighter-Seite ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Von 10 Millionen € reden wir da.

Karl Hofer: Der letzte Einleiter führt zu einem Vertrag, der insgesamt an die 30 Millionen € pro Jahr kosten wird. Da war auf der Eurofighter GmbH-Seite der Herr **Maute** ein Gegenüber. Auf der EADS-Seite war es ein gewisser **Papachristofilou** – schreibt sich genauso komisch, wie es klingt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Also: Das sind die Verhandlungspartner von Ihnen jetzt bei dem größten Brocken, der noch offen ist? (**Karl Hofer:** Genau!) Halten Sie es für günstig, dass das, wenn die Republik gezwungen ist, bis 1. Juni diesen Vertrag abgeschlossen zu haben, noch nicht erledigt ist? Ist das nicht eine sehr schlechte Verhandlungsposition?

Karl Hofer: Nein, wir verhandeln diesen Vertrag ja mittlerweile schon seit 2004.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Noch schlimmer, nicht? Oder?

Karl Hofer: Nein, nicht noch schlimmer. Wenn man so eine Einleitung zur Beschaffung macht, artikuliert man dort Wünsche, die erst geprüft werden müssen, was sie bedeuten, ob man sie tatsächlich braucht und was sie dann kosten. Seit 2004 haben wir versucht, hier ein maßgeschneidertes Paket mit vielen Tausenden Arbeitsstunden auf beiden Seiten zu schnüren, das alle Leistungen abdeckt, das verbindlich und sicher alle Leistungen abdeckt, damit wir am 1. Juni den Betrieb aufnehmen können und auch den Betrieb halten können, und dass das auch noch eine budgetverträgliche Leistung ist. Das durchzusetzen war meine Aufgabe.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): „War“ die Aufgabe ist doch falsch formuliert, sondern: *ist* die Aufgabe: Faktum ist ja, dass ein Vertrag, wo es um 30 bis 40 Millionen an Belastung jährlich geht, wie Sie gerade vorher gesagt haben, jetzt, wenige Wochen bevor das Ganze starten soll, noch nicht ausverhandelt beziehungsweise unterschrieben ist.

Karl Hofer: Nein, der Vertrag ist ausverhandelt, das verbindliche Angebot liegt vor, ähnlich wie beim Kampfflugzeug selbst. Wir gehen davon aus, dass das verbindliche Angebot noch immer ein verbindliches Angebot ist. Das verbindliche Angebot wird eine Preisobergrenze für diese drei Verträge haben, die in dem Rahmen liegt, den wir damals, 2002/2003, bereits abgeschätzt haben, nämlich ungefähr 30 Millionen € rein für diese Verträge. Dazu kommt noch das, was wir nicht von diesen Firmen kaufen, das ist Treibstoff et cetera. Das heißt, letztendlich wird die Jahresbelastung dieser drei Verträge plus anderer Verträge unter den 50 Millionen € bleiben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Jetzt formulieren Sie so vorsichtig. Sie gehen davon aus, dass das noch verbindlich ist?

Karl Hofer: Das ist ein verbindliches Angebot, und das verbindliche Angebot deutet darauf hin, dass die Firma den Preis, den sie uns genannt hat, halten kann, und dass dieser Preis in dem Rahmen drinnen ist, den wir damals, 2002/2003, ermittelt und prognostiziert haben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was passiert, wenn die Firma diesen Preis nicht halten kann oder will?

Karl Hofer: Die Firma wird diesen Preis halten. Es gibt kein Anzeichen, dass sie den Preis *nicht* halten kann.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wann wird das unterschrieben?

Karl Hofer: Das wird in den nächsten Wochen unterschrieben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Welche weiteren Verträge gibt es mit EADS?

Karl Hofer: Aus der Sicht der Eurofighter nicht, möglicherweise gibt es in einem anderen Bereich des österreichischen Bundesheeres Verträge mit der EADS, die sich ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nein, im Zusammenhang mit den nächsten ...

Karl Hofer: Nein, das sind genau die.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Welche Verträge gibt es mit anderen Firmen, Bereichen, Einzelpersonen?

Karl Hofer: Es gibt mehrere Verträge.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Abgeschlossene und noch offene?

Karl Hofer: Es gibt mehrere Verträge, zum Beispiel die Lenkwaffen mit der Firma **Diehl BGT, Bodenseewerke**. Es gibt einen Vertrag mit der Firma **Autoflug**, das ist die Firma im Norden Deutschlands, die diese Flugdienstanzüge für Piloten, „**Libelle**“, bereitstellt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist diese Vertragsgestaltung mit dem „Libelle“-Anzug schon abgeschlossen oder auch noch in Verhandlung?

Karl Hofer: Das ist abgeschlossen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das ist fertig und unterschrieben?

Karl Hofer: Wie Sie über die Medien gehört haben, hat am Freitag der erste Flug eines österreichischen Piloten stattgefunden, und der hat bereits diesen Flugdienstanzug.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Welche Vertragsbereiche oder sonstige logistische Notwendigkeiten sind noch nicht abgeschlossen, die bis 1. Juni abgeschlossen sein müssen?

Karl Hofer: Was Sie vermutlich ansprechen, ist der Bereich Bauinfrastruktur, wenn ich es richtig sehe.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte einfach die offenen Bereiche kennenlernen, weil ja an sich nur mehr wenige Wochen Zeit sind und das für die Verhandlungssituation der Republik ja nicht günstig sein kann.

Karl Hofer: Was die übrigen Verträge, insbesondere die Bauinfrastruktur, betrifft, haben wir Vorbereitungen in Zeltweg getroffen. Wir haben alle Baumaßnahmen so eingeplant, dass sie zeitgerecht verfügbar sind. Was meine ich damit? – Der Simulator für den Eurofighter ist im Herbst 2006 geliefert worden, und wir waren im Herbst 2006 mit dem Simulator-Gebäude fertig.

Wir sind jetzt dabei, die Start- und Landebahn zu sanieren. Da hatten wir das Problem, dass ein Belag aufgebracht ist, der am Ende seiner Nutzungsdauer war, und daher die Gefahr bestand, dass Asphaltteile von Flugzeugtriebwerken angesaugt werden. Daher sind wir jetzt dabei, eine Generalsanierung zu machen. Ein Drittel der Piste ist bereits generalsaniert, der Rest ist jetzt gerade in Arbeit und wird bis Mitte Mai fertig sein.

Die Werft, wo das Flugzeug dann untergebracht wird, ist mitten im Ausbau. Sie sind bereits wieder beim Einbau gewissermaßen der Dinge, die wir dort brauchen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Entschuldigung, ich wollte jetzt keine Darstellung von den medienbekanntesten Dingen, sondern jetzt die harten Fakten, was die Verträge betrifft, wissen.

Karl Hofer: Es gibt derzeit keinen Vertrag, der nicht rechtzeitig wirksam sein könnte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie viele sind noch nicht unterzeichnet und müssen noch erarbeitet und unterschrieben werden?

Karl Hofer: Es geht nur mehr um diese zwei offenen, die da die letzten zwei Punkte drauf sind – wobei der GSS-Administrator ... (*Abg. Dr. Fekter: Darabos ist am Zug! Die Organisation ist fertig!*)

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das ist ja der Entscheidende und Größte überhaupt.

Karl Hofer: Ja, aber er ist in der eigenen ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Weil Sie sagen „nur“.

Karl Hofer: Er ist in der eigenen Organisation durch, und ich denke, dass wir diese Woche oder nächste Woche diesen Vertrag mit der Firma abschließen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber „gerade in der eigenen Organisation durch“ – das lässt ja Schlimmstes befürchten! Das lässt Schlimmstes befürchten!

Karl Hofer: Nein! Es ist ... – Also in dem Fall muss ich meinen obersten Chef in Schutz nehmen: Diese Dinge wurden ausführlichst erklärt und als Notwendigkeit erkannt, dass sie jetzt für die Betriebsaufnahme mit Eurofighter notwendig sind.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie haben gesagt, Sie sind für die Vorbereitung (*Karl Hofer: Ja!*) oder die – ich will es jetzt nicht als schleppend charakterisieren, aber dass das noch immer nicht fertig ist –: Wer ist jetzt verantwortlich dafür, dass das zeitgerecht unterschrieben wird?

Karl Hofer: Dass es zeitgerecht unterschrieben wird? – Der Leiter der Einkaufsabteilung.

Allerdings – wenn ich noch eine Anmerkung dazu machen darf –: Der Leiter der Kaufmännischen Abteilung hat Verträge zu einem Zeitpunkt abzuschließen, wie es ihm vom Projektleiter Einführung Eurofighter vorgegeben wird. Er kann nicht selbständig agieren und sagen: Ich schließe den Vertrag irgendwann ab, sondern er hat die Verträge dann abzuschließen, wann ich der Meinung bin, dass sie abgeschlossen werden müssen, damit noch rechtzeitig die Leistung verfügbar ist.

Also insofern: Er unterzeichnet den Vertrag, er hat aber nicht die Terminwahl.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Dann ist ja die Republik da noch einmal und zusätzlich der Willkür von EADS-Vorgaben ausgeliefert. (*Abg. Dr. Fekter: Der ist seriös! Der Herr Hofer wird dafür sorgen, dass es rechtzeitig unterschrieben wird!*)

Karl Hofer: Es gibt keinen Grund, zu zweifeln, dass die Leistungen nicht rechtzeitig verfügbar sind.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Weil wir gerade bei der Rechtzeitigkeit von Leistungen, die erfüllt werden sollen, sind: Herr Ministerialrat Hofer! Sind von Seiten der Eurofighter GmbH beziehungsweise EADS die vertraglichen Verpflichtungen, die in Ihren Verhandlungs-Zuständigkeitsbereich fallen, bis dato vollständig erfüllt worden – nämlich in Bezug auf Logistik und Ausbildung? (*Karl Hofer: Ja!*) – Vollständig, also alle Bereiche, die Logistik und Ausbildung betreffen. Den vertraglichen Verpflichtungen ist Eurofighter GmbH nachgekommen?

Karl Hofer: Es ist mir nichts anderes bekannt.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wie ist der derzeitige Stand, was die Ausbildung betrifft?

Karl Hofer: Die Techniker-Ausbildung: Die Techniker-Ausbildung der ersten 70 Techniker ist unmittelbar vor dem Abschluss und wird im April abgeschlossen sein. Das heißt, wir haben hier einmal einen Erstvorrat an Technikern, wo wir zumindest einmal das Jahr 2007 bis Mitte 2008 überbrücken. Dann werden wir die zweite Tranche Techniker ausbilden.

Und bei den Piloten schaut es so aus: Wie Sie schon gehört haben, die ersten sechs sind jetzt in der Ausbildung und werden Ende Mai/Anfang Juni zur Verfügung sein. – Also sie werden nicht ausgebildet, sie werden umgeschult auf Eurofighter.

Unsere Techniker werden nicht auf Eurofighter ausgebildet, sondern sie werden auf den Eurofighter umgeschult, und das ist ein kleiner Unterschied, ob jemand ausgebildet oder umgeschult wird. Das dauert einfach kürzer.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Dann möchte ich noch kurz auf die Kosten zu sprechen kommen.

Es wird immer wieder versucht, die Kosten für die – ja, wie soll ich sagen? – Neuaufbereitung der Start-, Landebahnen, also der Rollpisten, der Fliegerwerft, unter anderem auch die Aufwertung der Goldhaube, der Passivlufttraumüberwachung, es wird immer wieder versucht, diese Kosten nur mit dieser Anschaffung Eurofighter in Verbindung zu bringen: dass also nur deswegen immense Gelder, Beträge investiert werden, um diese Sachen wieder aufzuwerten und neu herzurichten.

Wäre das nicht auch ohne Anschaffung des Eurofighter, nämlich auch bei jedem anderen Flugzeugtyp notwendig gewesen auf Grund des Alters dieser ganzen technischen Einrichtungen, einen neuen Standard zu bringen, oder?

Karl Hofer: Genau so ist es, jawohl.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Hofer, Sie haben in einer früheren Beantwortung gesagt, dass Sie im ersten Quartal 2004 von der Notwendigkeit einer Zwischenlösung informiert wurden. – Das kann aber **nicht stimmen!**

Sie haben am 13. September 2003 einen Vortrag gemacht, wo Sie im Zuge dieses Vortrages ausführlich über das Einstiegspaket, die Notwendigkeit einer Zwischenlösung referiert haben.

Karl Hofer: Nein, nicht die Notwendigkeit einer Zwischenlösung! – Dass wir eine Zwischenlösung brauchen, haben wir ab diesem Zeitpunkt gewusst, wo Eurofighter Mitte 2007 geliefert wird – Mitte 2007 geliefert wird, wo bereits absehbar war, dass die Überbrückung bis Mitte 2007 mit Draken nicht möglich ist ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, aber das war ja bereits 2003 klar, sonst hätte man es ja nicht in den Vertrag hineingeschrieben – 2007 steht ja im Vertrag.

Karl Hofer: Ja, aber zu diesem Zeitpunkt hätte die Überbrückung noch immer lauten können: SAAB Draken. – SAAB Draken ist erst später, nach Untersuchungen, festgestellt worden, dass sie den Zeitraum bis 2007/2008 nicht überbrücken können.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Hofer, in dieser Besprechung geht es nicht um SAAB Draken, in dieser Besprechung – 13 Tage nach Inkrafttreten des Vertrages – geht es nur um die **Eurofighter-Überbrückungslösung** – und nicht um SAAB Draken.

Karl Hofer: Ja! Das war unsere erste Präferenz.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, aber das war bereits im Jahre 2003 (**Karl Hofer: Ja!**), bereits zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrages klar! (**Karl Hofer: Ja!**) – Aber das widerspricht ja dem, was Sie vorhin gesagt haben.

Karl Hofer: Wir als Beamte haben die Notwendigkeit, Lösungen zu prüfen, um den Betrieb absolut sicherzustellen. Und hier war eben auch eine der Aufgaben, eine Überbrückungslösung mit Eurofighter mit in Betracht zu ziehen. Und daher haben wir diese evaluiert.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Genau. – Und nun war aber klar, dass das nicht funktioniert, weil in Wirklichkeit hat es geheißen: Zehn brauchen wir, damit wir überhaupt sechs in der Luft halten können – steht alles da drin. (*Karl Hofer: Ja!*) Zehn gibt es nicht, das könnt ihr vergessen, sagt Herr Mörz, und von den sechs, die man dann akkordiert hat, war Deutschland nur bereit zwei zur Verfügung zu stellen, und die anderen haben gesagt: Nein, wir stellen nichts zur Verfügung.

Karl Hofer: Ja, genau so ist es.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Genau so ist es. – Das heißt, man wusste bereits zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrages, dass diese Zwischenlösung mit Eurofighter nicht machbar ist.

Karl Hofer: Nach Inkrafttreten des Vertrages.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Unmittelbar nach Inkrafttreten ist es beweisbar, aber ich behaupte, dass der Wissensstand schon vorher ein sehr deutlicher gewesen ist. Es wird mir niemand erzählen, dass Herr Mörz am 13. auf einmal mit der Eingebung vom 12. dahergekommen ist?!

Karl Hofer: Es gab da noch einen Prozess, Herr Abgeordneter, der ungefähr bis Dezember 2003 gelaufen ist, wo dann, wenn ich mich richtig erinnere, Anfang Dezember definitiv feststand, dass eine Überbrückung mit Eurofighter *nicht* möglich ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, auch hier hat man sich nicht gegenüber Eurofighter und gegenüber den Core-Nations durchgesetzt. – Ist das richtig?

Karl Hofer: Da muss man unterscheiden, ob das die Eurofighter, der Hersteller, ist oder ob das die sind

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Verhandlungen sind immer über den Eurofighter-Hersteller gegangen. (*Karl Hofer: Nein!*) – Stichwort *Singapur-Konferenz*.

Karl Hofer: Nein! Wir haben keine Überbrückungslösung mit Eurofighter von den Core-Nationen bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, eben! Das heißt also, auch da haben wir uns *nicht* durchgesetzt.

Karl Hofer: Herr Abgeordneter, wenn es keine Flugzeuge gibt, die zur Verfügung gestellt werden können, dann bekommt man solch eine Überbrückungslösung ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So ist es! Genau so ist es! – Ich will es nur auf den Punkt bringen.

Karl Hofer: Also ich wollte ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Österreich hat immer Wünsche geäußert, und am Schluss ist immer herausgekommen: Schnecken! Nix ist! – Gar nichts ist!

Verstehen Sie, ich halte es im Gegensatz zu Kollegin Fekter von der ÖVP *nicht* für einen sensationellen Verhandlungserfolg, dass eine Firma im Angebot das hineinschreibt, was wir in der Ausschreibung als Soll- und Muss-Kriterium verlangt haben. – Das halte ich nicht für einen Verhandlungserfolg, das halte ich für eine

Voraussetzung, dass man überhaupt in eine Vertragsverhandlung gerät! – Aber, bitte, es gibt andere Fraktionen, die sind rascher zufriedenzustellen, wir nicht – die Mehrheit der Österreicher übrigens auch nicht.

Das heißt, bei dem, was dann verhandelt wurde, weil man gesagt hat, die ganzen Vordokumente spielen ja keine Rolle, daher müssen wir über das Vertragsdokument verhandeln – das haben Sie ja sogar in einer mir nach wie vor nicht schlüssigen Erklärung festgelegt –, da ist alles, was Eurofighter gewünscht hat, durchgesetzt worden, und von dem, was wir gewünscht haben, ist gar nichts durchgesetzt worden, nicht einmal bis zur Zwischenlösung sind wir mit denen gekommen. Das ist Faktum.

Helfen Sie mir jetzt, bitte, noch in einem anderen Punkt weiter: Nachdem Sie die Hölzel-Fragen der Frau Kollegin Fekter so erhellend beantwortet haben zu dieser nicht taktierten Erklärung, sagen Sie mir bitte, um welchen Forderungsverzicht es dabei gegangen ist. Jetzt auf einmal haben Sie scheinbar Erinnerungsvermögen gehabt, wenn die richtige Fraktion fragt. Jetzt frage **ich** Sie.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, das ist nicht notwendig! Ich habe den Eindruck, dass Herr Hofer wirklich versucht, unsere Fragen, so gut er sich erinnern kann, zu beantworten, und auch keine Fraktion bei seinen Beantwortungen bevorzugt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Vorsitzender, das ist schon wahr, aber dann soll er bitte, nicht Fragen, die ihm Antworten in den Mund legen, dann bestätigend beantworten. Das ist nur mein Ersuchen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir können aber nicht durchsetzen, dass er Fragen, wo die Frau Kollegin Fekter mit einem Ja rechnet, extra deswegen mit einem Nein beantwortet.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, aber wahrheitsgemäß. Wenn er sagt ... (*Abg. Dr. Fekter: Suggestiv zu fragen, habe ich von Ihnen gelernt!*) Noch einmal: Wenn die Fragen der Kollegin Fekter so beantwortet werden, wie sie beantwortet wurden, dann muss man, bitte, dem Hohen Ausschuss zumindest das Recht zugestehen, zu fragen: Worum ging es dann bei diesem Forderungsverzicht?

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist ein selbstverständliches Recht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bitte, Herr Hofer: Worum ging es dann bei dem Forderungsverzicht im Lichte der Beantwortungen, die Sie geleistet haben?

Karl Hofer: Wenn Sie sich auf dieses Papier beziehen, das ich hier mit unterschrieben habe, wollte Ministerialrat Wall sicherstellen ... – Wall hätte zwei Möglichkeiten gehabt: Entweder der Vertrag als selbständiges Werk ohne Nennung des Angebots oder das Angebot in das Vertragswerk mit hereinzunehmen und gewissermaßen (*Abg. Mag. Stadler: Wie es ausgeschrieben wurde!*) im Vertrag zu referenzieren. Diese Lösung wurde ausgeschieden. Meine Aufgabe war es daher – wenn ich das noch einmal so sagen darf –, dass die Leistungen, die von der Eurofighter GmbH angeboten wurden, sich so auch wieder im Vertrag finden. Mir ist nicht in Erinnerung, dass ich irgendwo auf Leistungen oder Forderungen verzichtet hätte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das steht halt da, Sie haben unterschrieben: keinen Forderungsverzicht ohne Ausgleich. Welcher Forderungsverzicht war hier in Diskussion?

Karl Hofer: Es gab keinen Forderungsverzicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Warum steht es dann da?

Karl Hofer: Für die Logistik war das nicht wesentlich, weil, gerade was Logistik betrifft, wir uns ziemlich streng an die Leistungen des Angebotes gehalten haben und die

möglichst beziehungsweise vollständig vom Angebot in den Vertrag mit hinübergebracht haben.

Wenn es irgendwo Diskussionen gegeben hat – und das war ja auch das Gespräch mit der Frau Abgeordneten: Es hat möglicherweise andere Verhandlungsgruppen gegeben, die verhandelt haben im Sinne einer Verhandlung, aber nicht im Bereich der Logistik.

Obmann Dr. Peter Pilz: Einige kurze weitere Fragen. Das eine wollte ich nur für das Protokoll genauer haben. Sie haben ein paar Hinweise auf eine Antwort gegeben, nur noch einmal kurz: Aus welchen Ihnen bekannten Gründen haben EADS Eurofighter GmbH beziehungsweise die Partnernationen Österreich bei der Lieferung mit Eurofightern für die Zwischenlösung im Stich gelassen?

Karl Hofer: Weil sie zu diesem Zeitpunkt selbst zu wenig Flugzeuge hatten, auf die sie verzichten konnten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Das ist einmal das eine.

Das Zweite ist: Wir stehen ja vor logistisch anspruchsvollen Aufgaben. Es gibt ja einen Phasenplan und eine Zeitleiste der erforderlichen Fähigkeiten, wie ich verschiedenen Aktenstücken entnehme. Ich glaube, es ist besser, Sie schildern mit eigenen Worten. Bei der Zeitleiste der erforderlichen Fähigkeiten beginnen wir, sobald Eurofighter ins Spiel kommt. Wie schaut die Zeitleiste der erforderlichen Fähigkeiten aus? Das ist eine Art Aufwuchsprogramm. Können Sie das dem Ausschuss schildern?

Karl Hofer: Nachdem ich gesehen habe, dass gerade für diesen Teil der Verhandlungen Brigadier Knoll auch eingeladen wird, darf ich Sie darum bitten, einfach Brigadier Knoll zu befragen. Der hat sich mit dem auseinandergesetzt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist ja einer der Hauptgründe, warum wir ihn geladen haben.

Karl Hofer: Es wäre unfair zu präjudizieren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich sage Ihnen nur einen ganz entscheidenden Punkt, und da frage ich Sie schon als Projektleiter. Das Ganze beginnt: Ab 2007 Luftraumüberwachung durch Eurofighter und Einstiegspaket, ab 2008 die stufenweise Übernahme, Ende 2008 Ende des Einstiegspaketes, ab 2009 Übernahme der Luftraumüberwachung durch den Eurofighter, ab 2010 Herstellung der vollen nationalen Einsatzfähigkeit des Systems Eurofighter, dann bis 2012 Aufbau der Fähigkeit zur internationalen Kooperation aus dem Inland und von einer ausländischen Einsatzbasis.

Karl Hofer: Das trifft vom Zeitablauf nicht ganz so zu, wie Sie es jetzt vorgelesen haben. Lieferung ab 1.6.2007, Aufnahme der aktiven Luftraumüberwachung ab 1.7.2008 mit Eurofighter, gleichzeitig Rückgabe der gemieteten Schweizer F-5. Dann haben wir eine Einführungsphase festgelegt. Die Einführungsphase geht bis Ende 2010, 31.12.2010. Innerhalb dieses Zeitraumes ist es mein Auftrag, die Eurofighter ins Fliegen zu bringen, im Fliegen zu halten und die Aufgabe Luftraumüberwachung im ersten Ansatz sicherzustellen, Luftraumüberwachung und eingeschränkt Luftraumsicherung. Es gibt derzeit noch keine Planungen, die über 2010 hinausgehen, wo Sie angeführt haben: Aufwuchs für internationale Einsätze. Diese Phase ist derzeit noch nicht ausgeplant.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie ist nicht ausgeplant, aber ich lese Ihnen vor:

Bis 2012 Aufbau der Fähigkeit zur internationalen Kooperation aus dem Inland und von einer ausländischen Einsatzbasis. Dies beinhaltet insbesondere die Fähigkeiten:

Teilnahme an einer gemeinsamen Luftoperation im Einsatzspektrum Luftraumverteidigung, Combined Air Operation,

Verlegefähigkeit von Teilen des Systems Eurofighter in das Ausland und Einsatz von einer ausländischen Basis,

Luft-Luft-Betankungsfähigkeit durch die Piloten,

Beherrschung des vollen Einsatzspektrums Luftverteidigung mit den vorgesehenen Waffensystemen kurzer und langer Reichweite,

Dateneinbindung in ein nationales und internationales Datensystem, Führungssystem,

Luftlage, Bodenlage, Befehls- und Führungsinformationen,

Datenverbindung mit der nationalen Basisorganisation und

Verfügbarkeit eines NATO oder NATO-kompatiblen IFF.

Und, bis ebenfalls 2012, Entscheidung Nutzung des Eurofighters in einer Zweitrolle.

So, da haben wir das Afghanistan-Profil – nennen wir es ruhig so.

Karl Hofer: Darf ich Ihnen ganz kurz antworten?

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte es nur abschließen, meine Fragestellung begründen. Wir reden jetzt über das Afghanistan-Profil, Anlassfall: Tornados der Deutschen Luftwaffe nach Afghanistan. Und im Prinzip ist das Afghanistan-Profil hier beschrieben.

Warum steht auch mit 18 Eurofightern nach wie vor in der Planung ein Afghanistan-Profil?

Karl Hofer: Genau das wollte ich ja erklären, Herr Abgeordneter. So steht es nicht in der Planung. Sie zitieren da aus einem Papier, das ein Vorläuferpapier war zum jetzigen taktisch-operativen Konzept, und dieses Papier ist so im taktisch-operativen Konzept bis Ende 2010 nicht enthalten. (*Obmann Dr. Pilz: Kann es ja gar nicht!*) Ist auch nicht enthalten. Und eine Ausplanung über 2010 hinaus gibt es derzeit nicht.

Es ist vom Herrn Bundesminister der Auftrag ergangen, diese Phase auszuplanen. Im Planungsstab wird das jetzt gemacht, aber es gibt kein Szenario, das derzeit festgeschrieben ist, an internationalen Einsätzen. Es gibt kein Szenario!

Obmann Dr. Peter Pilz: Verwirren wir diese Geschichte nicht unnötigerweise. Ich habe nicht nach der Ausplanung gefragt, denn das ist der zweite Arbeitsschritt, sondern nach der Rollenentwicklung und nach den Phasenplänen und der Zeitleiste der erforderlichen Fähigkeiten.

Ich halte an dem Punkt Folgendes fest: Es gibt eine Ausplanung bis genau zu dem Punkt **internationale Einsätze**. Für internationale Einsätze gibt es noch keine Detailplanung. (*Karl Hofer: Genau!*) Das ist richtig, da haben Sie vollkommen Recht. Nur: In der Grobplanung haben Sie die internationalen Einsätze drin. In den Planungsdokumenten für die Grobplanung steht das im Detail drin, inklusive der Verlegefähigkeit von Teilen des Systems Eurofighter in das Ausland und Einsatz von einer ausländischen Basis, Luft-Luft-Betankungsfähigkeiten durch die Piloten, Verfügbarkeit einer NATO-kompatiblen **IFF** und so weiter.

Das heißt, man macht sich sehr wohl Gedanken über die Afghanistan-Rolle der Eurofighter, nur ist man jetzt noch nicht bereit, darüber eine politische Entscheidung zu fällen. Darüber können Sie uns natürlich keine Auskunft geben, weil das nicht Ihr Einschaubereich ist: Wie fällt eine politische Entscheidung?

Aber stimmt das, dass es diese grundsätzlichen Überlegungen und Planungsgrundlagen durch die Strukturplanung – weil das ist ja alles Aufgabe der Strukturplanung – gibt? Wir reden jetzt darüber, ob es das, was ich in der Hand habe, gibt oder nicht.

Karl Hofer: Die Strukturplanung hat den Auftrag, das auszuplanen. Ob sie diese Überlegungen mit einbezieht, weiß ich nicht.

Wenn man von internationalen Einsätzen spricht, dann sollte man nicht gleich das Worst-Case-Szenario hernehmen und einen Einsatz in Afghanistan ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Warum? Die Leute sollen ja wissen, um was es möglicherweise gehen kann. Ich schreibe nicht: Liechtenstein-Einsatz, sondern ich sage lieber, man soll sich was vorstellen können.

Karl Hofer: In erster Linie geht es um Grenzraum überschreitende Operationen, wie es im Bereich der Exekutive jetzt auch schon stattfindet, wo man für Grenzraum überschreitende Operationen sehr wohl ein interoperables Flugzeug, interoperable Ausstattung, IFF, Flugfunk, Datenlink benötigt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigen Sie, Herr Hofer: In diesem Falle, glaube ich, stimmt das nicht ganz mit den Fakten überein, weil Verlegefähigkeit von Teilen des Systems Eurofighter in das Ausland und Einsatz von einer ausländischen Basis aus hat nichts mit grenzüberschreitenden Aktionen zu tun. Das ist bereits an eine geografisch weit außerhalb des jetzigen Einsatzspektrums gelegene neue Aufgabe gebunden.

Karl Hofer: Das wird erst von der Strukturplanung geprüft, und es wird sich herausstellen, ob internationale Einsätze mit dieser Stückanzahl überhaupt möglich sind.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber die Strukturplanung macht ja nichts, ohne einen Auftrag zu haben. Wissen Sie, warum die Strukturplanung die Verlegefähigkeit von Teilen des Systems Eurofighter in das Ausland und Einsatz von einer ausländischen Basis in die Planung aufgenommen hat? Wissen Sie, warum das in die Planung aufgenommen worden ist und wer dazu den Auftrag gegeben hat?

Karl Hofer: Auch wenn ich mich schon wiederhole: Das ist (*Obmann Dr. Pilz: Jetzt war es die Frage nach dem Auftrag!*) ein Papier, das im Vorfeld der Erarbeitung des taktisch-operativen Konzepts für den Einsatz des Eurofighters vorlag. Das taktisch-operative Konzept geht **nicht** davon aus, dass es solche internationalen Einsätze gibt, und mir ist auch nicht bekannt, dass in der Strukturplanung derartige Einsätze vorgesehen werden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Hofer, erstens haben Sie meine Frage nicht beantwortet, nämlich: Wer hat den Auftrag zu genau dieser Planung gegeben?

Karl Hofer: Sie kommt vom Generalstab. (*Obmann Dr. Pilz: Von wem?*) – Ich denke, von Generalleutnant Spinka.

Obmann Dr. Peter Pilz: Von Spinka, okay. Und das Zweite ist, damit da keine Verwirrung eintritt: Die jetzige Detailplanung im taktisch-operativen Konzept geht nur bis zum Punkt davor, nämlich Herstellung der vollen nationalen Einsatzfähigkeit des Systems Eurofighter.

Karl Hofer: Genau, bis Ende 2010.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es ist auch durchaus üblich, dass im Militärischen ein Bereich nach dem anderen ausgeplant wird. (*Karl Hofer: Ja!*) Das Einzige, was wir jetzt feststellen können, ist, dass die Detailausplanung jetzt hält vor dem Punkt Ausbau der

Fähigkeiten zur internationalen Kooperation aus dem Inland und von einer ausländischen Einsatzbasis, dass das nach wie vor in der Grundsatzplanung des BMLV, in der Strukturplanung enthalten ist, und die Entscheidung, ob das in die Detailplanung aufgenommen wird, von der jetzigen oder der nächsten Bundesregierung zu treffen ist. Ist das richtig?

Karl Hofer: Ich denke, dass das so der Vorgang ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ganz genau. – Das heißt, die Vorplanungen im Verteidigungsministerium für die Afghanistan-Rolle sind erfolgt. Die Detailplanungen sind noch nicht erfolgt, es bedarf dazu einer politischen Entscheidung. Und wenn ich Sie richtig verstanden habe, hat Generalleutnant Spinka den Auftrag gegeben, grundsätzlich auch die Rolle Einsatz von einer ausländischen Basis in die Grundsatzplanung aufzunehmen?

Karl Hofer: Nein, hat er nicht gegeben! (*Obmann Dr. Pilz: Sondern?*) – Generalleutnant Spinka hat nur Auftrag gegeben, die Einsatzmöglichkeiten des Eurofighter nach 2010 zu prüfen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir werden uns ja dann mit den Herren aus dem taktisch-operativen Bereich, mit der Afghanistan-Rolle noch genauer beschäftigen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich glaube, bei der Europameisterschaft zum Beispiel!

Obmann Dr. Peter Pilz: Das glaube ich an und für sich auch.

Kollege Kräuter ist der Nächste. – Bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wir haben vorhin über einen sehr maßgeblichen Vertrag geredet, der noch nicht abgeschlossen ist. Wie ist das jetzt mit dem, was man **Link 16** nennt, die Kommunikation und Übertragung taktischer Daten? Welche Daten müssen wir der NATO liefern? Und: Ist die ganze Sache jetzt überhaupt finalisiert?

Karl Hofer: Wir liefern der NATO überhaupt keine Daten. Das ist zunächst einmal ein rein österreichischer Verbund, wo Flugzeuge sich bisher mit Funk ausgetauscht haben, Bord-Bord und Bord-Boden, Boden-Bord. Link 16 ist ein System, das den Sprechfunk überlagert, wo Daten von Bord-Bord und von Bord-Boden übertragen werden können.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist das vertraglich geklärt? (*Karl Hofer: Ja!*) Endgültig? Mit US-Stellen, die dafür verantwortlich sind? (*Karl Hofer: Ja!*) – Danke.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Ministerialrat, es geht jetzt nur darum, die Klammer noch zu schließen in zwei Punkten: von der Angebotseinholung über die Bewertung, bis zur Vertragserrichtung.

Ich darf noch einmal auf das System **GSE** zu sprechen kommen. Sie hatten in der Befragung das letzte Mal hier gesagt, dass hier unterschiedliche Konzepte vorlägen, die nicht vergleichbar wären. Ich muss Sie daran erinnern – und wir haben jetzt alle Akten noch einmal genau durchgeschaut, wir waren vier Stunden beim Rechnungshof –, dass Sie am 4.2. beim ersten Angebot zu diesem Punkt, der dort mit 5.4 folgende der Angebotseinholung beziffert ist, festhalten, dass die Leistungsbeschreibungen erfüllt sind.

Am 7.2. – und auf das kommt es jetzt an – stellt die **Unterkommission Logistik** in der korrespondierenden Meldung 008-02 fest:

„UK-L sieht die Angebote als vergleichbar an und empfiehlt die Punkte ... 5.4 ff als erfüllt anzuerkennen.“

Sie erinnern sich daran? Brauchen wir Ihnen das nicht vorzuhalten? – Das ist schon einmal zeitersparend.

Wie kommen Sie also dazu, in meiner Befragung zu sagen, dass das nicht vergleichbar ist?

Karl Hofer: Der Punkt ist ja – und das ist ja unser Verfahren –: Es werden zunächst einmal die Nutzwerte ermittelt, es wird zunächst einmal die Leistung ermittelt: Was bieten die Einzelnen an? – Und dann kann man schon einmal einen ersten Vergleich machen: Ist das vergleichbar? Ist das überhaupt plausibel, was hier angeboten wird? – Und Sie kennen zu diesem Zeitpunkt keine Preisvorstellung. Der Preis ist im Safe und wird dort so lange verwahrt, bis es eine Zusammenführung der Kosten – Nutzen gibt.

Wenn Sie jetzt bei Öffnung der Preise feststellen, dass bei einem vergleichbaren Leistungspaket bei einer Firma plötzlich der doppelte Preis auftaucht, so muss man ganz einfach dann sagen: Ja, es wäre von der Leistung her, wenn man nur die Leistung gesehen hat, diese plausibel gewesen, aber im Verhältnis Kosten-Nutzwert ist es nicht mehr plausibel gewesen.

Da hat man dann keine Möglichkeit mehr, nachzufragen: Wo kann es zu diesen großen Preisdifferenzen kommen? – Sie haben hier keine Chance, bei Firmen solche Informationen zu bekommen. Das wäre dann das Ende so eines Verfahrens.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wer hat diese Einschätzung vorgenommen: die Unterkommission Logistik?

Karl Hofer: Sie meinen die Zusammenführung der Kosten-Nutzwerte?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nun, Sie haben gerade beschrieben, dass das nicht vergleichbar sei. – Wer hat festgestellt, dass diese Positionen bei Bekanntwerden der Preise nicht vergleichbar seien? Das muss ja irgendjemand gemacht haben! (*Karl Hofer: Ja, das haben wir ...*) – Wer war das?

Karl Hofer: ... dann die Gesamtkommission.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Die Bewertungskommission? (*Karl Hofer: Ja, die Bewertungskommission!*)

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wir haben alle Protokolle durchgesehen: Es findet sich kein Hinweis in den Bewertungsprotokollunterlagen für diesen Vorgang – der ja ein erheblicher ist: Da geht es um 70 Millionen!

Karl Hofer: Es gibt ein Protokoll – ich kann jetzt nicht auswendig sagen, welches Protokoll es ist –, dass die von der Bewertungskommission getätigte Kosten-Nutzen-Analyse durch die Gesamtkommission angenommen wird. Da gibt es ein Protokoll.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Na ja, Moment, ich sage Ihnen schon: Da sind bis zu fast 100 Positionen drinnen – und hier geht es um Teilpositionen davon –, und da wird ja nicht rückverfolgbar sein, wie zu den einzelnen Punkten – die immerhin, so wie in diesem Fall, eine Differenz von 70 Millionen ausmachen – rückverfolgbar argumentiert wurde. Das muss ja irgendwo ausgewiesen sein!

Karl Hofer: Diese Unterlage liegt Ihnen vor, die ist auch dem Rechnungshof vorgelegen, und dort wurde es ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Na, welche Unterlage? Sie haben gesagt, das Bewertungskommissionsprotokoll.

Karl Hofer: Und in diesem Bewertungskommissionsprotokoll ist ja diese Unterlage, wo das Ergebnis des Kosten-Nutzwert-Vergleiches ist, mit eingeflossen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, natürlich, aber dort ist ja überhaupt kein Hinweis auf die Begründungen zu den einzelnen Punkten drinnen!

Karl Hofer: Ja, in der Unterlage der Kosten-Nutzen-Vergleichsanalyse – die dann Teil des Protokolls wurde.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Trotzdem: Dort sind die Zahlenkonstruktionen drinnen – das haben wir uns schon angeschaut, schon aus rechnerischem Interesse heraus –, aber es gibt dort keine ausführlichen Begründungen, und es bleibt dieser Disput jetzt einmal jedenfalls nach wie vor stehen. Aber es ist deshalb auch noch nicht erkennbar, wer die Verantwortung für diese Einschätzung trägt! Denn: Nur weil irgendein Preis differiert, kann man ja nicht von vornherein sagen, das ist nicht plausibel! – Im Übrigen – nur dazwischengeschoben –: Bei anderen Positionen ist genau umgekehrt vorgegangen worden. Deshalb ist das auch so auffällig.

Und wann haben Sie erfahren, dass hier in den Preisen derartige Differenzen bestehen?

Karl Hofer: Genau zu dem Zeitpunkt, wo die Nutzwertpunkte mit den Kosten zusammengeführt wurden. Und zwar ist das zu einem Zeitpunkt gewesen, wo nur die Positionen 2 bis 94 bekannt waren – nicht die Position 1, die ja den Flugzeugpreis beinhaltet hat, ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das war der Gesamtpreis, oder?

Karl Hofer: Der Gesamtpreis. – Der Kommission sind damals beim Zusammenführen der Kosten-Nutzwerte mit Ausnahme des Gesamtpreises einzelne Detailpreise, eben von 2 bis 94, vorgelegen, aber nicht der Gesamtpreis. Das ist erst an dem bestimmten Tag gewesen, wo die 13. Sitzung der Bewertungskommission stattgefunden hat.

Das war eine Aufgabe – Kosten-Nutzwert-Vergleich – der Bewertungskommission. Wir sind, die gesamte Kommission – 32 Mitglieder – an diesem bestimmten Tag ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Mir ist der Vorgang, wie er sein soll, durchaus bekannt – um das abzukürzen. Es ist der 24.6. Es gibt die Weisung, die Werte zusammenzuführen. – Wir haben das rekonstruiert, von der Zeit her: Da war ja nicht sehr viel Zeit am Nachmittag! – Wer hat also in dieser ganz kurzen Zeit derart gravierende Entscheidungen getroffen?

Karl Hofer: Nein, es war nicht der 24.6. Am 24.6. hat es ... – Ich möchte mich jetzt nicht auf das Datum festlegen. Es war zu einem Zeitpunkt, wo die Nutzwerte insgesamt feststanden und die Kommission gemeldet hat: Wir sind fertig! – Und nachdem diese Nutzwerte berechnet und letztendlich eingefroren wurden, ab diesem Zeitpunkt hat es die Zusammenführung mit den Kostenwerten gegeben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist aber eine andere Information. Das ist aber erstens einmal weit vor Weisung aus dem Ministerkabinett, und zweitens ...

Karl Hofer: Genau so ist es.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, eben. Und diese Differenz beschäftigt uns schon die längste Zeit. Das heißt aber, dass einzelnen Mitgliedern – entgegen der Darstellung in vielen Zeugenaussagen hier – ganz offensichtlich im Mai die Preise bekannt gewesen sein müssen.

Karl Hofer: Nein! – Haben wir vorher festgestellt, Herr Abgeordneter: Es gab die Preispositionen 1 bis 94. Für **diese** Bearbeitung standen nur die Preispositionen 2 bis 94 zur Verfügung, nicht die Preisposition 1, wo die 18 ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, aber die Preisposition 1 ist die Summe aller anderen – Entschuldigung.

Karl Hofer: Nein, in der Preisposition 1 waren ausschließlich die Flugzeuge drinnen. (*Abg. Mag. Kogler: Der Einzelflieger, ja!*) Und wir kannten zu diesem Zeitpunkt **nicht** das Gesamtangebot, wir kannten nur die Detailpreise.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, so sollte es sein. Es bleibt nur offen, dass irgendjemand – und diese Frage haben Sie immer noch nicht beantwortet – ja das zu verantworten hat, dass hier festgestellt wird, dass hier 70 Millionen zugeschlagen werden müssen! Und Sie sagen, es war die Bewertungskommission als Ganze – und wir finden aber diese Protokollierungen nicht, gleichwohl alle möglichen anderen Details protokolliert werden. Da stimmt etwas nicht zusammen!

Karl Hofer: Da gilt es, dass die Bearbeitung der Bewertungskommission, so wie das Ergebnis vorliegt, angenommen wird. Das ist in einer der Bewertungskommissionssitzungen passiert.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Diese Sache ist aber dann tatsächlich erst wieder am 24.6. passiert! – Ich kann nur auf diesen Widerspruch hinweisen. Wir werden uns unterhalten müssen, wie man mit solchen Divergenzen vorgeht, weil wir allenfalls hier – jedenfalls gemeinsam nicht – nicht weiterkommen. Da gibt es einen Widerspruch zwischen Protokollen dieser Kommission, den Aussagen hier und der Aktenlage.

Ein zweiter Punkt, der genau in eine ähnliche Richtung geht: Wir haben auch eine Position in der Ausschreibung und dann in den Angeboten und wieder im Vertrag, die sich mit den Supportleistungen beschäftigt. Das war die Position 94 im Gerüst – Sie werden wissen, worum es geht. Und aus irgendwelchen Gründen legt EADS ein, eigentlich, Alternativangebot vor – nur damit sich alle auskennen – in der Höhe von 100 Millionen € für eine bestimmte Position, die Gripen mit 22 Millionen anbietet. Und Eurofighter hat diese Position aufgespalten in 94a und 94b – was ja schon sehr seltsam ist, vom Vergabeverfahren her, aber: In die Bewertung floss nur 94a ein, mit einer Summe von 1,4 Millionen. Und im Kaufvertrag findet sich an dieser Stelle die Position wieder, jetzt aber mit 82,5 Millionen!

Wenn man das jetzt cash-neutral vergleicht und die Stückreduktion von 24 auf 18 nimmt, ist das haarscharf das, was Eurofighter als Alternativangebot reingestellt hat – was meines Erachtens schon unzulässig wäre –, und entspricht genau dem.

Wie also kommt die Kommission dazu, das aus der Bewertung herauszunehmen – da geht es um eine Differenz von 70 Millionen!; spielt keine Rolle in der Bewertung, zum Nachteil des angeblichen Zweitbieters –, und dann, wenn mit dem angeblichen Erstbieter der Vertrag verhandelt wird, ist es wieder drinnen?! – Erklären Sie uns das einmal.

Karl Hofer: Sie müssen, wenn Sie so ein Kampfflugzeug der vierten Generation kaufen, davon ausgehen, dass vom Support her Vergleichbares notwendig ist, außer dass das eine Flugzeug halt ein bisschen größer und das andere kleiner ist.

Wenn man jetzt einen Kosten-Nutzwert-Vergleich anstellt und davon ausgeht, dass es eine vergleichbare Leistung sein müsste, und Sie kommen dann beim Kosten-Nutzwert-Vergleich drauf, dass die Kosten beim einen signifikantest günstiger sind und

bei anderen signifikantest höher, müssen Sie die Position neutralisieren, sonst vermischen Sie Äpfel und Birnen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, das ist die gleiche Antwort wie vorher. Aber Sie haben das eben neutralisiert, wie Sie sagen, und dann wieder hineingenommen. Aber Sie haben hier letztlich etwas gekauft, was ursprünglich so in der Ausschreibung nicht drinnen war, und EADS hat das aber selber in dieser Aufspaltung der Positionen a und b so herbeigeführt. – Das ist der Vorgang, den Sie erklären müssen.

Karl Hofer: Zu diesem Zeitpunkt, wo diese Kosten-Nutzen-Analyse gemacht wurde, war nicht vorhersehbar, welche Leistungen aus dem Angebot – die Leistung hatte man ja gekannt, die wurde ja angeboten, den Preis kannte man erst seit Kurzem –, es war zu dem Zeitpunkt nicht absehbar, welche Leistungen wir tatsächlich im Vertrag brauchen, um das Projekt abzuwickeln.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich muss jetzt da draufgehen, wo Herr Kollege Kogler eigentlich etwas hinterfragt, was schon längst erklärt worden ist. Es hat uns ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war genau meine Befürchtung, dass das passiert.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ja, und zwar: Es hat uns, ich glaube, Ministerialrat Wall war das (*Abg. Mag. Kogler: ... Widerspruch ...!*) – nein, kein Widerspruch –, im Detail erläutert, warum genau diese Positionen herausgenommen wurden: nämlich im Hinblick auf die schwierige Vergleichbarkeit!

Wenn ich mich recht erinnere – ich weiß es nicht mehr ganz genau –, so ist mir als Laien Folgendes in Erinnerung geblieben: Wenn ich beispielsweise eine Tarnfarbe ausschreibe und der andere sagt, ich brauche keine Tarnfarbe, weil Karbon ohnehin ein Tarnmaterial ist, das man ohnedies nicht sieht – laienhaft dargestellt –, dann kann ich aber die Angebote nicht vergleichen, denn dann hat einer eine Tarnfarbe drinnen und der andere nicht.

Daher hat man diese Positionen, die untereinander nicht vergleichbar waren, herausgenommen, um die Angebote vergleichbar zu halten – aber nicht, um darauf zu verzichten, sondern im Vertrag sind natürlich jene Leistungen, auf die wir bestanden haben, wieder mit aufgenommen worden.

Also, Herr Kogler, das ist ein Widerspruch, den nur Sie erkennen! Der ist schon **längst** – vielleicht im Oktober oder November – aufgeklärt worden, ganz zu Beginn!

Obmann Dr. Peter Pilz: So, es ist genau das passiert, vor dem ich heute in der Früh gewarnt habe. – Wenn jemand zu diesem Themenkomplex noch das Wort wünscht, dann werde ich allen anderen, die etwas anderes fragen wollen, vorher das Wort erteilen.

Das betrifft in diesem Falle mich – „danke für die Worterteilung“. Ich frage etwas zum Beweisthema:

In der Vorbereitung des Ersuchens, Eurofighter für eine Zwischenlösung zur Verfügung zu stellen, ist Bedarf an Luftfahrzeugen für die Zwischenlösung erfasst worden.

Karl Hofer: Ein Potential festgelegt worden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wissen Sie, wie viel Stück bei dieser Erfassung herausgekommen sind?

Karl Hofer: Wir sind ursprünglich von einem Bedarf von 9 bis 10 Flugzeugen ausgegangen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und sind dann gelandet bei 8 bis 9 Luftfahrzeugen, unter Annahme eines Klarstandes von 70 Prozent. – Ist das richtig?

Karl Hofer: Ja, dürfte stimmen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Welche Leistung hätten diese 8 bis 9 Flugzeuge erbringen können und sollen?

Karl Hofer: Wir wären damit in der Lage gewesen, bei diesem genannten Klarstand zumindest eine Einsatzrotte und temporär eine zweite Einsatzrotte in die Luft zu bringen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt: eine EB und eine zweite EB.

Karl Hofer: Genau. Wir wären nicht in der Lage gewesen, nachhaltig Luftraumsicherungsoperationen zu machen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, Sie hätten Luftraumüberwachung durchführen können, aber nicht Luftraumsicherung?

Karl Hofer: Nicht nachhaltig Luftraumsicherung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie das erklären? – Also gehen wir Punkt für Punkt vor: Luftraumüberwachung wäre damit gewährleistet gewesen. – Ist das richtig? (*Karl Hofer: Ja!*) – Luftraumsicherung nicht-nachhaltig wäre damit auch gewährleistet gewesen? (*Karl Hofer: Na ja, ...*) – Ich frage dann ohnedies als Nächstes: Was ist eine ...

Karl Hofer: Zeitlich und räumlich eingeschränkte Luftraumüberwachung: ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, von -sicherung reden wir jetzt! (*Karl Hofer: Luftraumsicherung!*) – Damit wir es richtig bei Protokoll haben.

Also: Zeitlich und räumlich eingeschränkte Luftraumsicherung wäre möglich gewesen. (*Karl Hofer: Ja!*) – Und was wäre **nicht** möglich gewesen? – Nun, weil Sie das mit „nachhaltig“ gesagt haben! Nur damit wir das auch für militärfluguntaugliche Personen bei Protokoll haben.

Karl Hofer: Wir haben es damals nicht im Detail ausgerechnet. Wenn Sie die jetzigen Verhältnisse hernehmen, oder als damals noch Draken in Betrieb war, sind wir davon ausgegangen, dass wir Luftraumsicherungsoperationen über mehrere Wochen durchhalten werden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie sagen: Was sind so die klassischen Luftraumsicherungsoperationen?

Karl Hofer: Zum Beispiel die Sicherung dieses Events in Davos – Weltwirtschaftsforum –, wo wir Flugzeuge in der Luft haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das könnten wir mit diesen 8 bis 9 Luftfahrzeugen nur temporär machen?

Karl Hofer: Vielleicht ein bis zwei Tage.

Obmann Dr. Peter Pilz: Na ja, so übermäßig lang dauern ja diese Sachen meistens nicht. (*Abg. Dr. Fekter: Europameisterschaften?*)

Karl Hofer: Wenn Sie darüber hinaus – und so ist es angelegt – ständig eine EB-Rotte zur Verfügung haben, und der Rest für die Luftraumsicherung ... – Wir brauchen für die Luftraumsicherung, so wie es jetzt angelegt ist mit 18 Eurofightern, 6 plus 1 Flugzeug plus eine Einsatzrotte, sind 10 Flugzeuge. Das heißt, bei einem Klarstand von zirka zwei Dritteln der Flotte ist bei 18 Flugzeugen über einen längeren Zeitraum – durchschnittlicher Klarstand 10 Flugzeuge – sowohl die Luftraumüberwachung wie

auch ein längerer Einsatz, etwa um 4 Wochen herum, die Luftraumsicherung ebenfalls möglich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gibt es sonst noch weitere Fragen? – Das ist nicht der Fall. (*Abg. Dr. Fekter: Der Kollege Jarolim ist gerade gekommen!*) – Ja, danke, Frau Kollegin Fekter, für diesen Hinweis. (*Abg. Dr. Jarolim: Wir haben uns das vorher ausgemacht!*) – Jetzt geht **das** wieder los! Bitte uns dieses Theater ausnahmsweise zu ersparen.

Es ist jetzt 12 Uhr. Die Befragung von Herrn Hofer ist damit beendet. – Ich danke vielmals für Ihr Erscheinen und die geduldige und ausführliche Fragebeantwortung. Wir werden ja sehen, ob wir uns noch einmal sehen. Momentan ist dies, meines Wissens, nicht geplant. – Danke für Ihr Kommen!

(*Die Auskunftsperson Karl Hofer verlässt den Sitzungssaal. – Der Obmann unterbricht die Sitzung.*)

(*Die medienöffentliche Sitzung wird um 12 Uhr unterbrochen und um 12.42 Uhr als solche wieder aufgenommen.*)

12.42

Obmann Dr. Peter Pilz nimmt – um 12.42 Uhr – die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und ersucht darum, als **nächste Auskunftsperson** Herrn **Generalmajor Mag. Herbert Bauer** in den Sitzungssaal zu bitten.

(*Die Auskunftsperson Mag. Herbert Bauer wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion den Sitzungssaal geleitet.*)

Der Obmann begrüßt **Generalmajor Mag. Herbert Bauer** als **Auskunftsperson**, weist diesen auf die Wahrheitspflicht und die strafgerichtlichen Folgen falscher Aussagen hin – eine allenfalls vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuchs wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe geahndet – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Generalmajor Mag. Herbert Bauer (Bundesministerium für Landesverteidigung): Mein Name: Herbert Bauer; Geburtsdatum: 2. 12. 1955; 6020 Innsbruck; Beruf: Offizier.

Obmann Dr. Peter Pilz setzt Mag. Bauer davon in Kenntnis, dass er sich als öffentlich Bediensteter gemäß § 6 der Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme nicht auf die Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit berufen darf.

Der Obmann hält fest, dass die vorgesetzte Dienstbehörde der Auskunftsperson, das Bundesministerium für Landesverteidigung, von der Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt wurde.

Weiters stellt der Obmann fest, dass Mag. Bauer auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen wurde. Sollte einer dieser Gründe vorliegen, dann könne sich die Auskunftsperson – wie im Ausschuss üblich – an den Verfahrensanwalt oder an den Obmann wenden, und dann werde die weitere Vorgangsweise besprochen werden.

Der Obmann fragt, ob Mag. Bauer von der Möglichkeit Gebrauch machen möchte, eingangs eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben, was von der Auskunftsperson **verneint** wird.

Der Obmann erteilt Abg. Darmann als erstem Fragesteller das Wort.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalmajor Bauer, wie haben sich für Sie die Vertragsverhandlungen zwischen der Republik Österreich und EADS im Herbst 2002, aber auch von Frühjahr bis Sommer 2003 dargestellt?

Einerseits war gerade im Jahr 2002 noch hauptsächlich das Bundesministerium für Landesverteidigung federführend in den Verhandlungen, und dann hat im Frühjahr 2003 das Bundesministerium für Finanzen die Verhandlungen übernommen. Wie waren da die Zusammenarbeit und die Verhandlungen mit EADS?

Mag. Herbert Bauer: Ich darf in Erinnerung rufen, dass ich erst wenige Tage nach der Angelobung des Bundesministers Platter von ihm ins Kabinett geholt wurde. Das heißt, ich kann erst über den Zeitraum ab März 2003 Auskunft geben.

Ich habe das so erlebt, dass wir damals die Situation vorgefunden haben, dass es einen Vertrag – in einem Panzerschrank versperrt gemäß Ministerweisung des scheidenden Ministers Scheibner, also unter Verschluss – gegeben hat und dass man mit einer Weisung durch Minister Platter diesen Vertragsentwurf zur weiteren Bearbeitung freigeben musste, was wir dann auch getan haben.

Wir haben uns dann durch mehrere Besprechungen hindurch vortragen lassen, was der Verhandlungsstand ist, und von der noch durch Bundesminister Scheibner eingesetzten begleitenden Kontrolle ebenfalls berichten lassen, wie sie die Situation sieht.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Traumüller hat uns erzählt, dass er im Frühjahr 2003 bis zu 300 Millionen € an Reduzierung des Kaufpreises oder des Vertragspreises herausverhandeln konnte. Wie war in dieser Verhandlungsphase die Abstimmung zwischen dem Bundesministerium für Finanzen und dem Bundesministerium für Landesverteidigung?

Mag. Herbert Bauer: Ich glaube, da muss man zwei verschiedene Dinge betrachten. Das eine waren Reduzierungen von Leistungen auf der Suche nach Sparsamkeitspotentialen. Der zweite Punkt war das, was dann die Firma direkt an Preisnachlass gewährt hat.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Dann gehen wir einmal die Reduzierung auf Grund eines Sparpotentials, das man heraussuchen konnte, an. Wir haben zum Beispiel gehört, dass es auch beim Flugsimulator Kostenreduzierungen gegeben hat.

Wie war da die Rücksprache zwischen dem Bundesministerium für Finanzen und der Landesverteidigung in Bezug auf die Machbarkeit: was technisch noch möglich ist und vom Bundesministerium für Landesverteidigung akzeptiert wird? Ist da nachgefragt worden? Wurde da gut zusammengearbeitet? Wie hat sich das für Sie dargestellt?

Mag. Herbert Bauer: Meine Wahrnehmung war die, dass in dieser Arbeitsgruppe, die eingesetzt worden war, bestehend aus – wenn ich jetzt nur die „Heads“ nenne – einerseits Spinka und auf der anderen Seite Hillingrathner, immer eine Abstimmung darüber erfolgte, ob das noch machbar ist oder nicht. Ich habe ein oder zwei Fälle erlebt, in denen man gesagt hat: nein, das geht jetzt nicht mehr!, und da ist das dann auch berücksichtigt worden.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ist Ihnen irgendein Druck von Seiten von EADS aufgefallen, bestimmte Wünsche, die vorweg nicht geplant waren, in diesen Vertrag hineinzureklamieren?

Mag. Herbert Bauer: Mir ist nichts aufgefallen. Haben Sie da ein konkretes Beispiel im Kopf? – Mir ist nichts aufgefallen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ich möchte zu den Lieferfristen und zur Liefertermin-Festschreibung kommen. Da ja vorweg eigentlich geplant war, im Jahr 2005 die ersten Flugzeuge zu bekommen, und wir jetzt einen Liefertermin 2007 haben: Wieso ist es zu dieser Verschiebung des Liefertermins gekommen? War das ein Wunsch von EADS, oder ist das von der Republik Österreich ausgegangen?

Mag. Herbert Bauer: Die politische Ausgangslage bei meinem Dienstantritt im Kabinett war die, dass sich aus dem Regierungsprogramm heraus ergeben hat, dass erst 2007 Budgetwirksamkeit und Liefertermin sein sollten. Wir haben in der Folge alle Planungen darauf abgestimmt.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Das heißt, das ist von der Republik Österreich ausgegangen und war keine Forderung von EADS?

Hier im Ausschuss wird auch immer wieder behauptet, dass EADS 2005/2006 nicht hätte liefern können, dass es technische Probleme gegeben hätte. Dieser Liefertermin 2007 ist also nicht von EADS ausgegangen, sondern auf Grund der Verschiebung des Vertragsabschlusses, auf Grund der Neuwahl, des politischen Klimas und der Veränderungen in Österreich hat sich dann praktisch diese Fristverschiebung ergeben?

Mag. Herbert Bauer: Ja, so habe ich das in Erinnerung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe in der ersten Runde nur eine Frage, die sich im Zusammenhang mit dem **Business Code** stellt. Sie erinnern sich, was das ist?

Ich reflektiere es ganz kurz: Das Finanzministerium hat mit einem Universitätsprofessor und einem Anwalt einen so genannten Business Code als **Anti-Schmiergeld-Klausel** erarbeitet. Dies wird zwingend zu einem Bestandteil der Ausschreibung gemacht, es darf nicht verändert werden, sonst droht sogar der Ausschluss aus dem Verfahren. EADS reicht mit Ergänzung ein; alle anderen unterschreiben ohne Ergänzung, EADS reicht mit einem ergänzten Punkt 4 ein.

Später wird am 12. September 2002 noch einmal ein weiteres Exemplar von EADS unterschrieben, und zwar **ohne** diesen **Punkt 4**. Dieses Exemplar wird dauernd ans Finanzministerium kommuniziert. Das Exemplar in der ergänzten Form bleibt im Verteidigungsministerium, wird aber zu einem sehr knappen Zeitpunkt vor der Vertragsunterfertigung in die Hauptvertragsurkunde, die dann unterfertigt wurde, eingereiht. Auf einmal taucht dieses Exemplar dann in dem Vertrag, der mit EADS geschlossen wird, auf.

Mich würde jetzt interessieren, wie dazu Ihr Wissensstand war. Haben Sie die Vorgänge rund um diesen Business Code verfolgt?

Mag. Herbert Bauer: Nein. – Herr Abgeordneter, ich darf Sie daran erinnern: Sie haben mich das schon das letzte Mal gefragt. Mir war das überhaupt kein wahrgenommener Punkt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer ist Herr oder Frau Mag. Hirsch? Ist das ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin des Kabinetts gewesen?

Mag. Herbert Bauer: Wenn es ein Herr ist, dann war es ein Mitarbeiter des Kabinetts, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hier steht nur: Kabinett Mag. Hirsch. – Das heißt, es war ein Mitarbeiter von Ihnen? (*Mag. Bauer: Ja!*) – Wofür war Herr Mag. Hirsch zuständig?

Mag. Herbert Bauer: Für die Betreuung Ministerrat und Parlament. Und auch Volksanwalt, wie Sie sich vielleicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist sehr interessant. Das heißt, Herr Mag. Hirsch hat den Bundesminister direkt für die Bereiche Ministerrat, Parlament und Volksanwaltschaft betreut?

Mag. Herbert Bauer: Haben Sie auch einen Vornamen, damit wir sicherstellen können, dass er vom ...?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist jetzt interessant. Ist Ihnen Frau Rapp oder Herr Rapp ein Begriff?

Mag. Herbert Bauer: Ja. Das ist eine Frau.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine Frau Rapp – wo ist sie bisher tätig gewesen?

Mag. Herbert Bauer: Sie gehört zur kaufmännischen Abteilung von Mag. Wall.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Frau Rapp bringt da einen Aktenvermerk an und sagt – ich zitiere –

... wurde nach Rücksprache mit Mag. Hirsch mittels Fax Kabinett Bundesminister übersandt.

Frau Rapp schreibt dann drauf:

Zu Handen Mag. Hirsch im Kabinett des Bundesministers.

Und sie faxt am 21. Juli um 12.46 Uhr genau das ergänzte Exemplar von Eurofighter ans Kabinett.

Ich zeige es Ihnen einmal, Sie können sich das selbst anschauen. Wenn Sie es mir dann wiedergeben, hätte ich ein paar Fragen dazu. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Können Sie mir sagen, warum auf einmal – drei Wochen nach Unterfertigung des Vertrages, fünf Wochen vor In-Kraft-Treten des Vertrages – diese Schmiergeldklausel im Kabinett Interesse hervorgerufen hat?

Mag. Herbert Bauer: Es tut mir Leid. Ich kann Ihnen nichts dazu sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der Herr Bundesminister hat in diesem Ausschuss gezeigt, dass er große Wissenslücken hat. Aber offensichtlich hat sich drei Wochen nach der Unterfertigung des Vertrages irgendjemand, für den jedenfalls Herr Hirsch tätig war und Aufgaben erledigt hat, auf einmal für diese Schmiergeldklausel interessiert. Sie haben keinerlei Erinnerung mehr daran, in welchem Zusammenhang das war?

Mag. Herbert Bauer: Ich habe nicht nur keine Erinnerung. Für mich hat das nie stattgefunden. Ich weiß nichts darüber.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist nachvollziehbar, dass es stattgefunden hat. Frau Rapp schickt das an Herrn Mag. Hirsch, ausgerechnet diese Schmiergeldklausel und sonst nichts! Es sind genau die zwei Blätter, mehr ist es nicht.

Mag. Herbert Bauer: Sie können sicher sein: Wenn ich diesen Raum verlasse, werde ich meinen Kollegen Hirsch anrufen und ihn fragen, was das war oder ist. Ich kann Ihnen dazu nichts sagen. Ich höre das hier zum ersten Mal.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bis wann hatten Sie Ihre Funktion im Kabinett im Bundesministerium für Landesverteidigung?

Mag. Herbert Bauer: Von März 2003 bis Jänner 2006.

Obmann Dr. Peter Pilz: Stimmt es, dass Ihre Verabschiedung am 2. Feber 2006 in der Maria-Theresien-Kaserne stattgefunden hat?

Mag. Herbert Bauer: Das Datum habe ich nicht in Erinnerung. Aber ein Faktum, dass so etwas stattgefunden hat, habe ich in Erinnerung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Mich haben drei Teilnehmer dieser Verabschiedung darauf hingewiesen – da waren offensichtlich sehr viele Leute anwesend am 2. Feber 2006 um 19 Uhr in der Maria-Theresien-Kaserne –, und die drei schildern mir unabhängig voneinander, Sie hätten dort eine kleine Rede gehalten, eine kleine persönliche Bilanz gezogen und unter anderem darauf hingewiesen – und das hat einige Anwesende erstaunt –, dass Sie, der Kabinettschef des Verteidigungsministers Platter, das Projekt Eurofighter gerettet hätten.

Mich interessiert jetzt: **Wie** haben Sie das gemacht?

Mag. Herbert Bauer: Mir ist diese Aussage nicht in Erinnerung. Ich kann mir persönlich nicht vorstellen, dass ich in Anwesenheit des Ministers eine derart verwegene, unbotmäßige Aussage getätigt hätte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich nehme ja nicht an, dass Sie das ohne ihn gemacht haben. Aber es gibt in Kabinetten eine Tendenz, durchaus zu wissen, was man mit dem Minister und mit Unterstützung geeigneter Kräfte tun kann.

Mich interessiert nur: Können Sie sich daran erinnern, eine Äußerung in dieser Art – ich war nicht dabei, ich habe es selbst nicht gehört – dort getätigt zu haben?

Wir können ja andere Leute auch noch fragen.

Mag. Herbert Bauer: Ich kann es nur noch einmal wiederholen: Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich es in dieser Form getätigt habe, weil das in Anwesenheit des Ministers nicht meiner Vorstellung von ordentlichem Verhalten entspricht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann haben wir Folgendes: Dienstzettel Generalstabsbüro „GStbBür-1903/2003“, Protokoll der Besprechung Luftraumüberwachungsflugzeug-, „LRÜF-Einführung mit EADS/EF“, Eurofighter GmbH, vom 26. November 2003.

Können Sie sich an diese Besprechung erinnern?

Mag. Herbert Bauer: So, wie Sie es mir jetzt gesagt haben, nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bei dieser Besprechung waren anwesend: „Generalstabschef Ertl (Vorsitz), Herr Rauen, Herr Maute, Herr Faltlhauser“ von Eurofighter GmbH beziehungsweise EADS, „Brigadier Bauer“ aus dem Kabinett des Bundesministers – das sind Sie –, „Switak, Csitkovits, Mempör, Geyer, Vanicek“ aus dem Kabinett des Bundesministers; das heißt, das Kabinett des Bundesministers war ordentlich vertreten.

Wolf, Kommandant Luftstreitkräfte; Perl, Leiter Revision; Kralicek; dann Mörz, Leiter Rüstungsstab; Weiss; Katter, Leiter Luftzeugwesen; Wall, Leiter kaufmännische Abteilung; Rapp aus der kaufmännischen Abteilung; Vodosek, Leiter Rüstungspolitik;

Herke, FGG7; Janisch, FGG7; Striedinger, Leiter Generalstabsbüro; und Pertl, der Protokollführer, auch aus dem Generalstabsbüro.

Das ist ja nicht irgendjemand. – Das Datum war der 26. November 2003.

Mag. Herbert Bauer: Ja, kann ich mich erinnern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Na, schauen Sie! – Erzählen Sie mir, aus Ihrer Erinnerung: Was ist dort besprochen worden?

Mag. Herbert Bauer: Das war eine von mehreren Besprechungen, bei denen man versucht hat, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wie eine Zwischenlösung ausschauen könnte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gab es da irgendein Problem für die Firma Eurofighter?

Mag. Herbert Bauer: Ich würde das nicht als „Problem“ bezeichnen, sondern es wurde uns die Lage dargestellt, in der Form, dass darauf hingewiesen worden ist, dass die Maschinen, die wir als Übergangslösung bekommen könnten, natürlich von anderen Nationen zu stellen wären, weil die Firma Eurofighter ja keine Maschinen auf Halde stehen hat. Das war an sich der Kern dieses Themas, inwieweit andere Nationen bereit waren, auf ihre Maschinen zu verzichten, und zwar vor allem, unter welchen Konditionen sie verzichten würden und wie man diese Maschinen allenfalls in Österreich für eine Übergangslösung integrieren könnte. Es war eine Statusbesprechung über den Stand der Entwicklung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gehen wir es einmal Punkt für Punkt durch. Da gibt es eine umfangreiche Protokolleintragung dessen, was Brigadier Bauer – das heißt, Sie – dort gesagt hat. Beginnen wir mit Brigadier Bauer in der ersten Zeile:

„Das politische Problem ist die Anzahl an sechs einsatzbereiten EF“ – Eurofightern – „2005 und 2006 in AU mit AU-Piloten“, in Österreich mit österreichischen Piloten; diese Luftfahrzeuge, „diese LFz können nicht aus dem AU-Los (2. Tranche) sein.“

Erklären Sie uns das: Warum können diese Luftfahrzeuge das nicht sein?

Mag. Herbert Bauer: Weil die zu dem Zeitpunkt nicht produziert waren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber für welche Flugzeuge hat Österreich die Typenentscheidung getroffen?

Mag. Herbert Bauer: Für Tranche 2 und Eurofighter, für die Type Eurofighter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, Tranche-2-Eurofighter. Zum Zeitpunkt der Typenentscheidung: Mit welchem Lieferdatum?

Mag. Herbert Bauer: Eben im Vertrag abgeschlossen mit dem ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, zum Zeitpunkt der Typenentscheidung! Zum Vertrag kommen wir später.

Mag. Herbert Bauer: Das weiß ich nicht, weil ich zum Zeitpunkt der Typenentscheidung in Tirol gesessen bin.

Obmann Dr. Peter Pilz: Mitte 2005. – Es ist ja nicht schlecht, wenn man dann Entscheidungen weiterführt, dass man sich über die Geschichte dieser Entscheidungen kundig macht.

Mag. Herbert Bauer: Aber sie hat keine Relevanz mehr.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist sehr wichtig für die eigene Verhandlungsposition, wenn man weiß, was gewesen ist, was der andere versprochen hat.

Das heißt, Sie haben zum damaligen Zeitpunkt nicht gewusst, dass Eurofighter sich vor der Typenentscheidung im Anbot verpflichtet hat, diese Flugzeuge bereits Mitte 2005 zu liefern?

Mag. Herbert Bauer: Ich habe mir das dann im Zuge der Bearbeitung in Beantwortung der Fragen im Rechnungshof erarbeitet und weiß das natürlich. Aber es hat an sich für die Ausgangsstellung dieser Besprechung keinerlei Bedeutung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es ist ja nicht unerheblich, wenn sich herausstellt, dass da ein Flugzeug versprochen wird und dann nicht geliefert werden kann.

Aber trotzdem, wir sind jetzt nach wie vor bei dieser Besprechung, und Sie sagen, diese Luftfahrzeuge können nicht aus dem Los 2. Tranche sein, weil es zu diesem Zeitpunkt noch gar keine Flugzeuge der 2. Tranche gibt. Wie können Sie das begründen? Woher haben Sie das gewusst?

Mag. Herbert Bauer: Sie haben vorhin anders zitiert: Sie können nicht aus dem von Österreich bestellten Los der Tranche 2 sein. – Das ist ein Unterschied.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und was ist da der Unterschied?

Mag. Herbert Bauer: Der Unterschied ist, dass im Hinblick auf den Lieferzeitpunkt, der mit der Republik Österreich vereinbart worden ist, und den Zeitpunkt des Beginns der Produktion der Maschinen ein Zeitraum entstanden ist, der es nicht erlaubt, aus diesem Los etwas für die Übergangslösung zu nehmen, weil zu dem Zeitpunkt noch kein österreichisches Modell produziert wurde, geschweige denn fertig war.

Das ist der Inhalt meiner Aussage in diesem Gespräch.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bei der Sitzung haben Sie etwas ganz anderes gesagt.

Mag. Herbert Bauer: Nein, genau das habe ich ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, da haben Sie etwas ganz anderes gesagt.

Mag. Herbert Bauer: Sie haben mich nach einer Erklärung dessen gefragt, was Sie vorgelesen haben. Und ich bemühe mich jetzt, das zu erklären.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich sage Ihnen, was Sie bei der Sitzung gesagt haben. (*Mag. Bauer: Bitte!*) Bei der Sitzung haben Sie erklärt:

„Die Lösung Anmietung von 6 LFz“, Luftfahrzeugen, „aus unserem Los ist nicht möglich auf Grund der Maastricht-Kriterien.“

Das ist ja etwas ganz anderes. Warum haben Sie das gesagt?

Mag. Herbert Bauer: Daran kann ich mich nicht erinnern. Ich weiß auch nicht, aus welchem Protokoll Sie hier zitieren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich lege es Ihnen gerne vor. Wir haben nur ...

Mag. Herbert Bauer: Aber es ist ein **nicht autorisiertes** Protokoll; ich habe diese Mitschrift nie gesehen!

Das heißt, das kann auch die Mitschrift von jemandem sein, der **nicht** gewusst hat, wovon man spricht. Ich weiß nicht, was Sie hier in der Hand haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist eine weitgehende Unterstellung gegenüber dem Oberst des Generalstabes **Striedinger** und dem **Protokollführer Pertl**.

Mag. Herbert Bauer: Jetzt weiß ich erst, wer es geschrieben hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sind das Leute, die nicht wissen, was sie schreiben? – Denn Sie haben den Herren jetzt ziemlich massiv etwas unterstellt.

Mag. Herbert Bauer: Nein, ich habe, ohne zu wissen, wer es geschrieben hat, gefragt: wer sind die Leute?, und habe gemutmaßt. Da Sie mir den Namen erst danach gesagt haben, habe ich **davor** gesagt: Ich kann nicht ausschließen, dass es Leute sind, die sich mit der Materie nicht auskennen haben.

Jetzt höre ich, wer diese Leute sind, und gehe davon aus, dass sie weitgehend den Inhalt dessen verstanden haben, was dort besprochen wurde. Aber sie sind auch beide nicht mit der Materie zutiefst befasst; sie sind also keine Insider in diesem Sinne gewesen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, eigentlich so wie Sie! Ist das richtig?

Mag. Herbert Bauer: Ich war zu diesem Zeitpunkt bezogen auf den Teil, den ich zu bearbeiten hatte, glaube ich, schon ein Insider. Sonst hätten Sie mich vermutlich auch nicht geladen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist kein Zufall. Das deckt sich nämlich schon mit anderem, aber darauf werden wir noch zurückkommen.

Ich lese Ihnen noch einmal den Satz vor:

„Brigadier Bauer: Die Lösung Anmietung von 6 LFz“, Luftfahrzeugen, „aus unserem Los ist nicht möglich auf Grund der Maastricht-Kriterien.“

Noch einmal: Haben Sie das gesagt? – Das ist hier protokolliert.

Mag. Herbert Bauer: Ich kann mich nicht daran erinnern, ob ich das so gesagt habe.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben nie das Protokoll berichtigt!

Mag. Herbert Bauer: Also ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich es so gesagt habe! Ich kann mich nur daran erinnern, warum es nicht möglich war, eigene Maschinen zu nehmen, Maschinen aus dem eigenen Los: Weil sie noch nicht produziert waren!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Bauer, am 28. November 2003 ist dem Kabinett des Bundesministers, also Ihnen, dieses Protokoll zugesandt worden. Das haben Sie erhalten. Sie haben es nicht korrigiert!

Mag. Herbert Bauer: Offensichtlich nicht. – Aber es ist auch offensichtlich nichts Falsches drinnen in dem Punkt, über den wir jetzt sprechen. Sie haben zu mir gesagt: wie war das gemeint?, und ich habe gerade erklärt, es war so gemeint, dass wir die Maschinen nicht nehmen können, weil sie nicht produziert sind!

Dass die Verschiebung ursprünglich offensichtlich wegen der Maastricht-Kriterien erfolgt ist, ist vielleicht hier etwas kurz zusammengefasst und etwas verfälscht dargestellt. Aber die Aussagen sind an sich alle richtig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Inwiefern ist es „verfälscht dargestellt“?

Mag. Herbert Bauer: Indem es zusammengezogen ist, nämlich das Faktum, dass der grundsätzliche Liefertermin verschoben worden ist, und das Faktum, dass die Maschinen an sich noch nicht produziert sind.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben also zu diesem Zeitpunkt bereits gewusst, dass der Liefertermin für die Tranche 2 verschoben wird?

Mag. Herbert Bauer: Nein, ich habe gewusst, dass der Liefertermin 2007 ist und wir daher keine Maschinen aus unserem Los im Jahr 2005 produziert haben können. Denn die Produktion für die Maschinen, die im Jahr 2007 geliefert werden, soll ja erst 2005 oder im Herbst 2004 angefangen haben. Daher konnten wir 2003 nicht eine

Übergangslösung planen, die auf Maschinen aufbaut, die zu dem Zeitpunkt noch gar nicht existieren. Das ist der **Kernpunkt** der Aussage.

Das Maastricht-Kriterium, das also hier verkürzt hereingezogen ist, war die Erklärung – vermute ich, wenn ich das jetzt im Nachhinein zu interpretieren versuche –, der Hinweis darauf, warum die Maschinen erst 2007 geliefert werden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie das genauer erklären? (*Abg. Dr. Fekter: Hat er ja gerade erklärt!*) Was das bedeutet: Warum Maastricht-Kriterien? Was ist da das Entscheidende?

Mag. Herbert Bauer: Ich bin nicht in der Lage, jetzt das Maastricht-Kriterium genau zu erklären. Ich kann nur sagen, dass ich in etwa verstanden habe, worum es ungefähr geht: Es geht um die Staatsverschuldung und um das Faktum, dass sich mit Stichtag 2007 etwas verändert hat.

Von mehr bitte ich, mich zu entbinden. Ich bin Offizier und kein Wirtschaftskundler.

Obmann Dr. Peter Pilz: Um es genauer zu fassen: Es geht um das Maastricht-Defizit (*Mag. Bauer: Genau!*), das durch Lieferungen und nicht durch Zahlungen begründet wird. – Das ist der Punkt Maastricht-Defizit.

Seit wann haben Sie gewusst, dass erst 2007 geliefert wird?

Mag. Herbert Bauer: Seit wir den Vertrag unterzeichnet haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da war das klar, okay. Aber das muss ja vor der Vertragsunterzeichnung bereits verhandelt worden sein.

Mag. Herbert Bauer: Ja. Es ist verhandelt worden auf Basis des Regierungsprogramms, das die ersten Lieferungen erst 2007 vorgesehen hat. Daher wurde auch der Vertrag so erstellt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist nicht richtig! Im Regierungsprogramm steht nur: Verschiebung des **Zahlungen** auf 2007, da steht nichts von den Lieferungen drin.

Und in der Erklärung des Bundeskanzlers, noch im Wahlkampf, steht: Verschieben der Zahlungen auf 2006 – das war die berühmte Hochwasser-Geschichte –, aber die Lieferungen bleiben 2005! Das können Sie in der APA im November – im Wahlkampf – nachlesen. Ich habe das dem Dr. Schüssel auch vorgetragen, und er hat es bestätigt.

Nichts steht in der Regierungserklärung von der Verschiebung der Lieferungen! Wer hat die Verschiebung der Lieferungen – ohne dass sich dazu etwas in der Regierungserklärung findet – angeordnet?

Mag. Herbert Bauer: Ich kann Ihnen das nicht sagen. (*Obmann Dr. Pilz: Wer kommt da ...?*)

Was ich vermute, ist, dass es zwischen dem Zeitpunkt des Vertragsabschlusses, dem Liefertermin und dem Beginn des Baus der Flugzeuge einen Zusammenhang gibt. Dort drin dürfte die Antwort liegen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich kann Ihnen schon einen möglichen Zusammenhang nennen – und auf den haben ja Sie hingewiesen –: Zahlungen sind verschoben worden, weil man gern ohne Budgetbelastung durch Zahlungen in die nächsten Nationalratswahlen gehen wollte.

Aber war es nicht so, dass Lieferungen auch verschoben worden sind, weil Sie sehr genau gewusst haben, wie es aussieht mit der Fähigkeit, Tranche 2 zu liefern? War das auch ein Grund für die Lieferverzögerung? (*Mag. Bauer: Nein!*) – Warum nicht?

Mag. Herbert Bauer: Weil der einzige Grund, der mir bekannt ist, das Regierungsprogramm ist. – Ich kenne keinen anderen Grund.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es dreht sich ein bisschen im Kreis, deswegen werden wir diesen Kreis jetzt an diesem Punkt etwas abkürzen.

Sie haben bei der Frage, die sich auf die Übergangslösung bezogen hat – warum nicht geliefert werden kann –, erklärt: weil es diese Flugzeuge der Tranche 2 nicht gegeben hat. Ich würde ja doch annehmen, dass diese Unfähigkeit der Eurofighter GmbH, Flugzeuge der Tranche 2 zu liefern, sich nicht nur auf eine mögliche Übergangslösung, sondern auch auf das Grundgeschäft bezogen hat. Denn das Seltsamste wäre doch, wenn die Eurofighter GmbH nicht für eine Übergangslösung Tranche 2, aber sehr wohl für das Grundgeschäft zum gleichen Zeitpunkt Tranche 2 hätte liefern können.

Ich werde an diesem Punkt später weiterfragen. – Frau Kollegin Fekter, haben Sie Fragewünsche?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ja, und zwar bezüglich der Kostenaufstellung im Hinblick auf die Zwischenlösung. Man hat ja versucht, Flugzeuge zu bekommen, auch von den Core Nations. Darüber gab es eine Schätzung von Eurofighter. Die konnten ja keine tatsächlichen Kosten bekannt geben, weil sie quasi für die Core Nations diese Schätzungen vorgenommen haben. War einerseits die Kostenhöhe ausschlaggebend, dass man keine Eurofighter als Zwischenlösung nahm, oder war ausschließlich das ausschlaggebend, dass wir nicht ausreichend Flugzeuge, nämlich Eurofighter, von den Core-Nations bekommen haben? Was war eigentlich der Hauptgrund, warum man sich dann bemüht hat, F5 von der Schweiz zu bekommen?

Mag. Herbert Bauer: Ich glaube, dass es ein ganzes Paket und eine Summe der einzelnen Facetten ist, die Sie jetzt angezogen haben. Es gab erstens einmal das Problem der Stückanzahl, die durch die anderen Nationen ausgelassen werden sollten. Das ist die eine Facette.

Die zweite Facette ist, dass es zu dem Zeitpunkt, wo wir es bearbeitet haben, unmöglich war, von den vier Nationen – und die mussten sich ja darunter logischerweise irgendwie harmonisieren und abstimmen – zu ermitteln, wie die Kosten für so eine Leihe ausschauen könnten.

Faktum war, dass wir, wenn wir dieses Flugzeug zwei bis vier Jahre fliegen – vergleichen wir es mit einem Neuwagen –, die beste Lebenszeit gehabt hätten – bei einem Flugzeug ist es zwar ein bisschen länger –, wir fliegen das Flugzeug ab, wie wir sagen, und das zu Lasten derjenigen, die es uns geliehen haben. Und wie sollte man diesen Zeitwert ermitteln? Das war im Moment eigentlich das größte Problem.

Dazu kam noch, dass keine einzige Nation willens und in der Lage war, alle Maschinen, die wir benötigt hätten, zur Verfügung zu stellen, womit wir immer gezwungen waren, uns eigentlich mit vier Nationen zu beschäftigen, und die wollten – und zwar weniger die Nationen als die Luftwaffen – die Maschinen nicht hergeben, weil sie sie gerade neu bekommen haben. Das heißt, es war also ein massives Interesse der dortigen Luftwaffe, ihre Maschinen, die sie von der Produktion bekommen haben ... Und das ist für mich auch immer der Beweis, dass Eurofighter liefern konnte, denn die wurden ja genau im Jahr 2004 geliefert, sonst hätten wir sie ja gar nicht von den anderen ausborgen können. Das heißt also, das war der zweite Teil.

Der dritte Teil, den Sie schon erwähnt haben, war der Kostenbereich, denn selbst mit den Kostenschätzungen und dem Versuch, diese Kosten so niedrig wie möglich zu halten hätten wir für eine Stückzahl von sechs Maschinen Kosten gehabt – nur einmal für zwei Jahre veranschlagt –, die einfach inakzeptabel waren.

In diesem Prüfstadium ging es auch darum – das ist aber von Anfang an parallel gelaufen –, auch andere Varianten zu suchen und zu schauen, wie man zu anderen Lösungen kommt, sodass wir nicht nur auf die Eurofighter-Lösung angewiesen sind.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dann hat man diese besonders günstige Variante der F5 gewählt und gleichzeitig auch die Lieferung der Eurofighter von 2005 auf 2007 verschoben. Wir haben durch mehrere Zeugenaussagen erfahren, das war im Interesse Österreichs, weil man dafür ja dann einen längeren Vorbereitungszeitraum hatte.

War man mit der Vorbereitung damals, als diese Verschiebungsentscheidung gefallen ist, noch nicht so weit, als dass man Eurofighter jederzeit hätte landen lassen können?

Mag. Herbert Bauer: Das kann ich jetzt nicht beantworten. Dazu gibt es Fachleute, die in der Lage wären, das genauer einzuschätzen. Logischerweise wäre es notwendig gewesen, Ausbildung, Infrastruktur und Ähnliches vorgezogen hier zur Verfügung zu stellen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): War dafür schon budgetär vorgesorgt?

Mag. Herbert Bauer: Das kann ich nicht beantworten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wahrscheinlich noch nicht, wenn der Vertrag noch gar nicht unterschrieben ist.

Das heißt, es war wahrscheinlich im Interesse von Österreich, und Eurofighter ist das auch gelegen gekommen, dass wir den Zeitpunkt dann auf 2007 verschoben haben. Aber auch wir hatten ein Interesse daran, dass sozusagen diese Einführung des Geräts nicht überraschend erfolgt. Ist das richtig?

Mag. Herbert Bauer: Ich gehe davon aus, dass wir durch die Zeitverschiebung natürlich die Möglichkeit haben, uns noch besser vorzubereiten, aber es war ja ursprünglich das Projekt auch darauf angelegt. Es ist allerdings sicher ein Vorteil, wenn man sich länger vorbereiten kann. Einen Vorteil bei Eurofighter hätte ich also nicht wahrgenommen, weil es aus meiner Sicht kein Lieferproblem gegeben hat.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie sind ja dann in die Vertragsverhandlungen mit involviert gewesen ab März, April, bis hin zur Vertragunterzeichnung. Wir haben erfahren, dass die Struktur so war, dass die Expertenteams eigenständig ihre Vertragsteile verhandeln konnten, und in einer Erklärung wurde dann unterschrieben, dass alle Leistungsforderungen – also Leistung steht da nicht drinnen –, dass alle Forderungen Österreichs erfüllt worden sind.

Waren Ihnen Diskussionen bekannt, wo man um etwas gerungen hat, was Österreich partout wollte, aber Eurofighter abgelehnt hat?

Mag. Herbert Bauer: Nein, ist mir in keinem Fall bekannt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, das, was immer so unterschwellig im Raum steht, wir wären bei allen Verhandlungsschritten unterlegen und Eurofighter hätte sich bei allen Verhandlungsschritten durchgesetzt, diesen Eindruck haben Sie nicht gewonnen?

Mag. Herbert Bauer: Nein, den habe ich überhaupt nicht gewonnen. Ich hatte den Eindruck, dass es auf einer äußerst sachlichen, korrekten, fairen Ebene Verhandlungen und Gespräche gegeben hat, wo jeder versucht hat, insbesondere auch die Firma, unsere politischen Zwänge zu berücksichtigen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Haben die Militärexperten im Kabinett vorgesprochen in Hinblick auf einen Wunsch aus militärischer Sicht, den Eurofighter nicht erfüllen konnte? (*Mag. Bauer: Nein!*) – Das heißt, für Sie ist nicht nachvollziehbar, dass wir schlecht verhandelt hätten?

Mag. Herbert Bauer: Nein, das ist nicht nachvollziehbar. Aus meiner Sicht haben wir gut verhandelt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der Vertragsvorgangsweise haben wir in den Akten gefunden, dass die Generalprokuratur eine Art Schimmel von Universitätsprofessoren vorgelegt hat, das heißt, so ein Vertragsexemplar, einen Entwurf, der ursprünglich für eine andere Beschaffung herangezogen worden ist, der von Universitätsseite ausgearbeitet worden ist. Ist Ihnen darüber etwas bekannt?

Mag. Herbert Bauer: Ich habe das auch gehört, aber im Wesentlichen haben wir den Vertragsentwurf ja vorgefunden. Das heißt, mit der Entstehungsgeschichte des Vertragsentwurfes, was diesen technischen Bereich betrifft, habe ich mich persönlich nicht auseinandergesetzt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): „Vorgefunden“ heißt, dadurch, dass Sie erst im März eingestiegen sind, war sozusagen das Gerüst, das bis September bereits verhandelt worden ist, schon vorhanden. Das heißt, „vorgefunden“ heißt in Ihrer Aussage nicht, dass es von Eurofighter alleinig vorgelegt worden ist?

Mag. Herbert Bauer: Nein, ich habe es eingangs erwähnt und darf es noch einmal wiederholen: Unsere Ausgangssituation war die – mit „uns“ meinte ich in dem Fall jetzt dieses Kabinett Platter, dessen Leitung ich zu diesem Zeitpunkt hatte –, dass uns die Linie, wie wir das immer foliert haben, also die Struktur aus dem Haus heraus gemeldet hat, es gibt einen bis zum September fertig verhandelten Vertragsentwurf, der im Stahlschrank liegt, dort versperrt ist, mittels Ministerweisung Scheibner gesperrt wurde, und der dortige Beamte hat gesagt, er ist auch nur bereit, mittels Ministerweisung – in dem Fall jetzt Platter – den Schrank wieder zu öffnen und diesen Entwurf herauszunehmen. Soweit ich es in Erinnerung habe, gibt es eine Ministerweisung, die das dann beauftragt, wo Minister Platter sagt, jetzt ist dieser Vertrag weiter zu bearbeiten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die Bearbeitung ist ja dann hauptsächlich im Finanzressort erfolgt, weil es ja primär um kommerzielle Dinge geht. Wurden auch noch militärische Elemente nachverhandelt?

Mag. Herbert Bauer: Ich darf in Erinnerung rufen, dass es ein Auftrag von Bundesminister Platter an diese Arbeitsgruppe war, Einsparungspotentiale zu überprüfen. Hier gab es die bekannten Reduzierungen im militärischen Bereich, die aber immer in Abstimmung zwischen Finanzministerium und Verteidigungsministerium erfolgt sind, um die militärische Nützlichkeit und die militärische Sinnhaftigkeit dabei zu berücksichtigen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wir haben also die F5. – Für wie lange haben wir denn die?

Mag. Herbert Bauer: Die F5 wurde mittels eines Vertrages einmal bis 2008 angemietet, und es gibt eine Option auf zwei Mal ein Jahr Verlängerung bis Mitte 2010. So lautet der Vertrag.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, wenn – wider Erwarten – Minister Darabos doch die Flieger *nicht* landen lässt, können wir uns noch

hinüberhandeln – wie Kollege Kogler das so schön gesagt hat – bis Mitte 2010, aber dann haben wir wieder ein größeres Problem.

Mag. Herbert Bauer: Der im Moment vorliegende Vertrag zwischen Österreich und der Schweiz sieht als letztes Datum, glaube ich, den 30. Juni 2010 vor, allerdings in einer Option, die erst abgerufen werden muss.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Jetzt laienhaft: Wie alt sind diese Flieger, die da herumfliegen?

Mag. Herbert Bauer: Die sind am Ende ihrer Leistungsgrenze. Ich darf in Erinnerung rufen, dass der Typ F5 ja weiland mit dem Typ Draken im Wettkampf stand, ob er in Österreich fliegen soll oder nicht, das heißt, er ist also von der Kategorie her gleich alt wie der Draken. Die Maschinen selbst sind sicherlich über 20 Jahre alt wenn nicht mehr. Das müsste man aber nachschauen, weil jede Maschine ein eigenes Lebensbuch hat, wie die jeweilige Maschine ausgefliegen ist.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, die F5 ist nur eine kurzfristige Variante, mittelfristig fast nicht machbar und langfristig schon gar nicht?

Mag. Herbert Bauer: Ich würde das genauso sehen. Die Schweiz ist dabei, die F5 abzubauen, weil sie sie durch moderne Abfangjäger kompensiert – nicht ersetzt, sondern kompensiert. Dort fliegen sie ja die F18 zur Luftraumüberwachung. Die F5, die damals in einem Ausmaß von 56 Stück in der Schweiz vorhanden waren, dienten im Kalten Krieg der Luftüberlegenheitsjagd und werden im Moment nicht mehr benötigt. Deswegen ist die Schweiz dabei, die Maschinen an andere Länder zu verkaufen, und wir haben eben noch – ich möchte das fast so formulieren – das Glück gehabt, zwölf Stück dieser Maschinen an Land zu ziehen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ins Ausgedinge fliegen zu lassen?

Mag. Herbert Bauer: Meinen Sie unsere oder die, die Schweiz hat?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich meine die, die Schweiz uns geliehen hat, denn die werden ja nicht ewig fliegen.

Mag. Herbert Bauer: Nein, nein, das ist klar. Wir müssen sie der Schweiz zurückgeben, weil das ja so eine Absprache ist auch mit dem Herstellerland, den Vereinigten Staaten von Amerika, und dann gehen sie bald in den Fliegerhimmel.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): In Ihrer Zeit als Kabinettchef sind Ihnen ja sehr viele Informationen verschiedenster Art, natürlich auch politische Wahrnehmungen aller Art zugeflossen, und wenn man jetzt betrachtet, dass praktisch jede Verhandlungsposition irgendwie zu Lasten der Republik ausgegangen ist, möchte ich Sie an Hand von zwei Beispielen fragen, ob Sie irgendwelche Wahrnehmungen haben, dass persönlicher Druck oder so etwas ausgeübt worden ist.

Das eine Beispiel; da schreibt der Herr Steininger:

In dieser Branche ist Vertrauen und Verschwiegenheit nicht nur immer vertraglich geregelt, sondern ein absolutes Muss. Ein Vertrauensbruch kann sehr unangenehme Folgen haben. Bezüglich möglicher Folgen erinnere ich an Apfalter, Lütgendorf, Bull und andere. Ich bin daher bestrebt, alles zu vermeiden, um nicht den gleichen Weg dieser Herren zu gehen. – Das schreibt Erhard Steininger am 1.3.2007 an den Rechtsanwalt Dr. Nödl.

Ein zweites Beispiel ist ja medienbekannt: Dr. Haider sei – zumindest schildert er es so – bedroht worden in Klagenfurt.

Ich wollte Sie jetzt fragen: Ist Ihnen in Ihrer Zeit auf irgendeine Art und Weise bekannt geworden, dass Druck oder gar persönliche Bedrohung auf einzelne Akteure ausgeübt worden ist?

Mag. Herbert Bauer: Nein, ist mir in keinem einzigen Fall bekannt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gut, den einen Fall kennen Sie ja schon aus den Medien, nicht?

Mag. Herbert Bauer: Den Dr. Haider meinen Sie?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, was Dr. Haider betrifft. (*Mag. Bauer: Ja!*) – Hat man den in irgendeiner Weise im Ministerium besprochen oder diskutiert? (*Mag. Bauer: Nein!*) – Überhaupt nicht?

Mag. Herbert Bauer: Nein. Das ist eine Angelegenheit der Gerichte gewesen, und es kam zur Anzeige. Ich weiß nicht, wie es weiter ausgegangen ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Zu den F5-Jets. Da hat doch der Chef der **Schweizer Luftwaffe**, Herr Divisionär **Markus Gyga**, in einem Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“ gemeint, dass aus grundsätzlicher Sicht eine Verlängerung der Mietvereinbarung möglich wäre, denn auch die Schweiz habe Interesse daran, dass der Luftraum Österreichs geschützt werde, man müsste nur ein österreichisches Gesuch vorlegen. – Also das widerspricht ziemlich eindeutig dem, was Sie vorhin mit der Frau Kollegin Fekter besprochen haben.

Mag. Herbert Bauer: Ich darf vielleicht dazu sagen, dass der hier zitierte Schweizer Luftwaffenkommandant **nicht** in das Geschehen eingebunden war und ist und dass sich seine Aussage – das ist aber jetzt eine Interpretation von mir – auf die Verlängerungsoption bezogen hat, die ich Ihnen vorhin dargestellt habe. Da ich die ersten Gespräche in der Schweiz geführt habe, weiß ich, was wir dort vereinbart haben, und das war ganz klar diese Vierjahresoption mit einer jährlich zu verlängernden weiteren Option bis maximal 2010, weil die Schweiz dann die Maschinen zurückhaben will. Das war das, was im ersten Gespräch auf politischer Ebene vereinbart worden ist und sich dann auch in dem unterzeichneten Vertrag wiederfindet.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Welche diplomatischen Bemühungen sind Ihnen bekannt nach diesem Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“? Es ist ja dann in den Schweizer Medien durchaus auch abgehandelt worden, dass auf Wunsch des Verteidigungsministers Platter dann diese Option vom Schweizer Verteidigungsminister widerrufen worden ist. Was ist Ihnen dazu bekannt?

Mag. Herbert Bauer: Da ist mir nichts bekannt, denn das war im heurigen Jahr, und da war ich ja bereits nicht mehr da.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das weiß ich, aber man wird ja noch Kontakt halten und Sie werden ja sicher mit großem Interesse verfolgt haben (*Abg. Dr. Fekter: Hörensagen! Das ist Hörensagen! Drängen Sie nicht den Zeugen in Vermutungen!*), wie da die Entwicklung weiter ist, nachdem Sie so intensiv mit der Schweizer Mietlösung befasst waren.

Hatten Sie da keinen Kontakt zum Kabinett, um sich zu erkundigen? (*Mag. Bauer: Nein!*) – Haben Sie auch keine Informationen bekommen? (*Mag. Bauer: Nein!*) – Ist Ihnen der Bericht des Bundesrechnungshofes Deutschland vom 8.8.2003 über den Sachstand des Rüstungsvorhabens Eurofighter bekannt?

Mag. Herbert Bauer: Wenn das der ist, wo diese Problematik mit der Temperatur drinnen steht, dann glaube ich ja. Ist das dort, wo das ...?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich kann es Ihnen vorlegen.

Mag. Herbert Bauer: Nein. Ich kenne Details daraus, deswegen habe ich gefragt, ob das der ist, wo auch die Problematik mit der Temperatur drinnen steht. Also ich habe den Bericht selbst nie gesehen. Ich habe immer nur Seiten, die für uns von Relevanz waren, gesehen, wenn das der ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat man nicht daran gedacht, diesen Bericht, der ja, gelinde gesagt, vernichtend ausfällt für das Gesamtprojekt, anzufordern seitens des Ministeriums, um sich da einmal zu informieren, was die Prüfer in Deutschland da eigentlich für einen Zwischenstand konstatieren?

Mag. Herbert Bauer: Also ich kann dazu nur sagen, dass einzelne Gespräche von den Fachleuten und Rückfragen auch in Deutschland ergeben haben, dass das eben ein Bericht war über einen Status, der zu einer wesentlich früheren Zeit vorhanden war, und dass zu dem Zeitpunkt, wo der Bericht herausgekommen ist – das ist ja ähnlich wie bei unseren Rechnungshofberichten –, das alles bereits bereinigt war, was dort als Problem drinnen gestanden ist. Und damit haben wir uns nicht mehr weiter damit auseinandergesetzt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, damit hat sich der Minister dann schon zufriedengegeben, mit so einer – wie soll ich sagen – Persilscheinerklärung?

Mag. Herbert Bauer: Ich brauche nicht weiter nachzuschauen. Ich spreche nur für mich und nicht für den Minister. Ich habe keine weiteren Schritte unternommen, um mich noch intensiver damit zu beschäftigen, weil ich mit dem zufrieden war, was ich gehört habe. Es war evident anders: Ich darf daran erinnern, dass wir ja Abgeordnete aus dem Parlament hier eingeladen haben und dort beweisen konnten, dass die Angaben falsch waren, indem die Maschine dort in Manching gestartet ist. Um genau das ist es da drin gegangen. (*Abg. Dr. Fekter: Das ist ja auch medial kolportiert worden!*)

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Da geht es nicht um Startmöglichkeiten oder Temperaturen, sondern um eine Kardinalkritik am gesamten Verfahren.

Mag. Herbert Bauer: Das ist eine innerdeutsche Angelegenheit, die sich sicher politisch nicht auf Österreich übertragen lässt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Genau das glaube ich eben nicht. Und darum glaube ich eben, dass man auch als Kabinettschef eines Ministers, der verantwortlich ist für das Gesamtprojekt, sehr genau prüfen müsste, was im Herstellerland von dem staatlichen Prüforgan festgestellt wird. Aber da hat sich niemand wirklich darum gekümmert.

Mag. Herbert Bauer: Ich habe Ihnen gesagt, was wir getan haben. Wenn Ihnen das zu wenig ist, nehme ich die Kritik zur Kenntnis. Ich habe aus meiner Sicht alles getan, was notwendig war.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Zur Bankgarantie noch eine letzte Frage: Inwieweit waren Sie mit der Bankgarantie befasst?

Mag. Herbert Bauer: Ich weiß nur, dass sie existiert, aber bin nicht damit befasst gewesen, weil das alles im Finanzministerium behandelt worden ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wo ist die Bankgarantie eigentlich aufbewahrt worden in Ihrer Zeit?

Mag. Herbert Bauer: Kann ich nicht sagen. Das war alles immer Finanzministerium aus unserer Sicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nein, das stimmt auch nicht, aber das war Ihnen offensichtlich nicht bekannt.

Mag. Herbert Bauer: Nein, ich kann nichts dazu sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich nehme an, dass Sie den Bericht des deutschen Rechnungshofes zum Eurofighter vom 2003 kennen? – Ist das richtig?

Mag. Herbert Bauer: Ist das der gleiche?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja! – Wann ist Ihnen der Bericht so zur Kenntnis gelangt?

Mag. Herbert Bauer: Als er, ich glaube es war im „Spiegel“, erstmals erwähnt worden ist und dann von den österreichischen Medien aufgegriffen wurde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist richtig. Ist Ihnen der Bericht, dieser Rechnungshofbericht einmal vorgelegt worden? (*Mag. Bauer: Nein!*) – In meinen Augen ist die Ignoranz entsetzlich, die da herrscht! Es gibt einen heißen Bericht, der sogar den österreichischen Generalkonsul in München veranlasst, nachdem ihm der Verteidigungsattaché Österreichs in Berlin dieses Treffen arrangiert hat, mit Herrn Rauen darüber zu reden. Ist Ihnen dieser Vorgang in Erinnerung? Darüber wurden Sie nämlich über das Nachrichtenamt informiert. (*Mag. Bauer: Wer hat mit wem gesprochen? Ich habe das jetzt nicht mitbekommen.*) Also: Brigadier Moser, Verteidigungsattaché, arrangiert ein Gespräch zwischen Rauen und dem österreichischen Generalkonsul Lassmann in München, an dem der Handelsdelegierte teilnimmt. Das ist Ihnen berichtet worden? (*Mag. Bauer: Ja!*) – Sie erinnern sich an diesen Vorgang?

Mag. Herbert Bauer: Dunkel, ja. Es gab mehrere ähnliche Gespräche; ich weiß jetzt nicht genau, was das ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat Herrn Moser den Auftrag gegeben, so ein Gespräch anzubahnen?

Mag. Herbert Bauer: Das kann ich nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): In diesem Gespräch war der Rechnungshofbericht einer der Hauptgesprächsinhalte: der **deutsche** Rechnungshofbericht. – Und im Ministerium hat sich niemand für diesen Rechnungshofbericht interessiert?

Mag. Herbert Bauer: Ich darf meine vorige Feststellung wiederholen: Meines Wissens und meiner Erinnerung nach sind alle Punkte, die in diesem Rechnungshofbericht auftauchen und für uns von Relevanz waren, auf der Fachebene geprüft worden, und die Antworten, die wir bekommen haben, waren schlüssig und erklärbar, und daher ist es nicht weiter nachvollzogen worden. Ich bitte also, die Sachbearbeiter zu fragen. Ich kann nicht einschätzen, in welcher Intensität das überprüft worden ist. **Wir** haben, das ist das, woran ich mich erinnere, natürlich den Auftrag gegeben, festzustellen: Was ist hier drinnen Kern? Und wir haben eine Antwort bekommen, die mich, wie ich vorhin schon gesagt habe, nicht dazu veranlasst hat, das noch einmal aufzugreifen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der Punkt ist, dass diesem Rechnungshofbericht als Anlage 5 das übersetzte Schreiben eines Verteidigungsministers einer der vier Betreiberländer, der so genannten Core-Nations, angeschlossen ist. Wissen Sie, von welchem Verteidigungsminister dieses Schreiben stammt? (*Mag. Bauer: Ist das ein Bestandteil des Rechnungshofberichtes?*) Ja.

Mag. Herbert Bauer: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es geht nämlich aus dem Rechnungshofbericht nicht hervor, welcher Verteidigungsminister es ist. Dieser Verteidigungsminister hat **schwere** Bedenken bezüglich der Leistungsfähigkeit, der Reife und der Termineinhaltung durch Eurofighter. Ist Ihnen das in Erinnerung? Und er hat sogar eine Konferenz der Verteidigungsminister angeregt, ich zitiere wörtlich, was er anregt: Liebe Kollegen! Der Stand der Dinge ist wirklich alarmierend und ich denke, es ist an der Zeit, dass wir uns zusammensetzen und die Problematik diskutieren, um gemeinsam eine Änderung des Programmes durchzusetzen, bevor es zu spät ist. – Das ist nicht irgend ein harmloses Anliegen eines Ministers, sondern das ist ja ein Alarm. Der ruft ja Alarm. (Abg. Dr. **Fekter**: Von wann war der Brief?) Dem deutschen Rechnungshofbericht ist das angeschlossen, am 8. August. (Abg. Dr. **Fekter**: Ja, aber wann war das?) Es ist nicht datiert. Es ist als Anlage 5 dem deutschen Rechnungshofbericht in Übersetzung angeschlossen. (Abg. Dr. **Fekter**: Dann kann er aber auch zwei Jahre alt sein!) Da geht es nicht nur um eine Temperaturgeschichte, dass das Thermometer nicht hinhaut, ja. (Abg. Dr. **Fekter**: Inzwischen war das womöglich schon alles geändert worden!) Wir wissen es nicht! Wenn jedoch ein derartiges Schreiben einem Rechnungshofbericht angeschlossen wird als Schreiben eines Ministers einer der vier Core-Nations, nehme ich an, dass von diesen Ministern zu erwarten ist, dass er nicht irgendeinen Blödsinn herumschickt an die drei anderen Kollegen. (Mag. **Bauer**: Ja!) – Noch einmal: Ich frage jetzt **Herrn Bauer!**

Mag. Herbert Bauer: Darf ich fragen: Steht auch ein Gegenstand dabei, sprich, worum es inhaltlich geht oder ist das nur so allgemein-politisches Alarmschreiben?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein. Ich lese es Ihnen vor. Das ist dramatisch. Das ganze Schreiben ist wirklich dramatisch. (Abg. Dr. **Fekter**: Für Stadler ist immer alles „dramatisch“; sogar sein eigenes Leben ist immer hochdramatisch!)

Mag. Herbert Bauer: Ich kann es dann vielleicht besser einordnen, denn ich vermute, es einordnen zu können.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lese es Ihnen vor. Dieser Brief beginnt:

Die Entwicklung des Produktprogramms – es geht also um den Eurofighter – nach dem Treffen der Generalstabchefs (...) und der nationalen Rüstungsdirektoren unserer vier Nationen in München am 8. April 2003 –

also muss dieses Schreiben später verfasst worden sein, nämlich zwischen 8. April und 8. August 2003, denn von dort datiert der Rechnungshofbericht des deutschen Rechnungshofes –

sind beunruhigend und alarmierend. Nach den Informationen, die zur Verfügung stehen, verzögert sich die Lieferung weiterhin, die Einsatzleistung und die technischen Leistungsmerkmale der ersten anstehenden Teillieferung des Produktes sind unzureichend und, was am schlimmsten ist: Es mangelt an einem glaubwürdigen, umfassenden Plan für das Gesamtprogramm in all seinen Produktionsphasen. Das heißt, dass die Industrieseite weder rechtzeitig noch mit den erwarteten technischen Leistungsmerkmalen liefert und die Kosten des Programms sich in die Höhe schrauben. Während wir immer noch auf ein wichtiges und voll einsatzfähiges Produkt warten, fordert die Industrieseite die staatlichen Auftraggeber auf, sich auf die zweite Teillieferung festzulegen, ohne einen glaubwürdigen Vorschlag zum Zeitplan, zur Leistung und zu den Kosten zu unterbreiten. Dadurch schwindet das Vertrauen in das Programm und die industrieseitige Fähigkeit, das Programm kompetent und gewissenhaft umzusetzen.

Ich glaube, wir alle, auch mein Land, brauchen eine leistungsfähige Luftabwehr, ein Flugzeug, dass die Luftüberlegenheit sichern soll, um allen elementaren Aufgaben der

Luftabwehr gerecht zu werden. Die ständigen Termin- und Kostenüberschreitungen des (...) -Programms und die Dringlichkeit der Einsatzreife des (...) haben mein Land zu Zwischenlösungen gezwungen, wie zum Beispiel (gelöst), während wir auf die Einführung des (...) warten. Vor allem mein Land braucht so schnell wie möglich einen leistungsfähigen (...) für *****-Missionen, aber wir können es uns nicht leisten, einen (...) zu jedem Preis zu akzeptieren, ein (...) zudem nicht wirkungsvoll eingesetzt werden kann. Unter den gegebenen Umständen kann mein Land einen gegenstandslosen Termin für die Typenzulassung und die Typenreife nicht akzeptieren.

Es ist an der Zeit, dass die Industrieseite ihrer Verantwortung gerecht wird. Sie muss zeigen, dass sie in der Lage ist, die Programme wirksam umzusetzen und zuverlässige technische Leistungen und Einsatzreife, industrielle Ergebnisse im Rahmen des Zeit- und Kostenplanes zu erreichen. Obwohl wir weiterhin zu einem leistungsfähigen (...) stehen, können wir nicht zu irgendeinem (...) stehen. Wir können es uns nicht leisten, die knappen Mittel für die Verteidigung selbst für vorrangige Programme auszugeben, wenn diese nicht glaubwürdig und bezahlbar sind. Die Industrieseite muss verstehen, dass sie nicht länger auf unsere Unterstützung für den (...) zählen kann, wenn sich die erbrachte Leistung nicht dramatisch verbessert.

Wir kommen unseren Verpflichtungen nach, wenn sie im Einklang mit den Vorgaben und Voraussetzungen stehen, unter denen sie eingegangen wurden. Falls dies aber nicht der Fall ist und die erbrachten Leistungen auf dem gegenwärtigen Stand bleiben und keine Aussicht auf Besserung besteht, dann wären wir gezwungen, darüber nachzudenken, inwieweit wir unseren Verpflichtungen nachkommen müssen.

Liebe Kollegen! Der Stand der Dinge ist wirklich alarmierend und ich denke, es ist an der Zeit, dass wir uns zusammensetzen und die Problematik diskutieren, um gemeinsam eine Änderung des Programms durchzusetzen, bevor es zu spät ist. Ich freue mich auf Ihre Stellungnahme und Ihre Vorschläge, wie man solch eine Änderung in die Wege leiten könne. – Zitatende.

Das hat irgendjemand, ein Verteidigungsminister einer der Core-Nations nach dem 8. April 2003, jedenfalls aber vor dem 8. August 2003 verfasst. Ich habe selten einen alarmierenderen Brief eines Ministers gelesen. Da werden Sie mir doch zustimmen.

Mag. Herbert Bauer: Nein, da kann ich nicht zustimmen, weil ich möglicherweise die Hintergründe kenne. Also habe ich das richtig verstanden, dass also hier kein einziges Mal das Wort **Eurofighter** drinnen vorkommt? (*Abg. Mag. Stadler: Es wurde jedes Mal vom Bundesrechnungshof herausgepixelt!*) Aha, okay. Also Sie vertrauen dieser Quelle, dass das Papier, das Sie vor sich haben, vom Eurofighter spricht? (*Abg. Mag. Stadler: Ja!*) – Ich möchte das nur wissen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ergibt sich aus dem Rechnungshofbericht. (*Mag. Bauer: Okay!*) Der Rechnungshofbericht spricht **nicht** von irgendeinem Zivilflugzeug, auch nicht von einem Doppeldecker, sondern spricht nur vom Eurofighter. (*Mag. Bauer: Okay!*) Das bezieht sich ausschließlich auf den Eurofighter.

Ich will Ihnen auch sagen, wie Herr Rauen mit dem Berichtsverfasser umgeht. Herr Rauen sagt, nach dieser Mitteilung, die Sie bekommen haben übers Nachrichtenamt, dass es sich hier – ich zitiere wörtlich – um einen frustrierten ehemaligen Beamten der Beschaffungsabteilung des deutschen Verteidigungsministeriums handle. Ich sage aber dazu, dieser Brief ist nicht von einem frustrierten Beamten des Verteidigungsministeriums der Bundesrepublik Deutschland verfasst, sondern von einem Minister. Er ist als übersetzte Anlage dem Rechnungshofbericht des deutschen Rechnungshofes angeschlossen, und bei uns ist der ignoriert worden oder auch nicht;

man hat ihn jedenfalls schlicht und einfach nicht zum Anlass genommen, sich um diese Probleme zu kümmern.

Mag. Herbert Bauer: Also das, was ich dazu sagen möchte und kann: Ich kenne den Vorgang zwar nicht, aber ich kenne einiges an Hintergrundgeschichten, auf denen solche Dinge immer aufbauen. Wir dürfen natürlich nicht übersehen, dass zwischen den vier Core-Nations industriepolitische, verteidigungspolitische, aber auch andere politische, wirtschaftspolitische Konkurrenzsituationen entstehen. Und ich glaube, vor diesem Hintergrund, wenn man das so betrachtet, hat der Brief eine ganz andere Bedeutung, nicht, weil er also in der Regel dazu verwendet wird, um irgendetwas anzuzünden, um irgendeine nächste Besprechung durchzusetzen, um mit dem Säbel zu rasseln, um zu erklären, warum man den Fortschritt eines Programms blockiert und behindert. Wenn man das entkleidet und auf das zurückführt, wie sich das Programm tatsächlich entwickelt hat, dann ist dieser Brief für mich nicht besorgniserregend.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist es entkleidet worden?

Mag. Herbert Bauer: Für mich ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn Sie sagen, für Sie ist es entkleidet worden, dann werden Sie uns auch erklären können, was das Verteidigungsministerium mit diesem Brief gemacht hat? Das ist ein Alarmbrief. Ich nehme nicht an, dass ein Minister einfach nur aus industriepolitischen Überlegungen ...

Mag. Herbert Bauer: Ich darf noch einmal darauf hinweisen, dass uns der Bericht als solcher *nicht* zugänglich war. Das heißt also, wir verfügen *nicht* über den Bundesrechnungshofbericht von Deutschland. (*Abg. Mag. Stadler: Der war öffentlich!*) Der ist ja erst später irgendwann einmal aufgetaucht, als er auch in Österreich auf Homepages verfügbar gewesen ist. (*Abg. Mag. Stadler: Das stimmt alles nicht!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, entschuldigen Sie! Das geht jetzt langsam etwas zu weit, und ich tue das nur selten. Das Kommando Luftstreitkräfte hat *offiziell* den Bericht des Bundesrechnungshofes übersandt. Das sind nicht obskure Homepages, sondern das ist eine offizielle Übersendung durch den Fliegerhorst Brumowski. – Das ist das Erste.

Zweitens: Dieses Papier ist im Kabinett gelegen. Wir haben das heute mit Herrn Hofer auch besprochen, zu dem diese Sachen nicht von oben durchgedrungen sind. Es ist offensichtlich gelungen, die Beamten vor derartigen Informationen zu schützen.

Das Dritte ist: Ich habe beim Bundesrechnungshof nachgefragt: Das *ist* Eurofighter und nicht irgendetwas anderes, und nicht Draken, und nicht die nächste Cessna von Langenlebarn oder sonst irgendetwas.

Viertens: Mich wundert es *sehr*, dass Sie darüber spekulieren können, was in einem Papier steht, das unseres Wissens nach Ihnen vorliegen müsste, das Sie aber noch nie gesehen haben. Und ich ersuche Sie, wenn Sie das Papier noch *nicht* gesehen haben, was wir noch überprüfen werden, sich doch eher der Spekulationen, wer da mit wem gestritten haben könnte, zu enthalten. Das ist genau die Art und Weise der Nichttatsachen-Wahrnehmung, wie wir sie in diesem Ausschuss mit Sicherheit nicht brauchen. – Herr Kollege Stadler! Bitte fortzufahren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich muss Sie damit konfrontieren, dass Herr Hofer, der vor Ihnen ausgesagt hat, gesagt hat: Diese Unterlagen sind im oberen Management gelandet, und auf Nachfrage hat er gesagt, im Kabinett des Bundesministers und nicht zu ihm durchgedrungen. Was sagen Sie dazu?

Mag. Herbert Bauer: Ich kann mich nicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir werden das noch testen!

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, Ihre Fragezeit ist zu Ende. Ich werde selbst jetzt ein paar Fragen ergänzen, denn jetzt sind wir an einem wirklich spannenden Punkt angelangt.

Dieses Papier hat existiert im Kommando Luftstreitkräfte, ist dem Finanzministerium übermittelt worden. Können Sie ausschließen, dass dieses Papier aus dem Finanzministerium bekannt gemacht worden ist, also dem Kabinett übermittelt worden ist?

Mag. Herbert Bauer: Ich kann mich daran nicht erinnern. Ich kann mich ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, das hatten wir einige Male.

Mag. Herbert Bauer: Ich kann mich daran erinnern, dass es diesen Bericht gegeben hat. Ich kann mich an meine Bewertungen erinnern. Das ist mehrere Jahre her. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Ich bin nicht in der Lage, irgendeinen Aktenlauf nachzuvollziehen oder mich daran zu erinnern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Na ja, das werden wir dann an Ihrer Stelle versuchen müssen.

So! – Da gibt es einen absolut alarmierenden Bericht vom Bundesrechnungshof, von einem Regierungsmitglied, das beim Treffen der Generalstab ... Nein, von einem Generalstabchef, der beim Treffen der Generalstabchefs und nationalen Rüstungsdirektoren in München am 8. April 2003 über Zustände in der Eurofighter-Produktion berichtet, die zu höchsten Befürchtungen Anlass geben müssen. (*Abg. Mag. Stadler: Der Brief ist von einem Verteidigungsminister! – Abg. Mag. Kogler: Vom italienischen! Okay!*)

Sagen Sie: Ist es üblich, wenn das aus dem italienischen Verteidigungsministerium kommt, dass der italienische Verteidigungsminister sich an den Fliegerhorst Brumowski wendet und das österreichische Verteidigungsministerium und das Kabinett des Ministers nichts davon erfährt? Ist das die Ebene so – Wie hat er geheißen damals? Martino, glaube ich, der Verteidigungsminister. – Martino-Wolf oder ist sie Martino-Platter?

Mag. Herbert Bauer: Ich kann Ihnen beiden überhaupt nicht mehr folgen. Zuerst heißt es, es gibt ein Schreiben von jemandem, von dem man nicht weiß, von wem es ist. Jetzt ist es auf einmal definiert: vom italienischen Verteidigungsminister. In dem Schreiben heißt es immer Punkti, Punkti. – Bitte, ich weiß jetzt überhaupt nicht mehr, wo wir sind!

Obmann Dr. Peter Pilz: Dieses Schreiben in der Anlage 5 zum Bundesrechnungshofbericht Ziffer IV/6/2003-0639 vom 8. August 2003 – es ist also die Anlage 5 zum von mir zitierten Bericht an das Bundesministerium für Verteidigung vom Bundesrechnungshof über den Sachstand des Rüstungsvorhabens Eurofighter. Das ist offiziell in dieser Form übermittelt worden. Und ich habe nachgefragt beim Bundesrechnungshof: Das, wo Kollege Stadler freundlicherweise immer gesagt hat Klammer – Punkti, Punkti – Klammer, das heißt im Original **Eurofighter** und bezieht sich sinnvoller Weise auch eindeutig auf Eurofighter und auf sonst nichts. (*Abg. Mag. Stadler: Der Bericht des Rechnungshofes handelt nur vom Eurofighter!*) Ja, es ist ja ausschließlich ein Eurofighter-Bericht.

So! – Dieser Bericht liegt vor. Hätten die Beamten, die das empfangen, auch die Aufgabe gehabt, auch das Bundesministerium für Landesverteidigung darüber zu informieren?

Mag. Herbert Bauer: Wo liegt er vor?

Obmann Dr. Peter Pilz: Beim Kommando Luftstreitkräfte, und wir werden uns dann noch einige andere Bezugsakten dazu herausuchen. Das muss ich mir aus den Akten noch herausholen.

Sie haben jedenfalls von dem keine Kenntnis gehabt. – Okay, lassen wir es einmal dabei. Wir werden uns noch ein paar andere Akten holen.

Mag. Herbert Bauer: Darf ich das bitte korrigieren? (*Obmann Dr. Pilz: Bitte, korrigieren Sie, wo immer Sie wollen!*) Ich habe mich erinnert, dass es diesen Bericht gegeben hat. Ich habe mich daran erinnert, dass eine Bewertung dieser Informationen durchgeführt worden ist, und ich habe mich erinnert, dass diese Bewertung so ausgefallen ist, dass ich mich nicht mehr so damit beschäftigt habe, dass ich heute noch weiß, was damals wo gewesen ist. Das heißt also, das ist ein Unterschied zu Ihrer Formulierung, dass ich mich nicht damit beschäftigt hätte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ihre Formulierung ist ohnehin jetzt im Protokoll. Das ist schon in Ordnung so.

Kommen wir zurück zu dem Papier, das ich Ihnen in der letzten Fragerunde vorgehalten habe, den Dienstzettel aus dem Generalstabsbüro, wo ich Ihnen zweimal vorgelesen habe, wer der Protokollant war. Wir sind die drei Lösungsvarianten durchgegangen. Wir sind bei der ersten Lösung stehengeblieben: Anmietung von sechs Luftfahrzeugen aus unserem Los ist nicht möglich auf Grund der Maastricht-Kriterien.

Ich sage Ihnen jetzt, warum das evident ist und normalerweise gar nicht so komplizierter Begründungen bedürfte: Hätte die Republik Österreich aus dem eigenen Los Luftfahrzeuge angemietet, dann wäre das – und das hat überhaupt nichts zu tun mit Lieferfähigkeit oder ob es die Flieger gibt oder nicht – ein Verstoß gegen die Maastricht-Kriterien gewesen, weil das der Versuch der Umgehung des Entstehens einer Maastricht-Schuld gewesen wäre.

Jetzt kommen wir zum zweiten Punkt, den Sie referieren. Ich zitiere jetzt wieder Sie wörtlich:

Anmietung von sechs Luftfahrzeugen aus Beständen der Firma ist für die EADS Eurofighter GmbH keine denkbare Variante.

Warum?

Mag. Herbert Bauer: Weil sie keine Maschinen auf Lager hält. Sie produziert ja nur jene Maschinen, die sie zum Testen braucht, und jene Maschinen, die von jemandem bestellt worden sind.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, wenn nicht gekauft wird, dann gibt es auch kein Flugzeug von Eurofighter.

Mag. Herbert Bauer: So ist das normal, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Der dritte Punkt ist Anmietung von Luftfahrzeugen aus Beständen der deutschen Luftwaffe. Diese Variante erscheint für die Bundeswehr nicht machbar. – Was sagen Sie dazu?

Mag. Herbert Bauer: Das war das, was ich bei meinem ersten Statement dazu gesagt habe, dass es keine einzelne Nation gegeben hat, die bereit war, alle Maschinen für dieses Projekt verfügbar zu machen. Es war eine politische Überlegung innerhalb der vier Core-Nationen, zumindest aus deutscher Sicht, alle Nationen immer gemeinsam an einem derartigen Projekt zu beteiligen. Und daher war es in erster Linie eine

Überlegung, nicht zuletzt von den Deutschen, zu sagen: Es muss jede Core-Nation dazu ihren Beitrag leisten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kommen wir zurück in die Zeit vor dem Vertragsabschluss; da hat sich ja auch schon abgezeichnet, dass man eine Zwischenlösung brauchen wird. War es sehr wichtig für die Militärs, dass es eine typengleiche Zwischenlösung gibt, wenn es schon überhaupt eine Zwischenlösung gibt?

Mag. Herbert Bauer: Das wäre wünschenswert gewesen im Sinne von „nice to have“. – Die italienischen Luftstreitkräfte haben das auch nicht gehabt; die haben als Zwischenlösung eine F-16 geflogen. Das heißt also, es war kein zwingendes Kriterium.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist man davon ausgegangen – nein, darauf kommen wir noch einmal zurück, denn ich halte das schon für einen heiklen Punkt; ich glaube nicht, dass man mit einer Beschaffung in dieser Größenordnung so locker umgehen kann. Aber trotzdem: Konnte man davon ausgehen, dass für die Zwischenlösung Eurofighter zur Verfügung stehen werden?

Mag. Herbert Bauer: Das habe ich jetzt nicht verstanden: ob man zu dem Zeitpunkt der Vertragsunterzeichnung davon ausgehen konnte?

Obmann Dr. Peter Pilz: Vor der Vertragsunterzeichnung hat man gewusst, man braucht – aus welchen Gründen auch immer – eine Zwischenlösung. (*Mag. Bauer: Ja!*) Und es ist ja nicht unerheblich, ob man weiß, dass man Eurofighter dafür zur Verfügung haben wird oder nicht! – Zumindest glaube ich das. Konnte man vor der Vertragsunterzeichnung davon ausgehen, dass für die Zwischenlösung Eurofighter zur Verfügung stehen?

Mag. Herbert Bauer: Nein, man konnte nicht davon ausgehen, weil das erst ein zu prüfendes Faktum war.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hat es irgendwelche Vorgespräche mit der Firma oder mit Betreibernationen gegeben, **vor** dem Kaufvertrag?

Mag. Herbert Bauer: Was mir erinnerlich ist, ist, dass das als Problem natürlich evident war, weil betreffend die Zwischenlösung an sich jedermann klar war, dass sie auf den Tisch muss. Und logischerweise hat man auch die Firma gefragt: Ihr habt das eh noch im Auge?, jetzt zumindest auf meiner Ebene. Die in der Arbeitsgruppe sitzenden Leute sind vermutlich tiefer hineingegangen, das weiß ich aber nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich versuche nur, mir das vorzustellen: Da weiß man, okay, jetzt wird das Ganze auf 2007 verschoben, wir haben jetzt eine zweijährige Lücke in der Luftraumüberwachung. –Verstehe ich Sie richtig, dass man vor Vertragsunterzeichnung nicht energisch versucht hat, irgendeine Art von Zusage zu bekommen, dass man Eurofighter als Zwischenlösung hat?

Mag. Herbert Bauer: Möglich, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist es richtig, dass man nicht von der Firma Eurofighter oder EADS verlangt hat, dafür zu sorgen, dass es eine Zwischenlösung mit Eurofighter gibt?

Mag. Herbert Bauer: Natürlich hat man das verlangt! Aber Sie haben mich nach einer **vertraglichen Regelung** gefragt, und eine vertragliche Regelung gab es keine, weil die Vertragsbedingungen zu dem Zeitpunkt ja nicht feststehen konnten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben gesagt, **man** hat es verlangt: Wer hat es wann verlangt?

Mag. Herbert Bauer: Ich kann Ihnen nur für meine Person Auskunft geben: Aus meinen Gesprächen mit Herrn Rauen ist das klar gewesen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Welche Gespräche, nach denen es Ihnen dann klar gewesen ist, haben Sie geführt?

Mag. Herbert Bauer: Ich habe ein Gespräch geführt, bei dem das Gegenstand war und man vereinbart hat, wie jetzt die konkrete Arbeit in der Lösung des Problems zu erfolgen hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wann hat dieses Gespräch stattgefunden?

Mag. Herbert Bauer: Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, aber das muss irgendwann nach Vertragsunterzeichnung gewesen sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich rede nur von Vorgängen **vor** Vertragsunterzeichnung. – Ich will einfach feststellen, ob die Vertreter des Verteidigungsministeriums mit der notwendigen Sorgfalt vorgegangen sind, um sicherzustellen, dass nicht möglicherweise noch ein Typenwechsel und ein Suchen nach irgendeiner Form von nicht typengleicher Zwischenlösung notwendig werden. Ich will einfach draufkommen: Wie sorgfältig hat das Bundesministerium für Landesverteidigung hier agiert? – Hat es **vor** dem Kaufvertrag Gespräche gegeben, um zu einer derartigen Vereinbarung zu kommen?

Mag. Herbert Bauer: Es hat Gespräche gegeben, es kam aber, wie gesagt, zu keinem Abschluss, denn – wie wir ja von der weiteren Geschichte her wissen – es ist erst in der Folge etwas präziser ausgearbeitet worden, und diese Gespräche haben logischerweise auch schon vor der Vertragsunterzeichnung begonnen.

Natürlich war es ein Wunsch, nach Möglichkeit Typengleichheit zu haben, nur mit den Erfahrungen von anderen Nationen – ich habe Italien erwähnt – war klar, dass das möglicherweise nicht durchführbar ist. Auch in Deutschland wurde als Zwischenlösung der **Tornado** verwendet.

Das heißt also, es war klar, dass es in gewissen Bereichen unter Umständen nicht möglich sein wird, zu einer vernünftigen Lösung zu kommen. Und das große Fragezeichen über allem war der Preis.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir halten zu Gnaden: Der **Tornado** war **keine** zweijährige Zwischenlösung, sondern ein **eigenes Beschaffungsvorhaben**. – Bitte hier auf den signifikanten und oft erwähnten Unterschied von Äpfeln und Birnen Rücksicht zu nehmen! Das lässt sich mit Sicherheit nicht vergleichen.

Mag. Herbert Bauer: Ich darf das korrigieren, weil ich mich hier in meinem militärischen Sachverständnis angegriffen fühle. Der Tornado wurde für eine andere Rolle beschafft als die, für die er dann in diesem Fall verwendet worden ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Etwas Ähnliches war auch mit der **SAAB 105 OE** geplant, und das wurde auch nicht als **Zwischenlösung** bezeichnet.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Vorsitzender, darf ich ausnahmsweise fragen, wann der Bundesrechnungshofbericht an Luftzeug ergangen ist? Welches Datum hat der Bundesrechnungshofbericht, diese Übertragung an das ...?

Obmann Dr. Peter Pilz: Das werde ich Ihnen gleich sagen. – Ich habe jetzt nur einmal befragt und mir dieses Stück der Weiterübermittlung durch das Kommando Luftstreitkräfte herausgeholt. Das war am 16. September 2003. Wollen Sie eine Kopie, oder geben Sie selbst den Suchauftrag in Ihrem Klub?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Im Hinblick auf die Zeitleiste ist zu sagen: Im April war das Schreiben des italienischen Verteidigungsministers, wo er Wirbel geschlagen hat. Wir wissen nicht, warum, ob er mehr Geld wollte oder ob er

sozusagen eigene Interessen verfolgt hat; aber er hat Wirbel geschlagen. Dieses Schreiben ist dann im August in den Bundesrechnungshof gegangen und im September dann der Luftwaffe bei uns übermittelt worden. Im November hat sich bei uns das Finanzressort ein bisschen eingehender damit auseinandergesetzt. –

Uns liegt ein Aktenvermerk vor – drohende Verzögerungen bei der zweiten Produktionstranche der Eurofighter-Produktion und mögliche Auswirkungen auf Österreich. Hier ist es so, dass man analysiert – **nach** Vertragsunterzeichnung. Das heißt, vor Vertragsunterzeichnung waren die Schwierigkeiten, sprich der Brief des italienischen Verteidigungsministers oder der Bundesrechnungshofbericht, ja überhaupt nicht bekannt. Das heißt, vor Vertragsunterfertigung hat man das auch nicht zu hinterfragen brauchen oder können, weil man davon ja keine Kenntnis hatte. Aber **nach** Vertragsunterfertigung sind dann die deutschen Diskussionen, die ja auch medial ihren Niederschlag gefunden haben, aufgetaucht. Und das Finanzressort hat darauf Rücksicht genommen in seiner Analyse vom 13. November 2003, wo zusammengefasst ist: Was ist die Position Österreichs, und wie gehen wir damit um, wenn das jetzt in Schwebelage ist?

In der Zusammenfassung wird relativ klargestellt, dass die österreichische Position gut ist, weil unsere vertraglichen Vereinbarungen unter Dach und Fach sind. Unter anderem – und das ist jetzt meine Frage – steht hier: Bei Auftreten von Liefer- und Leistungsverzögerungen, welche im Verantwortungsbereich von Eurofighter liegen, kommen die vereinbarten Pönale-Bestimmungen zum Tragen. – Eurofighter GmbH hätte Pönale-Zahlungen an Österreich zu leisten.

Welche Pönale-Zahlungen waren das? Ist Ihnen da etwas bekannt? Was wurde da vereinbart?

Mag. Herbert Bauer: Darf ich fragen, welcher Aktenvermerk das war, aus dem Sie zitiert haben?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dieser Aktenvermerk stammt aus dem Finanzministerium. Es steht drauf: BMF-internes Papier, Geschäftszahl ON 63/03, und unten haben einige Zeilen ein Datum: „Stand: 13. November 2003“. – Dort setzt man sich mit diesem Szenario auseinander, nämlich dass die vier Core Nations nicht ganz einer Meinung sind, dass man sich bemüht, im Hinblick auf die zweite Tranche bei den vier Core Nations eine Lösung zu finden. Sie wissen, die zweite Tranche hat sich dann verzögert, und dieses Papier analysiert die Auswirkungen auf Österreich im Hinblick auf diese Geschichte und legt fest: Wie gehen wir vor?, Was heißt das für uns?, Vertragsrücktritt et cetera. Da steht eben, Österreich könnte hinsichtlich eines Vertragsrücktritts erst im Jahr 2007 initiativ werden, wenn die Eurofighter GmbH in Lieferverzug ist. Bei einer Vertragsauflösung, die derzeit unwahrscheinlich erscheint, hätte EADS Österreich allfällig aufgelaufene Kosten zu ersetzen.

Dann geht es im Hinblick darauf auch darum, dass man sagt, Österreich ist in einer guten Position, weil wir ja der erste Kunde sind, und daher werden die sich schon bemühen, dass da nichts passiert, und dass es eben dann ein Pönale gibt. – Mich hätte jetzt dieses Pönale interessiert.

Mag. Herbert Bauer: Frau Abgeordnete, am liebsten würde ich sagen, ich sage dazu gar nichts, weil es ein Aktenvermerk aus dem Finanzministerium ist, den ich **nicht kenne**, und ich nicht weiß, was der Sachbearbeiter hier gemeint hat. Aber ich erlaube mir trotzdem, es noch einmal zu **interpretieren**: Ich vermute, dass es sich um einen semantischen Irrtum handelt, der aus einer Lieferverzögerung der Tranche 2 auf die Gesamtlieferverzögerung übertragen wurde. Denn nur im Fall einer Gesamtlieferungsverzögerung käme die Pönale zum Tragen. Denn, wie ja in diesem

Ausschuss bekannt ist, ist der Wechsel von Tranche 2 auf Tranche 1 vertraglich an sich bereits abgesichert gewesen. Und zu diesem Zeitpunkt, als das diskutiert worden ist – Sie haben die vier Core Nations erwähnt, die gesagt haben, sie werden sich bemühen, das zu machen –, war genau die Diskussion, ob man bis zum Jahresende 2003 den Vertrag innerhalb der vier Core Nations unterzeichnen kann.

Dieser Geschichte vorgelagert – ich erlaube mir, das trotzdem noch einmal zu sagen – ist auch der Brief des Italiensers zu verstehen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Der Brief des Italiensers ist im August ein Anhang zum Bundesrechnungshofbericht gewesen. Der Vertrag ist aber bereits im Juli unterschrieben worden. Also konnte dieser Brief gar nicht Gegenstand der Vertragsverhandlungen sein! – Ist das richtig?

Mag. Herbert Bauer: Das ist absolut richtig. Das heißt, meine Antworten haben sich ja darauf ... (*Abg. Mag. Stadler: Wir waren beim April!*)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Der Brief ist vom April, aber, Herr Kollege Stadler: Wenn vier Core Nations untereinander kommunizieren, dann können Sie nicht davon ausgehen, dass dieser Verteidigungsminister – es war angeblich der italienische – an alle Verteidigungsressorts der Welt seine Briefe verschickt, sondern öffentlich bekannt geworden ist das erst durch den Bundesrechnungshofbericht. Und der war **nach** der Vertragsunterfertigung. Und auch der Bundesrechnungshofbericht ist in Österreich erstmalig im September 2003 aufgetaucht, zwei Monate nach der Vertragsunterfertigung! – Also, hier dem Brigadier irgendwie Unkenntnis zu unterstellen oder dass er irgendetwas nicht berücksichtigt hätte, was er gar nicht hat wissen können, ist ganz einfach unseriös. – Danke.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich habe zwei kurze Fragen im Zusammenhang mit dem Stichwort „**Link 16**“ und technischen Problemen, die damit im Zusammenhang stehen:

Wann wurde in diesem Zusammenhang in Verhandlungen mit den zuständigen amerikanischen Verantwortlichen eingetreten?

Mag. Herbert Bauer: Wenn ich das richtig in Erinnerung habe, nach meinem Abgang. Als ich noch da war, ist über **Link 1** gesprochen worden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, dieses Thema hat überhaupt keine Rolle gespielt?

Mag. Herbert Bauer: Nein. – Sie meinen, für die Vertragsunterzeichnung? (*Abg. Dr. Kräuter: Ja!*) – Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was können Sie im Zusammenhang mit Übermittlung von Daten an die NATO sagen? Wann war das Thema in Ihrer Zeit?

Mag. Herbert Bauer: Welche Daten meinen Sie? Flugzeugdaten? (*Abg. Dr. Kräuter: Radardaten zum Beispiel!*) – Sagt mir überhaupt nichts.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist Ihnen das überhaupt nie untergekommen?

Mag. Herbert Bauer: Nein, im Zusammenhang mit den Vertragsverhandlungen und auch sonst nicht. (*Abg. Dr. Kräuter: Stichwort „Goldhaube“!*) Sagt mir nichts.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Im Zusammenhang mit den Betriebskosten der Schweizer F-5: Sie kennen bestimmt Herrn Georg Mader? (*Mag. Bauer: Ja, ist mir ein Begriff aus der Öffentlichkeit!*)

Ist es richtig, dass Herr Georg Mader kurioserweise vom Bundesheer aufgefordert worden ist, Daten im Zusammenhang mit den Schweizer F-5 zu liefern? Ist Ihnen da etwas bekannt?

Mag. Herbert Bauer: Nein, das ist mir nicht bekannt. Ich habe sicher einen derartigen Auftrag *nicht* gegeben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Schließen Sie aus, dass das stattgefunden hat?

Mag. Herbert Bauer: Ich *kann* und *möchte* das nicht beurteilen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Entweder kann man es ausschließen oder nicht ausschließen!

Mag. Herbert Bauer: Es wäre durchaus möglich, gerade in einer Community, wie es flugbegeisterte Leute sind, dass irgendjemand mit irgendjemandem etwas gesprochen hat, aber das hat dann vielleicht nicht den Charakter eines offiziellen Antrags. Ich kann nur für mich antworten: Ich habe so etwas weder angeordnet noch gemacht und auch nicht gehört – ich höre es jetzt von Ihnen.

Obmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann: Herr Generalmajor, von meiner Seite eine kurze Frage zum **Link 16**, der immer wieder angesprochen wird: Das System Link 16 ist ein Datentransfersystem, um das Flugzeug praktisch auch länderübergreifend einsetzen zu können. Dieses System wäre vermutlich auch in den anderen Flugzeugtypen integriert gewesen, also zum Beispiel auch im SAAB Gripen. – Hätte man dort dann auch diese Lizenzvereinbarung mit den Amerikanern abschließen müssen?

Mag. Herbert Bauer: Ja, das ist richtig.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Das heißt, das ist keine Besonderheit, die nur mit dem Eurofighter zusammenhängt und diese Anschaffung irgendwie kompliziert macht?

Mag. Herbert Bauer: Nein, diese ganzen Link-Geschichten sind ein technischer Standard wie Pentium beim PC oder Ähnliches – wenn ich so einen unpassenden Vergleich machen darf. Das heißt: Es geht um einen Standard, der in der Kommunikation einfach erforderlich ist und den jede Maschine braucht, wenn sie in diesem System unterwegs ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das Treffen der Generalstabschefs der vier Core Nations und der nationalen Rüstungsdirektoren hat am 8. April 2003 in München stattgefunden. Das Schreiben, das als Anlage 5 dem Rechnungshofbericht angeschlossen ist, ist in Übersetzung da. Die Übersetzung ist nicht datiert, aber es dürfte sich um ein Schreiben, das relativ bald danach vom Verteidigungsminister vermutlich der Republik Italien verfasst wurde und an die anderen drei Kollegen der Core Nations geschickt wurde, handeln.

Im Juni 2003, vor der Vertragsunterfertigung, hätte eine große Übernahme des Eurofighter Tranche 1 stattfinden und mit großem Brimborium und Teilnahme der vier Verteidigungsminister inszeniert werden sollen; ich lasse gerade die Medienberichte suchen. Diese vier Verteidigungsminister haben, offensichtlich unter dem Eindruck dieses Briefes, abgesagt gehabt. Das heißt, es war allgemein bekannt – und hätte umso mehr einem Verteidigungsministerium bekannt sein müssen –, dass es bereits gravierende Schwierigkeiten gibt. Haben Sie eine Erinnerung daran?

Mag. Herbert Bauer: Ich bin zwar für meine Erinnerung heute schon kritisiert worden, aber ich darf es noch einmal sagen: Das Ganze hängt zusammen mit der zu diesem

Zeitpunkt sehr heftig und kontroversiell geführten Diskussion, den Tranche 2-Vertrag zu unterzeichnen. Ich möchte jetzt nicht Länder – denn auch dieser Brief macht das ja sehr fein **nicht** – namentlich nennen. Es gab Länder, die aus unterschiedlichsten spezifischen Interessen den Fortgang dieser Vertragsunterzeichnung blockiert haben. Das war offensichtlich nicht das Land, von dem dieser Minister stammt, und dieser Minister zeigt das mit diesem Brief auf und beginnt ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, der Inhalt ist etwas ganz anderes. (Mag. Bauer: Nein!)

Zumindest ist jetzt einmal erfreulich, dass Sie sagen, Sie erinnern sich daran, dass der Unterfertigungstermin in Manching vom Juni 2003 geplatzt ist. – Daran erinnern Sie sich?

Mag. Herbert Bauer: Das habe ich nie bestritten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Natürlich, aber verstehen Sie, es ist so, dass Sie durch die Vorhalte und Verteidigungsversuche von Kollegin Fekter unglaublich in die Bredouille geraten können. Daher sage ich Ihnen – auch wenn der Brief nicht bekannt war –, es war bekannt, dass es innerhalb der Core Nations im Zusammenhang mit dem Eurofighter gravierende Schwierigkeiten gibt. Und diesen Schwierigkeiten ist man nachgegangen – nehme ich an. Ist man im Verteidigungsministerium diesen Schwierigkeiten nachgegangen?

Mag. Herbert Bauer: Davon gehe ich aus.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir finden im Akt nichts darüber. Was haben diese Ermittlungen ergeben?

Mag. Herbert Bauer: Das ist ein sehr komplexer Bereich in folgendem Sinne: dass es sich hier um innenpolitische Angelegenheiten der vier Core Nations handelt, zu denen wir offiziell logischerweise keinen Zugang haben. Und somit bleibt das immer eine Art Interpretation, die politischen Absichten – industriepolitisch, militärpolitisch – dort entsprechend zu hinterfragen. – Ich kann auch sagen: Ich kann Ihnen dazu nichts sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es geht darum, dass der Unterfertigungstermin der vier Core Nations für die Tranche 2 – nämlich genau jenes Flugzeug, das wir bestellt haben – im Juni 2003 vor Unterfertigung unseres Vertrages geplatzt ist. Das kann jemanden, der vorhat, dieses Flugzeug zu kaufen, dessen Produktionsstartschuss geplatzt ist, nicht unberührt lassen? Wir finden darüber im gesamten Akt, der uns übermittelt wurde, keinen Vorgang. – Jetzt sagen Sie, es wurde geprüft.

Mag. Herbert Bauer: Jetzt bin ich Ihnen sehr dankbar, denn jetzt kann ich endlich eine sehr vernünftige und klare Antwort geben: Das war der erste Moment, als wir gesagt haben: Haben wir einen Supervertrag abgeschlossen!, denn für den Fall, dass diese negative Entwicklung eintreten sollte, haben wir vorgesorgt, dass es den Tranche 1-Flieger gibt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Den wir aber als Tranche 2-Flieger bezahlt haben, mit einer unbedingten Zahlungsgarantie versehen und einem massiven Einredeverzicht. – Jetzt wird das Ganze noch dramatischer! (Abg. Dr. Fekter: Und einer Bankgarantie, auch mit ...!) – Ich habe Frau Kollegin Fekter mit keiner Silbe erwähnt und sie auch nicht gefragt!

Jetzt wird das Ganze noch dramatischer: Das heißt, man wusste, dass es Schwierigkeiten gibt, man wusste, dass der Unterfertigungstermin geplatzt ist, man wusste, dass man Tranche 2 bestellt hat, man wusste, dass man Tranche 2 auf Grund

einer unbedingten Zahlungsgarantie im Vertrag bezahlen muss, und man wusste, dass man nicht einmal mehr eine Einrede dafür hat, weil man einen umfassenden Einredeverzicht abgegeben hat. – So einen Vertrag – auf Eurofighter-Seite – möchte ich auch einmal abschließen. (*Abg. Dr. Fekter: Da müssen Sie aber unsere Bankgarantie ... dazuzählen!*) Von Ihrer Bankgarantie rede ich gar nicht, die hat einen ganz anderen Inhalt. Ihre Bankgarantie können Sie sich in dem Zusammenhang an die Wand nageln.

Ich habe jetzt einen konkreten Vorhalt gemacht. – Was bitte ist daran großartig für die Republik Österreich, außer dass wir noch blöder dastehen als vorher? (*Abg. Dr. Fekter: Weil Sie es nicht kapieren oder nicht kapieren wollen!*) – Ich habe es schon kapiert.

Mag. Herbert Bauer: Die vier Core Nations haben zu diesem Zeitpunkt offensichtlich keine Einigung gehabt, sie haben sich aber darüber verständigt und darauf geeinigt, dass sie sich einigen wollen. Das war die politische Situation bei den vier Core Nations zu diesem Zeitpunkt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber wieso kann man dann einen Vertrag unterschreiben, wenn man weiß, dass die sich noch nicht einmal darüber geeinigt haben, ob sie das Flugzeug, das wir bestellt haben und bezahlen werden, auch wirklich produzieren werden?

Mag. Herbert Bauer: Weil wir in einer technischen Vorausschau jene Type oder jene Tranche kaufen wollten, die wir am Ende des Tages haben wollen. Es hilft nichts, wenn ich eine Type nehme, bei der ich absehen kann, wann sie veraltet ist. (*Abg. Mag. Stadler: Völlig korrekt!*) Und genau das war der Hintergrund. Also wurde der Vertrag so abgeschlossen, dass beides möglich ist. Und nachdem der Tranche 2-Vertrag durch die vier Core Nations unterschrieben ist, bekommen wir ja auch die Tranche 2.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich gehe jetzt auf den Wissensstand Juni 2003 zurück. Im Juni 2003 wussten wir, dass wir ein Flugzeug Tranche 2 kaufen, dieses Flugzeug zu bezahlen haben, und zwar unbedingt zu bezahlen haben auf Grund einer unbedingten Zahlungsgarantie, dass wir keinerlei Einredemöglichkeit haben, weil wir einen umfassenden Einredeverzicht abgegeben haben, wussten aber auch, dass sich die vier Core Nations noch immer nicht darauf geeinigt haben, ob sie das Flugzeug überhaupt produzieren werden, und haben darüber sogar noch den Unterfertigungstermin im Juni 2003, wohlgermerkt Wochen vor der Unterfertigung des Kaufvertrages, platzen lassen.

Mag. Herbert Bauer: Ich möchte das in einem Punkt etwas klarstellen. Es stand *nie* zur Diskussion, dass Tranche 2 nicht produziert wird, sondern es stand nur zur Diskussion, wann, unter welchen Bedingungen die vier Core Nations den Vertrag unterzeichnen. Aber dass sie produziert wird, ist in der grundvertraglichen Regelung bei der Bestellung von 620 Stück in Europa vollkommen klar gewesen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich darf nur sagen, dass sich dieses Schreiben des Verteidigungsministers ganz anders liest. Er spricht nämlich nicht von Tranche 2, sondern er spricht immer noch von Unzulänglichkeiten der Tranche 1; ganz eindeutig, und der Rechnungshofbericht auch. Er wird von Herrn Rauen als „frustrierter Beamter“ abgetan. – Das ist so. Tranche 2 ist zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch kein Thema gewesen.

Mag. Herbert Bauer: Natürlich war das schon ein Thema. Sie selbst haben gerade vorhin gesagt, dass die Vertragsunterzeichnung eben genau zu dem Zeitpunkt nicht zustande gekommen ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, da geht es um etwas anderes. Ich bin beim Brief. – Der Brief bezieht sich ausschließlich auf Mängel und auf Leistungsdefizite, auf Defizite beim Produktionsprogramm bezogen auf Tranche 1; Tranche 2 war zu dem Zeitpunkt ja noch gar nicht einmal produziert.

Mag. Herbert Bauer: Ich interpretiere den Brief – wahrscheinlich können wir ihn beide nur interpretieren, da er sehr unvollständig ist –, ich interpretiere den Brief ganz klar so, dass er im Hinblick auf das sich abzeichnende platzende Zustandekommen dieser vier Core-Nations-Unterschrift geschrieben wurde. Das ist meine Interpretation dieses Briefes.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich kann mich dieser Interpretation nicht anschließen, weil sie sich aus dem Rechnungshofbericht des Deutschen Rechnungshofes und aus dem Briefinhalt nicht ergibt. Aber ich will mich mit Ihnen nicht darüber streiten.

Tatsache ist, dass man Wochen vor der Unterfertigung des Vertrages gesehen hat, dass für dieses Flugzeug, das wir bestellt und zu bezahlen haben, der Unterfertigungstermin über den Beginn der Produktion bei den Verteidigungsministern der Core Nations geplatzt und daraufhin keine Reaktion erfolgt ist. Ich habe aber von Ihnen bis jetzt keinen Beleg dafür bekommen, dass es eine Untersuchung gab. Wir haben in den Akten keinerlei Untersuchungsergebnis dafür.

Mag. Herbert Bauer: Jetzt ist wieder zusammengemischt worden – aber von Ihnen. Wir haben vorhin darüber gesprochen, dass der Brief zu einem Zeitpunkt geschrieben worden ist, zu dem er uns nicht bekannt sein konnte. Daher finde ich den Vorwurf nicht angebracht, dass wir trotz des Briefes unterschrieben haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich präzisiere: Es gibt im Juni 2003 die Erkenntnis, die Verteidigungsminister einigen sich nicht auf die Produktion der Tranche 2. Wir unterfertigen trotzdem einen Vertrag, wonach wir zu bezahlen haben und keine Einrede haben. Im August ist bereits klar, dass es schon Schwierigkeiten mit dem Eurofighter Tranche 1 gibt, zumindest auf Grund dieses Briefes des italienischen Verteidigungsministers. **Vor** Inkrafttreten des Vertrages! – Wieder keine Reaktion Österreichs. Eine Untersuchung, die Österreich spätestens nach dem Platzen des Manchinger Unterfertigungstermines hätte durchführen müssen, ergibt sich aus den Unterlagen, die uns das Verteidigungsressort übermittel hat, genauso wenig wie eine Untersuchung darüber, dass nach Vorliegen des Rechnungshofberichtes irgendetwas untersucht worden wäre. Auch darüber gibt es in den Unterlagen kein einziges Belegstück. Kein einziges – und das macht verdächtig!

Mag. Herbert Bauer: Am 30. Juni 2003 – das ist aus meinen persönlichen Aufzeichnungen – bestätigen die vier Core Nations in München, den Vertrag für Tranche 2 bis Ende 2003 unterzeichnen zu wollen. Ich habe diese Information am 30. Juni 2004 bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist eine unverbindliche Absichtserklärung gewesen und sonst gar nichts. (Abg. Dr. **Fekter:** Jetzt hat er die Antwort gegeben, jetzt sind Sie wieder nicht zufrieden! – Abg. Mag. **Kogler:** Sie ist nur falsch!) Sie ist noch falsch nebenbei.

Mag. Herbert Bauer: Ich kann jetzt nicht rückwirkend sagen ... Vielleicht war sie damals falsch, aber Sie haben mich gefragt über den Zeitpunkt, wo wir beurteilt haben, und zu dem Zeitpunkt ist das beurteilt worden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Am 30. Juni hat Herr Wall bereits unterschrieben gehabt.

Mag. Herbert Bauer: Ja, weil wir natürlich gewusst haben, dass die vier Core Nations weiter festhalten. Ich habe bereits mehrfach gesagt, es bestand nie Zweifel daran, dass Tranche 2 produziert und der Vertrag unterzeichnet werden wird. Es war nur noch unklar, zu welchem Zeitpunkt. Wir haben eigentlich von Monat zu Monat erwartet, dass das passieren wird. Aber es war klar, dass es passiert, und es gab nicht den geringsten Zweifel daran, dass diese Firma das produzieren wird.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich halte nach dieser Aussage des damals zuständigen Kabinettschefs des Bundesministers nur fest, dass man die Vertragsunterfertigung veranlasst hat, im Vertrauen darauf, dass eine politische Absichtserklärung von vier Ministern vorgelegen hat. – Das ist eine politische Absichtserklärung, mehr war es nicht.

Mag. Herbert Bauer: Ich weise das so zurück, sondern wir haben einen Vertrag unterzeichnet, der für den Fall, dass das eintreten könnte, die wirklich kaufmännisch und militärisch richtige Überlegung beinhaltet, dass man dann mit Tranche 1 anfängt, um sie in der Folge, dann, wenn die Zweier kommt, umzurüsten. Also, ich glaube, noch umsichtiger konnte man sich zu dem Zeitpunkt gar nicht verhalten.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nur, damit wir da ein paar Dinge richtig einordnen: Ich beginne mit Ende des Jahres 2003 und gehe dann zurück. Zum ursprünglichen Brief, von dem hier die Rede war, der als Beilage des Bundesrechnungshofberichts auftaucht. Herr Bauer, es hat damals eine heftige öffentliche Diskussion gegeben, die ich unter anderem mit dem Herrn Verteidigungsminister geführt habe, im September – das ist schon richtig, wir haben uns die APA wieder besorgt –: Hat sich das Kabinett oder der Herr Bundesminister im September mit diesen offenbar gewordenen Umständen befasst, nicht nur des Rechnungshofberichts, sondern auch mit diesen Schreiben, die hier vorlagen?

Haben Sie sich mit diesen Kritikpunkten des Berichtes, respektive mit den beigeschlossenen Schreiben des im übrigen italienischen Verteidigungsministers im Kabinett auseinandergesetzt? (*Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.*)

Mag. Herbert Bauer: Herr Kogler, ich habe das jetzt bereits mehrfach beantwortet. Ich gehe davon aus, dass das gemacht worden ist.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wie erklären Sie sich, das Ihr Bundesminister in der Öffentlichkeit dann behauptet hat, dass sämtliche „angebliche“ – sagt er sogar noch – Mängel nichts zu tun haben mit jenen Eurofightern, die für Österreich bestellt worden sein sollen? Sie müssen sich ja irgendwie damit befasst haben, oder irgendjemand dort?

Mag. Herbert Bauer: Ich glaube, die Antwort ist sehr einfach: Die Mängel, die in dem Bundesrechnungshofbericht aufgezeigt sind, sind Mängel, die an der Wiege des Eurofighter, zu einem Zeitpunkt der Erprobungsflüge und ähnlichem, aufgedeckt worden sind, wenn man das so formulieren möchte; und dass die Maschinen, die wir bekommen, bereits die hundertste Maschine oder ähnliches ist, sodass es – und noch dazu eine andere Tranche als die, die überprüft worden ist durch den Bundesrechnungshof –, daher kann ich, glaube ich, der Aussage des Ministers zustimmen, es handelt sich um zwei verschiedene Dinge – Äpfel und Birnen, glaube ich, ist üblich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Dazu kommen wir noch. Hat dann Ihrer Erinnerung nach das Kabinett raschest – denn dann ist es ja offenkundig auch öffentlich geworden – den Bundesrechnungshofbericht samt Beilagen angefordert?

Mag. Herbert Bauer: Dazu habe ich keine Erinnerung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Dann kommen wir zu den Tagen vor der Vertragsunterzeichnung. Sie haben hier gesagt, dass am 30. Juni noch das Übereinkommen für die Tranche 2 geschlossen worden wäre.

Mag. Herbert Bauer: Ich habe das **Gegenteil** gesagt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Was haben Sie gesagt?

Mag. Herbert Bauer: Die vier Core Nations haben am 30. Juni keine Übereinkunft erzielt und nicht unterzeichnet, sondern nur eine **Absichtserklärung**, dass sie das wollen. (*Abg. Mag. Stadler: Jawohl!*)

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt haben wir es ja.

Mag. Herbert Bauer: Ich habe das immer gesagt. (*Abg. Mag. Stadler: Kollegin Fekter! Haben Sie jetzt aufgepasst?*)

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das geht jedenfalls aus den veröffentlichten Daten nicht hervor; was allerdings hervorgeht, ist, dass das in der Bundesrepublik Deutschland, denn dort haben wir uns dieses Verfahren angeschaut, bis zum Dezember 2004 gedauert hat. Am 1. Dezember 2004 hätte der Haushaltsausschuss genehmigen sollen, was er noch immer nicht gemacht hat, nämlich die Tranche 2 freizugeben. Deutschland war, zugegeben, die letzte Nation, es ist noch später passiert. Das heißt, was Sie da notiert haben, sind günstigstenfalls Absichtserklärungen.

Jetzt zur Phase, als Sie ins Kabinett gerufen wurden. Ihr Pendant im Finanzministerium ... Aha, Sie wollen noch Rücksprache halten, Entschuldigung. (*Die Auskunftsperson spricht mit Verfahrensanwalt Dr. Strasser.*)

Wollen Sie jetzt noch eine Erklärung abgeben?

Mag. Herbert Bauer: Ich wollte es einmal vom Prinzip her erklären, ich bin jetzt auch schon etwas ermüdet. Sie haben einige Behauptungen aufgestellt, Sie haben dann das Thema gewechselt, und ich konnte nicht darauf reflektieren. Jetzt wollte ich wissen, ob das so üblich ist, oder ob ich die Möglichkeit habe zu reflektieren, aber ich wäre nicht mehr in der Lage, auf das zu reflektieren, was Sie vorher gesagt haben, weil dazu bin ich jetzt schon etwas zu müde. Aber ich werde jetzt aufpassen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Dann darf ich noch einmal festhalten, dass an jenem 30. Juni, unseren Informationen nach, jedenfalls nicht angestanden ist, eine Tranche 2 freizugeben, sondern die Abnahme der Tranche 1, die vorher als Übernahme bezeichnet worden ist. Selbst das ist nur teilweise geschehen, und selbst zu diesem Ereignis wollten sich die Verteidigungsminister der Core Nations nicht einfinden. Übrig geblieben ist Verteidigungsminister Struck. Das war der Vorgang. Jetzt aber ...

Mag. Herbert Bauer: Darf ich jetzt dazu etwas sagen? (*Abg. Mag. Kogler: Bitte!*) – Ich glaube, zu dem ganzen Kapitel kann man eines sehr deutlich sagen. Wir haben einen Vertrag, der vorsieht, dass, beginnend 2007, Eurofighter geliefert werden sollen. Wir wissen inzwischen, dass die ersten sechs Stück von der Tranche 1 sein werden. Wir wissen, dass alle folgenden Stück von der Tranche 2 sein werden. Und wir wissen, dass wir am Ende des Tages, bei Vertragserfüllungsdatum, 18 Maschinen mit dem Status von Tranche 2-Qualität – Sie wissen, Block 5 und 8, das setze ich alles voraus – haben werden.

Diesen Vertrag haben wir damals abgeschlossen, und es gab keinen Hinweis darauf, warum dieser Vertrag nicht halten sollte. Wir haben ihn mit einer Weltfirma

abgeschlossen, oder mit einem Konzern abgeschlossen, und gehen davon aus, dass das auch hält. Und wie wir mit dem heutigen Tag wissen, wird das auch funktionieren.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, trotzdem geht es darum, wie die Informationsstände damals waren. Als Sie ins Kabinett eingetreten sind, hat Ihr Gegenüber beim Herrn Bundesminister für Finanzen, Herr Dr. Traumüller, festgehalten, dass aus produktionstechnischen Gründen nicht mit spätestens Jänner 2006 geliefert werden kann, sondern erst mit Mitte 2007. Das sagt Traumüller Anfang des Frühjahres, als Sie wieder in die Vertragsverhandlungen eingestiegen sind und berichtet das seinem Minister.

Sie haben das beobachtet, oder waren teilweise damit befasst, dass ja diese ressortübergreifende Gruppe eingerichtet wurde: Spinka, Hillingrathner. Haben Sie eine Erklärung dafür, wie Herr Dr. Traumüller in einem umfassenden Bericht an seinen Minister zur Auffassung gelangt, dass aus produktionstechnischen Gründen verschoben werden muss?

Mag. Herbert Bauer: Ich für mich hätte eine Erklärung, weiß nicht, ob sie richtig ist, man müsste sich das noch einmal anschauen, ob sich das mit den Produktionsmonaten vom Zeitpunkt Vertragsabschluss her ausgeht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Es war immer in den Beilagen drinnen ersichtlich, zwischen 28 und 31 Monaten ab Vertragsabschluss. Wenn der 1. Juli des gleichen Jahres avisiert war, was ja dann auch tatsächlich ausnahmsweise einmal eingetreten ist, dann wäre das genau der 1. Jänner 2006. Das stimmt ja so weit zusammen. Was uns aber abgeht, sind eineinhalb Jahre. Und Traumüller weist ja darauf hin, dass aus produktionstechnischen Gründen jedenfalls auch zu verschieben wäre. Jetzt frage ich Sie ...

Mag. Herbert Bauer: Eine mögliche zweite Erklärung: Es hat der österreichische Eurofighter technologisch eine andere Konzeption als die Maschinen, die bis zu dem Zeitpunkt auf dem Band stehen, und man muss nur das Band umstellen. Also, ich schließe nicht aus, dass er damit gemeint hat, wenn das Lieferlos, auf das die Produktion hin ausgerichtet ist, fertig abgearbeitet wird, dass dann erst, wenn mit der österreichischen Version begonnen wird, hier eine produktionstechnische, im Sinne von ökonomischer produktionstechnischer Verzögerung vorliegt; dass er das gemeint hat. Aber in Wirklichkeit weiß ich nicht, was er damit gemeint hat. Ich versuche nur ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das haben wir uns auch so zusammengereimt. Das wäre allerdings auch in der Sphäre des Anbieters gelegen. Insofern hätte dann Traumüller Recht, dass aus diesen produktionstechnischen Gründen in der Verantwortung des Anbieters verschoben werden musste. Weil dass sie deutsche und für Österreich produzieren, das mussten sie ja wissen, als sie unser Angebot und die Ausschreibung angenommen haben.

Jetzt ist es aber so, dass in der Zeit auch die Gutachten von **Aicher/Holoubek** eingeholt wurden, auch schon in der Ägide Ihres Ministers. Damit brauchen wir uns jetzt nicht aufzuhalten, nur vom Ergebnis her: Wenn Liefertermine verschoben werden, dann ist uns beiden aus Kenntnis dieser Gutachten klar, dass das Mussbedingungen der ursprünglichen Ausschreibung tangiert und dass es aus diesem Titel heraus angezeigt gewesen wäre, auch mit den nächstgereihten Bietern, die ja bekanntermaßen ohnehin sehr knapp waren, Verhandlungen aufzunehmen, weil dieses Verhandlungsverfahren nach der ÖNORM 2050 genau diese Möglichkeit eröffnet hat, auf die Ihr Minister immer wieder hingewiesen hat, nämlich auf diese Verhandlungsmöglichkeiten. I

Ich frage Sie also: Ist es diskutiert worden, dass man eigentlich bei dieser Außerkraftsetzung einer Mussbedingung mit dem nächstgereihten Bieter wieder Verhandlungen hätte aufnehmen müssen?

Mag. Herbert Bauer: Nach meinem Verständnis war das **nicht** notwendig, weil wir kennen ja – inzwischen hier auch oft genug besprochen – den Unterschied zwischen Wettbewerbsteil und Verhandlungsteil. Und im Zuge des Wettbewerbsteils sind beide Firmen aufgefordert worden, nachzuweisen, dass sie das können. Beide haben das getan, dann wurde die Entscheidung getroffen. Und im Verhandlungsteil wurde etwas anderes verhandelt, wobei es nicht mehr Gegenstand des ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Da täuschen Sie sich. Man kann im Verhandlungsteil nicht drauf losverhandeln und essentielle Teile der ursprünglichen Ausschreibung außer Kraft setzen. Das ist ja genau der Punkt, was alles auf den Kopf stellt. Wenn man die Kosten der Zwischenlösung, die dann und deshalb angefallen sind, in die ursprüngliche Bewertung einrechnet, hätte das einen Bietersturz ergeben und genau darum geht es auch. Wenn Sie die 70 Millionen hineinrechnen, dann hätte sich das Ergebnis umgedreht. – Aber ich bin schon mit meiner Fragezeit am Ende.

Mag. Herbert Bauer: Aus meiner Sicht ist das nicht richtig.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Jetzt möchte ich mich einmal bei Ihnen, Herr Generalmajor, entschuldigen. Ich habe Sie vorhin „Brigadier“ genannt. Das ist eine Degradierung gewesen.

Mag. Herbert Bauer: Ich war es ja damals.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das korrigiere ich. Ich habe es den Unterlagen so entnommen und daher ist mir das herausgerutscht.

Herr Hofer hat uns versichert, dass die Vertragsgestaltung so gewählt worden ist, dass zwei selbstständige Verträge gemacht worden sind und dass der Schriftverkehr, die Ausschreibungsunterlagen, die Konkretisierung nicht Vertragsinhalt geworden sind, sondern dass man eigene Verträge darüber gemacht hat. – Ist Ihnen diese Problematik bekannt?

Mag. Herbert Bauer: Nein, ist mir nicht bekannt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das läuft nämlich darauf hinaus, was Kollege Kogler gerade sagen wollte, dass nur etwas, was sich 1 : 1 in der Ausschreibung findet, auch 1 : 1 im Vertrag sein muss: Das war aber bei diesem Modell nicht der Fall, sondern man hat mit der „Ausschreibung“ – unter Anführungszeichen, es war ja keine Ausschreibung – den Bestbieter ermittelt und im zweiten Schritt ein eigenes Vertragswerk konstruiert, indem man natürlich die Muss- und die Sollkriterien mit aufgenommen hat, aber im Verhandlungswege (*Abg. Mag. Kogler: Aber vernetzt hat!*) sich dann aneinander angenähert hat.

Herr Wall hat dann alle eine Erklärung unterfertigen lassen, die feststellt, dass die Anbotseinholung, Konkretisierung, der Schriftverkehr nicht integrierter Vertragsbestandteil sind, aber zwei eigene, also ein eigenes Vertragswerk der eigentliche Vertrag ist, und dass die Spezialistenteams erklären, dass alle Forderungen des BMLV umgesetzt und zur Gänze abgedeckt worden sind.

Daher noch einmal meine Frage an Sie: Sind Ihnen BMLV-, also Verteidigungsforderungen, Leistungswünsche bekannt, die aufgegeben werden mussten, die sich dann nicht im Vertragswerk finden?

Mag. Herbert Bauer: Ja, ich erinnere an – mir fällt jetzt ein Beispiel ein – diesen Aufklärungsbehälter. Der Aufklärungsbehälter und die Schienen für die Aufklärung, das war etwas, was militärisch hier aufgegeben worden ist.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und was hat man sich dafür eingekauft?

Mag. Herbert Bauer: Das habe ich jetzt im Detail nicht im Kopf, ich weiß es auch nicht. Es ging ja darum, auch Preisreduzierungen im Sinne der Sparsamkeit vorzunehmen. Nachdem das ursprüngliche Konzept mit dem Aufklärungsbehälter eine andere militärische Ausgangslage hatte, war das eine Möglichkeit, auf das zu verzichten. Ob und wo jetzt eingetauscht worden ist, ich glaube, der Herr Wall kommt ja heute noch, das kann er sicher besser beantworten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, das war so ein Beispiel, wo man eine Leistungsforderung aufgegeben hat, um der Republik Geld zu ersparen und um eine Kostenreduktion zu erreichen?

Mag. Herbert Bauer: Jetzt verstehe ich Ihre Frage noch einmal richtig. Es ist nie darum gegangen, dass das BMLV eine Leistung aufgeben musste, weil die Firma sie nicht liefern wollte oder konnte. Das war meines Wissens nach nie der Fall.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sondern man hat das Leistungsgerüst modifiziert, um die entsprechenden Preisreduktionen, die ja erheblich waren – das hat auch der Rechnungshof bestätigt –, zu erreichen? (*Mag. Bauer: Jawohl!*) – **Aufklärungsbehälter**, haben Sie gesagt. – Erklären Sie mir das bitte!

Mag. Herbert Bauer: Aufklärungsbehälter ist ein aerodynamisches Gebilde, das am Flugzeug so angebracht werden kann, sodass es im Flug mitgeführt wird; und in dem wird Sensorik, sei es für Bildaufzeichnung oder für elektronische Datenaufzeichnung, quasi ummantelt, um während des Fluges Datenaufzeichnungen durchführen zu können – entweder, wie gesagt, in Form von Bild- oder elektronischen Signalen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und den haben wir jetzt nicht? (*Mag. Bauer: Nein!*) – Ist das so etwas Ähnliches wie Fotovermessung?

Mag. Herbert Bauer: Vermessung würde ich nicht sagen, aber so ähnlich, ja. (*Abg. Dr. Fekter: Danke!*)

Obmann Dr. Peter Pilz erklärt – da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen – die Befragung beendet ist, dankt der Auskunftsperson fürs Kommen und verabschiedet diese.

(*Die Auskunftsperson GenMjr. Mag. Bauer verlässt den Sitzungssaal.*)

14.37

Da der Wunsch nach einer Pause besteht, **unterbricht** der Obmann die Sitzung.

(*Die medienöffentliche Sitzung wird um 14.38 Uhr unterbrochen und um 14.58 Uhr als solche wieder aufgenommen.*)

14.58

Obmann Dr. Peter Pilz nimmt – um 14.58 Uhr – die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und ersucht darum, als **nächste Auskunftsperson** Herrn **Mag. Edwin Wall** in den Saal zu bitten.

(Die **Auskunftsperson Mag. Wall** wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt Herrn **Mag. Wall** als **Auskunftsperson**, dankt für dessen Erscheinen, erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Ministerialrat Mag. Edwin Wall (Bundesministerium für Landesverteidigung; Kaufmännische Abteilung): Name: Mag. Edwin Wall; geboren am 13.7.1946; Beruf: Ministerialrat im Verteidigungsministerium; wohnhaft: 3420 Kritzendorf.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie sind öffentlich Bediensteter. Gemäß § 6 der Verfahrensordnung dürfen Sie sich bei Ihrer Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen. Ihre vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, wurde von Ihrer Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt.

Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Sie wissen, sollte einer dieser Gründe vorliegen, wenden Sie sich an den Verfahrensanwalt oder mich, wir besprechen dann das Weitere.

Sie haben auch das Recht eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen?

Mag. Edwin Wall: Ja, aber vorher noch: Ich habe **keine schriftliche Ladung** bekommen, ich bin nur auf telefonisches Aviso hier.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dieses verwundert mich. Wir werden das im Nachhinein klären. Umso lobenswerter ist es, dass Sie zu uns gekommen sind. Ich werde das nachher überprüfen lassen.

Bitte um Ihre persönliche Erklärung.

Mag. Edwin Wall: Grüß Gott, Herr Vorsitzender! Grüß Gott, meine Damen und Herren! Jetzt sehe ich gerade, dass Herr Abgeordneter Kogler nicht im Raum ist. Ich hätte nämlich vom letzten Mal von ihm eine Frage, die ich gesagt habe, ich werde sie ihm heute beantworten. – Kommt er heute noch? (**Obmann Dr. Pilz: Ja!**) Können wir das nachher machen?

Und meinen zweiten Punkt, der auch den Abgeordneten Kogler betrifft, müsste ich dann nachher machen. – Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Als Erster zu Wort gemeldet ist Kollege Stadler. – Bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Wall, Sie haben in Ihrer Abteilung eine Frau Rapp als Mitarbeiterin gehabt, oder haben Sie noch?

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig, die habe ich noch, Herr Stadler!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Frau Rapp hat am 21. Juli – also drei Wochen nach Unterfertigung des Vertrages – dem Kabinett, Herrn Mag. Hirsch ein Fax gesandt, und zwar ausgerechnet den **Business Code** in der Fassung **mit dem Punkt 4** der Firma Eurofighter. – Erinnern Sie sich an den Vorgang, oder hat sie Sie darüber informiert?

Mag. Edwin Wall: Zu dem Zeitpunkt war ich auf Urlaub.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie können also keine Angaben machen, was der Hintergrund dieses Vorganges ist? Sie hat Sie auch nicht informiert darüber?

Mag. Edwin Wall: Ich kann keine Angaben zum Hintergrund machen, aber wenn das Kabinett etwas will, so gilt die Anweisung, dass dem unmittelbar Folge zu leisten ist. Da müssten Sie das Kabinett fragen, warum sie es gebraucht haben (*Abg. Mag. Stadler: Das haben wir schon probiert!*), wahrscheinlich für Parlaments- oder Bundesratsstellungen. – Da kann ich nichts darüber sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dass es ausgerechnet nur der Business Code ist, ist bemerkenswert, weil der Business Code ist zu dem Zeitpunkt überhaupt nicht in der Öffentlichkeit debattiert worden!

Mag. Edwin Wall: Das haben Sie festgestellt!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darum frage ich ja, ob Sie von Ihrer Mitarbeiterin, Frau Rapp informiert wurden, warum das Kabinett ausgerechnet den Business Code wollte, und das ausgerechnet in der Fassung mit dem Punkt 4.

Mag. Edwin Wall: Dazu habe ich keine Wahrnehmung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir kommen zu einem anderen Thema. Das ist etwas komplizierter, und ich muss Ihnen hier einen etwas umfangreicheren Vorhalt machen.

Es gab eine Debatte darüber, wer die Kosten der Finanzierungsvariante beziehungsweise der Aufstellung einer Finanzierungsvariante trägt. Haben Sie an diesen Vorgang eine Erinnerung?

Mag. Edwin Wall: Ich bin mit der Finanzierungsvariante nicht beauftragt, wie Sie wissen ist das Sache des Bundesministeriums für Finanzen. Der Verhandlungsleiter des Bundesministeriums für Finanzen war Herr Ministerialrat Dr. Traumüller, mein Pendant für das Finanzministerium.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich werde auf das noch zurückkommen.

Ich habe Ihnen einen anderen Vorhalt vorbereitet, den ich aber jetzt nicht sofort finde. Bei dem Wust habe ich ihn nicht gleich. (*Abg. Mag. Stadler blättert in seinen Unterlagen.*)

Ich muss Sie auf die nächste Runde vertrösten, weil ich diesen Vorhalt derzeit nicht zur Hand habe.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Kogler, bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich habe gerade vernommen, dass Ministerialrat Wall eine Erklärung in meinem Beisein abgeben wollte. Vielleicht passt das jetzt.

Mag. Edwin Wall: Herr Abgeordneter Kogler, Sie haben mich letztes Mal zu den Draken-Bestimmungen und Black-Hawk-Bestimmungen gefragt, und ich habe gesagt, ich werde nachschauen. Ich habe das heute mit, und zwar:

Der **Draken-Vertrag**, das waren 3,1 Milliarden österreichische Schilling. Hier war ein Zahlungsplan drinnen, ein fester, dann wurde vereinbart, dass wir für allfälliges gestundetes Kapital Quartalsraten zahlen. Es war hier eine variable Verzinsung vereinbart, kontokorrentmäßig. Und: SAAB durfte die Forderung zedieren. Davon hat es natürlich genau wie hier sofort Gebrauch gemacht. – Das zum SAAB-Vertrag.

Vertrag Black Hawk: 2,8 Milliarden österreichische Schilling. Hier gab es fixe Kaufpreistraten, eine Vorauszahlung im Jänner 2001, die nächsten Raten im Jänner 2003, 2004, 2005 und eine Schlussrate im Jahr 2006 nach Erfüllung des gesamten Auftrages. – Dies zu meiner Beantwortung Ihrer Frage.

Dann darf ich noch etwas ausführen und ersuchen, mit den Aussagen von Auskunftspersonen ein bisschen vorsichtiger umzugehen. Ich habe hier das Protokoll von meiner damaligen Befragung von 1. März, Seite 107 und 186. Auf Seite 186 sagt Herr Stadler in einem Absatz:

„Der Bundesminister hat uns noch gesagt, dass wir zahlen mussten. Von einer Bankgarantie hat er uns nicht erzählt. (Abg. Dr. Fekter: Wall hat es heute bei seiner Aussage gesagt!)“ Stadler: „Wall hat da gar nichts gesagt. (Abg. Dr. Fekter: Den haben wir detailliert gefragt zur Bankgarantie. Habt ihr wieder nicht aufgepasst? Habt ihr wieder Interviews gegeben?)“ Stadler: „Wall hat zur Bankgarantie überhaupt nichts gesagt. (Abg. Mag. Kogler: Wall hat da überhaupt nichts gesagt! Wenn schon der Traumüller, und der ist geschwommen!)“ Stadler:

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigen Sie!

Mag. Edwin Wall: Ich bin gleich fertig. – Stadler also: „Gut, Ich habe keine weiteren Fragen.“

Jetzt kommt der wichtige Punkt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, jetzt kommt nicht der wichtige Punkt, sondern ...

Mag. Edwin Wall: „(Abg. Mag. Kogler: Wall hat nichts gesagt, der hat sich nicht ausgekannt!)“ – Der hat sich **nicht ausgekannt!**

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben überhaupt kein Recht, zu reden, wenn ich Sie unterbreche! Ist das einmal klar? Ist das so weit klar? Wenn ich unterbreche, dann ist unterbrochen! (Abg. Dr. Fekter: Die Auskunftsperson hat ein Statement abgegeben! Und warum lassen Sie ihn da nicht ausreden? Er hat nämlich ganz etwas Wichtiges gesagt!) Zweitens: Sie haben mich nicht ersucht, Herr Wall. – Ich unterbreche Sie wann ich will! Das ist mein Recht nach der Verfahrensordnung! (Abg. Dr. Fekter: Das ist Ihre Willkür!) – Das ist mein Recht nach der Verfahrensordnung!

Herr Wall, ich möchte Sie auf Folgendes aufmerksam machen. (Abg. Dr. Fekter: Er kann Sie ein Statement abgeben lassen!) Wenn Sie hier eine Erklärung abgeben wollen, dann sicherlich nicht während laufender Befragung. Sie befinden sich in der laufenden Befragung durch einen Abgeordneten. Wenn Sie sich an mich gewendet hätten, dann hätten wir ein Procedere gefunden, wie Sie dazwischen durchaus eine persönliche Erklärung noch zusätzlich abgeben können, aber Sie haben nicht Möglichkeit sich hier einfach das Recht zu nehmen.

Ich mache Sie auf Folgendes aufmerksam: Ich werde Ihre Rechte umfänglich wahren, ich werde auch schauen, dass Sie alle Feststellungen, die Ihnen wichtig sind, treffen können. Aber Sie werden sich mit Sicherheit nicht in die Verfahrensführung einmischen! Wenn ich Sie unterbreche, sind Sie unterbrochen! Und ich werde Sie, wenn ich es für notwendig halte, auch immer wieder auf die Grundsätze der Verfahrensordnung hinweisen.

Sie wollen offensichtlich Ihrer Erklärung noch etwas Weiteres hinzufügen. – Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Ja, ich habe begonnen, dass ich eine Erklärung abgeben wollte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe nur gefragt, ob das richtig ist! (*Mag. Wall: Ja!*) – So, es wird ja langsam. (*Abg. Dr. Fekter – in Richtung des Obmannes –: Despotisch!*) Sie wollten dem Kollegen Kogler noch ergänzend einige Punkte erklären. – Ist das richtig? (*Mag. Wall: Ja!*) – Dann gebe ich Ihnen am Rande der Verfahrensordnung jetzt dazu noch kurz die Möglichkeit.

Mag. Edwin Wall: Ich bedanke mich sehr, Herr Vorsitzender.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte herzlich!

Mag. Edwin Wall: Ich zitiere aus dem Protokoll: „(*Abg. Mag. Kogler: Wall hat nichts gesagt, der hat sich nicht ausgedankt!*)“

Und jetzt darf ich auf Seite 107 auf meine Aussage vom 1. März hinweisen, in der ich gesagt habe:

„Und für jede bisher gegebene Rate wurde eine solche Bankgarantie gelegt.“ – Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde in Zukunft Stellungnahmen von Auskunftspersonen zu irgendwelchen Stellungnahmen und Fragen von Abgeordneten aus dem Protokoll nicht mehr zulassen. Sie können ... (*Abg. Dr. Fekter: Aber Unterstellungen wird man ja wohl korrigieren dürfen!*) – Das ist eine Frage der gemeinsamen Bewertung, weil wenn wir beginnen ... (*Abg. Dr. Fekter: Nein, Unterstellungen sind keine Frage der gemeinsamen Bewertung!*)

Kollegin Fekter, wenn wir jetzt beginnen, zuzulassen, dass Auskunftspersonen Stellung nehmen, welche Punkte im Protokoll von welchen Befragungen von welchen Äußerungen von Abgeordneten sie für richtig halten ... (*Abg. Dr. Fekter: Aber wenn man ihm etwas unterstellt hat? Man hat ihm ja unterstellt, dass er sich nicht auskennt!* – *Abg. Dr. Kräuter: Lassen Sie ihn ausreden!*) – Frau Abgeordnete Fekter, bitte auf die eigene Stimme Rücksicht zu nehmen! – Es bringt nichts!

Sollte Herr Wall der Meinung sein, dass irgendeines seiner persönlichen Rechte in diesem Ausschuss geschmälert wird, dann wird er sich ohnehin an den Verfahrensanwalt wenden, und der Verfahrensanwalt wird sich dann an mich wenden, wie es die Verfahrensordnung vorsieht.

Dieses ist bis jetzt noch nicht passiert, deshalb werde ich, wenn das jetzt nicht passiert, in der Befragung fortschreiten.

Sie wollen sich an mich wenden? – Na bitte, dann mir das einmal zu erklären.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Wobei ich vorausschicke, dass sich das An-den-Vorsitzenden-Wenden auch dahin abspielen kann, ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir haben das auch bis jetzt so gehalten, dass Sie sich damit zu Wort melden.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: ... dass ich mich melde und mich so an den Vorsitzenden wende, dass es alle anderen Mitglieder des Ausschusses auch gleich verstehen.

Ich möchte nur abstrahierend – jetzt losgelöst von der gegenwärtigen Situation – etwas sagen:

Erachtet sich eine Auskunftsperson durch ihrer Ansicht nach unterstellende Fragestellung oder Feststellung eines Mitgliedes des Untersuchungsausschusses für

beschwert, so übt sie damit ein Recht nach der Verfahrensordnung aus, denn dem Verbot unter anderem unterstellender Fragestellung – § 13 Abs. 2 der Verfahrensordnung – oder entsprechender Vorhalte steht stoffgleich das Recht der Auskunftsperson gegenüber, sich hiegegen zu wehren.

Insofern steht dem Ausschuss und seinen Mitgliedern nur das Recht inhaltlicher Stellungnahme, nicht aber auf **Untersagung** zu. – Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist richtig, aber es gibt auch einen zweiten Grundsatz ... (*Abg. Dr. Fekter: Nichts „aber“!*) – Frau Kollegin Fekter, Sie werden gleich in der Ecke stehen müssen, wenn Sie so weitertun! – Das ist die schlimmste Strafe, die mir nach der Verfahrensordnung zusteht, und ich bin knapp daran, sie zu verhängen. (*Abg. Dr. Fekter: Lehrer haben nicht immer Recht, und der Vorsitzende schon gar nicht!*)

Herr Dr. Strasser, ich stelle nur Folgendes fest – weil wir sonst wirklich ein Problem bekommen –: Es ist selbstverständlich, dass das für das laufende Verfahren gilt, und sollte bei Fragestellungen irgendetwas in dieser Art und Weise passieren, hat selbstverständlich die Auskunftsperson das Recht, sich an Sie und auch an mich zu wenden – und das haben wir ja schon Dutzende Male erlebt und mit größtmöglicher Rücksichtnahme behandelt.

Nur, wenn jetzt Auskunftspersonen beginnen, Protokolle anderer Sitzungen zu kommentieren und das Verhalten von Abgeordneten, die Richtigkeit oder die Unrichtigkeit ihrer Fragestellungen zu kommentieren, dann gibt es erstens eine Ungleichbehandlung insofern, als dann nur die Auskunftspersonen, die wiederholt in den Ausschuss geladen werden, dieses Recht haben und alle anderen dieses Recht nicht haben – also kann das nicht der Weg sein im Sinne der Gleichbehandlung, das im Ausschuss zu behandeln.

Zum Zweiten ist es durchaus möglich, sich schriftlich an den Ausschuss zu richten und hier Klarstellungen zu verlangen.

Wir werden das in einer Geschäftsordnungssitzung noch einmal besprechen, und ich werde mich gerne überzeugen lassen, aber ich habe in diesem Fall eine sehr klare Ansicht zum Verfahren.

So, das haben wir jetzt besprochen. – Herr Wall hat seine Punkte geäußert, und ich ersuche Kollegen Kogler, mit den Fragestellungen fortzusetzen. – Ich hoffe, dass ist jetzt zeitmäßig nicht alles angerechnet worden, weil sonst hätten wir jetzt ein Problem. – Bitte fortzufahren.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich komme zum ersten Teil Ihre Bemühungen zurück, wo Sie eine Antwort nachgeliefert haben, und im zweiten Teil der Fragestellung wird sich das andere auch noch aufklären.

Unser Thema am 1. März war ja nicht nur, ob Zedierungs- oder Zessionsmöglichkeiten vorliegen bei diesen Finanzierungsstrukturen, sondern die Frage war ja auch, ob es eine vergleichbare Konstruktion schon einmal gegeben hat, dass die Republik selbst für den Bieter quasi auf Bankensuche geht, die Konditionen sozusagen für den Bieter mitverhandelt und – um das alles sicherzustellen, möglichst nahe dem Triple A zu kommen, hundertprozentig geht es sowieso nicht, wie wir festgestellt haben, aber dem möglichst nahe zu kommen – Einredeverzicht und andere Dinge sozusagen in die vertragliche Waagschale wirft.

Das kann man jetzt unterschiedlich bewerten – ob man sich damit etwas vergibt oder nicht, das will ich nicht anreißen, weil die Frage dort war ja nur, ob das sozusagen umfänglich vergleichbar war.

Jetzt haben Sie geantwortet oder noch beigeschafft, dass es die Zedierungsmöglichkeiten schon gegeben hat, aber – die Frage jetzt erweitert oder wiederholt – in dieser konkreten Vorgangsweise bis hin zum Einredeverzicht und dass die Republik sozusagen sich hier zumindest formalrechtlich etlicher Möglichkeiten entledigt hat: Ist das so gewesen bei Draken und Black Hawk?

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig, das ist nicht so gewesen, wie Sie ausgeführt haben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay. Danke. – Dann noch einmal – jetzt weniger, um da in einen Dialog auf den Vorhalt zu treten, den Sie mir da gemacht haben, sondern nur, um dort weiterzukommen – zu der Fragestellung, wie sich die Verhandlungsphase hier gestaltet hat hinsichtlich der Lieferverzögerung – lassen wir die anderen Punkte noch weg, oder kommen wir später noch darauf zurück! –:

Haben Sie bei diesen Verhandlungen – jetzt von März bis Juni 2003 – schon genau mit erfasst und mit betrachtet die Möglichkeit respektive die Notwendigkeit einer Zwischenlösung, die durch einen Liefertermin 2007 sozusagen zwingend notwendig wird? War das ein Thema?

Mag. Edwin Wall: Das war für mich kein Thema.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie keinen Auftrag diesbezüglich gehabt, das eventuell mitzuverhandeln?

Mag. Edwin Wall: Nein, es gab keinen Auftrag an mich, eine Zwischenlösung mitzuverhandeln.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie Wahrnehmungen darüber, ob andere Verhandlungsmitglieder mit EADS/Eurofighter in Kontakt getreten sind bei diesen Verhandlungsgesprächen, dass, wenn schon ein Liefertermin von nunmehr 2007 vereinbart wird – Sie erinnern sich vielleicht an das Argument damals dann auch noch, dass ich ja auf Grund anderer Dokumente annehmen musste, dass Jänner 2006 völlig plausibel auch im Raum stand, dann aber verschoben wurde –, dass das hier eine andere oder eine umfänglichere Notwendigkeit der Zwischenlösung notwendig macht?

Haben Sie also Wahrnehmungen, dass andere Verhandlungsteilnehmer auf dieses Problem rekurriert haben und bei EADS/Eurofighter nachgestoßen haben, ob aus deren Einflussphäre hier zur Zwischenlösung etwas beigetragen werden könnte?

Mag. Edwin Wall: Nein, ich habe nur Wahrnehmungen von später einmal, dass mit den Core Nations wegen irgendwelcher Flugzeug-Vorziehungen von Lieferungen gesprochen wurde. – Aber bei Verhandlungen war ich nirgends dabei.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das war dann später, ganz genau.

Mag. Edwin Wall: Später, richtig.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wir wollen ja jetzt die Verhandlungsführung endgültig sozusagen erkunden und dann abschließen, wie es bis 1. Juli 2003 war.

Sie haben da keine Wahrnehmungen dazu und selbst auch keinen Auftrag gehabt, in diese Richtung zu verhandeln. (*Mag. Wall: Richtig!*) – Haben Sie einmal einen Auftrag bekommen, EADS/Eurofighter dahin gehend zu informieren, dass bei einer Lieferung 2007 auch die Möglichkeit bestünde, mit dem vermeintlichen oder tatsächlichen Zweitbieter SAAB in Verhandlungen zu treten und damit Verhandlungsdruck auf EADS auszuüben – zumal die erst 2007 liefern konnten oder wollten?

Mag. Edwin Wall: Nein, habe ich keine Weisung bekommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie selbst einmal in die Richtung gedacht oder eines Ihrer Mitglieder im Verhandlungsteam?

Mag. Edwin Wall: Ich kann mich nicht erinnern, dass jemand daran gedacht hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber die ÖNORM 2050 hätte diese Möglichkeit hergegeben, durchaus auch auf andere zu greifen – das ist ja nämlich das Schöne an dem Ding!

Warum eigentlich hat man das nicht gemacht, um die Verhandlungsposition der Republik zu stärken?

Mag. Edwin Wall: Dazu habe ich keine Wahrnehmung gehabt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Keine Wahrnehmung, aber jedenfalls keinen Auftrag.

Wir haben uns letztthin auch unterhalten mit anderen Auskunftspersonen um die Fragestellungen einzelner Punkte dieses Herunterverhandelns, wie das bezeichnet wurde, im Preis. Unter anderem hat dort die Haftungsbeschränkung etwa – ich greife jetzt ein Beispiel heraus, das noch nicht so ausführlich behandelt wurde – eine Rolle gespielt. Wie klassifizieren Sie den Verhandlungserfolg bei der Haftungsbeschränkung für die Republik?

Mag. Edwin Wall: Dieser Themenkreis wurde durch die Verhandlungsleitung Bundesministerium für Finanzen abgehandelt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist schon richtig, das haben Sie damals ja auch ausgeführt, aber es gibt ja ein Gesamtergebnis. Waren Sie davon informiert, dass ein Gutachten in Auftrag gegeben wurde, was diese Haftungsbeschränkung gegenüber der ursprünglich gedachten an Kostenvorteilen bringen könnte? Da ist immerhin ein Gutachten in Auftrag gegeben worden.

Mag. Edwin Wall: Ich kann mich erinnern, es hat ein kleines Gutachten – der Wert war, glaube ich, 500 €, das müsste in den Unterlagen drinnen gewesen sein (*Abg. Mag. Kogler: Ja, ein Schnellgutachten!*) –, ein Schnellgutachten von einer Versicherung gegeben. Das habe, wenn ich mich richtig erinnere, ich beauftragt (*Abg. Mag. Kogler: So ist es!*), um, falls es zu einer Verhandlung kommt, hier Unterlagen zu haben. Ich muss aber hier sagen, dass es zu diesen Verhandlungen von meiner Seite nicht gekommen ist, da das Bundesministerium für Finanzen, wie Sie wissen, nach dem Vertrag vom 22. September die Leitung übernommen hat und ich zu diesem Punkt nichts mehr zu sagen gehabt habe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Genau, aber ein Ergebnis hat ja vorgelegen. Haben Sie das Ergebnis dieses Kurzgutachtens weitergeleitet in den Verhandlungsunterlagen an die verhandelnde Gruppe aus dem Finanzministerium?

Mag. Edwin Wall: Das Gutachten wurde an das Bundesministerium für Finanzen weitergeleitet, das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt ist ja aus dem Gutachten und auch aus der Befassung des Rechnungshofes mit diesem Bereich ersichtlich, dass ein Einsparungspotenzial – um in Ihrer Diktion zu bleiben – von 50 Millionen € als Gegenwert, Verhandlungsspielraum errechnet wurde. Ist Ihnen die Zahl in Erinnerung?

Mag. Edwin Wall: Mit den Zahlen habe ich mich dann nicht mehr beschäftigt, weil es nicht mehr meine Aufgabe war.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie haben sich mit den Ergebnissen des Gutachtens nicht mehr beschäftigt?

Mag. Edwin Wall: Nein, weil das war nicht mehr meine Aufgabe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Da müssen wir noch einmal weiterschauen, weil da wurde dann eben kritisch angemerkt, dass diesem – Gänsefüßchen – „Verhandlungserfolg“ nur 33 Millionen beigemessen wurden und 17 sozusagen offengeblieben sind.

Gut. Die nächsten Fragen gehen in eine andere Sphäre. Es wird wahrscheinlich günstiger sein, dann vielleicht nicht alle Minuten – im Sinne der Befragungsökonomie, Herr Vorsitzender – alle Fragen jetzt zu stellen, weil dann brechen wir wieder mitten drinnen ab. Ich steige jetzt einmal aus.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nur kurz zur Vorgangsweise: Herr Wall (*der Obmann legt der Auskunftsperson ein Schriftstück vor*), ist das hier Ihre Unterschrift? (*Mag. Wall: Nein!*)

Nur damit das bei Protokoll ist – mich hat die Parlamentsdirektion darum ersucht –: Wir haben bezüglich Ihrer schriftlichen Ladung eine unterschriebene Übernahmsbestätigung und einen Einlaufstempel des Bundesministeriums für Landesverteidigung. Das heißt – und ich möchte das bei Protokoll haben –: Sollte Ihnen diese schriftliche Ladung persönlich nicht zugestellt worden sein, ist das kein Versehen der Parlamentsdirektion, weil das vom Bundesministerium für Landesverteidigung entgegengenommen worden ist. Das ist damit geklärt. Ich bitte, das im eigenen Haus zu klären, was da passiert ist. Trotzdem gut, dass Sie auch ohne diese Weitergabe der Ladung im Haus selbst erschienen sind.

Das Zweite ist – nur damit das für die Zukunft klar ist –, ich habe unsere kurze Auseinandersetzung von vorher mit Herrn Dr. Strasser jetzt kurz besprochen und ersuche Herrn Dr. Strasser, jetzt ganz kurz zu erklären, damit es allen Mitgliedern des Ausschusses klar ist, was mich zu dieser Unterbrechung bewogen hat, nämlich in Bezug auf das Zitieren aus dem Protokoll durch eine Auskunftsperson. – Bitte, Herr Dr. Strasser.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Wenn eine Auskunftsperson in dem Sinne, wie ich das angedeutet habe, in Ausübung des Rechtes nach der Verfahrensordnung Statements abgibt, so sollen sich diese Statements konkret auf die jeweilige vorzubringende Tatsache beziehen. Langwierige Zitate aus den Protokollen sind sicherlich nicht zulässig, schon aus Gründen der Verfahrensökonomie nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich glaube, es ist jetzt auch klar, warum ich unterbrochen habe. Das betrifft nicht nur Sie, Herr Wall, sondern das sage ich ganz allgemein zum Ausschuss: In ähnlichen Situationen – und das war bis zu diesem Punkt, glaube ich, allen hier im Raume nicht so klar – werde ich selbstverständlich wieder unterbrechen. Ich hoffe, das wird zu Recht nicht verstanden als eine Schmälerung der Rechte der Auskunftspersonen, sondern als eine notwendige Vorgangsweise im Sinne der Verfahrensordnung. Ich glaube, das haben wir jetzt gemeinsam geklärt; deswegen können wir mit den Befragungen fortfahren.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP) (zur Geschäftsbehandlung): Zur Geschäftsordnung. Mir liegt hier eine APA-Meldung vor, wo der Kollege Stadler angeblich Details aus dem Rumpold-Steuerakt den Medien mitteilt. Tatsache ist: Wir haben heute vertraulich bekommen ein Gutachten von der Finanzprokuratur bezüglich der Vertraulichkeit dieser Akten unter Wahrung des Steuergeheimnisses und dass der

Ausschuss sozusagen auf Anraten der Finanzprokurator diese Akten vertraulich behandeln soll. Die Akten sind natürlich vertraulich.

Ich halte es für, sage ich einmal, ziemlich eine Gesetzesverletzung, die Herr Abgeordneter Stadler hier begeht, indem er Details und Zahlenwerk dazu an die Medien gibt. Ich ersuche, dass wir uns diesbezüglich in einer vertraulichen Sitzung eingehender unterhalten, wie wir damit umgehen, denn wenn die Vertraulichkeit, sozusagen bevor der Steuerakt überhaupt den Abgeordneten tatsächlich zugeht, schon in den Medien steht, halte ich das für, jetzt sage ich einmal, nicht dem Kontrollinstrument Untersuchungsausschuss dienlich. Und wir müssten uns an die Präsidentin wenden und unter Umständen auch an den Freiheitlichen Klub, der ja den Kollegen Stadler hier entsandt hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter, bevor wir über die Höhe der Strafe verhandeln, werden wir uns zuerst einmal in einer Geschäftsordnungssitzung über genau diesen Punkt unterhalten – das werden wir heute noch tun entweder nach dieser Befragung oder am Ende unserer Befragungen, aber das müssen wir auf jeden Fall besprechen. Ich bin Ihnen nur insofern zu Dank verpflichtet, weil ich dadurch zum ersten Mal erfahren habe, dass wir diese Akten bekommen haben, und ich werde sie jetzt mit Interesse studieren. Wir werden das auf jeden Fall heute besprechen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Jedenfalls **beantrage** ich für eine derart gravierende Verletzung der Vertraulichkeit, den Kollegen Stadler von den weiteren Beratungen auszuschließen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter, bevor das jetzt wieder losgeht – ich werde jetzt keine Geschäftsordnungsdiskussion zulassen –: Ich nehme das jetzt von Ihnen zur Kenntnis. Wir werden heute auf jeden Fall eine Geschäftsordnungssitzung haben. Sie werden das bei dieser Geschäftsordnungssitzung einbringen, und wir werden darüber beraten. Mehr gibt es im Moment dazu nicht zu sagen. Ich werde mir jetzt selbst einmal die APA kommen lassen und das anschauen.

Sie sind jetzt als Fragestellerin am Wort. – Bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Ministerialrat! (*Ironische Heiterkeit des Abg. Mag. Stadler.*) – Ich halte das nicht für zum Lachen, denn es schadet dem Instrument der Untersuchung ganz gravierend, Herr Kollege Stadler. Herr Kollege Stadler, wer dermaßen offensichtlich Gesetze verletzt, ist dieses Hauses nicht würdig! (*Abg. Mag. Stadler: "Lex Fekter"!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter, nur noch einmal: Wir werden das in aller Ruhe behandeln, nur, bitte, jetzt nicht gegenseitig die Unterstellung bereits erwiesener Gesetzesbrüche und so weiter. Es bringt uns nichts, weil sonst haben wir wieder die Diskussion, die wir schon einige Male nicht besonders gut hatten. Bitte jetzt mit den Fragen fortzufahren. Wir werden heute ausführlich Gelegenheit haben, darüber zu reden.

Bitte, jetzt zu den Fragen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Ministerialrat, zu den Vertragsentwürfen. Wir haben hier ein Besprechungsprotokoll aus dem Finanzressort mit der Generalprokurator, also ein Protokoll von der Finanzprokurator, wo drinnen steht: Der Prokurator wurde unmittelbar vor Beginn der Verhandlungen ein Vertragsentwurf zur Stellungnahme vorgelegt, der dem Vernehmen nach seinerzeit von zwei Universitätsprofessoren vorgelegt worden ist. Kennen Sie dieses

Vertragskonvolut, das man da als Gerüst verwenden wollte, das von den Universitätsprofessoren stammte?

Edwin Wall: Nein, das kenne ich nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat das Verteidigungsressort Vertragsteile oder, jetzt sage ich einmal, Standardverträge für derartig komplexe Beschaffungsvorgänge?

Mag. Edwin Wall: Ja, wir haben hier Standardverträge für Großprojekte, die beginnend mit dem Draken über die Mistral, Black Hawk bis hin zum Eurofighter immer wieder angeglichen werden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Heute in der Früh stand in einer „Österreich“ Tageszeitung, dass angeblich Eurofighter uns den Vertrag vollinhaltlich aufs Aug gedrückt hätte. Können Sie das bestätigen?

Mag. Edwin Wall: Eurofighter konnte uns zu keinem Zeitpunkt einen Vertrag diktieren und hat es auch nicht getan. Wenn ich vielleicht zur Klärung dieses Artikels, ich habe ihn hier und habe mich darauf vorbereitet, irgendetwas dazu zu sagen, wenn es gewünscht wird. (*Abg. Dr. Fekter: Ja, bitte!*) – Danke.

In der Angebotseinholung wurden alle Angebotsgrundlagen festgeschrieben und an die Interessenten übermittelt. Und ich habe hier das Protokoll von dieser Informationssitzung für die erste Ebene und darf aus dem Protokoll zitieren, denn hier fehlt ganz ein entscheidender Punkt in diesem „Österreich“-Artikel, hier ist wieder ein Wort ausgelassen worden.

Mag. Ott fragt, ob Eurofighter als Vertragspartner den Vertrag macht. Mag. Wall erklärt, dass Eurofighter die Basis auf Angebotsgrundlage für einen Vertragsentwurf liefert, der in der Folge durch BMLV vertieft wird. Falls ein rechtliches Problem auftaucht, wird ... und Finanzprokuratur mit jeweiligem Leiter der Subteams und dem Verhandlungsleiter beigezogen. – Das ist der vollständige Text, worauf hier Bezug genommen wird.

Das Angebot wurde auf Übereinstimmung mit diesen Angebotsgrundlagen überprüft. Zum Zeitpunkt des Beginns der Vertragsverhandlungen lag somit ein geprüftes Angebot vor, das zur Grundlage des ersten Entwurfes, ist gleich Zusammenfassung aller vorhandener Daten, diente, die von Eurofighter in die einzelnen Teile für die einzelnen Verhandlungsteams aufbereitet wurde, ist gleich, von welcher Datenbasis starten wir?

Mit diesen Teilen wurden die Vertragsverhandlungen dann in den einzelnen Subteams begonnen und im Verhandlungswege vertieft, ist gleich Vertragstext erstellen. Ausgenommen von diesem Vorgang war der Kommerz, der wurde durch das Bundesministerium für Landesverteidigung, der erste Entwurf erstellt. Der Unterschied vom Angebot zum Vertrag ist im Zuge der Vertragsverhandlungen als jeweils gemeinsames Verhandlungsergebnis eingeflossen und wurde am 1. Juli 2003 wie bekannt gegengezeichnet. Alles andere sind Entwürfe am Wege der Vertragswerdung.

Ich darf mich an den Vorsitzenden wenden. Ich hätte noch ein Statement dazu vorbereitet. Darf ich das hier machen, weil ich glaube, es ist einmal an der Zeit, auch etwas zum Vertrag zu sagen?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich kann Sie fragen, Herr Kollege Wall, ob Sie uns bezüglich der Vertragsverhandlungen sozusagen noch Details liefern. Dann ist es eine Antwort.

Obmann Dr. Peter Pilz: Jetzt ist es blöderweise im Protokoll, dass Sie ihn bereits als „Kollegen Wall“ ansprechen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Ministerialrat Wall, bitte um Entschuldigung! – Ich habe auch Stadler schon als Kollegen bezeichnet.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben eine generalermächtigende Frage bekommen, und Frau Kollegin Fekter will offensichtlich, dass das, was Sie jetzt vorbereitet haben, halbwegs dazu passend zu dieser Frage zum Vortrage kommt. – Bitte um diesen Vortrag.

Mag. Edwin Wall: Ich glaube, das nimmt auch Fragen, die heute noch kommen werden, vorweg. Ich glaube, es ist heute an der Zeit, endlich festzustellen: Es ist **kein schlechter Vertrag**, und es wurde **nicht** zum Nachteil der Republik verhandelt. Wenn man bedenkt, dass die wesentlichen Grundlagen der Angebotseinholung geändert wurden, das Angebot **zweimal** zu den gleichen Bedingungen verlängert wurde, dann haben sich das Bundesministerium für Landesverteidigung und das Bundesministerium für Finanzen bei den Verhandlungen durchgesetzt und ein positives Gesamtergebnis unter den gegebenen Rahmenbedingungen erzielt.

Dazu ist auszuführen: Der Preis bleibt gleich trotz Reduktion auf 18 Stück. Verspätete Lieferungen ohne entsprechende Preiserhöhungen, November 2004 bis Mai 2007. Der Zahlungsbeginn wurde geändert. Der Vertrag wurde geteilt in V1 und V2. – Bitte, das sind gravierende Sachen!

Das Vertragswerk, bitte, ist als Ganzes zu sehen. Man kann nicht einzelne Klauseln herauslösen und für sich allein beurteilen. Das, müsste man schon sagen, ist fast unseriös. Es sind **alle Klauseln** im Zusammenwirken zu sehen.

Bis heute konnte ich keinen wesentlichen Grund erfahren, warum es ein schlechter Vertrag ist. Es sind nachfolgende Vorsorgen im Vertrag getroffen worden, Bankgarantien, Haftungserklärungen, Vertragsstrafen, Deckungskauf, Ausstiegsklauseln, Garantien und so weiter. (*Abg. Dr. Fekter: Danke!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: War das eine ausreichende Antwort auf Ihre Frage?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ja und hat mir sofort die Folgeklausel-Frage bezüglich der Pönalklausel, das habe ich nämlich schon gefragt und noch nicht eruieren können. Bei Auftreten von Liefer- oder Leistungsverzögerungen, welche im Verantwortungsbereich der Eurofighter GesmbH liegen, kommen die vereinbarten Pönalbestimmungen zu tragen. Was sind das?

Mag. Edwin Wall: Die Vertragsstrafe wird dann schlagend, wenn nicht die bedungene Leistung zu bedungenem Ort und der bedungenen Bedingungen geleistet wird. Das ist eine Vertragsstrafe, die auf Lieferverzögerung abzielt.

Dann gibt es noch eine Vertragsstrafe, die auf Nichtleistung abzielt. Wenn also Eurofighter einen Leistungspunkt nicht erfüllen wird, dann gibt es auch Vertragsstrafen. Und dann, wenn Eurofighter eine Leistung überhaupt nicht erfüllt, dann gibt es das Regime des Deckungskaufes in diesem Vertrag.

Das ist das Instrumentarium der Vertragsstrafen, abgestuft von Nichtlieferung, Nichtleistung bis zum Deckungskauf bei einem anderen Unternehmen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, obwohl wir einen Einredeverzicht abgegeben haben, ist das Risiko gegenüber Eurofighter für uns gleich null, weil wir anderweitig abgesichert sind?

Mag. Edwin Wall: Der Einredeverzicht im Bundesministerium für Finanzen hat **keine** Klauseln des Vertrages im Bundesministerium für Landesverteidigung geändert. Und ich habe schon am 1. März hier gesagt, dass das somit als Abfederung zu betrachten ist. Als Beispiel die Bankgarantie. Wir haben von Eurofighter, ich habe mir das heute

angesehen, es wurden zwei Raten bezahlt, und für diese Raten wurden Bankgarantien übergeben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die selber mit einem Einredeverzicht versehen sind. Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Nein, Bankgarantie hat keinen Einredeverzicht, das ist eine absolute Haftung und kann vom Bundesministerium für Landesverteidigung zu jeder Zeit ohne Angabe von Gründen eingefordert werden. Außerdem wurde zusätzlich noch eine Haftung der vier Gesellschafter vom Eurofighter Flugzeug eingeholt, die alle die Haftung unterschrieben haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Danke für diese Korrektur. Kein Einredeverzicht, sondern eine Absolutbankgarantie, das heißt, ohne dass man irgendwelche Gründe einwenden könnte, ist diese Bankgarantie fällig, hat dieselbe Wirkung wie ein eventueller Einredeverzicht.

Ich zeige Ihnen jetzt noch eine Erklärung, die unterschrieben worden ist von den Chefs der Spezialteams.

(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)

In dieser Erklärung wird klargelegt, dass es einen eigenständigen Vertrag gibt, also zwei Verträge sind es ja, die als Ganzes zu betrachten sind, und das Anbot, Schriftverkehr et cetera nicht integrierter Bestandteil des Vertrages geworden ist.

Und dann erklären alle Beteiligten, die verhandelt haben, in Eigenverantwortung verhandelt haben, dass die Forderungen des Verteidigungsressorts sich alle in diesem Vertragswerk wiederfinden, also ich gehe mal davon aus, alle Musskriterien sowieso und bei den Sollkriterien im Hinblick auf das Verhandlungsergebnis. Und dann wird noch angeführt, sollte auf ein Leistungsmerkmal, dort steht Forderung, verzichtet worden sein, dann nur und ausschließlich zugunsten der Republik durch eine adäquate Gegenleistung, wie beispielsweise Preisreduktion. Können Sie uns diese Erklärung erläutern?

Mag. Edwin Wall: Diese Erklärung habe ich von meinen Subteam-Verhandlungsleitern verlangt, da ich nur mit dieser Bestätigung guten Gewissens den Vertrag unterzeichnen konnte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, mit dieser Erklärung haben die Verhandlungsleiter was bestätigt?

Mag. Edwin Wall: Die haben bestätigt, dass sie ihre Verhandlungen ordnungsgemäß geführt haben, wie ich gesagt habe am 1. März. Durch den Zeitdruck, Angebotsablauf am 30. Oktober wurde von jedem Subteam parallel verhandelt, und die Verhandlungsleiter hatten von mir vollkommene Freiheit, ihre Vertragstexte aufgrund der Angebotsunterlagen, wie heute schon erwähnt, zu gestalten und vorzulegen als unterschriftsreifen Entwurf.

Obmann Dr. Peter Pilz: Darf ich nur die Zwischenfrage stellen: Es ist kein Datum auf dieser Erklärung. Kennen Sie das Datum?

Mag. Edwin Wall: Von mir wurde diese Forderung vor Unterschrift eingeleitet, ich sehe auch, es ist kein Datum drauf. Aber sie ist mir auf alle Fälle **vor** meiner Unterschrift vorgelegen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie das ungefähr eingrenzen, oder lässt sich noch irgendwie feststellen, welches Datum genau oder ungefähr diese Erklärung hat?

Mag. Edwin Wall: Herr Vorsitzender, beim besten Willen, es war, bevor ich den Vertrag unterzeichnet habe.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wann haben Sie denn den Vertrag unterzeichnet?

Mag. Edwin Wall: Am 30.6.2003.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und war das lange davor oder eben unmittelbar?

Mag. Edwin Wall: Ich kann mich wirklich nicht mehr daran erinnern.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Haben die Spezialistenteams damit bestätigt, dass alle militärischen Wünsche erfüllt worden sind?

Mag. Edwin Wall: Die Subteamleiter haben damit ihr Vertragsverhandlungsergebnis, das heißt, einen unterschrittsreifen Vertragstext vorzulegen, bestätigt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Kann man aus dieser Erklärung ablesen, dass zum Wohle der Republik verhandelt worden ist?

Mag. Edwin Wall: Das habe ich in meinem Statement heute schon gesagt, dass hier *nicht* zum Nachteil der Republik verhandelt wurde.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es ist immer wieder unterstellt worden, dass nur Eurofighter Forderungen aufgestellt hätte und Österreich sich in keinem einzigen Punkt durchgesetzt hat. Wenn jetzt so eine Erklärung *aller* Verhandlungsführer vorliegt, dass sie alle Punkte, die Österreich gefordert hat, heimgebracht haben, dann kann doch diese Unterstellung nur falsch sein, oder?

Mag. Edwin Wall: Ich habe schon heute ausgeführt, was alles, welche, wie sich die Rahmenbedingungen von einem Angebot geändert haben. Wenn man sich vorstellt, ein Unternehmen kalkuliert 24 bis 30 Stück mit Lieferung November, gibt ein Angebot ab, das am 30. Oktober 2004 ausläuft, und jetzt haben Sie hier die geänderten Rahmenbedingungen und der Vertrag ist zu diesen fast gleichen Bedingungen gültig, dann ist das doch ein Erfolg, wenn man das hier bescheiden erwähnen darf.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Wall, man kann ja ein gewisses Verständnis aufbringen, dass sozusagen der Krämer – um dieses Sprichwort zu nehmen – seine Ware lobt, aber wir müssen schon ein bisschen aufpassen, Fiktion und Realität nicht vollkommen auf den Kopf zu stellen. Die Politiker setzen sich her, die verantwortlichen damals, und sagen: sauber, korrekt und transparent, angesichts unbekannter Rumpold-Millionen, angesichts von Beugestrafen, sitzen da noch immer Politiker, die sagen, transparent. Mit ihnen sitzt ein Beamter da, der den großartigsten Vertrag der Geschichte der Republik offensichtlich abfeiert, obwohl längst aktenkundig ist, dass sich die Republik in keinem einzigen Punkt gegen EADS durchgesetzt hat.

Also ich würde wirklich bitten, da nicht so auf diese Art und Weise ja schon geradezu die Untersuchungen unernst zu nehmen, weil der Versuch, diese Vertragswertung und -gestaltung da als ein großartiges Ereignis zu verkaufen, der ist ja schon längst gescheitert.

Ich möchte Ihnen, Herr Wall, zitieren aus einem dritten Halbjahresbericht zum Sachstand Eurofighter für den Haushaltsausschuss des deutschen Bundestages vom 13. Juli 2006. Ich weiß nicht, ob Sie das Papier kennen.

Mag. Edwin Wall: Das Papier kenne ich nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte Ihnen diese Passage, damit wir es im Protokoll haben, vorlesen, aber ich übergebe es Ihnen gleich, es geht eh nur um den zweiten Absatz Punkt 8 Export.

(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)

Mag. Edwin Wall: Hat der irgendetwas mit Kommerziellem zu tun?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja natürlich. – Ich möchte einen Teil vom letzten Absatz vorlesen, da heißt es:

Darüber hinaus wird zwischen dem Bundesministerium der Verteidigung, also Deutschland, und dem österreichischen Bundesministerium für Landesverteidigung über umfangreiche kostenpflichtige Unterstützungsleistungen verhandelt, die von deutscher Seite bei Abnahme und Zulassung der österreichischen Luftfahrzeuge zur Ausbildung von technischem und fliegerischem Personal sowie zur logistischen Unterstützung entgeltlich erbracht werden sollen.

Noch einmal die Frage, ob Sie das kennen.

Mag. Edwin Wall: Nein, dieses Schreiben kenne ich nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Da geht es um keine Kleinigkeiten, sondern um gravierende Veränderungen, und das Bemerkenswerte ist ja einmal, dass trotz Ihres großartigen Vertrages im Juni 2006 also offensichtlich hier umfangreiche kostenpflichtige Unterstützungsleistungen überhaupt erst verhandelt werden müssen. Welche sind hier gemeint?

Mag. Edwin Wall: Ich täte hier gerne darauf antworten mit exakten Dingen, aber ich glaube, wenn ich Zahlen nenne, dann darf ich das nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Also bitte, welche umfangreichen kostenpflichtigen Unterstützungen?

Mag. Edwin Wall: Es geht hier um einen Vertrag, der betrifft die Güteprüfung durch das Bundesministerium der Verteidigung. Dieser Vertrag wurde abgeschlossen am 12.7.2006 im Wert von 4,5 Millionen geschätzt und ist im Vertragswerk schon implementiert, denn dort ist die Möglichkeit vorgehalten, dass wir uns der Güteprüfung der deutschen Stellen bedienen können, denn es gibt eine Vereinbarung zwischen dem Bundesminister der Verteidigung und dem Bundesminister für Landesverteidigung vom 20. Jänner 1995 über die Durchführung der gegenseitigen Anerkennung der amtlichen Güteprüfung. Und auf diese Vereinbarung aus dem Jahre 1995 hat man sich bereits im Vertrag bezogen, dass man die deutschen Prüfstellen einbeziehen kann in unsere Prüfung. Das heißt, die Deutschen führen zusammen mit unseren Leuten die Güteprüfung durch. Es wird aber von den Deutschen die Güteprüfung bestätigt, die übernehmen die Verantwortung. Daher wurden Kosten vereinbart, und zwar Kosten, gemäß der deutschen Amtsseite Vollkostenrechnung, und die deutsche Amtsseite darf keinen Gewinn und keinen Verlust machen. Das war diese Vereinbarung bezogen auf die Güteprüfung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist es richtig, dass österreichische Verantwortliche nur eine Art Assistenz haben bei diesem Vorgang?

Mag. Edwin Wall: Wenn Sie das so sagen, ist das richtig, denn wir haben Güteprüfleistung eingekauft bei der deutschen Amtsseite, das heißt, sie trägt die Verantwortung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich will jetzt nicht wieder darauf eingehen, dass es problematisch ist meiner Ansicht nach, wenn ein Herstellerland dann selbst auch die Prüfung übernimmt, aber sei es dahingestellt. Wollen Sie dazu etwas?

Mag. Edwin Wall: Nein, ich wollte dazu nur sagen, dass es auf Basis 1995 ist, bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, das macht es ja nicht unproblematischer, wenn diejenigen, die liefern, das dann auch abnehmen, aber ich möchte ...

Mag. Edwin Wall: Ich darf nur zu bedenken hier geben, dass das ein Vertrag mit einer deutschen Amtsseite, mit dem Bundesministerium für Verteidigung ist und nicht mit einer Firma.
Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, das ist schon bekannt.

Gehen wir einmal zu dem Bereich Inside-support-System. – Wie viel an zusätzlichen Kosten ist da notwendig, über den Vertrag hinaus?

Mag. Edwin Wall: In-service-Support-System – der befindet sich derzeit im Verhandlungsstadium. Und soweit ich dazu bis jetzt Auskunft geben kann, wird er sich in der Deckelung befinden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist es richtig, dass man da mit Größenordnungen von 160 Millionen € rechnen muss?

Mag. Edwin Wall: Nein. Wenn Sie wissen, dass die jährlichen Betriebskosten mit 50 bis 55 – ich bin da kein Fachmann – angesetzt sind, dann bewegt sich dieser Vertrag unter dieser Grenze.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist es richtig, dass Vertragsverhandlungen zu diesem Bereich, die vor dem 1. Juni abgeschlossen sein müssen, derzeit erst laufen?

Mag. Edwin Wall: Das habe ich schon gesagt. Es ist richtig, dass wir derzeit in Verhandlungen mit den zuständigen Stellen stehen, diesen In-service-Support-Vertrag – das sind ja in Wirklichkeit vier Verträge – abzuschließen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist Ihnen bekannt, dass diese vier Verträge, die teilweise schon abgeschlossen sind – zwei davon sind schon abgeschlossen, zwei sind noch in Verhandlung – ...

Mag. Edwin Wall: Das ist meines Wissens unrichtig. Es ist kein einziger noch abgeschlossen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Reden wir von den vier Verträgen – der erste: eine Detailanalyse zur Errichtung eines nationalen Datenmanagementsystems; der zweite: Einrichtung und Betriebsunterstützung eines IT-Systems; der dritte: Administratorenausbildung; und der vierte: technischer Unterstützungsvertrag?

Mag. Edwin Wall: Entschuldigen Sie, Herr Abgeordneter, da reden wir aneinander vorbei. Ich rede von den In-service-Support-Verträgen mit der Eurofighter GesmbH, die jetzt gerade verhandelt worden sind. – Das, was Sie hier sagen, das sind IKT-Verträge. Das ist nicht mein Bereich, da kann ich keine Aussage dazu machen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Auf jeden Fall geht es hier um vier Verträge – zufälligerweise auch; daher die Verwechslung. – Also um vier Verträge geht es auch in diesem Zusammenhang. Ist Ihnen ...

Mag. Edwin Wall: Mit diesen von Ihnen genannten Verträgen habe ich nichts zu tun.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist Ihnen bekannt, dass zum Zustandekommen von Verträgen zwischen EADS und der Republik Österreich der Herr Steininger als Vermittler beteiligt war?

Mag. Edwin Wall: Bei mir war Herr Steininger zu keiner Zeit in irgendwelche Vertragsverhandlungen eingebunden oder tätig.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie irgendwelche Informationen, dass in den anderen Bereichen, die ich genannt habe, die mit Technologie zu tun haben, wie es auch das Bundesministerium für Landesverteidigung mitteilt, der Herr Steininger beteiligt war?

Mag. Edwin Wall: Nein, darüber weiß ich nichts.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie kann es sein, dass der Herr Steininger immer und überall beteiligt ist und niemand etwas davon weiß?

Mag. Edwin Wall: Bitte, das ist eine andere Direktion, wenn Sie das sehen: Das ist die IKT-Direktion – und ich gehöre der Rüstungsdirektion an. Das ist ganz etwas Verschiedenes.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gehen wir zu einem anderen Bereich, nämlich dem, was – vielleicht wissen Sie davon etwas zu sagen – mit der NATO zusammenhängt, mit **Link 16**. Herr Ministerialrat Hofer hat gesagt, es ist alles geklärt, was damit zusammenhängt. Können Sie das bestätigen?

Mag. Edwin Wall: Soweit ich weiß, geht es bei **Link 16** um Lizenzen, aber mit dieser Thematik habe ich nichts zu tun.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie nichts zu tun. Auch nicht mit irgendwelchen Datenaustauschverfahren? (*Mag. Wall: Nein!*) – Herr Hofer hat gemeint, zur Frage, wer eigentlich den unterzeichneten Vertrag dann im Verteiler empfangen hat, also über die Hauptadressaten hinaus, könnten Sie am besten Auskunft geben.

Mag. Edwin Wall: Wie meinen Sie: Wer den ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wem eigentlich Vertragsexemplare zugegangen sind.

Mag. Edwin Wall: Wem Vertragsexemplare zugegangen sind, ist so geregelt, dass es im Verteiler des Aktes steht – da müsste man hineinschauen. Grundsätzlich kriegt dann die Projektgruppe ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Die Teilprojektgruppen?

Mag. Edwin Wall: Nein, nein: Die Projektgruppe bekommt ein Exemplar zur weiteren Verteilung. Unterschriebene Exemplare gibt es nur zwei. Da bekommt eines das Ministerium und eines die Eurofighter GesmbH.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, Sie können ausschließen, dass jenseits von diesen beiden original unterschriebenen Verträgen und den den Teilprojektgruppen zugegangenen Verträgen die Verträge weiter verteilt wurden?

Mag. Edwin Wall: Von uns wurden sie nicht weiter verteilt, und es gibt nur zwei Originale: eines befindet sich bei mir im Tresor und eines bei Eurofighter.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Im Zusammenhang mit der Bankgarantie hat auch Herr Hofer gesagt, dass wir entsprechende Fragen an Sie richten sollen. (*Mag. Wall: Bitte!*) – Interessant wäre natürlich einmal die Vertragssumme.

Mag. Edwin Wall: Ich habe hier nur die Bankgarantien vorbereitet, um Sie hier genau zu informieren. – Die gesamte Vertragssumme beträgt 1 959 000 und etliches. Eine Halbjahresrate beträgt 108,8 Millionen und etliches.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich glaube, das Erste haben wir jetzt nicht richtig im Protokoll. Können Sie die erste Summe...

Mag. Edwin Wall: 1 Milliarde ... – Entschuldigung: Eine Milliarde, nicht eine Million. – Danke für den Hinweis.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Also: Die Vertragssumme ist 1 Milliarde ...

Mag. Edwin Wall: ... 959 Millionen. Und eine Halbjahresrate beträgt 108,8 Millionen. Fällig sind diese Raten am 10.1.2007, und jeweils eine und zweite Halbjahresrate fällig.

Wir haben daher bis jetzt zwei Halbjahresraten bezahlt und dazu jeweils eine Bankgarantie erhalten, von der die bisher geleisteten abgerechneten Leistungen abgezogen wurden. Das sind bisher, was ich hier habe: 49,8 Millionen – wurden bis jetzt geleistet.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wer ist der Vertragspartner der Bankgarantie?

Mag. Edwin Wall: Eurofighter muss uns diese Bankgarantie legen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Welche Bank?

Mag. Edwin Wall: Da müsste ich nachschauen, das weiß ich jetzt nicht. Das kann ich Ihnen nächstes Mal beantworten, ich habe es nicht hier. Da steht die Bankgarantie nicht drauf, welche Bank.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Bei Bankgeschäften ist es allgemein üblich, dass es Provisionen gibt. Was ist Ihnen da bekannt über eine Vermittlung dieser Bankgarantie?

Mag. Edwin Wall: Bei Bankgarantien weiß ich nicht, dass es Provisionen gibt. Die Bank muss nur, glaube ich, 0,8 Prozent zahlen für die Summe.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Können Sie ausschließen, dass es da eine Vermittlungstätigkeit gegeben hat?

Mag. Edwin Wall: Ich kann ausschließen. Ich weiß von Provisionen nichts.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Jetzt wollte ich einmal fragen, ob Ihnen bekannt ist, ob es eine Vermittlerrolle gegeben hat – von wem auch immer.

Mag. Edwin Wall: Nein, mir ist keine Vermittlerrolle von wem auch immer bekannt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Können Sie das ausschließen, dass eine Institution oder eine Einzelperson oder eine Firma ...

Obmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann: Hat er schon beantwortet. Wenn die Auskunftsperson sagt, ihr ist nichts bekannt, dann brauchen wir das nicht immer zehnmal zu wiederholen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Vorsitzender, ich frage ganz etwas anderes. – Ich frage, ob Sie ausschließen können, dass hier eine Institution, eine Privatperson oder eine Firma bei der Anbahnung dieser Bankgarantie tätig geworden ist.

Mag. Edwin Wall: Nach Rücksprache mit dem Verfahrensanwalt kann ich das nicht ausschließen.

Obmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann: Wie soll er das auch ausschließen können, Herr Kollege? (*Zwischenruf des Abg. Prähauser.*) Ja, Entschuldigung: Ich meine, die Fragestellung?! – Ich bin sehr wohl unparteiisch, aber wenn man einer Auskunftsperson so eine Frage stellt, ob sie irgendetwas zu hundert Prozent ausschließen kann? – Er ist ja unter Wahrheitspflicht! Diese Frage ist ja wirklich nicht in Ordnung, oder?

Ich habe vorerst keine Fragen. – Bitte, Herr Kollege Stadler.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Wall, ich zeige Ihnen jetzt ein Schreiben von Ihnen, das Sie am 16.6.2003 an die Firma Eurofighter gesandt haben. – Ich lasse es Ihnen vor bringen.

Mag. Edwin Wall: Von wann, bitte?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Am 16.6.2003 – also rund 14 Tage vor der Unterfertigung des Vertrages.

Ich erinnere Sie an Ihre Aussagen das letzte Mal hier im Ausschuss zum Thema Business Code. Sie haben uns damals nicht berichtet, dass Sie diesen Business Code noch Mitte Juni als offenen Punkt betrachtet haben. Aus diesem Schreiben geht hervor, dass dieser Business Code jedenfalls noch offener Punkt war und dass Sie von der Firma Eurofighter – ich bitte Sie, den Punkt 4 dieses Schreibens zu beachten – verlangt haben – ich zitiere wörtlich: „Unterzeichnung der Verhaltensregeln betreffend die Geschäftstätigkeit“, Vertragsentwurf sowieso – das sind also V1, V2, jeweils Anhang A-8 –:

„Achtung: Unterzeichnete Haftungserklärung muss in jeder Originalausfertigung enthalten sein (d.h. jeweils 2 Originale)“

Nun frage ich Sie: Welche Fassung haben Sie an Eurofighter geschickt?

Mag. Edwin Wall: Welche Fassung?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Welche Fassung dieser Haftungserklärung haben Sie an Eurofighter zur Unterfertigung geschickt?

Mag. Edwin Wall: Das kann nur die Fassung mit dem Punkt 4 gewesen sein, dass wir diese Sachen unterschrieben bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie selber – das ist jetzt ganz entscheidend! – haben Eurofighter die von Eurofighter eigenmächtig ergänzte Fassung zum Nachteil der Republik, nämlich um den Punkt 4, zugeleitet zur Originalunterfertigung. – Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Wenn Sie das hier sagen, ist es richtig, nur müssen Sie meine Wortmeldung hier sagen: In der Vertragswerdung wurde dieser Punkt offen gehalten und dann geregelt (*Abg. Mag. Stadler: Das ist nicht wahr!*) – wie ich Ihnen letztes Mal des Langen und Breiten hier erklärt habe, wie es zu diesem Punkt gekommen ist. Und wenn das fertig ist, muss es natürlich so unterschrieben werden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe Ihre Aussage ja nachgelesen! Sie haben in Ihrer Aussage mit keinem Wort erwähnt, dass Sie selber noch Mitte Juni, 14 Tage vor Vertragsunterfertigung, an Eurofighter herangetreten sind und dort um Unterfertigung jener beiden Exemplare ersucht haben, die von Eurofighter eigenmächtig ergänzt wurden!

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig. Daran habe ich mich damals nicht erinnert. (*Abg. Mag. Stadler: Gut. Dann erinnern Sie sich ...*) Aber das widerspricht nicht meiner Aussage vom 1. März.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, dann erinnern Sie sich jetzt daran. – Nun frage ich Sie: Warum haben Sie ein Exemplar verwendet, das zum Nachteil der Republik Österreich ist, und nicht jenes Exemplar, das vom Finanzministerium vorbereitet wurde und als allein gültiges Exemplar zu betrachten war?

Mag. Edwin Wall: Ich habe kein Exemplar zum Nachteil der Republik verwendet, wie ich am 1. März hier erklärt habe, und kann diesem Punkt nichts mehr hinzufügen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Warum haben Sie nicht jene Fassung der Schmiergeldklausel verwendet, die vom Finanzministerium approbiert wurde und zum Gegenstand der Ausschreibung gemacht wurde?

Mag. Edwin Wall: Ich muss mich noch einmal gegen diesen Ausdruck „Schmiergeldklausel“, so, wie am 1. März, verwahren. Ich hoffe, es beginnt jetzt nicht wieder dieselbe Debatte wie am 1. März.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, es beginnt nicht dieselbe Debatte – wenn Sie sie nicht anzünden.

Mag. Edwin Wall: Ich hab meine Wahrnehmungen am 1. März hier klar und deutlich dargelegt – und habe dem, bitte, nichts mehr hinzufügen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat Ihnen die Erlaubnis gegeben, von der vom Finanzministerium verfassten und approbierten, allein gültigen und damit verbindlichen Fassung ohne den Punkt 4 abzuweichen und selbstständig eine derartige ergänzte Fassung an Eurofighter zur neuerlichen Unterfertigung zuzuleiten?

Mag. Edwin Wall: Ich habe am 1. März hier in diesem Saal erklärt, wie es zustande gekommen ist, dass die Finanzprokurator das als angemessen bezeichnet hat, dass ich dann in das Finanzministerium dieses weitergeleitet habe. Das Finanzministerium hat dafür Verständnis gezeigt, und dann ist es aufgenommen worden. – Und dieses Schriftstück beweist, dass dann die Unterschriften zu diesem Punkt eingeholt wurden. (*Abg. Mag. Stadler: Herr Wall, Sie haben ...*) – So kann ich das nur erklären (*Abg. Mag. Stadler: Bitte, ja.*), und so stellt es sich in meiner Erinnerung dar. Und mehr kann ich, bitte, nicht dazu sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Wall, Sie haben das nicht dem Finanzministerium zugeleitet, Sie haben hier im Ausschuss nur gesagt – ich habe es nachgelesen –, dass Sie ein Telefonat mit dem Herrn Hillingrathner hatten. Ein Telefonat mit dem Herrn Hillingrathner ist etwas erheblich anderes, als dem Finanzministerium eine Fassung zuzuleiten, die von Eurofighter eigenmächtig ergänzt wurde! (*Abg. Dr. Fekter: Mit der Finanzprokurator hat er gesprochen, hat er gesagt!*)

Mag. Edwin Wall: Das ist für Sie vielleicht etwas anderes, für mich nicht! (*Abg. Mag. Stadler: Kann es sein, dass es ...*) Mein Ansprechpartner für die Vertragsverhandlungen war im Bundesministerium für Finanzen einmal der Leiter, der Dr. Traumüller, und der Ministerialrat Dr. Hillingrathner. – Wie aus dem ganzen bisherigen Verfahren ersichtlich ist, hat sich das Bundesministerium für Verteidigung in meiner Person an diese Datenschiene gehalten. Und wenn ich an den Ministerialrat Dr. Hillingrathner etwas weitergegeben habe, so war das für das Bundesministerium für Finanzen – und nicht persönlich für den Dr. Hillingrathner. Genauso, wenn der Dr. Hillingrathner an mich etwas weitergegeben hat, war es nicht persönlich für den Herrn Wall, sondern für das Bundesministerium für Landesverteidigung. – Ich habe Ihnen am 1. März des Langen und Breiten die Verwaltungswege erklärt, wie sie sind.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Verwaltungswege sind mir sehr geläufig. Und weil ich die Verwaltung hinreichend kenne, frage ich Sie jetzt: Welcher Ihrer Vorgesetzten hat Ihnen die Zustimmung gegeben, dass Sie diese eigenmächtig von Eurofighter ergänzte Variante verwenden dürfen? (*Abg. Dr. Fekter: Das hat er das letzte Mal schon gesagt! ... war Verhandlungsleiter, hat er gesagt!*)

Mag. Edwin Wall: Herr Abgeordneter, ich habe Ihnen letztes Mal erklärt: Ich brauche hierzu keine Zustimmung meines Vorgesetzten, denn: Ich hatte vom Herrn Bundesminister die Weisung, einen Vertrag unterschriftsreif zu verhandeln. Und wenn ich einen Vertrag unterschriftsreif verhandle und vorlege, so ist das die Erfüllung der Weisung. Ich laufe nicht mit jedem Wort und Beistrich nach oben und frage: Darf ich

das nehmen? – Ich habe das Pouvoir gehabt. Sie haben gesehen, alle Verhandlungssubleiter haben unterschrieben. Und dieses unterschriftsreife Verhandlungsexemplar ist aktenmäßig vorgelegen – das haben wir hier schon letztes Mal behandelt –, wurde allen vor Ort zuständigen Stellen zugeleitet. Alle haben zugestimmt – und dann wurde der Vertrag unterschrieben. Es gab hier also kein Abweichen von irgendeinem Verwaltungshandeln, das das Bundesministerium für Landesverteidigung und das Bundesministerium für Finanzen betrifft.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Vorsitzender, bitte: Ich glaube, dass dieser Passus, von der Fragestellung bis zur ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie einen Antrag zur Geschäftsordnung? (*Abg. Dr. Fekter: Ja!*) – Dann bitte mit dem Antrag zu beginnen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sehr geehrter Herr Vorsitzender, bitte stellen Sie die wiederholenden Fragen des Kollegen Stadler ab, weil wir jetzt schon wieder dort sind, wo wir stundenlang am 1. März waren! Der Zeuge wiederholt nur das, was er bereits am 1. März, glaube ich, vier oder fünf Mal gesagt hat! Und Sie haben heute früh versprochen, Herr Vorsitzender, dass Sie im Hinblick auf die Sitzungseffizienz darauf achten werden, dass wir nicht dieselbe Befragung zum 27. Mal wiederholen. (*Abg. Dr. Jarolim: Aber es gibt ja neue Umstände! Das ist ja Ihnen auch nicht entgangen!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So, darf ich weitermachen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, bitte fortzusetzen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das Schreiben vom 16.6. war uns letztes Mal nicht bekannt, und der Herr Wall hat selbst gesagt, er erinnert sich jetzt erst an diesen Vorgang.

Ich halte also fest: Sie haben keine Zustimmung eines Vorgesetzten eingeholt, weil Sie keine gebraucht haben.

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nun frage ich Sie: Hat Eurofighter auf dieses Schreiben vom 16.6. hin zwei Originalerklärungen zum Business Code neuerlich dem Verteidigungsministerium vorgelegt?

Mag. Edwin Wall: Daran kann ich mich nicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist nämlich so, das im Vertrag selber, im Anhang A-8, nur jenes Exemplar ist, das am 22.1.2002 unterfertigt wurde.

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, es hat Eurofighter auf diesen Vorhalt vom 16.6. in Bezug auf den Punkt 4 gar nicht mehr reagiert?

Mag. Edwin Wall: Daran kann ich mich nicht erinnern, ob sie reagiert haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Entschuldigen Sie, Sie haben gesagt, es sind noch offene Vertragspunkte! Sie haben fünf offene Vertragspunkte gehabt – und Sie werden ja mit einer überschaubaren Liste dann abgehakt haben. Sie haben ausdrücklich verlangt, und zwar steht hier:

„Achtung: Unterzeichnete Haftungserklärung muss in jeder Originalausfertigung enthalten sein (d.h. jeweils 2 Originale)“

Jetzt werden Sie doch wohl wissen, ob die das jetzt zurückgeschickt haben oder nicht!

Mag. Edwin Wall: Da müsste man nachsehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben nachgesehen. Wir haben bei den Unterlagen, die wir haben, lediglich jenes Exemplar vom 22. Jänner 2002, das mit der Angebotseinreichung beigelegt wurde – und nicht Erklärungen, die nach dem 16.6.2003 unterfertigt wurden. Wie erklären Sie sich das?

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe Sie nicht gefragt, ob das richtig ist. Ich frage Sie jetzt, wie Sie sich das erklären, dass beim Vertrag selber nur das Angebotsexemplar ist und kein dokumentiertes Exemplar, das nach dem 16.6.2003 von Eurofighter unterfertigt worden wäre?

Mag. Edwin Wall: Können Sie mir das schriftlich noch einmal zeigen? Sie reden dauernd von Haftung. – Ich habe hier eine Haftungserklärung ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe jetzt gar nicht von *Haftung* gesprochen!

Mag. Edwin Wall: Sie haben jetzt von Haftung ... (*Abg. Mag. Stadler: Nein, nein, ich habe gesagt ...*) – „Haftungserklärung“ haben Sie gesagt!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Pardon, ich rede von der Business-Code-Erklärung.

Mag. Edwin Wall: Sie haben jetzt aber von „Haftungserklärung“ gesprochen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, dann korrigiere ich mich, um Sie nicht zu verwirren.

Mag. Edwin Wall: Ja, Sie verwirren mich aber trotzdem.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, dann mache ich das noch einmal, um den Gedankengang entsprechend transparent zu machen:

Es gibt beim Vertrag, so wie er hier dem Ausschuss vorliegt, unter der Beilage A-8 lediglich jene Business-Code-Erklärung, die von Eurofighter mit dem Angebot eingereicht wurde, nämlich vom 22.1.2002. – Sie haben am 16.6.2003 urgiert, es müssen zwei Originale einer neuen Business-Code-Erklärung vorgelegt werden. – Beim Vertrag finden sich derartige Originale nicht. Sie haben das, wie in Ihrem Schreiben vom 16.6.2003, noch als offene Vertragspunkte bezeichnet. – Wo sind die beiden Originale?

Mag. Edwin Wall: Da gibt es eine ganz einfache Erklärung dafür: Dann sind diese Originale nicht gekommen, und man hat diese Erklärung, die vereinbart wurde, vom 22.1.2002 in den Vertrag hineingegeben, und somit ist das Vertragsgegenstand geworden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nehmen wir das als Arbeitshypothese an. Warum ist das dann bei Ihnen – im Wissen, dass es ein unterfertigtes Exemplar vom 22. Jänner 2002 gibt, ein diesem unterfertigtes Exemplar in einem Punkt widersprechendes Exemplar vom 12. September 2002 gibt – noch am 16.6.2003 ein offener Vertragspunkt gewesen? – Das schreiben Sie hier!

Mag. Edwin Wall: Das ist im Zuge der Vertragswerdung, wie ich Ihnen schon erklärt habe, dass manche Punkte offen sind, manche Punkte abgearbeitet werden, kann das durchaus ein Augenblick sein, dass: Ah, das ist noch offen; bitte hier brauchen wir etwas!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bitte, Sie haben zwei Erklärungen gehabt, die sich nur in einem Punkt widersprochen haben.

Mag. Edwin Wall: Ich habe am 1. März erklärt, wie diese Erklärung mit dem Punkt 4 in den Vertrag hineingekommen ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Im Wissen um Ihre Erklärung, die Sie hier im Ausschuss abgegeben haben, und unter Vorhalt Ihres Schreibens vom 16.6.2003 frage ich Sie jetzt, warum – und Sie sagen hier: Stand 16.6.2003 – daher dann diese Frage noch eine offene Vertragspunktefrage gewesen sein konnte.

Mag. Edwin Wall: Das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben ja **Sie** verfasst – das hat ja nicht der Ausschuss verfasst.

Mag. Edwin Wall: Ja, sicher. Ich habe es Ihnen schon erklärt, dass ich mich daran nicht mehr erinnern kann. Das kann durchaus eine Augenblicksaufnahme gewesen sein in den Vertragsverhandlungen, und man gesagt hat: Ach, fragen wir noch einmal nach! – Und dann kann es sein, dass hier keine Antwort gekommen ist, und das nehme ich auch an, denn dann ist das Exemplar mit Punkt 4 vom Angebot hineingekommen und – ich kann es noch einmal sagen – ist dann Vertragsgegenstand geworden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie erinnern sich aber genau, dass Sie der Firma Eurofighter das Exemplar des Business Codes mit dem Punkt 4 zur Unterfertigung zugeleitet haben?

Mag. Edwin Wall: Ich habe gesagt, zu diesem Fernschreiben, das Sie mir gezeigt haben, daran kann ich mich nicht erinnern. Aber wenn ich es unterzeichnet habe, muss ich es geschrieben haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben Sie vorhin gesagt. Ich halte Ihnen unter Umständen Ihre eigenen Aussagen dann noch einmal vor. Ich bin jetzt in der Runde mit meiner Fragezeit am Ende. Wir werden das noch einmal zu klären versuchen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Mag. Wall! Ich habe jetzt zwischenzeitig die Protokolle der Befragung vom 1. März selber herangezogen. Wir beide haben uns speziell über Einredeverzicht und weitere Klauseln derart unterhalten, dass Sie regelmäßig darauf verwiesen haben, dass das Finanzministerium federführend gewesen sei. Darauf wohl hat sich mein Zwischenruf bezogen. Ich sage aber ausdrücklich dazu, dass wir beide eine Übereinstimmung haben könnten: Sie beziehen das Ganze auf den Diskurs Bankgarantie? (*Mag. Wall: Richtig!*) – Wir gehen ja hier auch sehr oft arbeitsteilig vor. Die Bankgarantie war bei mir noch nie ein Fragethema. Wenn Sie sich insofern durch diese Zwischenrufe falsch angegriffen fühlen, dann kann ich das zur Kenntnis nehmen und zurückziehen.

Meine Zwischenrufe haben sich aber auf die Befragung Einredeverzicht abwärts bezogen, wo Sie selber tatsächlich, so wie heute auch schon, auf das Finanzministerium verwiesen haben – mit Ihren Begründungen, die wir ja hören und die protokolliert sind und die wir zur Kenntnis nehmen.

Ich habe aber hier noch zwei Dinge zu klären. Erstens einmal eine Nachfrage: Habe ich jetzt richtig gehört, dass Sie bei Ihrer zweiten Erklärung im Rahmen der Befragung durch Frau Kollegin Fekter ausführten, dass einer der Erfolge auch daran zu messen sei, dass hier wesentliche Bestimmungen der Angebotseinholung am Wege zum Vertragsabschluss hin geändert wurden, und dass das offensichtlich ein Schwieriges ist und auch daran der Erfolg zu messen sei?

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt kommen wir uns nämlich wirklich schön langsam näher, denn das ist ja auch immer einer unserer Kritikpunkte gewesen, weil unser Vorhalt ja dann auch in die Richtung geht, dass hier mit dem anderen Bieter verhandelt werden hätte müssen.

Jetzt finde ich aber in den Akten Folgendes – ich komme wieder zu einem dieser markanten Punkte der Vertragsverhandlungen. Auch auf die Gefahr hin, dass Sie uns wieder auf das Finanzministerium verweisen, möchte ich Ihnen von einem Akt berichten, wo auch eine Stellungnahme von Ihnen als Anhang dabei ist, zur Garantiefrist beispielsweise. Und zwar resultiert das noch aus der Phase der Bewertungskommission, und da hat man sich die Mühe gemacht, offensichtlich seitens des Kommissionsmitglieds und Ihres Untergebenen Blind, einer ausführlichen Gegenüberstellung – ich zitiere diesen Anhang, der veraktet ist – der kommerziellen Bestimmungen der Angebotseinholung mit den eingereichten Unterlagen SAAB Gripen. – Interessanterweise ist etwas Vergleichbares von EADS Eurofighter nicht auffindbar.

Und da halten Sie fest – jedenfalls haben Sie hier eine Stellungnahme zu dem mitverfasst –, unter dem Punkt 34.2 – das bezieht sich auf die Angebotseinholung –:

„Die Garantiefrist für die Mangelfreiheit beginnt mit der Übernahme der jeweiligen Leistung und beträgt 24 Monate.“

Gripen kommt dann daher mit 12 Monaten, und das wird hier geradezu gezeißelt als nicht akzeptierbar.

Und jetzt frage ich Sie als formal zuständiger Verhandlungsleiter: Wieso ist dann im Verhandlungswege akzeptierbar, dass die Firma EADS Eurofighter genau diese 12 Monate Garantiefrist eingeräumt bekommt?

Mag. Edwin Wall: Da haben Sie den kleinen Schritt der Konkretisierung vergessen. Wenn Sie in die Konkretisierung schauen, wurde die Garantiefrist auf 12 Monate herabgesetzt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und warum ist das passiert?

Mag. Edwin Wall: Das weiß ich nicht. Das war Bewertung. Ich war nicht in der Bewertungskommission, ich kann daher nicht erklären, warum. Die Konkretisierung ist von der Bewertungskommission gekommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist genau die nächste Frage, die ich hier habe: Sie haben bei den vorangegangenen Beweisthemen ausgeführt, so wie jetzt eben, dass Sie der Bewertungskommission nicht angehört haben und auch keinerlei exekutive Akte gesetzt hätten in diesem Kontext. Jetzt ist aber dieser Stellungnahme, die darauf hinausläuft, das Angebot SAAB Gripen auszuschneiden, eine Stellungnahme angehängt, die von Ihnen unterschrieben ist! – Wollen Sie das Stück sehen? – Gleichzeitig sagen Sie, Sie haben mit der ganzen Sache nichts zu tun gehabt!

Mag. Edwin Wall: Wie Sie wissen, habe ich im Zuge der Bewertung eine Expertise gemacht, dass das SAAB Gripen gar kein Angebot ist. – An das erinnern Sie sich auch? – Und dann müssen Sie bitte nachschauen, wie die ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, und gleichzeitig erklären Sie uns dauernd, dass Sie mit dem Bewertungsvorgang nichts zu tun haben – aber machen schon Expertisen (*Mag. Wall: Nein, Entschuldigung!*), dass die hinauszuschmeißen sind!

Mag. Edwin Wall: Herr Abgeordneter Kogler, ich habe gesagt, ich habe nur zwei Mal bei der Bewertungskommission damit zu tun – und das, bitte, können Sie in meinem

Protokoll nachlesen –: Einmal diese Expertise, dass es kein Angebot ist, und das zweite Mal die Übermittlung dieser 18 Halbjahresraten durch das Finanzministerium. – Das habe ich immer betont: Ich bin nur zwei Mal tätig geworden bei der Bewertungskommission. Das kann man nachlesen in meinen Berichten.

Und diese zwölf Monate, wenn Sie nachschauen, sind in der Konkretisierung hineingekommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Für die Fragestellungen der Preisreduktion, die hier immer wieder releviert wird, ist ausgegangen worden – wir haben hier das last best offer als Vergleich für die Preisposition 1, das Flugzeug selbst: 61 180 000 und so weiter.

Sie haben behauptet, beziehungsweise andere Auskunftspersonen hier auch, dass eine Preisreduktion des Einzelflugzeuges um 5,9 Prozent erreicht worden ist. – Demgegenüber kann man auf Vergleichsbasis cash-neutral nachrechnen, dass es sich hier um eine Einsparung, wenn überhaupt, von nur 0,27 Prozent handelt.

Wie kommen Sie eigentlich dazu, dass es sich hier um eine Einsparung von 5,9 Prozent handelt?

Mag. Edwin Wall: Stammt das von mir? – Nein!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das haben hier alle Auskunftspersonen gesagt, und Sie waren Verhandlungsleiter und haben immer auf die verwiesen. (*Mag. Wall: Richtig!*) Ist Ihnen Derartiges bekannt?

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig: Das haben die Auskunftspersonen gesagt, nicht ich. – Ich möchte vielleicht aufklärend wirken, warum die anderen Auskunftspersonen zu dem kommen: Ich habe hier einen Rechnungshofbericht, Seite 15, und hier stellt der Rechnungshof fest, „dass die Firma Eurofighter Jagdflugzeuge GmbH trotz der Reduktion der Stückzahl der Flugzeuge den Einzelstückpreis nicht erhöhte, sondern diesen durch einen Preisnachlass um rd. 5,87 % verringerte“. – Rechnungshofbericht, Seite 15.

So kann es gewesen sein, dass die Auskunftspersonen das für Sie hier zitiert haben. – Ich habe das nicht erwähnt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, ja, die haben die Daten übernommen, das ist schon klar. Der Punkt ist in der Folge – und dazu noch einmal abschließend, was die Mengengerüste für Vertrag 1 und Vertrag 2 betrifft:

Ist Ihnen hier ein spezieller Auftrag erteilt worden, die Vertrag-1-Positionen eben so zu konzipieren, dass genau dieses Rechenbeispiel zutreffen mag? (*Mag. Wall: Nein!*) – Wenn es dann aber so passiert, dass etwa die Position 94 beim Zuschlag im Bestellmengengerüst mit 1,4 Millionen € ausgepreist ist – da ging es um Support-Leistungen – und dann mit 82,5 im Vertrag aufscheint, muss ich Sie fragen: Wer hat diesen Teil verhandelt?

Mag. Edwin Wall: Das ist Teil Logistik.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und, auf diese Aussage hin, bleiben Sie dann dabei, dass das alles noch billiger geworden ist, oder müssen Sie sich jetzt nicht tatsächlich einmal damit auseinandersetzen, dass hier wesentliche Positionen von Vertrag 1 in Vertrag 2 verschoben worden sind?

Mag. Edwin Wall: Ich habe die Aussage **nicht** gemacht, dass es billiger ist in diesem Bezug, sondern ich habe nur ausgeführt, dass man bei Stückzahlverringerung, Lieferzeitverlängerung und so weiter – ich habe nur einige Punkte angeführt – im

normalen Geschäftsverkehr eine Teuerung ansetzen könnte. Beispiel: zweimalige Angebotsverlängerung vom Oktober 2002 bis 2003. – Das waren meine Ausführungen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich weiß nicht, ob ich das richtig verstanden habe, Herr Ministerialrat, was Sie uns vorher erklärt haben. Aber wenn es so ist, dann ist es schon einigermaßen bedeutsam.

Kollege Stadler hat Sie relativ umfassend zu den Abläufen im Zusammenhang mit der Verhaltensregel und den Vorlagen gefragt, und welche Dokumente einerseits unterfertigt waren und andererseits dann in den Akt gekommen sind. Wenn ich Sie richtig verstanden habe: Auch dieses Schreiben, das Sie hier am 6. Juni 2003 an die Eurofighter GmbH übermitteln, macht das deutlich, wo Sie die offenen Punkte darstellen und ausdrücklich die Verhaltensregeln als offene Punkte ausweisen und diesbezüglich auch noch einen Handlungsbedarf darstellen, nämlich den Handlungsbedarf, dass Eurofighter die Erklärung an Sie übermitteln muss. Und Sie haben dann festgestellt, dass Eurofighter Ihnen diese Erklärung **nicht** übermittelt, damit im Akt eine Erklärung drinnen steht, die für die Republik nicht schädlich ist, nämlich ohne diesen Absatz 4, der den Absatz 3 aufhebt. Bezüglich Absatz 4, der den Rücktritt bei Schmiergeldzahlungen verwehrt, haben Sie zu dem Zeitpunkt, wo Sie an Eurofighter sagen: Schicken Sie mir diese Erklärung! – und zwar die für die Republik schlechtere Erklärung –, dann jedoch festgestellt, dass Sie diese Erklärung nicht bekommen, dass Eurofighter offensichtlich – aus welchen Gründen auch immer – nicht bereit ist, die für die Republik schädliche Erklärung zu unterschreiben und Ihnen zu schicken, und Sie haben eine alte Erklärung genommen, die für die Republik **schädlich** ist, und haben Sie in den Akt hineingeschoben!

Das ist aus meiner Sicht, wenn das so stimmt – und so haben Sie es auch dargelegt –, mehr als nur ein **Amtsmissbrauch!**

Ich hätte jetzt von Ihnen – aber wirklich punktgenau! – gerne die Erklärung, was Sie aus welchen Entscheidungsgründen auf Grund dieser Ihnen vorliegenden Dokumente dann tatsächlich getan haben.

Mag. Edwin Wall: Zu dieser punktgenauen Erklärung darf ich Folgendes sagen. – Ich ersuche jetzt einmal um die Kopie dieses Schreibens.

(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)

Ich darf dann dieses Schreiben, da ich mich daran bis jetzt nicht erinnert habe, einer genauen Prüfung nach der Aktenlage unterziehen, welche ... *(Abg. Dr. Jarolim: Das ist genau die ...!)* Nein, ich kann Ihnen hier nichts sagen. Da steht nicht, was hier übermittelt worden ist. Es sind keine Beilagen. Ich muss das ganz genau prüfen, ob aktenmäßig vorliegt, welche Unterlagen Ihnen hier übermittelt wurden.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Sie brauchen nur die zwei Zeilen relativ rasch sorgsam durchlesen, weil es sich hier um eine ganz, ganz entscheidende Frage in der bisherigen Debatte handelt.

Mag. Edwin Wall: Danke – und hier meine Wahrnehmung hiezu. – Hier steht eindeutig: Unterzeichnete Haftungserklärung, die in jeder Originalausfertigung enthalten sein muss. – Und ich habe heute diese Haftungserklärung mit. *(Die Auskunftsperson holt die entsprechende Unterlage hervor. – Abg. Mag. Stadler: Da steht: Verhaltensregeln, nicht Haftungserklärung! Punkt 4!):* „Haftungserklärung“ steht hier. Entschuldigung, diese Verhaltensregeln haben keine Haftungserklärung! Hier wird schon wieder etwas vermischt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich habe von Haftung nichts gesagt. Ich rede von Verhaltensregeln bei Punkt 4, und das würde ich Sie ersuchen, mir zu beantworten.

Ich darf nochmals sagen, Sie fordern damit auf, dass Eurofighter Ihnen jene Erklärung übermittelt, die den Absatz 4 enthält, der den Absatz 3 aufhebt und damit eigentlich die Republik um ein Rücktrittsrecht benimmt. Eurofighter schickt das **nicht** weg, und daraufhin nehmen Sie eine alte Erklärung – obwohl wir eine unterfertigte, für die Republik günstige Erklärung im Akt haben – und schieben sie in den Akt und machen den Akt damit fertig. – Erklären Sie mir, warum Sie das gemacht haben!

Mag. Edwin Wall: Das ist bitte **nicht** so. Ich habe am 1. März hier lang und deutlich erklärt, wie es zu diesem Punkt 4 gekommen ist.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Am 1. März haben wir diesen Brief noch nicht gehabt. Bitte erklären Sie anhand dieses Briefes, warum Sie so agieren! (*Abg. Dr. Fekter: Zum siebenten Mal hören wir es!*)

Mag. Edwin Wall: Der Herr Vorsitzende hat mich damals in Schutz genommen und gesagt, man soll gegen mich nicht immer den „Trick 17“ anwenden; an das erinnere ich mich noch. Und heute geht es in dieser gleichen Richtung weiter. Ich habe ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich möchte von Ihnen eine Information haben! (*Abg. Dr. Fekter: Der Stadler hat genau dasselbe gefragt! Haben Sie nicht aufgepasst, Kollege Jarolim? Wieder einmal! – Abg. Mag. Stadler: Nein, er konnte meine Fragen nicht ...! – Abg. Dr. Jarolim: Kollegin Fekter, Sie brauchen nicht aufgeregt sein, wenn es darum geht, eine entscheidende Frage zu beantworten! Und dass da etwas aufklärungsbedürftig ist, ist ja offenkundig! – Abg. Dr. Fekter: Er hat das schon zur Genüge beantwortet! – Abg. Dr. Jarolim: Der Brief ist neu! – Abg. Dr. Fekter: Das hat der Stadler schon alles gefragt!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir haben auf Grund dieses Briefes und der neuen Informationen darüber die Auskunftsperson jetzt ausführlich befragt. – Herr Wall, wollen Sie dazu noch irgendetwas antworten?

Mag. Edwin Wall: Ja. Ich habe hier die Haftungserklärung, um die es hier wahrscheinlich geht. (*Abg. Mag. Stadler: Um das geht es ja nicht! Es geht nur um den Punkt 4 dieses Schreibens!*) Bitte, wenn Sie hier dieses Fax lesen, so steht: Punkt 3: Unterzeichnung der Haftungserklärung (*Abg. Dr. Jarolim: Aber Sie sollen Punkt 4 beantworten!*), und beim Punkt 4 ist das Gleiche wieder passiert. Wenn Sie das Fernschreiben hier nehmen, dann müssen Sie mir zugestehen, dass ich, wenn unter zwei verschiedenen Punkten die gleichen Sachen stehen, das aufkläre, wie es in der Aktenlage passiert ist. Das ist ja offensichtlich ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich frage Sie jetzt noch einmal: Die Verhaltensregel unter Punkt 4 wird angesprochen. Ich habe Sie **nicht** zu einer **Haftungsregel**, sondern zu den **Verhaltensregeln** gefragt. Das ist nicht schwer, sondern das ist einfach zu beantworten. Ich gehe davon aus, dass Sie die Frage nicht beantworten wollen!

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Jarolim, es ist überhaupt nicht notwendig, dass wir jetzt in diesen Ton verfallen. Es gibt die Möglichkeit, auf die Beantwortung dieser Frage zu beharren (*Abg. Dr. Jarolim: Was ich hiermit tue!*), was der Kollege Jarolim tut. Und deswegen werden wir noch ein bisschen brauchen.

Mag. Edwin Wall: Ich darf dazu noch einmal ausführen, wie ich schon am 1. März ausgeführt habe, wie es dazu gekommen ist, dass der Punkt 4 in den Vertrag hineingekommen ist. Hier habe ich klar und deutlich meine Wahrnehmungen hiezu zu

Protokoll gegeben. Daran ändert dieses Fernschreiben hier nichts, an das ich mich, das ist richtig, zum damaligen Zeitpunkt nicht erinnern konnte – ich glaube, es ist verständlich, dass man sich nach fünf Jahren an etwas nicht erinnern kann, wenn man sich hier schon ... – Pardon, jetzt hätte ich etwas gesagt, was ich heute hier schon ausgeführt habe. Aber das ist alles klar dargelegt. An dieser Wahrnehmung vom 1. März ändert dieses Fernschreiben auch nichts. Im Gegenteil: Das bestätigt, dass hier noch etwas offen war. – Ich habe meinen Wahrnehmungen vom 1. März nichts hinzuzufügen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Können Sie uns bitte sagen, was offen war im Punkt 4? Was war offen zu der Frage Verhaltensregeln?

Mag. Edwin Wall: Es war offen, wie Herr Abgeordneter Stadler immer wieder gefragt hat ... Von der einen Paraphierung war der Punkt nicht drinnen, und dann zwischen der Paraphierung – ich glaube, das war Mai; bitte korrigieren Sie mich! – bis zum 30. Juni ist das hineingekommen. Und wie das hineingekommen ist, wurde meiner Wahrnehmung nach des Langen und Breiten hier bereits erklärt. (*Abg. Mag. Stadler: Hineingeschoben!*)

Das ist – Herr Vorsitzender, entschuldigen Sie! – eine absolute Unterstellung, dass ich das hineingeschoben hätte! Das darf ich bitte sagen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Darf ich Sie fragen: Sie haben zum Zeitpunkt des Wegsendens dieses Fernschreibens kein original unterfertigtes Dokument gehabt, nämlich die Verhaltensregeln, wo der Punkt 4 drinnen war und wo Sie die Unterschrift ja eingemahnt haben. Warum haben Sie dann, wenn dieses Dokument, unterschrieben von Eurofighter, nicht kommt, ein altes Dokument hineingeschoben, obwohl im Akt das letzte Dokument, das Eurofighter dargelegt hat, eigentlich eines war ohne diesen Absatz 4?

Mag. Edwin Wall: Es wurde von mir am 1. März eindeutig dargestellt, dass es hier zwei verschiedene Varianten gegeben hat, die zu verschiedenen Zeitpunkten vorgelegen haben. Und ich habe heute schon in meinem Eingangsstatement erklärt, wie es mit einer Vertragswerdung ist: Hier gibt es Punkte, die sind offen, die sind erledigt, dann sind sie wieder offen. Und ich habe eindeutig festgehalten, dass es für mich die Weisung gegeben hat, ein unterschrittsreifes Exemplar vorzulegen. Und dieses unterschrittsreife Exemplar ist am 30. Juni vorgelegen.

Dieses Exemplar wurde mit Wissen des Finanzministeriums erstellt, und es wurde im Finanzministerium und von allen Stellen des Bundesministeriums für Landesverteidigung – hier darf ich noch einmal insbesondere auf die Revision verweisen – zugestimmt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Herr Ministerialrat, ich glaube, Sie verwechseln hier Ihre Positionen. Sie verhandeln für die Republik – und **nicht** für Eurofighter! Wie kommen Sie dazu, dass Sie für Eurofighter ein Dokument, das Ihnen Eurofighter **nicht** schickt, ersetzen, indem Sie ein altes Dokument aus dem Akt an dessen Stelle in den Akt hinein schieben (*Abg. Mag. Stadler: Zu Lasten der Republik!*) – zu Lasten der Republik. Wie kommen Sie dazu, zu Lasten der Republik Schritte zu setzen, die Sie von Eurofighter eingemahnt haben, die Eurofighter nicht getan hat zugunsten der Republik? Erklären Sie mir, wie das mit Ihrer Rolle und mit Ihren Rechten und Pflichten der Republik gegenüber vereinbar sein soll.

Mag. Edwin Wall: Das ist kein altes Dokument, das ist ein Dokument aus dem **Angebot**, das im Zuge der Verhandlungen dann zum Vertragsgegenstand wurde und in die Vertragsurkunde hineingekommen ist.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Haben Sie Eurofighter aufgefordert, Ihnen im Punkt 4 das Dokument Verhaltensregeln gefertigt zu übermitteln oder nicht?

Mag. Edwin Wall: Ich habe hier schon ausgeführt, dass ich dieses Fernschreiben zu prüfen habe, ob hier etwas eingegangen ist oder nicht. Aus meinen bisherigen Wahrnehmungen und Erinnerungsvermögen hat es sich so dargestellt, wie ich bisher ausgesagt habe.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich habe gefragt, ob Sie Eurofighter aufgefordert haben, Ihnen diese Verhaltensregeln mit dem Dokument zu schicken, nicht, ob Sie es bekommen haben. Ob Sie Eurofighter aufgefordert haben, Ihnen das zu schicken, habe ich gefragt. Würden Sie meinen, dass Ihr Brief dieses Begehren wiedergibt?

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig, dass dieses Fernschreiben dieses Begehren, das Sie hier angeführt haben, wiedergibt, aber, wie ich betont habe, bei Vertragsverhandlungen immer wieder eine Augenblicksaufnahme ist, und was hier tatsächlich herauskommt, am Schluss der **Vertrag** ist. Und diesen Vertrag habe ich allen zuständigen Stellen vorgelegt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Aber Tatsache ist doch, dass der endgültige Vertrag ein älteres Dokument von Eurofighter beinhaltet, das Sie, weil ja niemand anderer in den Vertrag hinein konnte, in diesen Akt hineingeschoben haben. Wie gibt es das? Ich habe bis jetzt noch keine stichhaltige Erklärung auch nur ansatzweise von Ihnen gehört.

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig, dass der Vertrag das enthalten hat, aber es wurde nichts hineingeschoben.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Wer war Ihr Ansprechpartnern bei der Finanzprokurator, mit dem Sie die Thematik im Fall des Punktes 4 oder Hineingeben des Punktes 4 abgestimmt haben? Sie haben uns das letzte Mal gesagt, Sie haben sich hier mit der Finanzprokurator, und zwar ohne Aktenvermerk und Schriftlichkeit – das war das Erstaunliche – abgestimmt. Mit wem namentlich? Wer war das?

Mag. Edwin Wall: Das habe ich, glaube ich, schon letztes Mal betont: Das war Herr Dr. Reidinger.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist das letzte Mal gesagt worden.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Danke, ist damit erledigt.

Obmann Dr. Peter Pilz unterbricht die Sitzung für eine kurze Pause.

(Die Sitzung wird um 16.33 Uhr **unterbrochen** und um 16.53 Uhr **wieder aufgenommen**.)

16.53

Obmann Dr. Peter Pilz nimmt – um 16.53 Uhr – die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und erteilt Abg. Stadler das Wort.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Wall, Sie haben uns bei Ihrer letzten Befragung berichtet, dass Sie mit dem Herrn Falthäuser in Sachen Business Code zur

Finanzprokurator gegangen sind. War dieser Besuch bei der Finanzprokurator vor dem 16. 6. 2003 oder danach?

Mag. Edwin Wall: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Es kann aber, wenn ich mich jetzt erinnere, auch der Herr Maute gewesen sein. Wenn Sie sich erinnern: Das war ja auch der kommerzielle Vertragsverhandler im Team. Also ich kann mich, wenn ich mich zurückerinnere, an den Dr. Faltlhauser erinnern, aber es kann auch der Herr Maute gewesen sein. Er war auch öfter dabei. Das möchte ich nur noch sagen. Ansonst kann ich mich daran nicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, nehmen wir Faltlhauser oder Maute. Können Sie das anhand Ihres Kalenders erschließen, wann Sie dort waren?

Mag. Edwin Wall: Ich müsste jetzt – wie ich schon gesagt habe – **vorher** dieses Fernschreiben genau prüfen, was – welche Unterlagen – übermittelt wurde, und vielleicht kann in diesem Zusammenhang auch hier etwas auftauchen. Ich selbst habe zu dieser Sache keine Wahrnehmung, außer die, die ich am 1. März bereits dargelegt habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben an die Firma Eurofighter ja nur dieses Fernschreiben übermittelt. Die Frage ist ja nur, was Eurofighter dann zurückgeschickt hat, und Eurofighter hat offensichtlich keine neuen unterfertigten Verhaltensregeln zurückgeschickt. Sie befinden sich jedenfalls nicht im Akt.

Mag. Edwin Wall: Das haben Sie gesagt, und es kann natürlich durchaus sein. Wenn Sie das Datum anschauen: Das war der 16. Juni, das war also kurz vor Fertigwerden des Vertrages.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe ja gesagt, 14 Tage vor Vertragsunterzeichnung.

Mag. Edwin Wall: Nein, nicht 14 Tage. 14 Tage bevor der **Akt** unterschrieben worden ist. Das heißt, Sie müssen also ein bisschen nach vor gehen. Aber das kann durchaus der Fall gewesen sein, und das würde ich jetzt nachprüfen, ob da aus Zeitgründen keine Antwort mehr gekommen ist. Das kann durchaus der Fall gewesen sein, wie Sie richtig vermuten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schon, aber dann ist es erst recht umso unerklärlicher, wieso Sie dann – wie der Kollege Jarolim schon gesagt hat – diese Erklärungsvariante vom 22. Jänner 2002 mit dem Punkt 4 zu Lasten der Republik genommen haben.

Mag. Edwin Wall: Das war ein gültiges Angebot, das von der Republik als Angebot angenommen wurde, und ich kann noch einmal sagen: Ich habe hier nichts selbständig hineingegeben, es war wie in jedem Verhandlungsablauf ein Wunsch – Schrägstrich: Forderung – des anderen Verhandlungspartners, der auf den Tisch kommt und der diskutiert wird.

Wir haben am 1. März ja bereits ausführlich erklärt, wie solche Vertragsverhandlungen stattfinden. Da haben Sie in den Protokollen Augenblicksaufnahmen, die am gewissen Tag zu gewisser Stunde gelten. Es kann durchaus sein, dass diese Punkte in der nächsten Stunde oder am nächsten Tag bereits wieder anders ausschauen, und es mag auch richtig sein, dass manche Sachen nicht dokumentiert werden, wie auch hier gesagt wurde.

Es wurde nicht alles dokumentiert, aber, soweit ich mich erinnere, war die **Masse** der Sachen, solange ich die Verhandlungen geleitet habe – bis September –, in Tagesprotokollen. Eigentlich, wenn man sagen muss, im Nachhinein – und das hat auch der Rechnungshof festgestellt: dass das zum ersten Mal bei

Vertragsverhandlungen dokumentiert wurde durch diese Protokolle – solange **ich** dafür verantwortlich war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Mag. Wall, wir werden den Rest mit einer parlamentarischen Anfrage an Ihren Minister klären, weil das, was Sie uns heute hier vorgetragen haben, ist noch nicht hinreichend befriedigend. Außerdem möchte ich vom Herrn Minister wissen, ob er ein Disziplinarverfahren einleitet oder nicht.

Aber wir gehen zu einem anderen Thema. Es geht mir um folgende Frage ... (*Abg. Dr. Fekter: Mobbing nennt man das!*) – Nein, das ist kein Mobbing. Ich gehe nicht so weit wie Kollege Jarolim, dass ich von **Amtsmissbrauch** spreche, aber ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, das ist wirklich nicht notwendig, da jetzt einfach mögliches strafbares Verhalten, ein mögliches Disziplinarverfahren in den Raum zu stellen. (*Abg. Mag. Stadler: Das habe ich nicht gesagt!*) – Ja, Sie haben das in den Raum gestellt, und es soll so **nicht** in den Raum gestellt werden. Fragen, Antworten, Protokoll – das reicht vollkommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe eine parlamentarische Anfrage angekündigt; das ist das Recht eines Abgeordneten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es geht immer auch darum, wie man mit seinem Recht umgeht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ja ich weiß schon, natürlich. Der Abgeordnete Stadler nimmt die Wahrung der Interessen der Staatsbürger und Steuerzahler etwas ernster als mancher andere.

Ich lese Ihnen folgenden Brief vor, den Eurofighter an Sie geschrieben hat:

Sehr geehrter Herr Mag. Wall,

die gesiegelten Verträge – Zahl sowieso und Zahl sowieso – enthalten – jeweils in Anhang A 3, Zahlungsbestimmungen und Finanzierungsstruktur – auf Seite 3 unter Punkt 4 folgende Regelung:

„Sollte auf Wunsch des Kunden eine Festlegung der Konditionen vor Unterzeichnung des Vertrages gewünscht werden, so trägt der Kunde die Kosten, die sich unter Umständen daraus ergeben, dass es zu keiner Unterzeichnung des Vertrages kommt.“

Nachdem jetzt von Ihnen der Wunsch zur sofortigen Sicherungen der Konditionen an uns herangetragen wurde, werden wir mit der BAWAG in Wien eine entsprechende Finanzierungsvereinbarung abschließen.

Sollte es zu keiner Unterzeichnung der Verträge – BMLV Zahl sowieso und BMLV Zahl sowieso – bis zum 1. Juli 2003 kommen oder keine Finanzierungsvereinbarung mit der BAWAG zu den Konditionen gemäß Zinsfestsetzungsvereinbarung zustande kommen, kann Eurofighter Jagdflugzeuge GmbH die Zinsfestsetzungsvereinbarung beenden und, wie in den oben genannten Vertragsregeln vorgesehen, alle daraus resultierenden Kosten und Aufwendungen – auch Mehraufwendungen, die durch Inanspruchnahme einer alternativen Finanzierungsform entstehen – der Republik Österreich in Rechnung stellen.

Wir bitten um rechtsverbindliche schriftliche Bestätigung der oben dargestellten Regelung vor Abschluss der Finanzierungsvereinbarung mit der BAWAG, vorgesehen am 13. Juni 2002.

Mit freundlichen Grüßen, Reinhold Faltlhauser. – Zitatende.

Erinnern Sie sich an diesen Brief? (*Mag. Wall: Nein!*) – Ich halte Ihnen den Brief auch gerne vor. Es ist Ihre Handschrift drauf, mit einem Vermerk.

(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)

Mag. Edwin Wall: Ich habe jetzt meinen handschriftlichen Vermerk gelesen, der da lautet:

Gemäß Rücksprache mit Bundesministerium für Finanzen Dr. Hillingrathner ist der Text mit Bundesfinanzierungsagentur akkordiert. Das BMLV kann bestätigen.

Danke, mehr habe ich dazu nicht zu sagen. Ich bin für die Finanzierungsstruktur nicht zuständig. Ich beantworte auch keine Fragen zur Finanzierungsstruktur.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Langsam, Sie haben ja meine Fragen noch gar nicht gehört. Das werden wir sehen, ob Sie sie beantworten müssen. Das ergibt sich aus Ihrer Pflicht, die Sie laut Verfahrensordnung haben.

Ich kann mir schon vorstellen, dass Sie das Ganze jetzt ein bisschen nervös macht, denn eigenartig ist nämlich, dass Sie eine Rückfrage beim Herrn Hillingrathner getätigt haben – soweit ist es noch gar nicht eigenartig –, und Ihnen daraufhin der Herr Hillingrathner einen Entwurf durchfaxt, der nichts anderes zulässt als die Annahme, dass dieser Text vom Finanzministerium verfasst wurde. – Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Welches Datum trägt das Schreiben? Dann ist das richtig. – Welches Datum trägt das Schreiben?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das Faxschreiben, an Sie gerichtet – Herrn Mag. Edwin Wall – trägt das Datum 13. Juni 2003.

Mag. Edwin Wall: Sie sehen, dass das die heiße Phase der Vertragserstellung und das Ende war, in dem noch alles abgeklärt wurde – wie schon das andere Fax –, und das hat wahrscheinlich auch dazu gedient, dass man alles abklärt und alles in Ordnung für den Vertragsentwurf hat, der unterschriftsreif sein sollte.

Da wurde vom Bundesminister für Finanzen wieder mit uns Kontakt aufgenommen, denn *wir* haben ja den Vertrag erstellt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Richtig. Und nun stellen wir mit diesem Fax, das Ihnen der Herr Hillingrathner am 13. Juni schickt, fest, dass dieser Text wortidentisch mit einem Entwurf ist, den der Herr Hillingrathner für Eurofighter gemacht hat. – Das heißt, diese Textierung stammt gar nicht von Eurofighter, sondern vom Finanzministerium. Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Ich habe Ihnen bereits gesagt, ich war in diese Verhandlungen mit der Finanzierungsstruktur nicht eingebunden. Daher kann ich dazu hier keine Wahrnehmungen äußern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich bin gerne bereit, Ihnen das vorzulegen, weil Sie haben dann die Freigabe an Eurofighter geschickt. Aber ich möchte die Vorgeschichte aufklären. Ich lege Ihnen jetzt dieses Fax und diesen Briefentwurf des Herrn Hillingrathner vor. *(Der Auskunftsperson werden die genannten Unterlagen vorgelegt.)*

Mag. Edwin Wall: Bitte, was soll ich hier beantworten? Das ist ein Schreiben zur Finanzierungsstruktur. Das kenne ich nicht und sehe ich zum ersten Mal. *(Abg. Dr. Fekter: Warum soll er den Hillingrathner interpretieren? – Abg. Mag. Stadler: Nein, er muss nicht den Hillingrathner interpretieren! Der Herr Wall weiß schon, worauf ich hinauswill! – Das ist an Sie gerichtet!)* – Ja, das sind Informationen des Finanzministeriums an mich. Deswegen habe ich mit der Finanzierungsstruktur nichts zu tun. *(Abg. Mag. Stadler: Nein, darf ich noch einmal? Bitte um Rückgabe!)* – Könnten Sie mir die Frage stellen, die Sie dann stellen wollen? *(Abg. Mag. Stadler:*

Geben Sie es mir einfach zurück!) – Wenn ich es Ihnen gebe, kann ich ja die Frage nicht beantworten, weil ich das Schreiben nicht habe. – Bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben also freundlicherweise Ihren eigenen Aktenvermerk auf dem Schreiben vom 12. 6. angebracht. – Das hat uns nämlich lange verwirrt, weil das die amerikanische Schreibweise ist. Daraufhin haben Sie mit dem Herrn Hillingrathner telefoniert.

Hillingrathner faxt Ihnen daraufhin zum Beweis, dass dieser Text der Firma Eurofighter richtig ist, dass der freigegeben werden kann, dass Sie Ihre Erklärung, die ich Ihnen dann vorlese, die Sie dazu abgegeben haben, abgeben können (*Mag. Wall: Richtig!*), durch, dass der Text gar nicht von Eurofighter stammt, sondern von ihm – Hillingrathner – verfasst wurde. Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Richtig ist, dass in dieser Phase der Vertragswerdung – und ich wiederhole mich schon wieder – das Bundesministerium für Finanzen an uns herangetreten ist, diese Sachen mit den Eurofighter-Vertragsverhandlern zu klären, um ein unterschriftsreifes Exemplar zu erstellen.

Wenn der Dr. Hillingrathner gemäß meinem Aktenvermerk zu mir gesagt hat, ich kann das bestätigen, dann muss er mir natürlich schicken, was ich bestätigen kann. Und dann hat er dieses Fax geschickt, und ich habe vorher gesagt, ich kann mich daran nicht erinnern, aber dann werden wir sehen, was dann an die Firma Eurofighter übermittelt worden ist. – Das müssen Sie ja dann auch haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist nämlich das Eigenartige. Nur damit Sie wissen, dass ich darauf zurückkommen werde: Wir haben **keinen Hinweis** aus dem Finanzministerium von Hillingrathner an Eurofighter. Wir wissen aber, dass Sie gefragt haben und Hillingrathner Ihnen daraufhin bewiesen hat, dass der Text, den Eurofighter an Sie geschickt hat, von ihm selber – von Hillingrathner – stammt.

Mag. Edwin Wall: Ich habe vorher gesagt, dass mir – wie das richtig ist – der Dr. Hillingrathner diesen Text – den ich, wie ich im AV angemerkt habe, bestätigen soll – geschickt hat, und jetzt habe ich gesagt, zeigen Sie mir bitte, wie das an die Firma Eurofighter gegangen ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich will nur sagen: Schauen Sie, da oben hat er sogar, damit Eurofighter nicht vergisst, einen eigenen Briefkopf draufzutun, noch draufgeschrieben: Briefkopf Eurofighter. – Das ist überhaupt das Größte!

Mag. Edwin Wall: Haben Sie Herrn Dr. Hillingrathner wegen dieses Schreibens befragt?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nur keine Sorge, der wird auch noch befragt.

Mag. Edwin Wall: Gut, dann fragen Sie ihn und nicht mich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage Sie zum Vorgang. Ich komme noch einmal darauf zurück. Der Vorgang ist mehr als aufklärungsbedürftig.

Mag. Edwin Wall: Den Vorgang habe ich Ihnen erklärt, wie sich das in der Vertragswerdungsphase abgespielt hat, und ich habe zum wiederholten Male betont, dass es sich bei dem, was Sie hier präsentieren, um Augenblicksaufnahmen handelt. – Ich wiederhole mich sonst nicht mehr.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Nur ganz kurz noch eine Frage zu der Bankgarantie: Können wir eine Kopie der Bankgarantie haben?

Mag. Edwin Wall: Das ist ein Standardformular bei uns. Das kann ich Ihnen zumitteln.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Nein, nicht das Standardformular, sondern die unterschriebene Bankgarantie, die ausgefertigte.

Mag. Edwin Wall: Ja, ja, das können Sie haben. Da gibt es keine Änderung zu unserer Standardbankgarantie. Die muss eins zu eins so gemacht werden, sonst wird sie von uns nicht anerkannt. (*Abg. Dr. Jarolim: Super!*) – Wie es im Vertrag drinnen steht.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Danke, ja. Es sind rund 18 Millionen € – Sie haben gesagt, 0,8 Prozent der Vertragssumme ist bezahlt worden, musste bezahlt werden.

Mag. Edwin Wall: Nein, das war eine andere Antwort. Als von Provisionen gesprochen wurde, habe ich gesagt, ich weiß nur, dass man, wenn man eine Bankgarantie bei einer Bank will, ungefähr 0,8 Prozent für Bearbeitungsgebühr, Kreditkosten und so weiter zahlen muss. – Das war dazu.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Wissen Sie über den Kostenaufwand der gegenständlichen Bankgarantie Bescheid?

Mag. Edwin Wall: Nein, weiß ich nicht Bescheid. Da müsste man nachfragen. Ich habe das jetzt nur allgemein platziert.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Aber wer die Kosten für die Bankgarantie trägt, wem die in Rechnung gestellt worden ist, wissen Sie das?

Mag. Edwin Wall: Wir tragen keine Kosten von Bankgarantien, die wir bekommen. Nie.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ob Sie kalkuliert in die Ansätze hinein wurde, wissen Sie auch nicht?

Mag. Edwin Wall: Das wird der Fall sein, aber ich weiß nicht, wie die Unternehmen kalkulieren.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich meine, ob die Republik Österreich dann letztlich die Höhe dieser Bankgarantie wieder zahlen musste.

Mag. Edwin Wall: Nein. Wir zahlen nichts. Die Bankgarantie wird, wenn sie nicht gezogen wird, so, wie sie ist, zurückgegeben.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ja, aber das Wesen einer Bankgarantie ist ja, dass dafür, dass gehaftet wird, Geld verrechnet wird. Da haben Sie ja mit den 0,8 Prozent einen richtigen Betrag genannt. Also wird man für die Dauer der Bankgarantie diese 0,8 Prozent ja bezahlen, und das sind rund 20 Millionen €. Jetzt möchte ich wissen, wie im Rahmen der Kalkulation letztlich diese 20 Millionen € zu tragen sind. Wer muss dafür aufkommen?

Mag. Edwin Wall: Nein, wir tragen die nicht.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Was ist denn der Zweck der Sicherstellung? Was ist denn da in die Bankgarantie eingetragen worden? – Zweck der Sicherstellung, Punkt 7.

Mag. Edwin Wall: Die Bankgarantie werde ich – wie ich Ihnen gesagt habe – übermitteln. Dann können Sie das sehen. Ich weiß das nicht auswendig in den einzelnen Punkten, was eingetragen wurde.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich hatte den Eindruck, Sie wären informiert. Die Bankgarantie sieht – unter Punkt 11 – einen frühesten Kündigungszeitpunkt vor. – Wissen Sie das?

Mag. Edwin Wall: Richtig, der wird bei uns immer eingetragen. Ein Datum sollte das sein.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Sie wissen aber im gegenständlichen Fall nicht, welcher Zeitpunkt das ist?

Mag. Edwin Wall: Nein, da müsste man nachschauen. Ich werde Ihnen die Bankgarantie übermitteln. – Dürfte ich nur die Faxnummer wissen, wo ich es hinschicken soll? (*Abg. Dr. Fekter: An das Parlament! Das ist kein Privatvergnügen vom Kollegen Jarolim! Das möchten wir alle sehen!*) – An den Herrn Obmann?

Obmann Dr. Peter Pilz: Oder an die Parlamentsdirektion. – Das sind die beiden Möglichkeiten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Wall, Herr Hillingrathner hat Ihnen das am 13. Juni zugefaxt. Daraufhin haben Sie aber nicht sofort reagiert und Ihre Erklärung abgegeben, auf die ich da noch kommen werde, sondern daraufhin richtet Eurofighter noch einmal einen Brief gleichen Inhalts an Sie. Der unterscheidet sich nur durch das Datum und durch die Anrede. – Zum einen sind sie Ministerialrat Brigadier Mag. Edwin Wall, und dann sind Sie Herr Mag. Edwin J. Wall. – Das heißt, der Inhalt ist dann gleich.

Warum hat Eurofighter noch einmal einen Brief gleichen Inhalts gemäß dem Konzept und der Vorgabe des Herrn Hillingrathner an Sie gerichtet? Warum doppelt?

Mag. Edwin Wall: Wahrscheinlich haben wir nicht schnell genug geantwortet. – Das könnte eine Erklärung sein. Eine andere habe ich nicht. Wie sie die Titeln wählen, das sehen Sie immer auf den Schriftstücken. – Einmal vergisst man etwas, einmal vergisst man etwas nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Uns ist es nur deswegen aufgefallen, weil Sie unterschiedlich angesprochen wurden, und dann sind wir erst draufgekommen, dass das ja völlig unterschiedliche Datumsangaben sind.

Mag. Edwin Wall: Dann gibt es halt einmal eine Langversion, einmal eine Kurzversion.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, die sind textidentisch. Nur Ihre Anmerkungen darauf sind unterschiedlich. Ich gebe Ihnen jetzt beide Versionen. Würden Sie jetzt bitte diese beiden Anmerkungen von Ihnen mit Ihrer Paraphe einmal betrachten, und ich möchte dann eine Frage an Sie richten.

(Der Auskunftsperson werden Schriftstücke vorgelegt.)

Mag. Edwin Wall: Ich lese meine Anmerkung: Beginn der Acht-Wochen-Frist: Tag der Gegenzeichnung. – Das habe ich hingeschrieben

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, das heißt also, es ist auch Ihre Handschrift darauf.

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben sich nämlich in Ihrem Schreiben, wo Sie dann der Firma Eurofighter bestätigt haben, dass diese Konditionen angenommen werden und hiermit verbindlich werden, nur auf das Schreiben vom 26. 6. 2003 bezogen – Zahl 145-03. (*Mag. Wall: Und?*) – Mich würde interessieren, wenn so ein großer Druck – ein Verhandlungsdruck – da war, was da unklar war, was da in der Zwischenzeit noch verhandelt werden musste, dass die Firma Eurofighter noch einmal ein textidentisches Schreiben herschicken musste.

Mag. Edwin Wall: Ich darf noch einmal darauf hinweisen, dass es sich da um Finanzierungssachen handelte und ich nicht Finanzierungssachen verhandelt habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben eine Finanzierungserklärung abgegeben für das Ministerium.

Mag. Edwin Wall: Das können Sie nicht behaupten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lese es Ihnen vor.

Mag. Edwin Wall: Das ist widerlegt. Da wurden auf Wunsch des Finanzministeriums, da wir in der Endphase die Zusammenstellung des Vertrages vorgenommen haben, diese Sachen gewünscht.

Aus meinen handschriftlichen Vermerken geht **eindeutig** hervor, dass wir das auf Grund des Finanzministeriums gemacht haben, genauso wie in den Vertrag die vier Seiten betreffend Finanzministerium auf Wunsch des Finanzministeriums hineingekommen sind.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Wall, jetzt halte ich Ihnen Folgendes vor: Ich bin nämlich draufgekommen, dass Sie sogar zwei Erklärungen abgegeben haben. – Das habe ich jetzt in der Vorbereitung überlesen. Ich hab festgestellt, dass Sie zwei Erklärungen abgegeben haben. Sie haben nämlich auch eine textidentische Erklärung abgegeben – einmal am 13. 6. 2003 bezogen auf die Zahl 136-03 und dann textidentisch noch einmal die gleiche Erklärung zur Finanzierung – Verbindlichkeitserklärung – bezogen auf das Schreiben vom 26. 6. 03. – Warum diese doppelte Erklärung?

Mag. Edwin Wall: Doppelt hält besser.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ach, das ist rein, um Duplizität herzustellen?

Mag. Edwin Wall: Entschuldigen Sie, Herr Abgeordneter. Ich entschuldige mich für den Ausdruck.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das, was Sie nämlich textlich für verbindlich erklären, ist sehr wohl eine Finanzierungsvereinbarung. Ich lese es Ihnen vor.

Mag. Edwin Wall: Gibt es in den Texten Unterschiede? Wenn es keine Unterschiede gibt, dann ist das, wie ich gesagt habe, zweimal bestätigt worden. Wenn das Finanzministerium etwas wünscht, dann wird es bestätigt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das Finanzministerium hat danach nichts mehr gewünscht, sondern Eurofighter hat Sie noch einmal angeschrieben, und Sie haben noch einmal die gleiche Erklärung abgegeben. Warum ist das zweimal gemacht worden? Haben Sie eine Erklärung dafür?

Mag. Edwin Wall: Das habe ich Ihnen schon gesagt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie eine Erklärung dafür?

Mag. Edwin Wall: Es gibt dafür keine Erklärung. Wenn etwas völlig gleich ist, ist es zweimal geschickt worden. Was soll ich hier erklären? Wenn es eine **unterschiedliche** Erklärung ist, dann muss ich hier etwas erklären. Wenn etwas zweimal **identisch** geschickt wurde, kann vielleicht jemand nachgefragt haben, oder die erste hat sich überschritten. – Das kann ich jetzt nach fünf Jahren nicht mehr sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, es ist zweimal ausgefertigt worden, nicht zweimal identisch gefaxt worden. Es ist zweimal ausgefertigt worden, jeweils unter verschiedenen Bezugnahmen.

Gut, das werden wir leider mit Ihnen nicht klären können – oder **noch** nicht. Was bedeutet diese Acht-Wochen-Frist, die Sie hier erwähnt haben?

Mag. Edwin Wall: Das steht im Schreiben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das bezieht sich auf diese acht Wochen, die die Firma Eurofighter als Frist gesetzt hat?

Mag. Edwin Wall: Natürlich, und unten habe ich im AV dazu geschrieben: Beginnt mit Gegenzeichnung. – Erklärend.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gemeint ist nicht Gegenzeichnung zu dieser Ihrer abgegebenen Erklärung, sondern Gegenzeichnung des Vertrages. – Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Bei Gegenzeichnung ist immer **Vertrag** gemeint. Erklärungen zeichnen wir nicht gegen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie eine Wahrnehmung darüber, ob es weitere Vertragsbestandteile gibt, die in Wahrnehmung advokatorischer Aufgaben von Beamten der Republik in den Vertrag hineingekommen sind? (*Mag. Wall: Nein!*) – Das heißt, das ist der einzige Fall, der Ihnen bekannt ist?

Mag. Edwin Wall: Es müsste alles über uns gegangen sein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha. Eine andere Frage, die mich interessiert, die uns beschäftigt hat: Wir haben hier eine Tagesordnung einer Abfangjägerbesprechung vom 4. 6. 2002. Das Bemerkenswerte hier ist, dass von Ihnen angeführte Zahlen vorhanden sind und handschriftliche Vermerke darauf sind.

Dann heißt es oben bei Preis:

Wie kommt es zu den großen Unterschieden zur Vorinformation Herr Bundesminister – in Klammer – (1,6 Milliarden, 1,8 Milliarden, 2,0 Milliarden).

Dann heißt es unten: Zahlen für die Öffentlichkeit.

Erinnern Sie sich an den Vorgang?

Mag. Edwin Wall: Nein. Sie können mir aber das Schriftstück zeigen. Ich habe heute schon einmal erwähnt: Aus den unzähligen Schriftstücken kann man sich nicht an jedes erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ich zeige es Ihnen, das brauchen Sie mir ja nur zu sagen, ohne lange Erklärung.

(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)

Mag. Edwin Wall: Das ist nicht meine Schrift. – Nein, das können Sie aus den Schriftstücken ersehen, das ist nicht von mir.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist nicht Ihre Handschrift? Können Sie irgendwie zuordnen, wessen Handschrift das ist?

Mag. Edwin Wall: Sie geben mir da – jetzt sehe ich es gerade – ein Schreiben des Kabinetts des Herrn Bundesministers. – Das hat mit mir überhaupt nichts zu tun, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na schön! Können Sie die Schrift zuordnen? (*Mag. Wall: Nein!*) – Dann brauchen wir auch die zweite Unterlage nicht.

(Der Auskunftsperson wird neuerlich ein Schriftstück vorgelegt.)

Würden Sie einen Blick darauf werfen?

Mag. Edwin Wall: Das kommt mir bekannt vor, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie diese Unterlage erstellt?

Mag. Edwin Wall: Ich würde jetzt einmal ja sagen, ohne das genau nachzuprüfen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das deckt sich mit unserer Aktenlage. Deswegen habe ich auch gedacht, dass diese Unterlage von Ihnen ist.

Mag. Edwin Wall: Wenn Sie es wissen, warum fragen Sie mich?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Weil ich mir nicht sicher war. – Herr Wall, es nützt überhaupt nichts: Meine Aufgabe hier ist es, Fragen zu stellen – und ob Ihnen diese unangenehm oder angenehm sind, ist eine andere Sache. (*Abg. Dr. Fekter: Aber mit den Antworten ...!*) – Würden Sie bitte meinem Mitarbeiter die Unterlage wieder mitgeben. (*Abg. Dr. Fekter: Ihre Pflicht ist es auch, Antworten zu akzeptieren!*)

Nach unserer Aktenlage ist diese Unterlage von Ihnen erstellt worden. Nach unserer Aktenlage sind das die Zahlen, die in dem anderen Aktenvermerk dem Kabinett des Bundesministers vorgelegt wurden. Es besteht daher die Annahme, dass diese Zahlen, die hier herinnen vermutlich von Commenda verwendet wurden, von Ihnen stammen. Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Zu dem Schriftstück mit den Zahlen, das Sie mir vorgelegt haben, habe ich gesagt: Ich nehme an, dass das von *mir* ist. (*Abg. Mag. Stadler: Gut!*) Wenn Sie es genau wollen, muss es einer Nachprüfung unterzogen werden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Mag. Wall, können Sie uns erklären, wie Sie zur Kenntnis dieser Zahlen gelangten – spätestens am 4. 6., also offensichtlich sogar früher –, obwohl die Angebotszahlen zu dem Zeitpunkt noch überhaupt nicht bekannt waren?

Mag. Edwin Wall: Welche Zahlen sollen nicht bekannt gewesen sein?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dieses Zahlenmaterial, diese Angebotspreise waren zu dem Zeitpunkt, als diese Liste erstellt wurde – jedenfalls als diese Besprechung stattgefunden hat –, **offiziell** noch nirgends bekannt.

Mag. Edwin Wall: Was führt Sie zu dieser Annahme, bitte?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Weil die Zahlen zu diesem Zeitpunkt noch unter Verschluss gehalten wurden.

Mag. Edwin Wall: Das ist unrichtig, was Sie hier sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Warum? Was ist richtig?

Mag. Edwin Wall: Die Zahlen wurden für **Dritte** unter Verschluss gehalten, jedoch in der kaufmännischen Abteilung – das habe ich schon gesagt – bearbeitet. Das war hier schon bei meiner ersten Anhörung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn wir jetzt davon ausgehen, dass die kaufmännische Abteilung dieses Zahlenmaterial hatte: Wie kommt dann dieses Zahlenmaterial ans Kabinett des Bundesministers, bevor die Kosten- und Nutzwerte zusammengeführt wurden?

Mag. Edwin Wall: Das hat mit einer Kosten-Nutzwert-Analyse nichts zu tun.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das weiß ich schon. Aber die Zahlen dürften nicht hinausgehen.

Mag. Edwin Wall: Das waren Informationen, die auf Grund von Weisungen des Kabinetts entstanden sind.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie wurden angewiesen, vor dem 4. 6. 2002 die Zahlen, die damals noch niemandem außerhalb der Sachbearbeiter bekannt waren, dem Kabinett des Bundesministers bekannt zu geben? Ist das richtig? (*Mag. Wall: Richtig!*) – Herr Ausschussvorsitzender, das hat jetzt erhebliche Bedeutung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Außerdem: Solange mir keine weitere Wortmeldung oder Fragemeldung vorliegt, bleibt das unbeschränkt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich nur festhalten, dass die Auskunftsperson jetzt gesagt hat: eine **Weisung!**

Von wem kam die Weisung, diese Zahlen dem Kabinett des Bundesministers Scheibner vorzulegen?

Mag. Edwin Wall: Vom Kabinettschef.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kabinettschef Commenda hat Sie angewiesen, das Zahlenmaterial, das außerhalb des eigentlichen Sachbearbeitungsbereiches niemand kennen durfte, dem Kabinett vorzulegen?

Mag. Edwin Wall: Der Herr Bundesminister darf wohl die Zahlen eines Angebotes kennen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, er hat hier im Ausschuss x-mal betont, dass er die Zahlen nicht kennen wollte und dass er bis zur Zusammenführung der Kosten- und Nutzwerte gar nicht wissen wollte, wer vorne liegt und wer hinten ist. (*Abg. Dr. Fekter: Commenda hat sie angefordert!*)

Das hören wir zum ersten Mal, dass das Kabinett des Bundesministers Scheibner lange – nämlich einige Wochen – vor der Zusammenführung der Kosten- und Nutzwerte die Angebotszahlen in der kaufmännischen Abteilung bei Herrn Wall angefordert hat und eine Liste erstellt wurde mit den Angebotspreisen für ... (*Abg. Dr. Fekter: Nicht „Wochen“ vorher! In der Woche vorher!*) – Selbstverständlich Wochen vorher!

Es wurde eine Liste erstellt – diese Liste ist früher erstellt worden –, die spätestens am 4. 6. 2002, also lange, bevor die Kosten- und Nutzwerte zusammengeführt wurden, im Kabinett des Bundesministers bekannt war.

Wenn Sie dagegen einen Einwand haben, dann sagen Sie es bitte jetzt, Herr Wall.

Mag. Edwin Wall: Es ist **richtig**, dass dem Kabinett diese Zahlen bekannt gegeben wurden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, damit werden wir Herrn Scheibner bei anderer Gelegenheit konfrontieren müssen.

Eine andere Sache betrifft diese Erklärung, die Ihnen Frau Kollegin Fekter vorgelegt hat. Erinnern Sie sich an die Erklärung? – Sonst lasse ich sie Ihnen gerne noch einmal vorlegen.

Mag. Edwin Wall: Bitte, legen Sie mir sie vor.

(*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn Sie diese Erklärung anschauen: Da haben Sie gesagt, Sie haben das jedenfalls vor der Vertragsunterfertigung von diesen Spezialteamleitern unterfertigen lassen.

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was mich ein bisschen irritiert hat, ist die umständliche Einleitung. Zu dem Zeitpunkt war ja der Vertrag im Entwurf schon fast unterschrittsfertig. – Ist das richtig? (*Mag. Wall: Richtig!*) – Warum war es notwendig, jetzt noch einmal festzuhalten, dass ein eigenes Vertragswerk errichtet werden soll und dass die Angebotseinholung, das Angebot, die Konkretisierung, Anpassung des Angebotes, das Angebot über den Preisnachlass und der gesamte Schriftverkehr nicht integrierender Bestandteil des Vertrages sein sollen, wenn der Vertrag schon fertig ist?

Mag. Edwin Wall: Weil diese Sachen nicht expressis verbis am Anschreiben oder im Vertrag angeführt sind. Daher muss man sich absichern, dass das im Vertrag berücksichtigt wurde. (*Abg. Mag. Stadler: Sehen Sie!*) Aus diesem Grund wurde das gemacht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das habe ich heute Vormittag auch vermutet, als ich Herrn Hofer danach gefragt habe!

Ist es richtig, dass die Vorgangsweise, ein eigenes Vertragswerk zu errichten und nicht das alles, was hier aufgelistet ist, zu einem integrierenden Bestandteil des Vertrages zu machen, im Widerspruch zur Ausschreibung ist? (*Abg. Dr. Fekter: Das war keine Ausschreibung!*) Zur Angebotseinholung?

Mag. Edwin Wall: Das steht in überhaupt keinem Widerspruch! Wie sie die Vertragsurkunde gestalten, ist Sache der **beiden Vertragspartner**. Wenn ein Vertragspartner akzeptiert oder will, dass etwas hineinkommt – wie zum Beispiel: Ich führe alle Bezug habenden Sachen an. Wenn ich alle Bezug habenden Sachen **nicht** anführe, dann muss ich als Verhandlungsleiter aufpassen, dass ja nichts vergessen wird und alles hineinkommt, weil da sozusagen der „Umbrella“, den Sie mit all diesen Anführungen, die dort sind, drüberbreiten, nicht vorhanden ist. Haben Sie diesen „Umbrella“, brauchen Sie diese Erklärung nicht. Haben Sie den „Umbrella“ nicht, dann brauchen Sie diese Erklärung, die alles abdeckt.

Somit wurde von mir diese Erklärung meinen Teamleitern abverlangt. Eine ganz einfache Erklärung!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie meinen mit „Umbrella“ Regenschirm? Oder was meinen Sie damit?

Mag. Edwin Wall: Ich hätte gedacht, Sie können Englisch.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na ja, ich weiß es nicht. Es klang nicht so.

Mag. Edwin Wall: Dann sage ich „Regenschirm“. (*Abg. Mag. Stadler: Also gut!*) Es klingt aber im Englischen besser, denn es gibt so genannte „Umbrella“-Vereinbarungen, aber keine „Regenschirm“-Vereinbarungen. Wenn Sie MoUs kennen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Helfen Sie uns weiter. In der Angebotseinholung, Seite 8, steht „Vertragsdokument“ – ich lese Ihnen das vor –:

Im Fall einer Auftragserteilung gelten nachfolgende Dokumente als Vertragsdokumente:

Angebotseinholung, Zahl sowieso, vom 10. 10. 2001.

25.2: Angebot des Bieters.

25.3: Der gesamte Schriftverkehr ab Angebotseinholung bis zum Zustandekommen des Vertrages.

25.4: Die Vertragsdokumente gemäß 25.1 bis 25.3 gelten, soweit im Vertrag nichts anderes vereinbart, subsidiär.

Angebotstext: Ist das richtig? Erinnern Sie sich daran?

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig. Das hat auch alles gegolten, wie wir heute schon einmal gesagt haben.

Am Beginn des Vertrages wurde von Eurofighter für die einzelnen Subteams ein erster Entwurf zusammengestellt, und da – das habe ich gesagt – wurden alle Daten, die die einzelnen Subteams betreffen, zusammengetragen. Genau das, was Sie hier vorgelesen haben, wurde da zusammengetragen, und das war die Basis für die Vertragsverhandlung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Darf ich bei dem Punkt nur nachfragen. Sie sagen also, von Eurofighter wurde zu Beginn der Verhandlungen für die einzelnen Subteams ein Entwurf vorgelegt. Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Ja, es wurde – wie es in diesem Protokoll drinsteht – ein Vertragsentwurf mit all diesen Daten erstellt. (*Abg. Dr. Fekter: Hätten Sie aufgepasst bei der Einleitung! – Obmann Dr. Pilz: Das ist nicht ...!*)

Wenn ich das noch einmal zitieren darf: Ich habe heute genau erklärt, wie das gegangen ist, dass man das Verfahren versteht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich wollte das nur genau wissen. – Nein, es geht um etwas ganz anderes, weil das möglicherweise in ziemlichem Widerspruch zur Erklärung einer anderen Auskunftsperson heute steht. (*Abg. Mag. Stadler: Richtig! – Abg. Dr. Fekter: Ausgenommen den kommerziellen Teil!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Quod erat demonstrandum, würde man sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich wollte nur nachfragen, damit wir hier nicht möglicherweise später eine Protokollberichtigung brauchen. Jetzt ist es zwei Mal bei Protokoll, und damit ist es möglich, das mit einer anderen Erklärung zu vergleichen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nicht nur mit einer anderen Erklärung, sondern auch mit dem Eingang **dieser** Aussage. Das ist nämlich auch bemerkenswert.

Dann hat Eurofighter am 22. Jänner 2002 angeboten und teilt im Angebot zu diesem Punkt „Vertragsdokumente“ mit – Zitat –:

Wir sind der Auffassung, dass nach Abschluss der Vertragsverhandlungen, die auf Basis der Angebotseinholung und unseres Angebotes stattfinden, ein komplettes Vertragsdokument erstellt wird, welches ausschließlich Gültigkeit hat und damit alles Vorherige ersetzt. Eine subsidiäre Anwendung vorheriger Unterlagen entfällt damit.

Erinnern Sie sich daran?

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Jetzt zeige ich Ihnen, was Eurofighter damit gemeint hat, ich bringe Ihnen ein Beispiel. Eurofighter hat selbst eine Übersicht „Vertragsbedingungen“ gemacht. Ich nehme an, Sie kennen sie; sie ist nämlich in Ihrer Abteilung eingegangen und wurde von Ihrer Abteilung an den Ausschuss weitergeleitet. Da heißt es zu Punkt 42.5:

„Sollforderungen in der Angebotseinholung, die als erfüllt angeboten werden, gelten für den Fall einer Auftragserteilung für die Leistungserfüllung als MUSS.“

Das war „Angebotseinholung“. Eurofighter schreibt dazu:

„Hier verweisen wir auf unseren Kommentar zu Pkt. 25“ – das ist das, was ich Ihnen soeben vorgelesen habe –, „sowohl die Angebotseinholung als auch das Angebot

werden durch einen endverhandelten Vertrag ersetzt und verlieren ihre Anwendbarkeit.“

Wissen Sie, worum es hier gegangen ist?

Mag. Edwin Wall: So ist es richtig. Und dann ist es, wenn es im Vertrag drinsteht, ein Muss. Ganz einfach!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hier ist es um die Liefertermine gegangen. Erinnern Sie sich daran?

Mag. Edwin Wall: Ich habe Ihnen heute schon erklärt, dass die Liefertermine auf Wunsch des **Auftraggebers** zustande gekommen sind. Und ich habe heute schon erklärt, dass es von meiner Seite und von der Seite des Finanzministeriums aus als positiv betrachtet wurde, dass trotz dieser Lieferverschiebungen keine eklatanten Preissteigerungen zustande gekommen sind. – Bitte, ich wiederhole mich schon wieder.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ich habe mir gedacht, dass etwas Ähnliches kommen wird. Ich zeige Ihnen jetzt etwas. Hier sind drei verschiedene Positionen, die in der Angebotseinholung fixiert waren. Und hier sind drei Mal Bemerkungen dazu, von der Firma Eurofighter, zu dem, was wir verlangt haben. Wissen Sie, was das Bemerkenswerte daran ist? – Dass alle drei Erklärungen identisch sind und dass sie schreiben:

„Hier verweisen wir auf unseren Kommentar zu Pkt. 25, d.h. sowohl die Angebotseinholung als auch das Angebot werden durch einen endverhandelten Vertrag ersetzt und verlieren ihre Anwendbarkeit.“ (*Mag. Wall: Natürlich!*)

Zu **allen** Punkten, die Eurofighter nicht gepasst haben, haben sie gesagt: Das ist für uns uninteressant, wir verhandeln das in einem Enddokument.

Mag. Edwin Wall: Herr Abgeordneter Stadler, Sie wissen doch – ich habe es hier schon x-mal erklärt –, wie der der Vertrag zustande kommt. Sie haben genau das, wie er zustande kommt, hier erklärt, nur mit einem anderen Inhalt. Nämlich: Das sind Punkte, die verhandelt wurden, und am Schluss kommt ein Vertrag heraus, der von mir übergeben wurde als unterschriftsreifer Vertrag, dem alle zugestimmt haben.

Die Grundlagen – das haben wir heute auch schon erklärt – sind die Angebotseinholung und das Angebot.

Wie hier ganz richtig erklärt wurde, wollte Eurofighter eine Vertragsurkunde. Die ist gültig. Nicht, dass man solche Dokumente, die vorher erstellt wurden, nimmt, sondern **ein** Vertrag, und dieser Vertrag ist gültig. Es wurden daraus dann zwei Verträge – wie Sie auch wissen –, das wurde auch vom Auftraggeber Eurofighter aufkrotyiert.

Also wenn man sagt, man hat alles nur so drinnen, wie Sie es jetzt tendenziös vorgelesen haben ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nicht „tendenziös“. Ich kann es Ihnen vorlegen. Es ist schwarz auf weiß nachlesbar.

Mag. Edwin Wall: Ja, das ist wieder – wie ich gesagt habe – eine **Augenblicksaufnahme**. – Was Sie bitte, machen sollen, ist, den **Vertrag** zur Hand zu nehmen; und alles, was im Vertrag steht, **stimmt!**

Dieser Vertrag wurde vom Bundesministerium für Finanzen und vom Bundesministerium für Landesverteidigung ausverhandelt. Das Ergebnis liegt vor. Alles andere sind – ich wiederhole es noch einmal – Augenblicksaufnahmen der

Vertragswerdung, die hier, wie ich sagen muss, dokumentiert wurden. Damit ist die Aussage, dass es hier transparent abgelaufen ist, vollkommen bewiesen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Ministerialrat Wall, das sehen aber offensichtlich Ihre Gesprächspartner Hillingrathner und Frau Schwarzendorfer etwas anders. Ich lese Ihnen Folgendes vor, damit Sie nicht meinen, dass wir das hier im Ausschuss böse erfinden haben, nur um Sie zu ärgern und Frau Kollegin Fekter auf die Palme zu treiben. Hier steht in einer Information an Herrn Staatssekretär Dr. Finz klipp und klar Folgendes drin – ich zitiere es Ihnen –:

„Die angesprochenen Themen werden aktenmäßig vom BMF behandelt“ und so weiter, „und wurden im Zuge der Vertragsverhandlungen vom BMF im Gesamtkontext betrachtet und geprüft.“ Und jetzt kommt es: „Die Durchsetzung sämtlicher Vertragswünsche des Bundes scheiterte am absoluten Widerstand des Vertragspartners.“

Das korrespondiert exakt, genau mit diesem Vorgang! Ich habe noch weitere Beispiele dafür hier, dass wir jeweils die Wünsche der Firma Eurofighter erfüllt haben und die Firma Eurofighter keinen einzigen Wunsch unsererseits erfüllt hat.

Mag. Edwin Wall: Herr Abgeordneter Stadler, dieses Papier bezieht sich auf die Verhandlungen des **Finanzministeriums** und nicht auf die Verhandlungen des Bundesministeriums für Landesverteidigung! (*Abg. Dr. Fekter: Da hat sich Hillingrathner nicht durchgesetzt!*) Das müssten Sie jetzt schon erkannt haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie mir ein Beispiel nennen, wo Sie sich durchgesetzt haben?

Mag. Edwin Wall: Ich kann zu einem Schreiben des Finanzministeriums nicht Stellung nehmen. Ich habe heute schon in meinem Eingangs-Statement, das mir der Herr Vorsitzende genehmigt hat, erklärt, was hier alles auf Wunsch des Auftraggebers zu Ungunsten von Eurofighter geändert wurde. Und das – wenn Sie mir da, bitte, gefolgt sind – sind Grundlagen des Angebotes und der Kalkulation! (*Abg. Dr. Fekter: Das wollte er nicht hören! Er hat es nicht hören wollen!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Ministerialrat, Sie sind der Verhandlungsleiter gewesen. Sie sind der, der letztlich für das verantwortlich ist, was in den Vertrag hineingekommen ist. (*Abg. Dr. Fekter: Das gesamte Leistungsspektrum!*)

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig. Ich habe weisungsgemäß einen unterschriftsreifen Vertrag vorgelegt (*Abg. Mag. Stadler: Wer hat sich bei der Frage ...?*) – und jetzt kommt der Unterschied –, der von **allen Stellen** Zustimmung eingeholt hat. Das habe ich Ihnen letztes Mal schon erklärt (*Abg. Mag. Stadler: Wer hat sich ...?*): Der Vergabeakt ist von allen Stellen abgezeichnet worden, und zwar zustimmend abgezeichnet worden, und kein Einziger hat eine Einsichtsbemerkung gemacht, dass er hier etwas ändern wollte.

Denn dieser Vergabekreislauf dient dazu, wenn eine Stelle irgendetwas in dem Vertrag nicht richtig findet, hier eine Einsichtsbemerkung zu machen. Wenn hier das Bundesministerium für Finanzen oder Stellen des Verteidigungsministeriums gesagt hätten: das wollen wir nicht, das stimmt nicht, Herr Mag. Wall, dieses ausverhandelte Exemplar ist für die Republik schlecht!, oder auch nicht, dann hätte ich mich wieder hinsetzen müssen und den Wunsch, den diese Herrschaften geäußert hätten, **verhandeln** müssen.

Genau so ist es, und deswegen gibt es den Vergabekreislauf. Das habe ich Ihnen am Ersten ruhig erklärt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Mag. Wall, halten wir fest: Bei der Frage des Business Codes hat sich Eurofighter durchgesetzt. Bei der Frage der Zwischenlösungsvariante hat sich Eurofighter durchgesetzt. Bei der Frage der Liefertermine hat sich Eurofighter durchgesetzt.

Wer hat sich bei der Frage der Überwachungs- und Einsichtsmaßnahmen durch das BMLV durchgesetzt? (*Abg. Dr. Fekter: Bei der Stückzahlreduktion ...!*)

Mag. Edwin Wall: Von all den Punkten, von denen Sie hier tendenziös davon sprechen, dass Eurofighter sich durchgesetzt hat, war das ein **einzig**er Punkt: Das war der Punkt 4 bei den Verhaltensregeln, wo sich Eurofighter durchgesetzt hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat sich bei den Überwachungs- und Einsichtsmaßnahmen durch das BMLV durchgesetzt?

Mag. Edwin Wall: Das waren die Verhaltensregeln. Da habe ich gerade gesagt, dass sich da Eurofighter ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, die Überwachungs- und Einsichtsmaßnahmen sind wieder etwas ganz anderes. Ich lese Ihnen das vor; in der Ausschreibung heißt es:

Organe/Beauftragte des BMLV haben das Recht, zum Zwecke der Überwachung alle Arbeitsplätze und Lagerräume zu betreten, in denen an der Leistungserfüllung gearbeitet wird beziehungsweise hierfür bestimmte Werkstoffe gelagert werden. Auf Verlangen ist den Organen/Beauftragten des BMLV Einsicht in alle Unterlagen, die die Leistungserbringung betreffen, zu gewähren und über jede damit in Zusammenhang stehende Handlung Auskunft zu erteilen.

Erinnern Sie sich an den Vorgang?

Mag. Edwin Wall: Das wird durchgeführt. Unsere Leute sind zum Beispiel ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das wird **nicht durchgeführt**.

Mag. Edwin Wall: Das behaupten Sie! – Unsere Leute sind zum Beispiel in den Fabrikhallen bei der begleitenden Güteprüfung, sprich Bauaufsicht, dabei. Was soll hier negativ sein, bitte? – Ich verstehe das nicht. (*Abg. Dr. Fekter: Das Einvernehmen ist herzustellen!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das werde ich Ihnen gleich erläutern. Im Angebot heißt es dazu:

Da die Leistungen in den vier Core Programme Nations Italien, Großbritannien, Spanien und Deutschland erbracht wird, möchten wir darauf hinweisen, dass die geforderte Überwachung et cetera nur im Rahmen von Amtshilfeverfahren durch die jeweiligen nationalen Behörden möglich ist. Bei diesen Verfahren gehen wir davon aus, dass sich die Prüftätigkeiten in den Bereichen der vier Partnerfirmen beschränken. (*Abg. Dr. Fekter: Ist ja klar! Wir können nicht im deutschen Verteidigungsressort einmarschieren!*)

Mag. Edwin Wall: Herr Abgeordneter, Sie befinden sich im NATO-Bereich: **hoch** klassifizierte Unterlagen und Einrichtungen! Da kann nicht jeder hineingehen, der will. (*Abg. Dr. Fekter: Nur Stadler ...!*) Und da gibt es diese Einschränkung: Dazu brauchen Sie eine große NATO-Clearance, da werden Sie untersucht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ah, jetzt auf einmal! Wissen Sie, was der Effekt ist? – Dass diese Frage, die ein zwingender Punkt in der Ausschreibung war, im Vertrag überhaupt nicht mehr vorkommt!

Mag. Edwin Wall: Herr Abgeordneter, ich habe Ihnen schon gesagt, dass diese ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat sich durchgesetzt?

Mag. Edwin Wall: *Wir* haben uns durchgesetzt!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): *Eurofighter* hat sich durchgesetzt!

Mag. Edwin Wall: Das sagen *Sie*. Das ist eine falsche Behauptung! (*Abg. Mag. Stadler: Wer hat sich bei der Garantie ...?*)

Unsere Leute sind in Manching bei der begleitenden Kontrolle in Fabrikhallen. Daher haben *wir* uns durchgesetzt. Punkt!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat sich bei der Garantiefrist durchgesetzt?

Mag. Edwin Wall: Was war da durchzusetzen, bitte?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben eine Garantiefrist von 24 Monaten verlangt. Wissen Sie, wie hoch ...?

Mag. Edwin Wall: Das ist falsch, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich halte es Ihnen vor.

Mag. Edwin Wall: Falsch! In der Konkretisierung sind 12 Monate. – Danke.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): In der Ausschreibung – ich halte es Ihnen gerne vor, wenn Sie es mir nicht glauben – heißt es ...

Mag. Edwin Wall: Sie haben die alte Ausschreibung! Sie müssen in diesem Punkt auf die Konkretisierung gehen. Sie verrennen sich schon wieder! (*Abg. Dr. Fekter: Alles das hat er schon vor zwei Stunden beantwortet!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): In der Ausschreibung heißt es:

Die Garantiefrist für Mangelfreiheit beginnt mit der Übernahme der jeweiligen Leistung und beträgt 24 Monate.

Wie viel beträgt sie jetzt wirklich?

Mag. Edwin Wall: Wenn Sie in die Konkretisierung schauen, hat das Bundesministerium für Landesverteidigung um 12 Monate angefragt! Und diese 12 Monate wurden zugestanden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat sich durchgesetzt? – Eurofighter.

Mag. Edwin Wall: Das Bundesministerium für Landesverteidigung!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eurofighter!

Mag. Edwin Wall: Unrichtig!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat sich durchgesetzt bei der Frage, welche ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigung, darf ich nur kurz etwas einfügen? – Da kann man auch konkrete Vorhalte machen, wenn Kollege Stadler das kurz zulässt.

Da gibt es etwa in der Finanzprokuratur einen Aktenvermerk vom 23. September 2002 über alle Interventionen der Prokuratur in der gegenständlichen Rechtssache, in dem es heißt:

Herr Ministerialrat Wall erklärte nach einiger Debatte, dass die Einschränkung der seit 1. 1. 2002 in Österreich geltenden gesetzlichen Gewährleistungspflicht – Klammer: (zwei Jahre) – auf die vertraglich vorgesehene Garantiedauer von 12 Monaten –

Klammer: (auf der die Vertreter von Eurofighter definitiv bestanden) – akzeptiert werden kann.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also, wer hat sich durchgesetzt?

Mag. Edwin Wall: Konkretisierung 12 Monate: Niemand hat sich durchgesetzt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigen Sie, Herr Wall ... (*Abg. Dr. Fekter: Unterscheiden da die Herrschaften schon zwischen Gewährleistung und Garantie? Denn, lieber Herr Pilz, was Sie da vorgelesen haben, scheint mir danach hier einem Irrtum zu unterliegen: zwischen dem ab 1. 1. 2002 neuen Gewährleistungsrecht und dem, was eine Garantie ist! Das sind zwei Paar Schuhe!*)

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig. Die Gewährleistungsfrist ist zwei Jahre und **kann** eingeschränkt werden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und kann eingeschränkt werden! Frau Kollegin Fekter, man kann in diesem Zusammenhang – und muss das auch – von Garantie reden. Es gibt eine vertraglich vorgesehene Garantiedauer, und es ist die gesetzliche Gewährleistungspflicht, die damals bereits seit 1. 1. 2002 bestanden hatte, vertraglich **eingeschränkt** worden.

Die Finanzprokurator hat festgehalten, dass die Vertreter von Eurofighter definitiv auf dieser Einschränkung bestanden haben und dass das vom Bundesministerium für Landesverteidigung **akzeptiert** werden konnte, nach Erklärung von Herrn Wall.

Akzeptieren heißt – zumindest meinem Sprachgebrauch nach – sicherlich etwas anderes, als von sich aus etwas zu vertreten. Akzeptieren heißt: zur Kenntnis nehmen. Aus diesem Aktenvermerk der Finanzprokurator geht doch klar hervor: Eurofighter wollte etwas, und das wurde letzten Endes von Ihnen, Herr Wall, akzeptiert.

Ich möchte jetzt der Bewertung nicht vorgreifen, aber ich hätte nicht den Eindruck, dass das unbedingt einen Verhandlungserfolg des Verteidigungsministeriums beschreibt.

Mag. Edwin Wall: Darf ich bitte den Vertrag haben, um zu zeigen, was hier genau drinsteht. Es ist nämlich schon so oft **Gewährleistung** und **Garantie verwechselt** worden. (*Abg. Dr. Fekter: Bei der Gewährleistung muss der Mangel bereits bei Lieferung vorhanden sein! Bei der Garantie ist es egal, wann der Mangel auftritt, da haftet man dafür ein ganzes Jahr! Somit ist die Garantie immer mehr als die Gewährleistung!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich gebe ja nur wieder, was der rechtlich nicht inkompetente Vertreter der Finanzprokurator, Herr Dr. Reidinger, selbst schriftlich festgestellt hat. Mehr tue ich nicht.

Mag. Edwin Wall: Hiezu darf ich wieder sagen, dass es sich hiebei um eine **Momentaufnahme** im September gehandelt hat. – Im **Vertrag** ist nichts von einer Einschränkung der Gewährleistung drinnen ... (*Abg. Mag. Stadler: Garantie! – Abg. Dr. Fekter: Aber Garantie ist etwas anderes als Gewährleistung!*)

Garantie ist etwas anderes! Hier steht – bitte, hören Sie endlich einmal zu! –: Dieser Vertrag unterliegt österreichischem Recht. Wenn hier keine Einschränkung der Gewährleistung drinsteht, dann gelten die zwei Jahre. Hier im Vertrag steht ausdrücklich „Garantie“, daher bezieht sich das auf die Garantie, und in der Garantie passt das.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schauen Sie es sich doch an! 24 Monate haben Sie bei der Ausschreibung verlangt; hinten ist der Vertragstext dazu, und da sind es 12 Monate!

Mag. Edwin Wall: Herr Abgeordneter Stadler, Sie agieren hier mit falschen Papieren!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Lesen Sie es.

Mag. Edwin Wall: Das ist die Angebotseinholung. – Wir sprechen von der *Konkretisierung*.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Wall, blättern Sie einfach weiter. Sonst werde ich es dem Ausschuss vorlegen. Das letzte Blatt ist die entsprechende Bestimmung im Vertrag – wenn Sie die Güte haben, vielleicht die letzte Seite anzuschauen.

Mag. Edwin Wall: Nein, ich brauche das nicht zu sehen. (*Abg. Mag. Stadler: Das glaube ich Ihnen!*) Ich weiß, dass Sie hier das Angebot zitieren und in Wirklichkeit die Konkretisierung außer Acht lassen. Denn in der Konkretisierung wurde die Garantie ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dem Ausschussvorsitzenden bitte vorlegen. (*Abg. Dr. Fekter: Herr Kollege Stadler! Vielleicht hat sich SAAB bei der Konkretisierung durchgesetzt! Denn wegen SAAB ist ja überhaupt konkretisiert worden, weil ...!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Frau Fekter, ich habe Sie nicht gefragt – und nehmen Sie mir nicht mein Mikrophon weg.

Der Herr Ausschussvorsitzende hat jetzt die Möglichkeit, das selbst zu prüfen, nachdem sich die Auskunftsperson geweigert hat ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich bin jetzt nicht der Schiedsrichter, sondern es kommt alles zu Protokoll, und die Bewertungen werden wir dann gemeinsam vornehmen. (*Abg. Mag. Stadler: Gut!*) Aber ich werde jetzt sicherlich nicht der Schiedsrichter sein und sagen, wer hier Recht hat, sondern wenn es bei Protokoll ist, dann werden wir später einmal bewerten, ob das, was Herr Wall uns sagt, mit den Akten übereinstimmt. Möglicherweise nicht; ich möchte dem nicht vorgreifen.

Bitte, Sie möchten noch etwas sagen.

Mag. Edwin Wall: Ich darf noch etwas dazu sagen. Wenn ich mich richtig erinnere, haben Sie mir heute vorgelesen, dass die Firma SAAB im Angebot nur 12 Monate Garantie angeboten hat. – Ist das richtig?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe Ihnen gar nichts vorgelesen. (*Abg. Mag. Kogler: Die EADS hat am Anfang überhaupt nur 6 Monate angeboten!*)

Ich habe Ihnen vorgehalten, dass wir eine Reihe von Beispielen dafür haben, dass sich EADS durchgesetzt hat. Und es konnte von uns bisher kein einziges Beispiel dafür entdeckt werden, dass sich die Republik einmal durchgesetzt hätte.

Mag. Edwin Wall: Diese Reihung Ihrer Beispiele kann ich nicht nachvollziehen!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das hätte mich auch gewundert.

Mag. Edwin Wall: Außerdem widerspricht das dem Verhandlungsergebnis.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ja. – Eine andere Sache, und ich möchte jetzt wieder auf diese Erklärung zurückkommen, die Sie von Ihren Mitarbeitern Wolf, Knoll, Hofer, Blind, von den Spezialteamleitern, verlangt haben: Ist es möglich, dass diese Erklärung von Ihnen nur verlangt wurde – wohlgemerkt, zu einem Zeitpunkt, als die Vertragsentwürfe sogar schon versiegelt vorlagen, sie waren bereits im Finanzministerium versiegelt im Tresor –, dass Sie diese Erklärung zu dem ersten Bereich, dass man so vorgeht, wie es hier dargestellt wurde, deswegen gebraucht haben, damit Sie selbst eine Deckung dafür hatten?

Mag. Edwin Wall: Nein, das war sicher nicht im Mai.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch das müssen wir extra bewerten.

Nun möchte ich von Ihnen wissen: Was ist mit einem Forderungsverzicht gemeint, der hier herinnen erwähnt wird?

Mag. Edwin Wall: Der Forderungsverzicht ist in den Finanzierungsunterlagen. Das Bundesministerium für Finanzen hat diesen verhandelt, damit habe ich nichts zu tun.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist nicht ganz richtig. Sie sagen hier:

Mittels Unterschrift zu dieser Erklärung bestätigen die Leiter der Spezialteams – und das bezieht sich jetzt nicht nur auf den Bereich der Finanzierung –, dass das vorliegende Vertragswerk keinen Forderungsverzicht ohne entsprechenden Ausgleich für die Republik enthält.

Was meinen Sie damit?

Mag. Edwin Wall: Herr Abgeordneter, ich habe Ihnen schon erklärt, dass dieses Schreiben von den einzelnen Subteamleitern unterschrieben wurde, um mir die Gewissheit zu geben, dass hier, wenn verhandelt wurde, kein Forderungsverzicht der Republik geschehen ist; das heißt, aus einem Muss ist kein Soll geworden, oder umgekehrt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie meinen also damit **Leistungsverzicht**? Nicht Forderungsverzicht? Ist das denkbar?

Mag. Edwin Wall: Leistungsverzicht ist richtig: dass auf keine Leistung verzichtet wird. (*Abg. Mag. Stadler: Na wunderbar!*)

Ich weiß nicht, Sie haben mich immer um Forderungsverzicht ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Weil Sie es hingeschrieben haben, Herr Wall! Ihr Text, nicht von mir erfunden ... (*Abg. Dr. Fekter: Aber der ist ja oben, wo es um die Forderungen geht!*)

Mag. Edwin Wall: Wenn ich auf eine Leistung verzichte, verzichte ich auf eine **Forderung**. Alles sind Forderungen des Auftraggebers, bitte!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das hätten Sie ja ganz ruhig erklären können. Wenn Sie Leistungsverzicht gemeint haben und fälschlich Forderungsverzicht hingeschrieben haben, können wir das erklären.

Mag. Edwin Wall: Ich habe nicht „fälschlich“ Forderungsverzicht geschrieben, denn das firmiert bei uns unter Forderungsverzicht! Wenn ich auf eine Leistung verzichte, dann verzichtet der Bund auf eine **Forderung**.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Diese etwas umständliche Formulierung deckt sich jetzt nicht mit Ihrem vorherigen Versuch, mir gegenüber einen Vorwurf aus der Verwendung des Begriffes **Forderungsverzicht** zu konstruieren. – Gut, lassen wir das.

Mag. Edwin Wall: Das passt zusammen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nehmen wir es einfach einmal so zur Kenntnis, dass das eine missverständliche Formulierung Ihrerseits war.

Können Sie mir abschließend noch etwas zu dieser Feier im Chorherrenstift Klosterneuburg sagen? Da waren Sie, Herr Hofer, Herr Knoll und Herr Wolf eingeladen: Warum dieser kleine, exklusive Kreis?

Mag. Edwin Wall: Es waren ungefähr, glaube ich, 50 Personen dort. Sie haben da nur drei oder vier genannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe hier nur eine Einladung der Firma EADS, die persönlich an Herrn Hofer, an Herrn Knoll, an Sie und an Herrn Wolf gerichtet ist. Sonst geht aus dieser Einladung nicht hervor, dass noch weitere Leute daran teilgenommen haben.

Mag. Edwin Wall: Da müssten Sie sich erkundigen. Es waren ungefähr 50 Leute dabei.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich erkundige mich gerade! – Ist gut, dass Sie mir sagen, was ich zu tun habe.

Mag. Edwin Wall: Ja, ich sage Ihnen meine Wahrnehmung, und die passt Ihnen nicht! (*Abg. Mag. Stadler: Bitte!*) Es waren, glaube ich, an die 50 Leute bei dieser Einladung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer aus dem Verteidigungsministerium war Ihrer Erinnerung nach – außer den vorgelesenen Herren – noch da?

Mag. Edwin Wall: Das kann ich Ihnen nicht sagen, wer aller noch dabei war. Aber ich glaube, ich bin sogar zu spät gekommen, um zwei Stunden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Waren weitere Vertreter des Verteidigungsministeriums bei dieser Feier?

Mag. Edwin Wall: Es waren Vertreter des Verteidigungsministeriums aus dem Verhandlungsteam. Und von Eurofighter das Verhandlungsteam.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, vom Vertragsverhandlungsteam waren weitere Vertreter da. – Können Sie mir zumindest einen oder zwei Namen nennen?

Mag. Edwin Wall: Zumindest, glaube ich, müssen die Leiter der Sub-Teams dagewesen sein; die Namen haben Sie ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Außer den Genannten wäre das nur mehr Herr Blind? – (*Mag. Wall: Richtig! Steht auch auf der ...!*) Nein, der steht auf der Einladung nicht drauf.

Mag. Edwin Wall: Herr Blind ist auch ein Verhandlungsleiter. (*Abg. Mag. Stadler: Ja, gut!*) Na also, dann stimmt es ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage zur Sicherheit. Ich stelle nicht Behauptungen auf, sondern ich frage Sie danach.

Herr Blind. Wer noch?

Mag. Edwin Wall: Ich erinnere mich an keine weiteren. Das liegt schon so lange zurück und war eine Augenblicks-Einladung. Ich kann mich nicht erinnern, wer da noch aller dabei war; ich kann Ihnen die 30 Namen nicht nennen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wieso können Sie mir erklären, dass die Leiter der Verhandlungsteams zur Vertragserrichtung eingeladen werden, wenn sich diese Veranstaltung am 16. Oktober 2002 abgespielt hat? – Da war der Vertrag überhaupt noch nicht verhandelt! (*Mag. Wall: Wann soll das gewesen sein?*) – Am 16. Oktober 2002; die Einladung ist vom 10. Oktober 2002.

Mag. Edwin Wall: 2002 war es beendet. Es war der Regierungswechsel, da war es aus. Man hat gesagt, okay, kommt noch einmal zusammen – Ende des Ganzen, aus, es gibt keinen Vertrag, fertig!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein! Zu dem Zeitpunkt waren die Vertragsverhandlungen überhaupt unterbrochen.

Mag. Edwin Wall: Ja, es gibt keinen Vertrag, weil es keine Regierung mehr gegeben hat. Wie Sie wissen, ist am 20. ein Vertragswerk ruhend gestellt worden. – Da war für uns alle: Aus, Schluss, Ende, es gibt keinen Vertrag! Man hat das zwar gesichert – und fertig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was gab es dann noch zu feiern, wenn es keinen Vertrag gibt? – Das verstehe ich jetzt überhaupt nicht mehr.

Mag. Edwin Wall: Das war keine Feier, das war eine Abschlussveranstaltung, eine „Trauerfeier“, wenn Sie so wollen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Von Trauer kann hier keine Rede sein. Ich lese Ihnen die Einladung vor: Gemeinsam mit Ihrem Team laden wir Sie recht herzlich ein zu unserer Teamfeier am 16.10.2002 im Chorherrenstift Klosterneuburg, Römerkeller.

Mag. Edwin Wall: Da haben die Herren wahrscheinlich das Wort „Abschiedsfeier“ vergessen. (*Abg. Mag. Stadler: Bitte? Was haben die vergessen?*) „Abschiedsfeier“. Es war aus, das habe ich Ihnen heute schon erklärt. Der Vertrag war zu Ende.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also dieses fälschlich als „Teamfeier“ bezeichnete Treffen war eine „Trauerfeier“? (*Mag. Wall: Richtig!*) – Das gibt dem Ganzen einen ganz neuen Sinn.

Keine weiteren Fragen. (*Abg. Dr. Fekter: Na Gott sei Dank!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann darf ich noch ein paar Fragen stellen.

Zum Bereich der Haftung: Die Eurofighter GmbH hat ja bekanntlich vier Muttergesellschaften, EADS Deutschland, EADS Spanien, British Aerospace und Alenia, und die Eurofighter GmbH hat ja nie über besonders hohes Kapital verfügt. Wissen Sie, wie hoch das Kapital war? (*Mag. Wall: Nein!*) Ich glaube, 5 Millionen €, aber ich könnte mich täuschen.

Der Verhandler der Finanzprokurator stellt in dem genannten Aktenvermerk fest: Im Zusammenhang mit der Haftung der vier Muttergesellschaften wurde auch festgehalten, dass bei internationalen Verträgen vergleichbarer Art die Haftungen im Allgemeinen in irgendeiner Weise begrenzt seien. Es habe daher der Auftraggeber dieses Risiko zum großen Teil selbst zu übernehmen. – Zitatende.

War das zu diesem Zeitpunkt klar, dass der Auftraggeber das Risiko zum großen Teil selbst zu übernehmen hat?

Mag. Edwin Wall: Inwiefern meinen Sie, der Auftraggeber hat das selbst zu übernehmen, wenn ich **vier** Unternehmen zu einer Haftung verpflichtete?

Obmann Dr. Peter Pilz: Wie hoch war diese Haftung?

Mag. Edwin Wall: Das steht hier oben, wofür sie haften.

Obmann Dr. Peter Pilz: Für 20 Prozent des Gesamtpreises. Ist das richtig? (*Mag. Wall: Nein!*) – Sondern?

Mag. Edwin Wall: Da steht:

Für den Fall, dass EF eine Verpflichtung aus dem gegenständlichen Vertrag welcher Art auch immer, die durch eine gerichtliche Entscheidung rechtskräftig festgestellt wird, nicht zur Gänze innerhalb der gerichtlichen Leistungsfrist erfüllt, so verpflichten sich die

nachstehend genannten vier Unternehmen, zu ungeteilter Hand diese Leistung als Bürge und Zahler innerhalb weiterer 14 Tage an das BMLV zu erbringen. – Zitatende.

Das ist diese Haftung. (*Abg. Dr. Fekter: Also jeder haftet zu 100 Prozent!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, aber doch nur im Ausmaß der Haftung des Primärhaftenden. Ist das richtig? (*Mag. Wall: Nein!*) Das schauen wir uns genau an!

Mag. Edwin Wall: Hier wurde, soweit ich mich erinnere, eine Haftung von allen vier Unternehmen eingefordert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das weiß ich schon, dass eine Haftung von allen ... Aber es hat ja eine Haftungsreduktion für die Firma Eurofighter gegeben. Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Das ist richtig, daher hat es einen Preisabzug für eine Haftungsreduktion der Firma Eurofighter gegeben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Nehmen wir jetzt an, es tritt ein Haftungsfall ein, dann holen sie sich 20 Prozent. Was passiert mit den restlichen 80 Prozent?

Mag. Edwin Wall: Zu diesem Beispiel müssen Sie das Bundesministerium für Finanzen befragen. Ich habe die Haftung **nicht** verhandelt. Federführend war das Bundesministerium für Finanzen, das auch diese Haftungseinschränkungen in den Vertrag hineingegeben hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann ist es – nur eine Nebenbemerkung – erstaunlich, dass Sie das als Erfolg verbuchen können, denn um etwas als Erfolg zu bezeichnen, muss man wissen, was es ist. – Zumindest gehe ich davon aus, aber wir werden auf diesen Punkt zurückkommen.

Mag. Edwin Wall: Ich habe als Erfolg verbucht, dass es hier eine Haftung der vier Gesellschaften gibt. – Das habe ich gesagt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir werden – meiner Rechtsauffassung und meiner Aktenkenntnis nach – feststellen, dass sich die Erklärung der vier Muttergesellschaften nur auf den Haftungsrahmen der Eurofighter GmbH bezieht. Alles andere wäre ja nicht sehr sinnvoll. (*Abg. Dr. Fekter: Oja, es steht keine Begrenzung dort!*)

Der Rechnungshof hat den Preisabschlag für die Haftungsreduktion mit 49,9 Millionen € bewertet. Warum haben sich die Verhandler mit 30 Millionen € zufrieden gegeben?

Mag. Edwin Wall: Ich war nicht Leiter dieser Verhandlungen, ich war auch nicht anwesend bei diesen Verhandlungen, und kann daher dazu nichts sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wissen Sie, dass 30 Millionen € das war, was ursprünglich vorgeschlagen war bei einer Reduktion auf 50 Prozent, nämlich die Variante B?

Mag. Edwin Wall: Die Varianten sind genau dargelegt. Ich glaube, es hat sie sogar schon am 22. September gegeben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war nicht meine Frage, aber das macht nichts.

Zitat Hillingrathner: Eurofighter GmbH hat im September 2002 in der Variante B, 50-prozentige Haftungsreduktion, einen Preisnachlass von 21 Millionen € angeboten. Ein hiezu vom Bundesministerium für Landesverteidigung unterbreiteter Gegenvorschlag ... – Ich nehme an, dass könnten doch Sie gewesen sein?

Mag. Edwin Wall: Das, was hier gemeint ist, war wahrscheinlich dieser Werkvertrag, in dem das Ganze aufgegliedert wurde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Wall, mir ist es nur darum gegangen, nachdem Sie erklärt haben, das war ein Erfolg, jetzt erklärt haben, das haben andere verhandelt,

dass wir uns dem jetzt langsam nähern. Natürlich haben Sie es auch verhandelt – nicht alleine, sondern **auch** verhandelt.

Zitat: Ein hiezu vom BMLV unterbreiteter Gegenvorschlag, nämlich eine Preisreduktion von 29,94 Millionen €, wurde am 18.09.2002 von Eurofighter GmbH strikt abgelehnt. – Zitatende.

Haben Sie einen Gegenvorschlag: Preisreduktion von 29,94 Millionen € für die Variante B, 50-prozentige Haftungsreduktion, vorgelegt?

Mag. Edwin Wall: Herr Vorsitzender, wir befinden uns jetzt **vor** dem September 2002. Da hat es auch Gespräche über die Haftung gegeben, da wurden die Varianten festgelegt, aber dann war Schluss.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe Sie etwas vollkommen anderes gefragt. Ich ersuche Sie jetzt einmal, meine Fragen zu beantworten. Ich habe Sie gefragt, ob der Gegenvorschlag, nämlich eine Preisreduktion von 29,94 Millionen € zur Variante B, 50-prozentige Haftungsreduktion, von Ihnen vorgelegt worden ist?

Mag. Edwin Wall: Ich habe erklärt, das war zu dem Zeitpunkt, als sich das Bundesministerium für Landesverteidigung noch mit diesen Vertragspunkten befasst hat. – Dann war Schluss.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das habe ich Sie **nicht** gefragt! Wir kommen zu dem Punkt. (*Mag. Wall: Das habe ich jetzt beantwortet!*) Nein! Ich habe Sie gefragt, ob Sie diesen Gegenvorschlag unterbreitet haben.

Mag. Edwin Wall: Natürlich kommt der Gegenvorschlag von uns! Das wurde angesprochen und ist eine Momentaufnahme der Vertragsverhandlungen. Wir haben zu diesem Zeitpunkt nicht gewusst, dass Schluss ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Wall, im Lichte unserer sehr ausführlichen Befragung heute bekomme ich den Eindruck, das ganze Leben ist eine Abfolge von Momentaufnahmen. Das ist aber nicht dazu angetan, Momentaufnahmen herabzuwürdigen, sondern Momentaufnahmen zeigen – und da sind wir wahrscheinlich einer Meinung – sehr gut eine momentane Interessenlage, einen momentanen Stand der Auseinandersetzung, und eine **Aneinanderreihung** von Momentaufnahmen ergibt ein Bild; das ist zum Beispiel das Wesen des Films.

Bleiben wir bei diesem konkreten Bild oder bei dieser konkreten Momentaufnahme! Wir haben uns über ein paar kleine Umwege doch darauf geeinigt: Sie haben selbst dieses Gegenangebot, diesen Gegenvorschlag gemacht, nämlich die Preisreduktion von 29,94 Millionen € auf die Variante B, 50-prozentige Haftungsreduktion. – Was ist im September 2002 mit Ihrem Vorschlag passiert?

Mag. Edwin Wall: Damit ist gar nichts passiert, denn dieser Punkt wurde, wie man aus den schriftlichen Unterlagen ersehen kann, als offen weitergeführt und vom Finanzministerium geklärt. Wir haben die Haftungsfrage nicht geklärt, denn das Bundesministerium für Landesverteidigung ist für Haftungen nicht zuständig. Wenn der Bund eine Haftung übernimmt, so ist das kompetenzmäßig das Bundesministerium für Finanzen. Und das Bundesministerium für Finanzen kann so etwas entweder mit Gesetz oder mit Versicherung machen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir kommen wieder darauf zurück! Sie haben gesagt, es ist nichts passiert, ich sage Ihnen, es ist etwas passiert, und ich füge eine Momentaufnahme hinzu. Diese Momentaufnahme lautet: Ihr Gegenvorschlag – ich zitiere – wurde am 18.09.2002 von Eurofighter GmbH strikt abgelehnt. – Stimmt das?

Mag. Edwin Wall: Richtig – wenn es dort steht!

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist eine interessante Momentaufnahme. – Somit haben wir wieder eine Momentaufnahme, die Sie bestätigen.

Wenden wir uns der nächsten Momentaufnahme zu! Hillingrathner hält fest, nachdem Eurofighter Ihren Vorschlag strikt abgelehnt hat – und jetzt stellt sich die Frage: Wer setzt sich durch, Ministerialrat Wall als Verhandlungsleiter des Verteidigungsministeriums oder die Eurofighter GmbH?; schauen wir uns das an, wer sich durchsetzt! –, ich zitiere: Es bestand somit in diesem Bereich kein nennenswerter Verhandlungsspielraum. Der von Dipl.-Ing. Wasner ins Spiel gebrachte Preisabschlag in der Höhe von rund 50 Millionen für die Variante D hätte keine Chance auf Akzeptanz des Vertragspartners gehabt.

Lassen wir einmal den Wasner raus – was mich interessiert, ist: Sie machen einen Vorschlag, 29,94 Millionen € für die Variante B, 50-prozentige Haftungsreduktion. Eurofighter bietet 30 Millionen € für eine andere Variante mit Haftungsreduktion auf 20 Prozent an. Wer hat sich durchgesetzt? Welches Ergebnis von den beiden ist zum Schluss gewählt worden?

Mag. Edwin Wall: Es ist das Ergebnis gewählt worden, das das Bundesministerium für Finanzen endverhandelt vorgelegt hat. Das Bundesministerium für Verteidigung hat diesen Punkt nicht endverhandelt, daher ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber Sie wissen ja, wir kennen beide Positionen. Wir wissen jetzt, was Sie getan haben, wir wissen, dass Ihr Vorschlag von Eurofighter strikt abgelehnt worden ist. Das Einzige, was wir uns jetzt noch gemeinsam fragen, ist: Da gibt es die Position Wall – das will Eurofighter nicht, dann gibt es die Position Eurofighter – das will das Verteidigungsministerium nicht, und zum Schluss gibt es eine Entscheidung. Wer hat sich zum Schluss durchgesetzt?

Mag. Edwin Wall: Richtig, und das Ganze hat dann das Bundesministerium für Finanzen endverhandelt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das habe ich nicht gefragt!

Mag. Edwin Wall: Dann müssen Sie das Bundesministerium für Finanzen fragen, wer sich bei ihnen durchgesetzt hat! Ich kenne die Momentaufnahmen des Finanzministeriums nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Wall, die Momentaufnahme Finanzministerium folgt **morgen**. Ich greife dieser Momentaufnahme voraus und verrate Ihnen jetzt etwas, das Sie möglicherweise noch nicht wissen: Eurofighter hat sich durchgesetzt. Eurofighter hat sich vollinhaltlich durchgesetzt! (*Abg. Dr. Fekter: Die österreichische Rechtsordnung!*) – Frau Kollegin Fekter, jetzt nehme ich einmal positiv Bezug auf einen Zwischenruf: Wenn Sie sagen, die österreichische Rechtsordnung hat sich durchgesetzt, dann gibt das einen Hinweis darauf, welche Vorstellung über österreichische Rechtsordnung damals in der Politik existiert hat. – Aber darauf möchte ich mich kommentarmäßig auch schon wieder beschränken.

In der Haftungsfrage haben wir Wall, haben wir Eurofighter. Ich stelle fest – in einem Vorgriff schon auf morgen –, Eurofighter setzt sich durch. Das Bild rundet sich ab; wir sind einige Punkte, aber noch nicht alle durchgegangen. Wir wissen durchaus, dass das Verteidigungsministerium einiges wollte. Der Punkt ist nur, wir versuchen, draufzukommen... Aber da haben Sie Recht, wenn Sie immer wieder aufs Finanzministerium verweisen, letzten Endes können uns nur die Beamten des Finanzministeriums sagen, warum sie zur Schlussfolgerung kommen, dass sich Eurofighter in allen Punkten durchgesetzt und dass absoluter Widerstand gegen alle Vorschläge der Republik Österreich zum Erfolg für Eurofighter geführt hat.

Uns ist es jetzt gelungen, mit Ihrer Hilfe ein paar Punkte zu beschreiben und ein paar Zwischenergebnisse für morgen zu sichern. Dazu wollen Sie jetzt sicherlich noch eine Momentaufnahme beisteuern.

Mag. Edwin Wall: Ich darf der guten Ordnung halber nur erwähnen: Was Sie gesagt haben, bezog sich auf die Verhandlungen des Bundesministeriums für Finanzen. Ich war zuständig für die Verhandlungen im Bundesministerium für Landesverteidigung, und ich habe, glaube ich, heute einige Punkte dargelegt, in denen sich der Auftraggeber, sprich das Bundesministerium für Landesverteidigung, durchgesetzt hat; diese sind nicht von der Hand zu weisen und nicht wegzudiskutieren. Sie wurden heute hier genannt und stehen hoffentlich im Protokoll.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Wall, erstens steht alles im Protokoll, zweitens steht noch viel mehr im Protokoll, und drittens ist es nicht Aufgabe des Ausschusses, irgendetwas wegzudiskutieren, sondern: Fragen zu stellen, Antworten zu bekommen und diese später zu bewerten. Deshalb werde ich im Gegensatz zu Ihnen jetzt **keine Bewertung** vornehmen.

Frau Kollegin Fekter ist die nächste Fragestellerin. – Im Rahmen der österreichischen Rechtsordnung bitte ich jetzt, Fragen zu stellen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ganz richtig. – Herr Kollege Pilz hat nämlich geflissentlich unterschlagen oder verheimlicht oder eben nur die Halbwahrheit verkündet (*Obmann Dr. Pilz: Dieser Begriff „österreichische Rechtsordnung“ war der Ausdruck meiner Hoffnung, Frau Kollegin Fekter!*), wenn es darum geht, wer sich durchgesetzt hat.

Ich zitiere: Hinsichtlich der rechtlichen Qualität der von Eurofighter zu tragenden Schäden brachten die Vertreter von Eurofighter – hier vor allem Herr Phillips – die Forderung ein, dass eine Abrede dahin gehend aufgenommen werde, wonach die Haftung für Folgeschäden ausgeschlossen werde.

Und jetzt die Position Österreichs: Da der Begriff „Folgeschäden“ in der österreichischen Rechtsordnung nirgends *expressis verbis* verwendet wird, da es aber auch hierzu hinreichend Judikatur gäbe, habe ich empfohlen – und das ist die Generalprokuratur, Dr. Reidinger –, in diese Richtung keine Bestimmung – nämlich bezüglich der Folgeschäden – in den Vertrag aufzunehmen. Man solle auf diese Weise einfach generell die österreichische Rechtsordnung gelten lassen.

Und somit hat sich Österreich durchgesetzt, was die Haftung für Folgeschäden betrifft, somit hat sich die österreichische Rechtsordnung durchgesetzt. – Lieber Herr Kollege Pilz, würden Sie die ganze Wahrheit sagen, käme auch das ins Protokoll!

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde das jetzt mit einem dreifachen Hurra quittieren.

Die Sitzung wird auf der Stelle für 5 Minuten **unterbrochen**.

(Die Sitzung wird um 18.08 Uhr **unterbrochen** und um 18.11 Uhr **wieder aufgenommen**.)

18.11

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich *nehme* die unterbrochene Sitzung *wieder auf* und habe eine letzte, ganz kurze Frage. Herr Hillingrathner weist in diesem Aktenstück auf ein wesentliches Detail hin – ich zitiere wieder –:

Die Produkthaftung beträgt 10 Jahre, die Systemlebensdauer hingegen mindestens 30 bis 35 Jahre, sodass die Republik 20 bis 30 Jahre allein haftet. – Zitatende.

Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Das kann ich nicht beurteilen, denn es gilt österreichisches Recht, und es gilt das Produkthaftungsgesetz. Ich weiß nicht, was er damit meint. Da müsste man ihn befragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das werden wir dann ihn fragen, aber das ist meiner Meinung nach kein unerheblicher Hinweis. Ich entnehme Ihrer Antwort, dass Sie sich mit dieser Frage in den Vertragsverhandlungen *nicht* beschäftigt haben. (*Mag. Wall: Richtig!*) – Ich habe keine weiteren Fragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte noch zu dieser „Trauerfeier“ vom 16.10.2002 im Chorherrenstift Klosterneuburg nachfragen: Wer hat die Kosten dieser „Trauerfeier“ bezahlt?

Mag. Edwin Wall: Das weiß ich nicht. Ich kann nur sagen, ich bin zwei Stunden zu spät gekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben keine Wahrnehmung, dass das im Verteidigungsministerium bezahlt wurde?

Mag. Edwin Wall: Ich habe über die Kosten keine Wahrnehmung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist es abwegig, anzunehmen, dass EADS als Einlader diese Kosten getragen hat?

Mag. Edwin Wall: Ich habe dazu keine Wahrnehmung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben *Sie* die gesamte Rechnung bezahlt?

Mag. Edwin Wall: Nein, ich habe nicht die gesamte Rechnung bezahlt, Herr Vorsitzender.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie Ihre eigene Konsumation dort bezahlt?

Mag. Edwin Wall: Nein. Ich bin zu spät gekommen; ich habe nicht viel konsumiert.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nehmen wir an, dass es einen Gönner gibt von dritter Seite.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie dort auf Luftballons geschossen? (*Mag. Wall: Nein!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte Sie fragen zur Niederschrift über die Angebotseröffnung vom 24. Jänner 2002. Erinnern Sie sich an den Vorgang? (*Mag. Wall: An die Angebotsöffnung?*) – 24. Jänner 2002. (*Mag. Wall: Ja!*) Hier scheint als Zeuge dieses Vorganges Brigadier Ing. Katter auf? War er dabei?

Mag. Edwin Wall: Ja, er war dabei.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie ist es möglich, dass der Chef der Bewertungskommission bei der Angebotsöffnung dabei ist?

Mag. Edwin Wall: Er war *auf Weisung* dabei. Ich war dagegen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat ihm die Weisung erteilt?

Mag. Edwin Wall: Mein Vorgesetzter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigen Sie, das war jetzt ein wichtiger Punkt! Habe ich Sie richtig verstanden: Sie waren *dagegen?* (Mag. Wall: Ja!)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das habe ich akustisch nicht gehört: Sie waren dagegen, und Ihr Vorgesetzter hat die Weisung erteilt: Katter muss dabei sein!?

Mag. Edwin Wall: *Kann* dabei sein, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer war Ihr Vorgesetzter damals?

Mag. Edwin Wall: Der Leiter der Gruppe Luftzeugwesen/Feldzeugwesen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer war das?

Mag. Edwin Wall: Divisionär Spinka.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir brauchen Namen für das Protokoll. – Also: Divisionär Spinka hat Ihnen die Weisung erteilt, dass Ing. Katter dabei sein darf?

Mag. Edwin Wall: Richtig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nur damit wir das auch genau im Protokoll haben: dabei sein *soll* oder dabei sein *darf?*

Mag. Edwin Wall: Dabei sein *kann*.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist vor allem *unzulässig* gewesen, dass der Chef der Bewertungskommission bei der Eröffnung der Angebote dabei ist!

Mag. Edwin Wall: Das hat auch schon der Rechnungshof bekrittelt, nur hat er dort keine Detailpreise und nichts erfahren, denn gemäß Angebotseröffnung wurde nur ein Stückpreis des Flugzeuges, der dort angeführt war, genannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie: Es ergibt nur jetzt vor dem Hintergrund – deswegen habe ich noch einmal nachgefragt –, dass Spinka die Weisung erteilt, Katter kann dabei sein bei der Eröffnung der Angebote, und das Kabinett des Bundesministers die Weisung erteilt, dass zumindest 20 Tage, aber eher mehr als 20 Tage vor der Zusammenführung der Kosten- und Nutzwerte die Zahlen bereits ans Kabinett zu melden sind, natürlich ein ganz anderes Bild als das, was man hier im Ausschuss kommuniziert hat. Das sage ich Ihnen in aller Form.

Mag. Edwin Wall: Herr Katter hat aber nichts an Kabinett gemeldet. Das war ich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, das habe ich nicht behauptet. Ich sage nur, das ergibt in Summe ein anderes Bild.

Nun ein letzter Punkt, der aber von sehr grundlegender Bedeutung ist.

Im Vertragsentwurfstext vom 13. September 2002, der dann zur „Trauerfeier“ geführt hat, weil er nicht zustande kam, heißt es unter Punkt 2.11.3 – ich zitiere –:

Die Lieferung der Produkte erfolgt gemäß des Standards, der dem vergleichbar ist, der unter dem Hauptprogramm die Basis für die zeitgleiche Abnahme der entsprechenden Produkte bildet.

Und jetzt kommt der zentrale Satz: Eurofighter verpflichtet sich, die Produkte auf eigene Kosten in den Zustand zu versetzen, der dem unter dem Hauptprogramm definierten und abgenommenen FOC-Funktionalitätsstandard entspricht. –Zitatende.

Erinnern Sie sich an diese Passage?

Mag. Edwin Wall: Sie müssen nur sagen, worauf sich diese Passage bezieht, denn **alles**, was Eurofighter macht, kann nur im Core-Programm gehen. Es gibt hier nichts anderes als das Core-Programm.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Völlig korrekt. **Völlig korrekt!** (Mag. Wall: Danke!)

Der entscheidende Punkt ist der, dass hier geregelt ist, dass Eurofighter die Kosten dafür übernimmt, dass man das, was man bestellt hat, nämlich Tranche 2, herstellt, aufrüstet, nachjustiert. Ist das richtig?

Mag. Edwin Wall: Das könnte ein Erfolg für die Republik sein, dass wir das nicht selbst zahlen, sondern dass Eurofighter das zahlt. Nur wissen Sie ja eines: dass wir keine Tranchen bestellt haben, sondern – ich wiederhole mich – eine **Leistung**.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es steht im Vertrag „Tranche“ drinnen.

Hier wird also noch **ausdrücklich** festgelegt, dass Eurofighter die Kosten trägt. Warum taucht eine vergleichbare Bestimmung im dann endgültig unterfertigten Exemplar des Vertrags am 30. Juni 2003 **nicht mehr** auf?

Mag. Edwin Wall: Weil wir eine **Leistung** bestellt haben, und die Leistung muss Eurofighter erfüllen. Wie Sie in den Unterlagen sehen: Um das auszuräumen, gibt es sogar ein Schreiben von Eurofighter – das müssen Sie ja auch haben (*Abg. Mag. Stadler: Nein, das haben wir eben nicht!*) –, wo steht, dass keine Kosten entstehen durch die Aufrüstung von, wie Sie gesagt haben, 1 auf 2.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist genau das Schreiben, das wir verzweifelt suchen. Wenn Sie uns vielleicht einen Hinweis geben können! Es gab schon einmal eine Auskunftsperson, die hier im Ausschuss behauptet hat, dass es ein solches Schreiben gäbe. (Mag. Wall: Das gibt es!) Das war Minister Platter.

Mag. Edwin Wall: Das müsste aber mitgeliefert worden sein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es hat noch keine Fraktion; es kann sein, dass es da ist. Es kann sein, dass es dieses Schreiben gibt.

Mag. Edwin Wall: Ich kann es aber dem Herrn Vorsitzenden faxen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bitte! Wir haben es in den Unterlagen nicht entdeckt. Ich bin nicht die einzige Fraktion ...

Mag. Edwin Wall: Das ist ein Schreiben, das ich, glaube ich, schon 100 Mal kopiert habe, weil das jeder haben will.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Wir schauen uns das an, und dann werde ich das vor dem Hintergrund der konkreten Vertragsklausel in Punkt 2.5 des letztlich unterfertigten Vertrages betrachten und bewerten.

Was uns hier im Ausschuss nur gestört hat, insbesondere Kollegen Kräuter, letztes Mal bei der Befragung von Minister Platter, ist, dass hier eine derart vergleichbare Vertragsregelung in den zweiten Vertrag, das heißt in den Vertrag vom Juni/July 2003, nicht aufgenommen wurde. Vielleicht erhellt aber dieses Schreiben, das Sie zitieren, diesen Vorgang und gibt der Republik Rechtssicherheit, was ich mir für diesen Staat nur wünsche.

Mag. Edwin Wall: Das kann ich Ihnen zusichern, denn – noch einmal gesagt – es wurde eine **Leistung** bestellt, und diese **Leistung** hat er zu erbringen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann haben wir ja zum Schluss noch etwas im Konsens behandelt. – Kollege Kräuter hat noch eine Frage.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte jetzt doch noch nachfragen. Sie waren also dagegen, dass Katter bei der Anbotsöffnung anwesend ist?

Mag. Edwin Wall: Richtig, weil ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, ich wollte Sie fragen, ob Sie das kurz ausführen könnten, damit wir das dann auch im Protokoll vorfinden.

Mag. Edwin Wall: ... weil es üblich ist, dass Leiter einer Bewertungskommission **nicht** an Anbotsöffnungen teilnehmen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie das irgendjemandem gegenüber auch angesprochen und haben Sie protestiert?

Mag. Edwin Wall: Ja, gegenüber meinem Vorgesetzten. Doch der hat dann die Weisung gegeben, dass er teilnehmen **kann**.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was, glauben Sie, waren wohl der Hintergrund und die Überlegung, dass er diese Weisung entgegen Ihrer Warnung und Ihrer ja plausiblen Überlegung dann erteilt hat? – Immerhin eine **Weisung**.

Mag. Edwin Wall: Der Hintergrund kann der gewesen sein, wenn ich einen Erklärungsversuch starten kann, dass üblicherweise Leiter von Fachabteilungen nicht Leiter von Bewertungskommissionen sind. Hier war es aber eine Personalunion, dass Katter auch Leiter der Bewertungskommission ist, weil der Wagner ausgefallen ist. Und jetzt war er in Personalunion sowohl Leiter einer Fachabteilung, der zuständigen, und Leiter einer Bewertungskommission. Als Leiter einer Fachabteilung hätte er teilnehmen können theoretisch.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nur eine Frage: Warum ist Wagner ausgefallen? – Das wissen wir nicht.

Mag. Edwin Wall: Ursprünglich war Wagner vorgesehen und dann ist Katter gekommen. Das müsste man ihn fragen, warum.

Obmann Dr. Peter Pilz: Weil das ist durchaus eine neue Information. Sie sagen, Ministerialrat Wagner war als Leiter der Bewertungskommission vorgesehen.

Mag. Edwin Wall: Für mich erinnerlich: war zu einem Zeitpunkt vorgesehen, ist es aber dann nicht geworden. Das ist richtig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer hat Ihnen mitgeteilt, dass Wagner als Leiter der Bewertungskommission vorgesehen ist?

Mag. Edwin Wall: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Weil aktenmäßig findet sich da nichts. Wann haben Sie erfahren, dass Katter Wagner ersetzen soll?

Mag. Edwin Wall: Nachdem Wagner Projektleiter war, war anzunehmen, dass er auch Leiter der Bewertungskommission wird.

Obmann Dr. Peter Pilz: Eben, ja und ...

Mag. Edwin Wall: Das war natürlich für mich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und wann haben Sie erfahren, dass Katter an seiner Stelle Leiter der Bewertungskommission wird?

Mag. Edwin Wall: Als die Bewertungskommission zusammengestellt wurde. – Gibt es ja schriftlich, diesen Antrag.

Obmann Dr. Peter Pilz teilt mit, da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, dass die Befragung von Mag Wall beendet ist und dankt für dessen Kommen.

*(Die **Auskunftsperson Mag. Wall** verlässt den Sitzungssaal. – Der Obmann unterbricht die Sitzung.)*

18.22

*(Die Sitzung wird um 18.22 Uhr **unterbrochen** und um 18.36 Uhr **wieder aufgenommen**.)*

18.36

Obmann Dr. Peter Pilz nimmt – um 18.36 Uhr – die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und ersucht darum, als **nächste Auskunftsperson** Herrn **Generalmajor Mag. Erich Wolf** in den Saal zu bitten.

*(Die Auskunftsperson **Generalmajor Mag. Erich Wolf** wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)*

Der Obmann begrüßt Herrn **Generalmajor Mag. Wolf** als **Auskunftsperson**, dankt für dessen Erscheinen, erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Generalmajor Mag. Erich Wolf (Bundesministerium für Landesverteidigung; Generalstab/ Büro Air Chief.): Mein Name: Erich Karl Wolf; geboren am 22. August 1949; wohnhaft in 2700 Wiener Neustadt; Beruf: Offizier; Beamter; öffentlicher Dienst.

Obmann Dr. Peter Pilz weist Mag. Wolf, der öffentlich Bediensteter ist, darauf hin, dass er sich gemäß § 6 der Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen dürfe und dass seine vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, von seiner Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt worden sei.

Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung sei Mag. Wolf bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen worden. Sollte einer dieser Gründe schlagend werden, könne er sich an den Verfahrensanwalt oder den Vorsitzendem wenden und man werde die Vorgangsweise besprechen.

Der Obmann weist weiters darauf hin, dass einer Auskunftsperson das Recht zustehe, vor Eingang in die Befragung eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben und fragt Mag. Wolf, ob er von diesem Recht Gebrauch machen wolle, was dieser **verneint**.

Sodann erteilt der Obmann als erstem Fragesteller Abg. Kogler das Wort.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Generalmajor, auf Grund einer Befragung heute ein kurzer Rückgriff in das Jahr 2002. Sie waren Leiter der **Unterkommission Operation**.

Wann sind Ihnen die Preise für diese betreffenden Teile der Angebotspositionen bekanntgeworden?

Mag. Erich Wolf: Bei der Zusammenführung der Kosten-Nutzwert-Punkte in dieser Sitzung vom – wann war das? – 25.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie meinen die vom 24. 6.

Mag. Erich Wolf: 25. auf den 26. praktisch.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Also Juni?

Mag. Erich Wolf: 24., 25.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich weiß, was Sie meinen. Aber nicht vorher? Sind Sie sich ganz sicher?

Mag. Erich Wolf: Also, ich bin mir sicher.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wie erklären Sie sich, dass Ministerialrat Hofer die Preise dann schon Mitte Mai bekommen hat – zumindest die seinen Teil betreffen?

Mag. Erich Wolf: Also, das ist mir unbekannt und kann ich mir so nicht erklären.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ministerialrat Hofer hat ausgeführt, dass Sie bestimmte Änderungen bei diesen Positionen dann in der Bewertungskommission besprochen hätten. – Haben Sie daran eine Erinnerung?

Mag. Erich Wolf: Wenn Sie das bitte genauer ausführen, weil ich kann das jetzt nicht nachvollziehen, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Besprochen hätten jene Positionen, die im Angebot zunächst nach der Nutzwertpunkte-Methode bewertet wurden, die dann aber noch einmal hinterfragt wurden, weil die Preise in jedem Punkt, durch Vergleich der Bieterangebote, nicht plausibel erschienen.

Mag. Erich Wolf: Ich kann das jetzt nachvollziehen. Es hat diese Besprechung gegeben, die wir schon einmal hier im Raum revidiert haben, zur Erstellung dieses Mengengerüsts, Bewertungsmengengerüsts. Und in diesem Zusammenhang mag es einen Vergleich der beiden Anbieter zu diesen Positionen gegeben haben, zu ganz speziellen Positionen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wo die Preise aber eine Rolle gespielt haben können?

Mag. Erich Wolf: Das kann durchaus gewesen sein, dass es zu einer Einzelposition eine derartige Aussage gegeben hat, dass da eine Preisdifferenz oder was auch immer ist.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber in Ihrem Bereich hat das nicht stattgefunden, dort ist das dann per Knopfdruck, wie beschrieben wurde, zusammengeführt worden. Da will ich mich nicht aufhalten. Aber was diese anderen Besprechungen betroffen hat, hat es da oder dort Rückschlüsse von den Preisstrukturen gegeben?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich nicht ausschließen, ich kann aber ausschließen, dass es in meinem Bereich, bei der Operation, irgendwo einen Preishinweis vor diesem ominösen Datum gegeben hat. (*Obmann-Stellvertreter Mag. Stadler übernimmt den Vorsitz.*)

Abgeordnete Mag. Werner Kogler (Grüne): Dann gehen wir gleich wieder ins Jahr 2003. Sie waren wieder Leiter der zuständigen Vertragsverhandlungsgruppe „Operation“, die sich damit beschäftigt hat. Ist das zutreffend?

Mag. Erich Wolf: Ich möchte das insofern richtig stellen, als der Verhandlungsführer Mag. Wall war (*Abg. Mag. Kogler: Ja, das wissen wir!*), der sich, soweit es erforderlich war, der Expertise bestimmter Leute bedient hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie sind ja mehrmals mit den anderen bei den Verhandlungsfortschritten genannt, die sich durchaus decken mit den Leitern der Unterkommissionen, also Blind und andere. Das haben wir in den Akten. Aber das ist gar nicht so sehr mein Punkt. Sie waren in die Verhandlungen involviert?

Mag. Erich Wolf: Das ist nicht auszuschließen, aber es soll auch nicht der Eindruck erweckt werden, dass das regelmäßig und oft war. Wir haben auch schon hier die Anlässe releviert, wo es auch eine protokollarische Aufzeichnung gibt – nicht nur dem Inhalt nach, sondern auch meiner Anwesenheit, und auf das hat sich das beschränkt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt frage ich Sie in dieser Rolle nach Ihren Erinnerungen und Wahrnehmungen, was den Verhandlungsfortschritt und die Liefertermine noch einmal betrifft. Das Vertragsunterzeichnungsziel war immer 1. Juli, schon mit Wiederaufnahme März. Das ist dann tatsächlich eingehalten worden.

Aber in der Etappe der Verhandlungen, hat es – Stand September – Ihrer Erinnerung nach, die übernommen wurde im März 2003, nicht die flexible Perspektive gegeben, dass ab Vertragsabschluss zwischen 28 und 31 Monaten geliefert werden soll? – So geht es jedenfalls aus den handschriftlichen Aufzeichnungen hervor, die den Akten aus diesen Besprechungen beigelegt sind. Haben Sie dazu eine Wahrnehmung oder Erinnerung?

Mag. Erich Wolf: Ich muss darum ersuchen, die Frage noch einmal zu stellen, weil ich jetzt die Stoßrichtung nicht verstanden habe.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Die Stoßrichtung ist völlig klar. Ab wann Zeitpunkt Vertragsabschluss, wenn man so will: Zeitpunkt Null oder x, ab wie viel Monaten dann mit der Lieferung zu rechnen war? Nachdem sich das verzögert hat durch Ereignisse, die zunächst nicht einmal im militärischen Bereich gelegen waren, musste das eine Rolle spielen. Das hat sich auch so in den Akten wiedergefunden. Hat es so etwas gegeben?

Man kann ja leicht rechnen: 1. Juli 2003 angepeilter Vertragsunterzeichnungspunkt, plus maximal 31 Monate, da sind wir im Jänner 2006. Tatsächlich finden sich genügend Hinweise, bis hinein ins Finanzministerium, wo man davon ausgegangen ist, dass ursprünglich der Jänner 2006 als Lieferzeitpunkt geplant war. Haben Sie dazu eine Erinnerung oder Wahrnehmung?

Mag. Erich Wolf: Ich habe eine Erinnerung und eine Wahrnehmung, und ich glaube, das ist auch protokollarisch festgehalten. Da gibt es ja die Dokumente, dass im Frühjahr 2003 bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen beziehungsweise des Projektes ganz klar die Aussage war, wann geliefert werden soll, beziehungsweise wann auch bezahlt werden soll. Das war ja nicht vor dem Termin 2007.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, so hat das Ganze dann geendet, aber zwischenzeitig tauchen andere Spuren auf. Wir haben die Akten ja gelesen. Sie haben keine andere Erinnerung oder Wahrnehmung, als dass 2007 der angepeilte Zeitraum war, und verweisen auf die Akten? Wollen Sie das sagen?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich erinnern, dass eine entsprechende Besprechung stattgefunden hat. Das könnte der März 2003 gewesen sein, wo es diesbezüglich eine klare Aussage des Vertreters der Finanzministeriums gegeben hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Von wem? Hillingrathner?

Mag. Erich Wolf: Nein, meiner Erinnerung nach – aber da müsste man das Protokoll nachlesen –, ich glaube, das war eher Traumüller. Ich glaube nicht, dass das Hillingrathner war. Das ist eine Vermutung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sehen Sie! Und Dr. Traumüller schreibt einen Bericht an seinen Minister, genau in diesen Tagen, März/April, dass aus produktionstechnischen Gründen vom Jänner 2006 abgegangen werden muss. Wortwörtlich formuliert er: ... halten wir aus produktionstechnischen Gründen nicht mehr beim Jänner 2006.

Und insofern ist ein gewisser Widerspruch da. Sie sagen aber, Sie erinnern sich an nichts anderes, außer dass 2007 vom Finanzministerium vorgegeben wurde. Wir können es ja dann abhaken.

Mag. Erich Wolf: Ich kann nur meine Aussage wiederholen. Ich kenne auch das Protokoll, beziehungsweise kann mich an eine derartige Sitzung erinnern beziehungsweise an ein Gespräch erinnern, wo das die Aussage war. Das, was Sie von Traumüller zitiert haben, allfälliges Schreiben an seinen Minister, das kenne ich nicht, weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist klar, dass Sie das nicht kennen können.

Hat es dann, nämlich schon März bis Juni 2003, eine Debatte gegeben, wie man sich bis Mai 2007 beziehungsweise, bis das ganze System entsprechend eingeführt ist, weiterhilft?

Mag. Erich Wolf: Es hat natürlich dann Überlegungen gegeben, wie man allenfalls mit dem Draken diese Zeit, diese Lücke oder wie auch immer, also diese Periode abdecken kann, oder was dann erforderlich ist, allfällige Ersatzmaßnahmen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Hat es – immer März bis Juni – in diesem Zeitraum Überlegungen gegeben, Eurofighter Typhoon, wo auch immer her, heranzuziehen – dann aber natürlich vom Los 1 –, als sogenannte Zwischenlösung beizuschaffen?

Mag. Erich Wolf: Es hat Überlegungen hinsichtlich Eurofighter Typhoon gegeben, aber ich glaube nicht, oder ich kann mich nicht erinnern, dass das vor dem 1. Juli war oder 1. Juni, wie auch immer, sondern das waren Überlegungen, die im Herbst 2003 und auch noch am Jahresbeginn 2004 im Gange waren.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt aus der Perspektive der Verhandler: Musste nicht ein Bemühen vorherrschen, so rasch wie möglich die ersten Flugzeuge zu bekommen, damit man den Zeitraum dieser Zwischenlösung möglichst kurz hält oder vielleicht doch noch überflüssig macht? – Es war doch ursprünglich nicht intendiert, dass man dann doch erst wieder eine Zwischenlösung braucht. Stimmen Sie dieser letzten Aussage zu?

Mag. Erich Wolf: Ich möchte sie etwas anders beantworten, wenn ich darf.

Wir haben an und für sich – da kann man in die Geschichte zurückgehen – diese unselige Entwicklung gehabt seit dem Jahr 1995, wo man gewusst hat, dass der Draken für zehn Jahre etwa den Betrieb abdecken wird können, wo man viele Maßnahmen gesetzt hat, um den Betrieb zu verlängern und wo es politisch einfach nicht möglich war, früher diesen Beschaffungsprozess einzuleiten, obwohl die Grundlagen für die Beschaffung längst vorhanden waren. Wir haben, wie Sie ja wissen, dann noch einmal praktisch ein Jahr verloren von der Entscheidung, bis dann zur Vertragswirksamkeit oder Vertragserrichtung und Vertragswirksamkeit mit 22.8.2003.

Und es gibt bestimmte äußere Umstände, die dann einfach bedingen, dass man diese Zeit bis zur Inbetriebnahme nicht verkürzen kann, weil es einfach der Vorkehrungen bedarf, um mit so einem komplexen System den Betrieb aufnehmen zu können.

Und wenn wir heute im Jahr 2007 jetzt in etwa so weit sind, dass wir ordnungsgemäß den Betrieb aufnehmen werden können, dann war das auch der zu erwartende Zeitraum, der seriös notwendig ist, um alle Vorkehrungen zu treffen – Ausbildung der Piloten, Ausbildung der Techniker, Infrastruktur et cetera – um dieses oder ein derartiges System auch wirklich betreiben zu können.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich verstehe schon den Sinn Ihrer Antwort, der ja auch darin liegt, dass das in der Sphäre der Republik und des Bundesheeres selbst auch liegt, entsprechende Vorbereitungszeiten zu haben.

Nur eine rein simple mathematische Übung: Die Vertragshinausschiebungsdauer, die ja frühestens auch ohne Neuwahlen Ende September 2002 hätte stattfinden können und stattdessen neun Monate später war, hat dazu geführt, dass über 24 Monate später geliefert wurde. Da bleibt ja immer noch die Differenz von fast eineinhalb Jahren!

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich nur wiederholen: Tatsache ist, dass wir jetzt diese Periode **wirklich** benötigt haben, um die Vorkehrungen zu treffen, und es hätte nichts genützt, wenn man den Flieger – jetzt sage ich, Hausnummer – in 28 oder 31 Monaten bekommen hätte. Das hätte keinen Sinn ergeben, aus meiner Sicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Man hat ja dann, wie Sie selber gesagt haben, im Herbst spätestens doch versucht, sich mit Eurofighter Typhoon zu helfen. Können Sie dem Ausschuss beschreiben, wie Ihrer Erinnerung nach dieser Vorgang begonnen hat?

Mag. Erich Wolf: Ich kann das nur sehr vage beschreiben, weil ich in diesen Vorgang nicht eingebunden war, weil das eine Sache der Zentralstelle des BMLV ist, also auch damals war, die ja für das Projekt verantwortlich zeichnete, ich zu diesem Zeitpunkt Kommandant Luftstreitkräfte war, aber ich kann mich so weit erinnern, dass diverse Versuche waren, unter der Leitung des damals eingeteilten oder zur Einteilung intendierten – nein, er war eingeteilt! – Brigadier Katter, dass es diesbezüglich Schritte oder Maßnahmen gegeben hat, die aber meines Wissens deswegen nichts fruchteten, weil es eine Frage der Verfügbarkeit, aber auch der Kosten war und auch letzten Endes der Möglichkeit, der Fähigkeit, dieses System in Österreich betreiben zu können, die eben nicht gegeben war. (*Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.*)

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist eine zweite Frage. Bleiben wir bei den Bemühungen, die es trotzdem gegeben hat. Was war die Verfügbarkeitsseite? Was waren Ihrer Erinnerung nach die Rückmeldungen, wann überhaupt – sei es jetzt über Eurofighter GmbH direkt oder vor allem über die Core Nations – die Flieger bereitgestellt werden könnten, wie hier die Verfügbarkeit gewesen wäre?

Mag. Erich Wolf: Wie gesagt, es hat Bemühungen gegeben, derartige Maschinen zur Verfügung zu stellen. Ich kann nur sagen – das kann man Dokumenten entnehmen –, dass im Zeitraum – wir reden jetzt von 2004 ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herbst 2003 bis Frühjahr 2004, ja.

Mag. Erich Wolf: ... dass zu diesem Zeitraum ein Gesamtbestand von 36 – Ende 2004 – Eurofightern bei den Core Nations vorhanden war, und im Jahr 2005 76. Das heißt, das wäre eine theoretische Möglichkeit.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, schon, aber die Frage war ja – meine Zeit geht zu Ende, wenn wir diszipliniert bleiben wollen –, ob Sie

Wahrnehmungen haben, wie die konkreten Antworten ausgefallen sind. Es musste Sie ja deshalb interessieren, weil Sie ja weiter bei der Implementierung mitbeteiligt waren.

Mag. Erich Wolf: Nur im weitesten Sinn, möchte ich wiederholen. Tatsache ist, dass diese Bemühungen nach meinem Wissensstand nichts fruchteten, sei es eben mit der ... Ich glaube zu wissen, dass das wie gesagt sehr kostenintensiv gewesen wäre, und zweitens ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Zwei Jahre, 60 Millionen.

Mag. Erich Wolf: Ich sage noch einmal: Auch die Fähigkeit, sie dann betreiben zu können, setzt dasselbe voraus, was wir heute benötigen, um sie betreiben zu können, und das wäre vermutlich in der Zeit nicht gegangen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut, dann wäre aber mit Perspektive Vertragsunterzeichnung September 2002 die erste Lieferung mit 2005, die angedacht war und genauso hätte stattfinden müssen, dann hätten sie das gleiche Problem gehabt, dass sie ein, zwei Jahre hintennach gewesen wären. Das war aber dann kein gut vorbereiteter Vergabeakt, wenn jetzt alles stimmt, was Sie sagen!

Mag. Erich Wolf: Es wären entsprechende Klimzüge notwendig gewesen, um das damals zu diesem Zeitpunkt ..., wenn man wirklich keinen Tag verloren hätte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay, da sind wir auch schon weitergekommen. – Danke.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die einzelnen Spezialisierungsteams waren in ihren Vertragsverhandlungen autonom. Das heißt: Konnten Sie für Ihren Bereich bis zur Vertragsunterfertigung mit Ihrer Gruppe eigenmächtig verhandeln? Können Sie uns dazu etwas sagen.

Mag. Erich Wolf: Ich kann nur noch einmal wiederholen, Frau Abgeordnete: Verhandlungsführer und verantwortlich war der Ministerialrat Wall, und wir haben Beiträge geliefert, soweit sie erforderlich waren. Und diese Teams haben aus meiner Sicht nicht mehr so strikt in dieser Form bestanden, sondern sind eher – wie soll ich das jetzt bezeichnen – globaler fortgeführt worden.

Wir haben uns eher intensiver mit der ... Ich hole etwas weiter aus: Weil ja die Frage der operativen und der Leistungsmerkmale sowieso Bestandteil des Vertrages in der **WSPS**, also in der Weapons Systems Performance Specification ist, wo das abgedeckt ist, haben wir uns dann im Wesentlichen auch noch mit der Frage des Simulators beschäftigt, also in diesem Bereich.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bei diesen Leistungsmerkmalen, die dann auch Vertragsinhalt geworden sind: Hat es da Leistungsmerkmale gegeben, die zulasten der Republik und zugunsten Eurofighter aufgegeben wurden?

Mag. Erich Wolf: Nein, es wurde überhaupt nichts aufgegeben, ganz im Gegenteil. Alle zugesagten Leistungen auch in der **Übererfüllung** sind Bestandteil des Vertrages geworden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es gibt hier eine Erklärung, die alle Spezialistenteams unterfertigt haben, und zwar wo das Vertragswerk beschrieben ist, dass es ein eigenes Vertragswerk ist und nicht die Summe aus Schriftverkehranbot, Konkretisierung et cetera, und dass jeder Leiter des Spezialistenteams erklärt, dass alle Forderungen des BMLV – also wir wissen inzwischen, das sind Leistungsanforderungen – im vorliegenden Vertragswerk zur Gänze abgedeckt sind. Auch Sie haben das unterschrieben.

War das für Ihre Gruppe eine Debatte, ob man das unterfertigen kann?

Mag. Erich Wolf: Nein. Also nach dem Besprechungsfortgang und so, wie die Gespräche geführt wurden, und nach den vorliegenden Inhalten war das kein Problem, das so zu unterfertigen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dann steht da in der Erklärung als letzter Satz:

Mittels Unterschrift zu dieser Erklärung bestätigen die Leiter der Spezialteams, dass das vorliegende Vertragswerk keinen Forderungsverzicht – also wir wissen: Leistungsverzicht – ohne entsprechenden Ausgleich für die Republik enthält.

Können Sie uns für Ihren Bereich so etwas darstellen, wo man gesagt hat: Okay, wenn es um das und das billiger wird, dann verzichten wir auf das und das, oder für diese Leistungsvariante bekommen wir das und das. – Wie muss man sich das vorstellen in der Praxis?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich für meinen Verantwortungsbereich an eine derartige Notwendigkeit nicht erinnern. Wir haben das bekommen, was auch angeboten war.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Der Ministerialrat Wall hat sozusagen alle vier Verhandlungsführer in den Spezialteams dies unterfertigen lassen, diese Erklärung. Wie ist das diskutiert worden?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich an keine Diskussion erinnern, sondern das war ja auch eine Phase des Vertrauens innerhalb der Spezialistenteams beziehungsweise auch unter Führung des Mag. Wall. Ich kann mich an keine Diskussion erinnern.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat es in Ihrem Bereich irgendwelche Leistungsmerkmale gegeben, die im Anbot oder bei der Anbotseinholung noch vorgesehen waren und die man dann – aus welchen Gründen immer – wegfallen ließ?

Also beispielsweise: Uns ist bekannt, dass man ja das Mengengerüst reduziert hat und beispielsweise nicht zwei Standorte sondern nur einen gewählt hat. – Gibt es da mehrere von diesen Reduktionsmaßnahmen, die sich dann auch im Preis entsprechend niedergeschlagen haben?

Mag. Erich Wolf: Da sind Sie aber jetzt im Zeitraum Frühjahr 2003, und dort hat es erhebliche Abstriche gegeben, um eben eine wesentliche Preisreduktion zu erzielen. Erinnerlich ist mir die letzte Befragung, wo wir das ja bereits ausgeführt haben, wo es eben entsprechende Reduktionen gegeben hat, wo wir auch in diesen Verhandlungen mit dem Finanzministerium bei einem Limit angelangt sind, wo wir gesagt haben: Unter diesem Limit ergibt es auch keinen ökonomischen Sinn mehr, dann das System betreiben zu können, beziehungsweise auch von der Leistung her in der Aufgabe Luftraumüberwachung/Luftraumsicherung.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es ist ja dann auf Grund des verspäteten Vertragsabschlusses und der Entscheidung im Regierungsübereinkommen, die Lieferung erst mit 2007 anzupeilen, zur Zwischenlösungsnotwendigkeit gekommen. Das hat ja schon der Kollege Kogler hinterfragt, dass uns die Core Nations nicht wirklich großzügig ihre Flieger zur Verfügung gestellt haben.

Ab wann wusste man, dass man eigentlich die Schweiz um die F-5 bittet?

Mag. Erich Wolf: Das ist ein Vorgang, den ich nur mehr vom Ergebnis her kennengelernt habe, wo eben die Entscheidung – mir erinnere ich – auf Ministeriebene, zwischen Schmid und Platter gefallen ist, wo eben dieses Projekt mit der Schweiz

angegangen wurde. Es hat keine Vorverhandlungen auf Spezialistenebene davor gegeben. – Ich meine nach meinem Wissen, also ich kenne keine.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und wie ist Ihre Abteilung oder überhaupt die Luftwaffe damit umgegangen, dass man jetzt plötzlich F-5 hat – im Hinblick auf Umstellung, Schulung et cetera?

Mag. Erich Wolf: Wir haben natürlich eine Beurteilung anstellen müssen, ob das in dieser Zeit machbar ist. Diese Untersuchung ist aber auch unter der Leitung des Ministeriums erfolgt. Zuständig war die Projektgruppe Eurofighter, die ja im Verband des Rüstungsstabes agiert oder angesiedelt ist. Soweit es erforderlich war, die Fragen Techniker Ausbildung, Pilotenausbildung zu relevieren, sind die Spezialisten der Luftstreitkräfte herangezogen worden. Die Verantwortung ist aber ausschließlich bei der Projektgruppe gelegen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wir haben gehört, dass österreichische Kontrollpersonen jetzt bei der Fertigstellung in Manching Kontrollen durchführen, ob das Gerät auch dem entspricht, was wir bestellt haben. Wie muss man sich das vorstellen?

Mag. Erich Wolf: Soweit ich informiert bin, nennt man das begleitende Bauaufsicht. Diese begleitende Bauaufsicht ist – würde ich sagen – weitestgehend vom Beginn an realisiert worden, wo die Mitarbeiter des BMLV in die Produktionsabläufe, in den Zusammenbau, eingebunden waren.

Das hat zwei Zwecke: Einerseits natürlich die Kontrolle, um zu wissen, wie unsere Luftfahrzeuge aussehen, ob das alles auch wirklich so gehandhabt wird, wie es vertragskonform ist.

Zum Zweiten hat es natürlich auch den Zweck, Expertise, Fachwissen in diesen Personen anzusammeln – und es ist ja auch das ein Grund, dass nicht die ganze Zeit dieselben Leute dort sind. Die haben ja Familie, das hat einen sozialen Aspekt, aber auch einen organisatorischen Aspekt, dass die sich abwechseln und dass dieses tiefgehende Fachwissen, wie das Flugzeug aufgebaut ist, um es dann eben entsprechend betreiben zu können, dass ein möglichst großer Personenkreis, der sachlich gerechtfertigt dieses tiefe Wissen hat, dort eingegliedert ist.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Werden Sie nach Manching fahren, wenn diese Woche unser Fluggerät zum ersten Mal aufsteigt?

Mag. Erich Wolf: Wir haben eine derartige Dienstreise beantragt, und die wurde **nicht** genehmigt. (*Abg. Dr. Fekter: Schau! Schau! – Zwischenruf des Abg. Mag. Kogler.*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Da es jetzt wieder einen Anlass für eine „Trauerfeier“ gibt, Kollege Kräuter, bitte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Eigentlich ist es erfreulich, dass gespart wird bei Dienstreisen.

Herr Wolf, Sie haben schon beim letzten Mal gesagt und heute wieder bestätigt, Sie haben Beiträge in diesen Arbeitsgruppen geliefert und bei den Verhandlungen nicht direkt agiert. Im Zusammenhang mit der Pilotenausbildung – haben wir schon das letzte Mal besprochen –, ursprünglich ja teilweise im V2-Vertrag enthalten, ist aber dann dort herausgelöst worden, und dann ist es zu Kontakten mit dem deutschen Heer gekommen. Sie haben damals gesagt, Sie wissen nicht, wie das zustande gekommen ist. Soweit einmal die Einleitung.

Jetzt meine Frage dazu: Herr Spinka sagt, dass Sie das sogar gemeinsam mit dem deutschen Air Chief initiiert haben. Können Sie diesen Widerspruch aufklären?

Mag. Erich Wolf: Herr Abgeordneter Kräuter, es hat selbstverständlich Kontakte mit dem Leiter des Führungsstabes Luft gegeben über all die Jahre. Es hat aber zum Thema Pilotenausbildung erst dann einen Kontakt gegeben, als das vom BLMV, insbesondere vom Leiter Rüstungsstab, aber auch im Einvernehmen mit dem Leiter der Generalstabsdirektion, dem Generalleutnant Spinka, angestoßen wurde oder der Auftrag auch gegeben wurde, diesbezüglich Sondierungen aufzunehmen und das Vorhaben zu unterstützen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber da klappt jetzt schon eine riesige Kluft! Beim letzten Mal waren wir am Stand: Sie wissen nicht, wie die Kooperation mit Deutschland entstanden ist. Mittlerweile gibt es die Aussage von Spinka, dass Sie sie sogar initiiert haben mit Ihren deutschen Kollegen.

Mag. Erich Wolf: Also, ich habe das nicht initiiert!

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, dann ist das so bei Protokoll. Aber ich sage, das ist ein 180-Grad-Widerspruch (*Mag. Wolf: Zu was jetzt?*), weil Spinka hier zu Protokoll gegeben hat, dass Sie mit dem deutschen Air Chief dieses Projekt überhaupt initiiert haben.

Mag. Erich Wolf: Diese Aussage kann ich so nicht bestätigen. Ich kann nur sagen, dass ich – wie beauftragt – mit dem deutschen Air Chief, mit dem Leiter des Führungsstabes Luft, soweit Verbindung aufgenommen habe, dass, als die Gespräche aufgenommen wurden, ein entsprechendes Klima herrscht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Selbst das unterscheidet sich noch zur letzten Aussage, aber das müssen wir dann ohnehin bewerten.

Es gibt ein Papier vom Bundesministerium der Verteidigung, einen Halbjahresbericht zum Sachstand Eurofighter an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages vom Juni 2006. – Ist Ihnen das bekannt?

Mag. Erich Wolf: Ich kann das jetzt nicht nachvollziehen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte Ihnen da nur die entscheidende Passage vorlesen – und wie gesagt, wir befinden uns im Juli 2006 –:

Darüber hinaus wird zwischen dem Bundesministerium der Verteidigung und dem österreichischen Bundesministerium für Landesverteidigung über umfangreiche kostenpflichtige Unterstützungsleistungen verhandelt, die von deutscher Seite bei Abnahme und Zulassung der österreichischen Luftfahrzeuge zur Ausbildung von technischem und fliegerischem Personal sowie zur logistischen Unterstützung entgeltlich erbracht werden sollen. – Zitatende.

Das heißt, da war ja eigentlich eine intensive Verhandlungstätigkeit zu diesem Zeitpunkt. – Inwieweit waren Sie da eingebunden?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich nicht erinnern, da eingebunden gewesen zu sein. Das ist ja Aufgabe des Projektleiters, des Ministerialrates Hofer und der Teilprojektgruppe „Ausbildung“, die ja im Ministerium angesiedelt ist. Die wären diesbezüglich zu befragen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber jetzt haben Sie gesagt, die Teams haben immer globaler agiert, und da sind ja die entscheidenden Punkte, die offenbar mit der Ausbildung zu tun haben, noch vollkommen ungeklärt. Das kann ja nicht sein, dass Sie da nicht Beiträge geliefert haben, wie Sie es an sich sonst angeben.

Mag. Erich Wolf: Herr Abgeordneter Kräuter, man muss die Zeitpunkte auseinanderhalten, und ich habe also vorhin das beantwortet, wie es in der

Phase 2002, im Sommer 2002, bei der Verhandlungsführung Wall war, wo wir unsere Beiträge zum Vertrag geliefert haben, also unsere Expertise eingebracht haben. Und jetzt muss man dann den Juli 2006 sehen, oder auch 2005, was auch immer, wo ich Kommandant der Luftstreitkräfte war. Und, wie gesagt, die Verantwortung liegt beim Ministerium, liegt in der Projektgruppe insbesondere, und unter Einbeziehung der Teilprojektgruppe „Ausbildung“ – das ist das FGG 7, oder die Abteilungen des FGG 7, die haben eine Zeitlang zum Führungsstab gehört, eine Zeitlang dann zum Planungsstab, und sind jetzt wieder beim Führungsstab – wurde das von denen verantwortlich geführt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber da wird ja noch immer verhandelt! Da wird man Sie ja doch beiziehen als Beitragelieferanten sozusagen, oder? Das kann man sich ja anders schwer vorstellen.

Mag. Erich Wolf: Also, zu diesem Zeitpunkt sicher nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist das nicht irgendwie bemerkenswert, dass man Sie am Beginn dabei hat, aber dann stellt sich heraus, dass wichtige Bereiche noch ungeklärt sind, und da haben Sie dann überhaupt keine Möglichkeiten sich einzubringen?

Mag. Erich Wolf: Herr Abgeordneter Kräuter, ich versuche, das noch einmal zu erklären. Es gibt ein Ministerium. Die Ministeriumsebene ist zuständig für die Einführung dieses Systems inklusive der dazu notwendigen Rahmenbedingungen, und dort wurde das verantwortlich abgewickelt. Und das ist also ganz normal in einer Firma auch, die hierarchisch aufgebaut ist, dass in Zuständigkeiten gedacht und abgearbeitet wird.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und ein Air Chief, den man sich leistet, der wird dann einfach nicht mehr beigezogen?

Mag. Erich Wolf: Ich war zu diesem Zeitpunkt Kommandant Luftstreitkräfte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Da gilt ja Ähnliches, nehme ich einmal an.

Mag. Erich Wolf: Der Kommandant Luftstreitkräfte war verantwortlich für das operationelle, operative Geschäft – und nicht für die Einführung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie da nie begonnen sich zu erkundigen, ist das nicht irgendwo eine Holschuld in Ihrer Funktion?

Mag. Erich Wolf: Das ist so weit eine Information, soweit also die Projektarbeit stattgefunden hat, wo es im Dreimonatsrhythmus ein Leitungsgremium gibt, das über den Projektfortschritt informiert wurde.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber wenn es zu diesem Zeitpunkt noch immer um Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich geht, wo es um die Ausbildung von technischem und fliegerischem Personal geht, da muss ja bei Ihnen das irgendwo einmal auch auftauchen?

Mag. Erich Wolf: Herr Abgeordneter Kräuter, selbstverständlich weiß man, dass das technische Personal und auch die Piloten betroffen sind, aber ich sage es noch einmal: Die Verantwortlichkeit für diese Verträge, für diese Strukturierung dieser Maßnahmen lag und liegt immer noch beim Ministerium. Und das wird so sein bis zum 31.12.2010, sofern der Termin nicht verschoben wird. Das ist der vorgesehene Termin, Endtermin der Einführungsphase.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, um das noch einmal klar zu machen, Sie sind dann überhaupt nicht mehr einbezogen worden im vergangenen Jahr?

Mag. Erich Wolf: Ich habe dazu keine Verantwortung gehabt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Verstehe, okay.

Mag. Erich Wolf: Wenn Sie wollen, mache ich Ihnen eine Skizze.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich glaube, das würde das trotzdem nicht erhellen, wenn Sie in Ihrer Funktion, in der Sie so zentral dieses Projekt begleitet haben, Beiträge geliefert haben, angeblich initiiert haben, wie es zumindest Herr Spinka sagt, diese Lösung, und dann, wenn das immer alles noch offen ist, dann offensichtlich nicht mehr damit zu tun haben.

Ich möchte aber zu einem anderen Punkt kommen. Ihre Freundschaft und Bindung zum Herrn Steininger, haben Sie ja ausgeführt, haben Sie sozusagen ruhen lassen bis zum Zeitpunkt der Typenentscheidung. So war, glaube ich, der Stand der Dinge.

Und das heißt ja auch, dass das danach wieder belebt oder aufgelebt ist, und jetzt wollte ich Sie fragen: Seit einigen Tagen – oder erst seit gestern – ist eben bekannt, dass es zumindest vier weitere Verträge gibt, gar nicht unwesentliche, mit hoher Bedeutung für das Gesamtprojekt, wo uns das Bundesministerium am 6. März mitteilt, dass am Zustandekommen dieser Verträge Herr Steininger beteiligt war. – Ist Ihnen das bekannt?

Mag. Erich Wolf: Mir ist das nicht bekannt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat der Herr Steininger, nachdem jetzt die persönliche Bindung wieder aufgelebt ist, da überhaupt nicht mit Ihnen über seine Vorhaben gesprochen?

Mag. Erich Wolf: Ich habe gesagt, dass mir das nicht bekannt ist. Daher kann ich dazu auch nichts sagen; ich kenne das Papier auch nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie muss man sich das vorstellen, dass Ihr Kontakt wieder aufgelebt ist? Haben Sie sich wieder regelmäßig getroffen? Wie muss man sich das vorstellen?

Mag. Erich Wolf: Wollen Sie alle privaten Details wissen, Herr Abgeordneter?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Na ja, das ist schon wichtig, weil, wie gesagt, der Herr Steininger ganz offensichtlich hier an weiteren Verträgen, am Zustandekommen, wie immer das gemeint ist, beteiligt ist, Sie ja ausgesagt haben, dass Sie nach der Typenentscheidung wieder diese Distanz aufgegeben haben. Daher ist es schon wichtig, wie oft Sie Kontakt hatte, um den Versuch zu unternehmen, herauszubekommen, ob Sie da in irgendeiner Weise ihn vielleicht unterstützen haben können, oder so?

Mag. Erich Wolf: Also ich kann Ihnen nur sagen, dass ich diese Papiere nicht kenne, den Vorgang nicht kenne und daher auch mit ihm über diese Dinge nicht gesprochen habe.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist Ihnen auch unbekannt ...?

Mag. Erich Wolf: Aber vielleicht zeigen Sie mir das einmal, und vielleicht kann man das einmal beurteilen, was da überhaupt steht.

(Abg. Dr. Kräuter lässt die Auskunftsperson Einsicht in ein Schriftstück nehmen.)

Also, ich kann das weiters nicht kommentieren. Es steht zwar hier wortwörtlich: an deren Zustandekommen Erhard P. Steininger beteiligt war, kann ich diesem Schriftstück entnehmen, aber ich kenne das nicht, ich kenne diese Vorgänge nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich bitte Sie, sich die letzte Seite auch noch anzuschauen. Da sind weitere, ich glaube zehn Verträge aufgelistet. Die haben jetzt nicht unmittelbar mit Eurofighter zu tun. Wissen Sie davon auch nichts, dass von Ihrem Trauzeugen, mit dem Sie wieder nach der Typenentscheidung den Kontakt aufleben haben lassen, gleich 14 Verträge zumindest mit dem österreichischen Bundesheer existieren?

Mag. Erich Wolf: Also, ich wiederhole mich, wir haben über das Geschäftliche nicht gesprochen und haben das sehr wohl zu trennen gewusst.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Es ist Ihnen völlig unbekannt, dass – jetzt auch unabhängig vom Eurofighter – da Vertragsverhältnisse in hoher Zahl bestehen?

Mag. Erich Wolf: Also, mir ist das in dieser Form nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalmajor Wolf, gleich zu Beginn bitte ich um Aufklärung, nachdem vom Kollegen Kräuter immer wieder Ihre Funktion als Air Chief angesprochen wird, der Sie damals waren: Sie waren doch Kommandant der Luftstreitkräfte und nicht Air Chief – in der Zeit?

Mag. Erich Wolf: Also, meine Funktion war Kommandant der Luftstreitkräfte.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Und der Unterschied zum Air Chief ist dann genau?

Mag. Erich Wolf: Also, üblicherweise ist ein Air Chief in dieser Funktion angesiedelt auf der strategischen Ebene, deswegen auch zum Beispiel in der Bundesrepublik Deutschland als Leiter des Führungsstabes Luft so bezeichnet, und international eben mit der Bezeichnung Air Chief bezeichnet.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wer war damals Air Chief?

Mag. Erich Wolf: Am Beginn war das meiner Erinnerung nach noch der Generalleutnant **Back** und in der weiteren Folge dann der Generalleutnant **Stieglitz** in der Bundesrepublik Deutschland, wenn Sie das meinen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Und bei uns?

Mag. Erich Wolf: Bei uns wurde diese Funktion wahrgenommen durch den Herrn Generaltruppeninspektor beziehungsweise durch den Chef des Generalstabes.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Mit dem Namen?

Mag. Erich Wolf: Ertl, und zwar ab 2002.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Zu einem anderen Thema: Ich möchte noch einmal zur Zwischenlösung zurückkommen. Wann wurde Ihnen klar, dass eine Zwischenlösung notwendig sein wird?

Mag. Erich Wolf: Also den genauen Zeitpunkt kann ich jetzt nicht auf einen Tag genau eingrenzen, es war aber offensichtlich, dass der Betrieb der Draken – und das war ja vorhersehbar – sehr schwierig sein wird, nämlich im Sinne des sicheren Flugbetriebes. Und das hat sich also im Wesentlichen – ich würde fast sagen – mehr oder weniger intensiv ab 2002/2003 abgezeichnet, wo man aber immer wieder Wege gefunden hat, das System ordnungsgemäß zu betreiben, wo im Sinne dieser Badewannenkurve ... – am Beginn hat man es schwierig, ein System zu betreiben, und hat einen erhöhten Aufwand, personell, materiell, dann hat man es im Griff, und zum Ende eines Systems, also am Lebenslaufende wird der Aufwand, Betriebsaufwand, Kostenaufwand und Personalaufwand wieder dramatisch ansteigen.

Und da hat man dann eben 2003, wie dann eben nach Alternativen gesucht wurde, sind einzelne Dinge manifest geworden in dem System, die erheblichen Aufwand erfordert haben, um das System in der Luft zu halten, wobei aber noch nicht absehbar war, dass es wirklich schwierig werden wird, damit nicht bis Ende 2008 oder in das Jahr 2008 zu kommen. Und 2003, 2004 hat man dann feststellen müssen, das wird nicht gut gehen, das wird nicht funktionieren.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Sie haben vorhin gerade gesagt, dass Sie in diese Eurofighter-Zwischenlösung nicht wirklich eingebunden waren. Stimmt das? Habe ich das richtig verstanden? Also diese Variante Zwischenlösung mit Eurofighter Typhoon zu bewerkstelligen.

Mag. Erich Wolf: Ich habe das erwähnt, das war Zuständigkeit der Zentralstelle beziehungsweise der Projektgruppe, im Ministerium angesiedelt, und daher war die Kenntnis nur am Rande, dass solche Vorgänge stattfinden.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Hatten Sie einen Auftrag, sich um eine Zwischenlösung zu bemühen?

Mag. Erich Wolf: Nein, ich kann mich an keinen derartigen Auftrag erinnern.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Haben Sie sich von sich aus darum bemüht?

Mag. Erich Wolf: Ich habe mich bemüht, und das war auch meine Aufgabe, den Draken so weit wie möglich am Leben zu erhalten und eben sicher in die Luft zu bringen, was mit einem erheblichen organisatorischen und auch technischen Aufwand notwendig, also möglich war, und es hat eben auch bestimmte Maßnahmen des Kommandos Luftstreitkräfte und des Kommandanten Luftstreitkräfte hervorgerufen beziehungsweise waren notwendig, um das realisieren zu können.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Sie haben vorhin auch gesagt, dass auf der Ministerebene dann die Entscheidung für die F-5 als Zwischenlösung gefallen ist. Wie schätzen Sie die Kosten dieser Zwischenlösung ein, falls Sie da Informationen haben?

Mag. Erich Wolf: Meinem Informationsstand nach werden diese Kosten etwa 70 Millionen € betragen für den Betrieb in der Dauer von vier Jahren für diese 4 800 Flugstunden, 5 000 Flugstunden, ich korrigiere mich. Und das beinhaltet die komplette Materialerhaltung und auch die Mietkosten letzten Endes, wobei die Materialerhaltung ja schwergewichtsmäßig in der Schweiz wahrgenommen wird, jedenfalls die höheren Materialerhaltungsebenen und auch die entsprechende Unterstützung vor Ort gegeben ist.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wie hat sich diese F-5 Zwischenlösung bewährt?

Mag. Erich Wolf: Meines Erachtens hat sie sich sehr gut bewährt und ist ein sehr erfolgreiches Projekt.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): An den nunmehrigen Air Chief. Der erste Pilot von uns ist ja jetzt mit einem Eurofighter Typhoon geflogen. Was hat es da für ein Feedback gegeben?

Mag. Erich Wolf: Es sind jetzt zwei Piloten geflogen. Heute ist der zweite geflogen. Die Piloten sind also sehr beeindruckt von der Vorbereitung und von der Schulung durch die Bundesrepublik beziehungsweise durch die Luftwaffe. Es ist eine sehr komplexe Materie, wo sie gesagt haben, in der Zeit, wo sie ausgebildet wurden in der Theorie und am Simulator, dass das eine sehr intensive Zeit war, wie die Einschätzung

des ersten Piloten war, der gesagt hat, er war überrascht, was er bringen muss, welche Leistung er bringen muss, um das bewältigen zu können. Das geht also weit über das normale Maß hinaus. Und sie waren sehr beansprucht, um das in dieser Zeit durchbringen zu können. Aber der Flug war sehr erfolgreich, und die Mission wurde erfüllt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben gesagt, Ihre Funktion als Air Chief ist vergleichbar der deutschen Funktion. – Wie viele Flugzeuge hat der deutsche Air Chief zu verwalten?

Mag. Erich Wolf: Ich habe nicht gesagt oder ich glaube, mich daran erinnern zu können, dass es nicht vergleichbar ist, weil der direkt einen Stab hat um sich. Hier im BMLV ist es so organisiert, dass der Zugriff nur indirekt gegeben ist auf die zuständigen Fachabteilungen. Der Air Chief in Österreich ist angesiedelt beim Generalstabschef, und er hat keinen direkten Stab um sich.

Wie viele Flugzeuge jetzt der deutsche Air Chief unter seiner, muss man auch sagen wieder indirekten Verwaltung hat, weil es gibt ein Luftwaffenkommando, die also direkt das operative Geschäft führen, das kann ich jetzt nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist es etwa eine Größenordnung von 250 Flugzeugen?

Mag. Erich Wolf: Wenn es um die Kampfflugzeuge geht – nein, ich möchte nicht dilettieren. Ich glaube, die Zahl wird nicht stimmen. Man muss also die Maschinen dazurechnen, die in Amerika sind, wie viele Kampfflugzeuge dort stationiert sind.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): 300?

Mag. Erich Wolf: Ich kann das jetzt nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber jedenfalls deutlich mehr als 18?

Mag. Erich Wolf: Wenn man es auf die Eurofighter bezieht, dann ist geplant, bei uns 18 einzuführen und in der Bundesrepublik Deutschland 180.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eben. Das heißt, man hätte mit einem Air Chief, so wie man ihn bisher hatte, auch das Auslangen finden können, dass das der Chef des Stabes wahrnimmt?

Mag. Erich Wolf: Das liegt in der Beurteilung von Ihnen, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer ist jetzt Kommandant der Luftstreitkräfte?

Mag. Erich Wolf: Es gibt jetzt kein Kommando der Luftstreitkräfte mehr.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer übt die operative Funktion aus?

Mag. Erich Wolf: Die operative Funktion wird ausgeübt durch den Kommandanten Streitkräfte Führungskommando.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kommandant Streitkräfte Führungskommando. Wer ist denn das?

Mag. Erich Wolf: Das ist Generalleutnant Höfler.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, im Ergebnis macht er das, was Sie früher gemacht haben.

Mag. Erich Wolf: Das ist unter anderem eine Tätigkeit, die er auch wahrzunehmen hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich hätte ein paar Fragen zu einer Besprechung, die am 19. September 2003 unter dem Vorsitz des Herrn Mörz stattgefunden hat. Erinnern Sie sich an diese Besprechung?

Mag. Erich Wolf: Ich kann jetzt nicht sagen, was am 19. März – was haben Sie gesagt? –, März oder (*Abg. Mag. Stadler: September!*) September 2003 war. Kann ich jetzt nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da hat Herr Hofer ein Referat gehalten einleitend zum Thema Einstiegspaket und Notwendigkeit Überbrückungslösung. – Erinnern Sie sich an den Vorgang?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich jetzt an diesen Vorgang nicht direkt erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da ging es um die Frage, ob es möglich sei, eine Überbrückungslösung mit Eurofighter zustande zu bringen, und es hat sich herausgestellt, dass der Wunsch, 10 Eurofighter zu bekommen, völlig unrealistisch war. Erinnern Sie sich?

Mag. Erich Wolf: Ich kann jetzt dazu nichts sagen. Wenn Sie mir das Papier geben ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ich zeige es Ihnen, das ist ein Protokoll, wo Sie auch vorkommen.

(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)

Mag. Erich Wolf: Ja, kann mich jetzt daran erinnern, was der Ablauf war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das Bemerkenswerte an dieser Besprechung ist Folgendes: dass man zunächst einmal davon ausgegangen ist, dass man gar keine Überbrückungslösung brauche und daher Eurofighter noch als Vorteil dargestellt wurde, weil man keine Übergangslösung brauche. Dann stellt sich heraus, man braucht eine Übergangslösung, weil die Vertragserrichtung aus verschiedenen Gründen ..., jedenfalls nicht vor Mitte 2007 mit einer Lieferung zu rechnen ist. Dann probiert man, mit Eurofighter eine Zwischenlösung zustande zu bringen, und dann stellt sich heraus, dass das völlig unrealistisch ist, und das bereits wenige Tage nach Rechtskraft des Vertrages.

Die verantwortlichen Militärs – zu denen Sie ja auch gehören – hätten ja zu diesem Zeitpunkt längst oder zu einem früheren Zeitpunkt längst erkennen müssen, dass diese Lösung, die hier mit Eurofighter getroffen wird, in Wirklichkeit im Widerspruch zu allem steht, was man zu Beginn dieses ganzen Beschaffungsvorganges postuliert hat, nämlich billigste Variante, ist es nämlich mittlerweile nicht mehr, nämlich keine Zwischenlösung und, wenn es geht, eine Lösung, wo man einen einheitlichen Flugzeugtypus hat. All das ist nicht eingetreten! Teilen Sie diese Einschätzung?

Mag. Erich Wolf: Also ich kann nur sagen, dass es Versuche gegeben hat, eben so eine Zwischenlösung anzustreben. Und die Bewertung ist nicht meine Angelegenheit.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja man hat ja von allem Anfang an, insbesondere aus dem Bereich der Praktiker, gesagt, wir wollen nicht haben, dass man, das war ja auch etwas, was gegen eine andere Lösung gesprochen hat, dass man sozusagen verschiedene Typen anschaffen muss, die man dann wieder sozusagen durch ein anderes Gerät ablösen lassen muss, also dass man innerhalb kurzer Zeit verschiedene Flugzeugtypen hat. Und genau das ist jetzt aber eingetreten durch diesen Vorgang.

Mag. Erich Wolf: Aber es ist sehr kontrolliert abgelaufen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das hätte man auch von vornherein kontrolliert billiger haben können. Die Warnsignale waren aber schon früher da. Ich habe hier ein Besprechungsprotokoll, das bei Herrn Spinka stattgefunden hat, und zwar am 28.3.2003, das heißt also einige Monate vor Unterzeichnung des Vertrages. Haben Sie an dieser Besprechung, an der Spinka, Mörz, Wolf, Weiss, Katter, Knoll, Wall, Hofer, Kralicek, Vodosek, Hackl, Hofbauer teilgenommen haben, unter anderem auch Hillingrathner und Tomasch, erinnern Sie sich an diese Besprechung?

Mag. Erich Wolf: Ich habe eine Erinnerung an dieses Gespräch, aber würde zu meiner Erinnerung natürlich das Protokoll benötigen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich gebe Ihnen dann das Protokoll. Was mir hier bemerkenswert erscheint, ist Ihre Aussage zum Beispiel. Die Einsparungen sind bereits so weit, dass die Übungsfähigkeit nicht mehr uneingeschränkt gegeben ist, werden Sie hier zitiert. Es wird dann hier auch im Protokoll darauf hingewiesen, dass, etwa hier: Generalmajor Wolf: Hier ist schon hart an der Grenze agiert worden, und es handelt sich um eine Vorgabe aus dem Kabinett des Bundesministers. Das Gerät, das immer wieder aus- und eingebaut werden muss, leidet darunter. – Es wird also hier über Seiten ziemlich plausibel dargetan, dass diese Einsparungen im Grunde den Einsatz bereits gefährden.

Mag. Erich Wolf: Na ja, das war ja das Stadium, das ich schon öfters erwähnt habe, wo natürlich ein sehr großer Druck von Seiten des Finanzministeriums ausgeübt wurde, das so viel wie möglich zu reduzieren, um so kostengünstig wie möglich zu sein, und das war der Punkt, wo ich eben „in meiner Verantwortung“ – unter Anführungszeichen – gesagt habe, damit wird, wenn wir unter diese Linie oder unter dieses Limit gehen, wird man das System nicht vernünftig betreiben können.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So, daraufhin hat dann auch der Herr Generaltruppeninspektor beziehungsweise Chef des Generalstabes Ertl ein Memorandum an den Bundesminister geschickt. Dieses Memorandum, glaube ich, kennen Sie, wo das alles daraus hervorgeht, auch die Zahl der Piloten, die hier abgebaut werden beziehungsweise heruntergeschraubt worden, dass also dann der Einsatz nicht mehr gewährleistet ist.

Mag. Erich Wolf: Also ich kenne das Memorandum jetzt nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich darf es Ihnen einmal zeigen, vielleicht ...

Mag. Erich Wolf: Vielleicht habe ich es einmal gesehen, aber Sie können es mir gerne ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ich zeige es Ihnen einmal. Ich teile nämlich Ihre Einschätzung. Ich teile die Einschätzung. Ich glaube, dass man mit allem so weit heruntergefahren ist, dass ich erhebliche Zweifel an der Einsatzfähigkeit des Systems habe. Ich teile Ihre ganzen Bedenken, die Sie da drinnen äußern. Ich verstehe nur nicht, wenn ich mir diese ganzen Bedenken anschau, wieso Sie dann so engagiert für dieses Gerät eingetreten sind, im Wissen, dass Sie dabei Einsparungen tätigen müssen, die den ganzen Einsatz gefährden.

(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)

Mag. Erich Wolf: Ich kann mit dem Dokument jetzt nicht wirklich viel anfangen, weil es ist ja ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das war das Ergebnis dieser Besprechung, an der Sie teilgenommen haben. Das deckt sich im Duktus und im

Anliegen genau mit dem, was hier in dieser Besprechung zum Ausdruck gekommen ist.

Mag. Erich Wolf: Okay, aber, wie gesagt, ich kann das jetzt nicht nachvollziehen, noch dazu, wo eben da ein Beitrag von Brigadier Knoll ist, wo ich schon einmal gesagt habe, dass er da in weiten Bereichen auch in Dingen argumentiert hat, wofür er nicht zuständig war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das muss noch nicht heißen, dass es deswegen falsch sei, was der Ertl dem Minister vorgetragen hat.

Mag. Erich Wolf: Das ist eine zulässige Schlussfolgerung, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, aber jetzt noch einmal: Verstehen Sie, das, was uns hier im Ausschuss beschäftigt, ist, dass man sich für einen Typ entscheidet, der Kosten verursacht, die sich diese Republik einfach nicht leisten kann, wir daher mit allem Möglichen herunterfahren, was Einsparung ermöglicht oder nicht mehr möglich macht, und damit in Wirklichkeit den Einsatz dieses Gerätes gefährden. Das heißt, wir leisten uns ein Gerät, das wir uns nicht leisten können. Weil wir es uns nicht leisten können, schaffen wir es in der Variante an, dass wir es im Grunde nicht mehr einsetzen können. Das ist jetzt überzeichnet formuliert.

Mag. Erich Wolf: Also ich stehe dazu, dass wir das System in dieser Form, wie es beschafft wird, betreiben können, auch in der Rolle der Luftraumüberwachung und Luftraumsicherung, also zumindest zeitweise, dass es auch sicher betrieben wird.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zeitweise zumindest.

Mag. Erich Wolf: Die Luftraumsicherung betreffend zeitlich limitiert. Das ist ja, glaube ich, allen Dokumenten zu entnehmen. Dass es aber ohne diese Grundlage überhaupt nicht möglich wäre, die Luftraumsicherung oder Luftraumüberwachung wahrzunehmen beziehungsweise zum gegebenen Zeitpunkt, sofern es erforderlich ist, darauf aufbauend, zu verbessern.

Eines ist sicher: dass das System sicher betrieben werden kann und dass es sinnvoll eingesetzt werden kann, aus meiner Sicht. Und wenn Sie ansprechen, was sich die Republik leisten kann oder nicht, dann ist das nicht mein Thema, könnte ich höchstens als Staatsbürger etwas dazu sagen, aber nicht als Fachorgan hier. Und ich glaube, man kann also nicht den Beamten oder den Offizieren zum Vorwurf machen, was ihnen die Politik zur Verfügung stellt, wenn das zu wenig ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ein anderes Thema. Den Eindruck will ich nicht erwecken, dass man Ihnen das Gerät gerade aufgenötigt hat, das gegen Ihren Widerstand. Also den Eindruck haben wir im Ausschuss bisher nicht gehabt.

Ein zweitletztes Thema noch: Wann ist Ihnen der Bericht des deutschen Rechnungshofes zum Eurofighter zur Kenntnis gelangt?

Mag. Erich Wolf: Ich weiß nicht, welchen Bericht Sie meinen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es gibt einen Bericht, der im August 2003 abgefasst wurde und der ausschließlich den Eurofighter zum Inhalt hat, deutscher Bundesrechnungshof, ist durch alle Medien gegangen.

Mag. Erich Wolf: Eben, ich kann nur sagen, dass er so, wie er durch die Medien gegangen ist, auch mir zur Kenntnis gelangt ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben ihn selber nie gesehen, den Bericht, in Kopie oder im Original?

Mag. Erich Wolf: Also ich kann mich nicht erinnern, den Originalrechnungshofbericht gelesen oder gesehen zu haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch die Kopie nicht?

Mag. Erich Wolf: Ich wüsste nicht, wann.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann hat das keinen Sinn, Sie weiter danach zu fragen.

Ein Letztes, eine letzte Frage. Wir haben heute den Herrn Wall nach einer Feier gefragt, die am 16. Oktober 2002 im Chorherrenstift Klosterneuburg Römerkeller stattgefunden hat. Da wurden Sie auch eingeladen, in einem exklusiven kleinen Kreis, Hofer, Knoll, Wall, Wolf. Erinnern Sie sich an diese Feier?

Mag. Erich Wolf: Also ich kann mich an eine, ich kann jetzt kein Datum nennen, ich kann mich an eine Feier, oder wie auch immer man das bezeichnet, eine Zusammenkunft in der Anlage des Stifts Klosterneuburg erinnern. Aber da waren, das war kein exklusiver, ja, vielleicht ein exklusiver Zirkel, aber da waren meines Erachtens mindestens 100 Personen, wenn nicht mehr.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha, die haben sich jetzt in einer Stunde verdoppelt, er hat noch gesagt 50.

Mag. Erich Wolf: Ich weiß es wirklich nicht, ob das so viele waren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, er hat gemeint ...

Mag. Erich Wolf: 50 von uns, 50 von Eurofighter oder was auch immer, aber auf jeden Fall eine erhebliche Anzahl. Ich kann das nicht mehr nachvollziehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, gehen wir einmal davon aus, dass es zwischen 50 und 100 waren. – Da wird noch von einer „Teamfeier“ gesprochen. – Herr Wall hat gesagt, das war eine „Trauerfeier“.

Mag. Erich Wolf: Noch einmal, bitte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hier in der Einladung wird es als „Teamfeier“ bezeichnet. – Herr Wall hat gemeint, das war eine „Trauerfeier“.

Was gab es Ihrer Meinung nach da zu feiern?

Mag. Erich Wolf: Können Sie das Datum sagen, welche Feier.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): 16. Oktober 2002.

Mag. Erich Wolf: Ich kann das nicht nachvollziehen, warum er das als „Trauerfeier“ bezeichnet hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe es auch nicht nachvollziehen können, darum wollte ich Sie fragen. Wer hat die Kosten für diese doch recht große Zahl an eingeladenen Gästen – Trauergästen? – getragen?

Mag. Erich Wolf: Ich war es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat das Bundesheer sie getragen?

Mag. Erich Wolf: Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist es falsch, anzunehmen, dass die einladende Firma die Kosten bestritten hat?

Mag. Erich Wolf: Ich kann dazu nichts sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kurz noch dazu: Ich sage Ihnen auch den Hintergrund der Frage. Bei diesen ganzen Feiern, mit denen wir uns ja wirklich sehr ausschweifend beschäftigt haben, geht es ja im Wesentlichen, zumindest nach Ansicht einiger Juristen, um die Frage: Hat es eine Einladung von EADS beziehungsweise Eurofighter vor Vertragsabschluss gegeben, oder war das nicht der Fall?

Diese Feier hat ja eindeutig vor Vertragsabschluss stattgefunden. Sie wissen jetzt nicht, ob jemand diese Rechnung bezahlt hat. Sie müssten es aber wissen, wenn das Kommando Luftstreitkräfte diese Rechnung bezahlt hat. – Hat das Kommando Luftstreitkräfte diese Rechnung bezahlt?

Mag. Erich Wolf: Also wenn wir von derselben Feier sprechen – Oktober 2002 (*Obmann Dr. Pilz: Ja!*) –, dann müssen Sie den damaligen Kommandanten der Fliegerdivision fragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie Ihre eigene Rechnung bezahlt?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich nicht erinnern, eine eigene Rechnung bezahlt zu haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Den Rest werden wir eruieren, weil wir ja auch den Auftrag gegeben haben, eben nicht nur diese Gipfelsiegfeier in Langenlebarn, sondern auch etliche andere Punkte rechtlich zu beurteilen. Und das wird möglicherweise einer dieser Punkte sein.

Das Zweite ist: Kollege Stadler hat Sie gefragt nach dem Bericht des Bundesrechnungshofes über den Sachstand des Rüstungsvorhabens Eurofighter. Ich halte Ihnen da ein Schreiben eines **Oberst Dollack** vor. – Kennen Sie Herrn Oberst Dollack?

Mag. Erich Wolf: Wenn es ein österreichischer Offizier ist, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie sagen, welche Funktion der hat oder im September 2003 hatte?

Mag. Erich Wolf: Er war im Rahmen seiner Miliztätigkeit im Bereich der S5-Abteilung tätig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Der Stabsabteilung 5? (*Mag. Wolf: Ja!*) – Oberst Dollack übermittelt am 16. September 2003 an den Herrn Ministerialrat Hillingrathner:

„Über Auftrag Kommandant Luftstreitkräfte übermittelt Ihnen die Stabsabteilung 5 die offiziellen Stellungnahmen von EADS im Zusammenhang mit dem Entwurf des Deutschen Bundesrechnungshofsberichts.“ – 3 Beilagen; eine Beilage davon ist der Deutsche Bundesrechnungshofbericht.

Wer war damals der Kommandant der Luftstreitkräfte?

Mag. Erich Wolf: Das war ich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also – Kollege Stadler hat Sie ja gefragt, und da haben Sie eine Antwort gegeben, die ja bei Protokoll ist –: Haben Sie den Auftrag gegeben, dem Herrn Hillingrathner die Stellungnahmen von EADS im Zusammenhang mit dem Entwurf des Deutschen Bundesrechnungshofberichts zu übermitteln?

Mag. Erich Wolf: Wenn es in diesem Dokument so steht, dann gehe ich davon aus, dass ich das war.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte aus Ihrer tatsächlichen Wahrnehmung wissen, ob Sie das getan haben.

Mag. Erich Wolf: Wenn Sie mich so fragen, dann muss ich sagen, ich kann mich an diesen Vorgang nicht erinnern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Man bekommt ja nicht jeden Tag einen derart, sagen wir einmal, deftigen Bericht eines Rechnungshofes, der möglicherweise – zumindest haben das einige damals angenommen – das Projekt als solches auch in der Bundesrepublik gefährden kann. Ich nehme ja nicht an, dass der Bundesrechnungshof der Bundesrepublik Deutschland Ihnen diesen Bericht übersandt hat. – Woher hatte also der Kommandant Luftstreitkräfte den Rechnungshofbericht?

Mag. Erich Wolf: Ich kann dazu nichts sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie das von Ihren übergeordneten Dienststellen bekommen – denn das werden wir aus einem ganz bestimmten Grund genau zu ermitteln versuchen –, oder haben Sie das von EADS erhalten?

Mag. Erich Wolf: Also es könnte durchaus sein, dass es im Wege der Kontakte zwischen den Öffentlichkeitsarbeits-Dienststellen von EADS oder Eurofighter GmbH an die S5-Abteilung gegangen ist. Die haben ja regelmäßig Kontakt gehabt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aha. – Auf dem Bericht des Bundesrechnungshofes steht drauf: „VS – Nur für den Dienstgebrauch“.

Ist die Stabsabteilung 5 der Luftstreitkräfte etwas, was vom Dienstgebrauch des Deutschen Bundesrechnungshofes umfasst ist?

Mag. Erich Wolf: Ich weiß jetzt nicht, wie Sie die Frage meinen. (*Obmann Dr. Pilz: Ich frage schlicht und einfach, ob Sie das ...*) Auf jeden Fall hat das für mich keine Relevanz.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das hat keine Relevanz?

Mag. Erich Wolf: Aus meiner Sicht hat das keine Relevanz.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aha: Wenn Sie vertrauliche Unterlagen, die Ihnen mit Sicherheit nicht zustehen, wenn sie nicht offiziell im Weg der Bundesrepublik Deutschland übermittelt worden sind, erhalten, dann hat das für Sie keine Relevanz? – Ich habe jetzt meine Frage präzisiert und wiederholt.

Mag. Erich Wolf: Ich habe Ihnen die Antwort bereits gegeben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da nichts darauf hindeutet, dass die übergeordneten Dienststellen beziehungsweise das Kabinett des Bundesministers jemals von diesem Rechnungshofbericht wussten: Haben Sie außer dem Ministerialrat Hillingrathner noch irgendjemandem, insbesondere Ihren übergeordneten Dienststellen im Bundesministerium für Landesverteidigung, diesen Bericht übermittelt?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich nicht erinnern, den noch anderen übermittelt zu haben. Aber dieser Bundesrechnungshofbericht war damals, wie schon von einem Abgeordneten gesagt wurde, Gegenstand der Medienberichterstattung, und ich gehe davon aus, dass er im Kabinett vorrätig war.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich gehe nicht davon aus. Wir haben den damaligen Kabinettschef befragt, und er hat das verneint.

Das ist ja eine eigenartige Situation: dass der Kommandant der Luftstreitkräfte – das ist zumindest mein Eindruck – von der Firma EADS den Bericht samt Stellungnahmen von EADS bekommt – denn wäre das über den Bundesrechnungshof direkt und über die zuständigen Stellen der Bundesrepublik erfolgt, dann wären ja wohl nicht die EADS-Stellungnahmen beigeschlossen gewesen –, das heißt, inklusive Firmenstellungnahmen erhält, und das nicht ans Kabinett weitergibt! – Warum?

Mag. Erich Wolf: Ich kann Ihnen dazu keine Antwort geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Halten wir fest: Da gibt es einen wichtigen Bericht, der ist vertraulich, „nur für den Dienstgebrauch“. Möglicherweise über eine nahestehende Firma, nämlich EADS, erhält der Kommandant der Luftstreitkräfte dieses vertrauliche Dokument, nicht auf dem Dienstweg – das ist ein ganz wichtiger Punkt –, sondern auf Grund eines, sagen wir einmal, Vertrauensverhältnisses zur Firma EADS, und gibt es dann der Stelle weiter, wo möglicherweise ein bestimmtes Interesse besteht, einen bestimmten Eindruck zu erwecken und sie in eine Sprachregelung einzubinden – wir kommen nachher noch zu Dokumenten mit Sprachregelungen –, und nicht an die vorgesetzten Dienststellen und nicht an das Kabinett des Bundesministers. – Na okay. Das ist einmal der Stoff, aus dem Bewertungen sind.

Ich frage Sie jetzt ganz etwas anderes, und zwar zum Bereich Übergangslösung, also **Zwischenlösung**. Ich beziehe mich da – ich sage es Ihnen gleich – auf eine Besprechung mit EADS Eurofighter GmbH am 26. November 2003 im Bundesministerium für Landesverteidigung. – Können Sie sich an diese Besprechung erinnern?

Mag. Erich Wolf: Ich nehme an, es gibt ein Protokoll, und dann kann man die Erinnerung auffrischen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es gibt ein sehr detailliertes Protokoll: Da hat Herr General Ertl den Vorsitz geführt, Herr Rauen war da, Herr Maute, Herr Faltlhauser und eine ganze Reihe der zuständigen Herren, eigentlich ziemlich alle zuständigen Herren des Bundesministeriums für Landesverteidigung.

Können Sie schildern, was der damalige Stand der Diskussion um die Zwischenlösung war? Wir halten da im November 2003.

Mag. Erich Wolf: Ich kann das nicht sagen (*Obmann Dr. Pilz: Können Sie nicht?*), ohne Unterstützung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Ist ja kein Problem, ich habe ja das Protokoll vor mir. Ich gebe Ihnen wieder, was ich heute schon dem damaligen Brigadier Bauer vorgehalten habe:

Es ist gegangen um drei Lösungsvarianten. Die erste – ich zitiere jetzt Bauer, also den Kabinettschef des Verteidigungsministers –:

Die Lösung Anmietung von sechs Luftfahrzeugen aus unserem Los ist nicht möglich aufgrund Maastricht-Kriterien.

Wie erklären Sie das? – Denn es steht hier keine Erklärung dabei.

Mag. Erich Wolf: Maastricht-Kriterien sind nicht meine Zuständigkeit. Ich kann dazu nichts sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Zweiter Punkt:

Anmietung von sechs Luftfahrzeugen aus Beständen der Firma ist für die EADS Eurofighter GmbH keine denkbare Variante.

Können Sie dazu etwas sagen?

Mag. Erich Wolf: Nein, das muss die Firma erklären können.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da können Sie sich nicht daran erinnern? – Das ist eine interne Besprechung, da ist niemand mehr von der Firma dabei. Die Herren vom Verteidigungsministerium reden miteinander, bewerten das alles, und der Kabinettschef

trägt vor und sagt: Anmietung sechs Luftfahrzeuge aus Beständen der Firma ist keine denkbare Variante. – Okay. Wissen Sie nicht.

Dritter Punkt:

Anmietung von Luftfahrzeugen aus Beständen der deutschen Luftwaffe: Diese Variante erscheint für die Bundeswehr nicht machbar.

Was wissen Sie dazu?

Mag. Erich Wolf: Wer hat das vorgetragen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Der damalige Brigadier Bauer.

Mag. Erich Wolf: Ja, dann schlage ich vor, ihn zu fragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie müssen mir da gar nichts vorschlagen. Ich weiß selbst, wen wir zu fragen haben, und wir haben ihn heute dazu befragt. Ich schlage vor, dass Sie mir Antworten geben, wenn ich Sie frage. Und wenn Sie es nicht wissen, dann werden Sie mir ohnedies sagen, Sie wissen es nicht.

Also, noch einmal der Satz:

Anmietung von sechs Luftfahrzeugen aus Beständen der deutschen Luftwaffe: Diese Variante erscheint für die Bundeswehr nicht machbar.

Können Sie uns dazu etwas sagen?

Mag. Erich Wolf: Ich kann Ihnen dazu nichts sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie können uns dazu nichts sagen. – Es ist ja auch nicht unerheblich für eine spätere Bewertung, dass wir zusammenfassen können, was uns ein Kommandant Luftstreitkräfte aus eigener Wahrnehmung über durchaus für das Taktisch-Operative sehr heikle Fragen betreffend Zwischenlösung sagen kann.

Mag. Erich Wolf: Danke für diese Bewertung (*Obmann Dr. Pilz: Das ist noch keine ...*), aber ich glaube nicht, dass das jetzt dazugehört.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das werde *ich* entscheiden.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Herr Generalmajor, eine kurze Frage auch nur, und zwar zur so genannten Zwischenlösung, die ja, wie wir alle wissen, 2008 ausläuft: Wussten Sie, dass während der Vereinbarung schon offengelassen wurde oder in Erwägung gezogen wurde, diese Zwischenlösung auch zu verlängern, sollte sich die strategische Situation in Europa nicht gravierend ändern?

Mag. Erich Wolf: Ich habe das heute schon ausgeführt: Für den Vertragsabschluss, Vertragsinhalt war die Zentralstelle zuständig, insbesondere Mag. Wall mit der KA, also mit der Kaufmännischen Abteilung, und die Projektgruppe. Mir ist nur erinnerlich – aber, wie gesagt, jetzt ohne detaillierte Kenntnis des Vertrages –, dass es eine Option gegeben hat zur Verlängerung, zur Verhandlung einer möglichen Verlängerung, und sonst nichts. Also, es hat keine Rahmenbedingungen dazu gegeben, sondern nur die optionale Möglichkeit, Verhandlungen über eine Verlängerung aufzunehmen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Kennen Sie Herrn Divisionär *Markus Gygax*, den Chef der Schweizer Luftwaffe?

Mag. Erich Wolf: Ich habe Herrn Generalmajor Gygax kennengelernt, ja.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Er hat auf Grund der Äußerungen verschiedener Politiker, als man angeregt hat, vielleicht die Schweizer Lösung etwas zu verlängern, um mehr Zeit für bessere Überlegungen aus deren Sicht zu bekommen, auch angedeutet, dass auch die Schweiz Interesse habe, dass der Luftraum

Österreichs geschützt werde. Als Grundlage dafür habe aber ein entsprechendes österreichisches Gesuch zu dienen. Ein solches liegt aber bis jetzt nicht vor. – Das ist an sich klar.

Sie werden aber in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 28.12.2006 zitiert, wo Sie sagen, das ist keine Lösung, Eurofighter hat keine Alternative, außerdem braucht die Schweizer Luftwaffe ihre Tiger selbst.

Wie kommen Sie zu dieser Äußerung? Haben Sie da interveniert? Haben Sie nachgefragt? Woher wussten Sie das?

Mag. Erich Wolf: Das basiert auf grundsätzlichen Aussagen der Schweizer Verantwortlichen, insbesondere des Schweizer Air Chief oder des Kommandanten der Flugwaffe, General Knutti, der der Vorgesetzte von Gygax ist.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Haben Sie mit diesem persönlich Kontakt gehabt in dieser Frage?

Mag. Erich Wolf: Ich habe nicht zu diesem Zeitpunkt, sondern früher in diesem Jahr mit ihm Kontakt gehabt, wo das ein Thema war.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Im Frühjahr 2006?

Mag. Erich Wolf: Im Jahre 2006.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Auf jeden Fall aber vorher, bevor die Diskussion entstanden ist, ob man nicht eventuell verlängern könnte, um Zeit zu gewinnen?

Mag. Erich Wolf: Das war vorher.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Ich habe folgende Frage: Herr Ministerialrat Hillingrathner hat ausgesagt, aus Erfahrung kann er sagen, dass wir aus Österreich ohnehin weniger Piloten haben werden als Flugzeuge, und deshalb auch die Piloten die Lizenz nicht verlieren. Da ist es um die Diskussion um diese 100 Flugstunden pro Pilot gegangen.

Jetzt gibt es aber Informationen aus dem Bundesheer, wo es heißt, dass das größte Problem eigentlich die Ausbildung ist, in Deutschland selbst, dass hier ein sehr enger Zeitrahmen gegeben ist. – Wie kann die Ausbildung der Piloten am neuen Gerät, am Eurofighter sichergestellt werden?

Mag. Erich Wolf: Wie gesagt, Zuständigkeit ist beim Ministerialrat Hofer gegeben. Aber ich kann, soweit mein Wissensstand gegeben ist, aussagen, dass diese Ausbildung zwar unter einem sehr engen Zeitplan stattfindet, aber seriös und, so wie sie geplant ist, auch erfolgreich abgeschlossen werden kann.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Bei dieser Diskussion geht es nämlich darum, dass in Deutschland selbst die Ausbildung der Eurofighter-Piloten jetzt voll anlaufen wird und man deswegen erwartet, dass Deutschland natürlich für die eigenen Piloten und die eigene Sicherheit diese Stunden bevorzugen wird. – Gibt es da Abkommen mit Deutschland, wo es sozusagen eine Garantie gibt, dass die Ausbildung der Piloten dementsprechend gewährleistet wird?

Mag. Erich Wolf: Meines Wissens gibt es einen Ausbildungsvertrag, basierend auf einem grundsätzlichen, generell formulierten Zusammenarbeitsabkommen, und dieser Ausbildungsvertrag regelt diese Ausbildung für Piloten und Techniker.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Und wann endet diese Ausbildung? Ist das im Ausbildungsvertrag festgehalten?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich jetzt nicht seriös beantworten, denn der Ausbildungsvertrag ist nicht mein Vertragswerk – das ist Ministerialrat Hofer beziehungsweise Ministerialrat Wall. Aber soweit ich weiß, ist die komplette Ausbildung der 18 plus fünf Piloten abgedeckt und ist grundsätzlich offengehalten für weitere Ausbildungserfordernisse.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Zeitrahmen wissen Sie nicht?

Mag. Erich Wolf: Jedenfalls auf Dauer der Einführungsphase, und das ist 31.12.2010.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Es gibt dann einen Bericht – der war auch bei den Akten – aus dem „Wall Street Journal“, und zwar vom 25. April 2003 mit dem Titel: „Overflight Flight: Austria Uses Antique Jets To Keep U.S. Away“.

Und da wird also Captain Taschler – wenn ich das richtig übersetze: Hauptmann Taschler – zitiert, mit welchem mehr oder weniger antiken und gefährlichen Gerät man hier den österreichischen Luftraum überwacht.

Dieser Artikel ist, wie gesagt, aus dem Jahr 2003. Es war also schon im Jahr 2003 diese eklatante Situation der Draken bekannt. Und es ist ja auch – das ergibt sich aus den Akten – eigentlich immer festgehalten worden, dass man spätestens 2005 den Draken außer Dienst stellen muss. – So weit ist es mir in Erinnerung.

Da stellt sich jetzt folgende Frage: Herr Ministerialrat Wall hat ausgesagt, man hat auch überlegt, ob man nicht den Draken-Betrieb noch bis 2008 weiterführt, weil es ja auch immer Probleme gegeben hat mit einer Zwischenlösung. Und das haben ja bis jetzt auch die Einvernahmen gezeigt, dass die Zwischenlösung im Prinzip ... – Na ja, nun haben wir die F-5, aber deswegen ist es auch eigenartig, warum man auf die Zwischenlösung verzichtet hat.

Wer hat das eigentlich angedacht, dass man mit diesem antiken Fluggerät, das immerhin schon im „Wall Street Journal“ zitiert wurde, eventuell bis 2008 weiterfliegen möchte?

Mag. Erich Wolf: Es ist eine grundsätzliche Überlegung gewesen, bei all den Überlegungen, die stattgefunden haben. Ich meine, wenn man einfach nach Wegen und Möglichkeiten sucht, muss man grundsätzlich einmal über alles nachdenken, und das war, trotz der Schwierigkeiten mit dem Draken, auch die Frage: Na, geht es denn nicht doch vielleicht mit dem Draken weiter? – Ein eingeführtes System, Techniker, die das können, und so weiter. – Wobei aber auch klar war, dass natürlich bei dem Lebensalter des Systems immer wieder Dinge hervorgekommen sind, die dann zu bearbeiten waren.

Das heißt ja nicht – und ich hoffe, dass das auch richtig gelesen wurde, weil ich den Artikel jetzt nicht vor mir habe ...

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Ich kann Ihnen den Artikel gerne zeigen.

Mag. Erich Wolf: Ich meine, „antik“, wenn man das – ich würde sagen als – zynisch, spaßig oder wie auch immer bezeichnet, aber sicher **nicht unsicher**. Es ist kein einziger Draken geflogen, in die Luft gegangen, der in einem unsicheren Betriebszustand gewesen ist. (*Abg. Dr. Haimbuchner: Ich kann es wortwörtlich ...!*) – Das ist mein Statement dazu.

Natürlich sind einfach Überlegungen angestellt worden, aber wie sich herauskristallisiert hat, welche Probleme oder welcher Betriebszustand oder welcher Allgemeinzustand im System gegeben ist, war es klar, dass wir gesagt haben, man wird das mit einem bestimmten Aufwand nur mehr bis Ende 2005 vernünftig bewältigen

können, um eben auch noch einen Übergangszeitraum auf die Zwischenlösung zu schaffen.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Ich kann es Ihnen vorlesen, es ist nämlich ganz interessant:

So far we haven't had any crashes, says Captain Taschler, knocking on a wooden table at Squadron Headquarters. – Zitatende.

Also so nach dem Motto: Glück haben wir gehabt, dass wir noch keinen Crash gehabt haben, und diese Äußerung dürfte er sozusagen noch untermauert haben, indem er auf den Tisch geklopft hat.

Mag. Erich Wolf: Ich sage das noch einmal, um das wirklich klarzustellen – nämlich auch die Verantwortung der Technik und der Führung: Es ist **kein unsicherer Draken** in die Luft gegangen. Wir haben manchmal wirklich keine leichten Zustände gehabt, die notwendige Anzahl zur Verfügung zu stellen. – Es ist sicher kein unklarer Flieger in die Luft gegangen.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Es ist nur auch deswegen interessant – nicht nur auf Grund des Artikels –, warum dann eigentlich die Zwischenlösung in dem Sinne nicht mehr forciert worden ist. Wie gesagt: Vor diesem Hintergrund lässt sich auch das lesen, weil das eben im Jahr 2003 wirklich eklatant bekannt war und man eigentlich damals schon mehr oder weniger gewusst hat, 2005 wird es eng, da geht es nicht mehr. Und jetzt werden erst die ersten Eurofighter geliefert.

Vor diesem Hintergrund ist das durchaus, glaube ich, auch aus militärischer Sicht eine sehr interessante Angelegenheit. Deswegen ist es relativ unverständlich, warum dann auf diese Zwischenlösung auch im Zuge der Bewertung verzichtet worden ist, dass man gesagt hat, alle Zwischenlösungen, die angeboten wurden, waren uninteressant oder nicht machbar oder sonst etwas.

Letztendlich haben wir jetzt auch eine Zwischenlösung. – Ich weiß nicht, ob die zufrieden stellend ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Noch ergänzende Fragen: Am 1.3.2004 hat die Strukturplanung versucht, Phasenpläne und eine Zeitleiste der erforderlichen Fähigkeiten darzustellen, und zwar: 2005 – Luftraumüberwachung durch S 35, also Draken. Dann geht es so weiter: Ab 2008 – Luftraumüberwachung mit Eurofighter; ab 2009 – Übernahme der Luftraumüberwachung Eurofighter; ab 2010 – Herstellung der vollen nationalen Einsatzfähigkeit des Systems Eurofighter. – Das sind jetzt alle Details. Das ist die volle Luftraumüberwachung und die Luftraumsicherung.

Und dann kommt ein Punkt, der mich interessiert: Bis 2012 – Aufbau der Fähigkeit zur internationalen Kooperation aus dem Inland und von einer ausländischen Einsatzbasis. Einer der Punkte heißt: Verlegefähigkeit von Teilen des Systems Eurofighter in das Ausland und Einsatz von einer ausländischen Basis. – Das hat ja eindeutig mit operativen Belangen und Vorstellungen zu tun. Was können Sie uns zu diesen Vorstellungen und Planungen zu dieser Phase sagen?

Mag. Erich Wolf: Ich muss das leider relativieren. Die Strukturplanung ist für die grundsätzlichen Planungen auf der strategischen Ebene zuständig, aber nicht für die Einführungsphase, sondern für die Phase nach der Einführung, und die hat also offensichtlich zu diesem Zeitpunkt diesbezügliche Überlegungen angestellt, die meines Erachtens keine Zuständigkeit Luftstreitkräfte sind und waren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben sich nicht überlegt, wie das mit Auslandseinsätzen und dem Einsatz von Eurofightern jenseits der österreichischen Staatsgrenze von ausländischen Basen aus ausschauen könnte?

Mag. Erich Wolf: Es hat diesbezügliche Überlegungen im Rahmen des Planungsprozesses noch vor 2002 gegeben, wo ja die Frage war, wie viele Flugzeuge man im militärischen Pflichtenheft für die Luftverteidigung, für die Luftraumsicherung braucht, und im Rahmen der Luftraumsicherung waren 30 Luftfahrzeuge vorgesehen, darunter sechs Zweisitzer. Mit dieser Menge war auch angedacht, begrenzt in einen Auslandseinsatz gehen zu können. Das ist meine Wahrnehmung dazu.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und wie waren die weiteren Vorstellungen angesichts der Reduktion auf 18 Stück? Hat es da noch Überlegungen für Auslandseinsätze und Operation von Basen im Ausland aus gegeben?

Mag. Erich Wolf: Nicht in meinem Bereich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich halte Ihnen den „Kurier“ vom 6. November 2006 vor und zitiere aus einem Interview mit Ihnen:

„Auslandseinsätze gehen vorerst sicher nicht. Sollte es eine Phase geben, während der garantiert ist, dass es keine Bedrohung gibt, etwa durch bessere, stabile Zusammenarbeit in Europa, dann müsste es möglich sein, zwei Maschinen ins Ausland zu schicken – sofern unsere Ausbildungsphase abgeschlossen ist. Das klingt wenig, haben aber die Dänen und Norweger in Afghanistan gemacht. Das geht auch über Nacht, aus meiner Sicht eine gute Option. Ab 2010 könnte das gehen.“

Herr Wolf, der November 2006 ist doch noch nicht so lange her. An dieses Interview müssten Sie sich doch erinnern können. Sie haben also sehr wohl Überlegungen angestellt; Sie haben sehr wohl gesagt, wie man das planen kann; Sie haben sich sehr wohl diese Option überlegt; Sie haben eine Zahl von Flugzeugen genannt; Sie haben ein Datum genannt; Sie haben das Beispiel Afghanistan genannt. – Sie haben sich also – entgegen Ihren Angaben – **sehr wohl** damit beschäftigt.

Ich wiederhole meine Frage vor diesem Hintergrund, damit nicht der Eindruck entsteht, wir würden Ihnen unvorbereitet Fragen stellen: Welche Überlegungen hat es bei Ihnen im Bezug auf die Option Einsatz von österreichischen Eurofightern von ausländischen Basen aus gegeben? – Zweite Möglichkeit.

Mag. Erich Wolf: War das schon die Frage?

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war, glaube ich, eine verständliche Frage.

Mag. Erich Wolf: An dieses Interview kann ich mich sehr gut erinnern, und ich habe auch erwartet, dass Sie es hervorziehen werden. Ich muss dazu sagen, dass das ein Interview war, das nicht korrekt wiedergegeben ist, nämlich insofern, als das Jahr 2010 vorkommt.

Es war in diesem Interview eine **persönlich entwickelte** Vorstellung von mir, die nichts mit dem Dienst zu tun hat, dass es in einem **zukünftigen** Europa, in einer gemeinsamen europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik eine Situation geben könnte, wo jeder Staat einen Beitrag für eine europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik leistet und wo es unter **ganz bestimmten** Rahmenbedingungen – und ein paar haben Sie angeführt und sind auch in dem Artikel auch zitiert worden –, vorausgesetzt, dass es die Mittel gibt, dass sie entsprechend ausgestattet sind, dass es die Piloten gibt, die entsprechend ausgebildet sind – weil unsere Piloten ja nur für die nationale Luftraumüberwachung, begrenzt Luftraumsicherung ausgebildet werden und für so einen Einsatz nicht geeignet wären –, unter diesen Gesichtspunkten ein theoretischer, futuristischer Ansatz für einen Beitrag Österreichs im Rahmen einer

zukünftigen, in einem vereinten Europa **europäischen** Sicherheits- und Verteidigungspolitik ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da sind Sie ja vom „Kurier“ geradezu entstellend falsch zitiert worden. Sagen Sie mir jetzt, in welcher Form Sie dann die Richtigstellung verlangt und durchgesetzt haben.

Mag. Erich Wolf: Ich habe keine Richtigstellung verlangt, und ich glaube, es ist den meisten Anwesenden in dem Raum hier bekannt, was das zur Folge hat oder wie so etwas funktioniert beziehungsweise nicht funktioniert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also mir ist das etwas Neues. Wenn ich falsch zitiert werde, dann beauftrage ich sofort unsere Presseabteilung beziehungsweise unsere Juristen, das klarzustellen, und das wird im Regelfall auch sofort klargestellt. Das österreichische Medienrecht gibt Ihnen hier alle Möglichkeiten. Wenn Sie davon nicht Gebrauch machen, lässt das Schlüsse zu, die wir hier nicht zu ziehen haben.

Es ist jedenfalls bei Protokoll. (*Abg. Dr. Fekter: Schweigen heißt nicht Zustimmung bei uns! Das gehört nicht zur österreichischen Rechtsordnung!*) Sie haben nicht versucht, das richtig zu stellen. Wie wir das bewerten, ist jetzt nicht Angelegenheit dieser Befragung.

Das war es Wesentlichen, was ich jetzt von Ihnen wissen wollte. Gibt es noch Fragewünsche von Seiten der ÖVP? – Frau Kollegin Fekter, bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Da uns ja heute der Rechnungshof-Kontrollbericht Deutschland so intensiv befasst hat: Es gab im Juli die Vertragsunterfertigung, und im August ist dieser Rechnungshofbericht vorgelegt worden. Zu Ihnen ist er, glaube ich, im September gekommen. – Zumindest haben wir das dem Aktenvermerk entnommen.

Kann es sein, dass Sie ihn schon früher gekannt haben, da ihn ja die SPÖ auf die Homepage gestellt hat?

Mag. Erich Wolf: Das kann durchaus sein. Ich kann mich nur erinnern, dass es damals einen – würde ich aus meiner Sicht als Staatsbürger sagen – inszenierten Wirbel um diese Tatsachen gegeben hat. Ich sage das deswegen, weil natürlich ein Rechnungshofbericht immer nur auf die **nationalen** Bereiche eingehen kann, auf die ganz spezifischen Entwicklungen in dem betreffenden Land. Und ich wüsste nicht, dass der österreichische Rechnungshofbericht im Ausland so intensiv beurteilt worden wäre.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich mache Sie als Obmann nur auf folgenden Punkt aufmerksam: Sie gehen ein hohes Risiko ein, wenn Sie Kollegin Fekter einen Hinweis liefern, Sie hätten die Website der SPÖ besucht. Das würde ich mir wirklich genau überlegen.

Noch weitere Fragewünsche? – Bitte, Kollege Kogler.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Generalmajor, bei diesen Verhandlungsschritten, wo sich ja ganz offensichtlich herausgestellt hat, dass man unter 2007 nicht wegkommt, und neben den vergaberechtlichen Problemen, die sich hier wieder auftun: Hat jemals irgendein Mitglied dieser Verhandlungsgruppe Ihrer Wahrnehmung nach die Frage releviert, ob man nicht im Lichte der ganzen Abfolgen mit dem Zweitbieter ebenfalls wieder in Verhandlungen eintreten sollte – erstens, weil das durchaus zulässig wäre, und zweitens, um auch den Druck auf EADS zu erhöhen?

Die ÖNORM A 2050 gibt das ja durchaus her. Jetzt müssen Sie da nicht der Spezialist sein. Ich frage Sie aber: War das jemals ein Thema?

Mag. Erich Wolf: Mir in dieser Form so präzise, wie Sie die Frage stellen, nicht. Ich weiß nur, dass wir ja im Projekt permanent begleitet wurden durch die Kontrollsektion, durch den Verantwortlichen Generalmajor Steiner und seine Mitarbeiter, nehme ich an, die ihm im Hintergrund zugearbeitet haben, wo aus meiner Sicht immer sichergestellt war, dass wir uns auf sicherem Eis bewegen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber ist von dort einmal die Relevierung dieser Frage gekommen oder eine Anregung, warum verhandelt ihr nicht wieder – kurzer Unterbruch, und einen Monat mit SAAB Kontakt aufnehmen?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich an eine derartige Anregung nicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Können Sie sich nicht erinnern?

Mag. Erich Wolf: Nein. Ist mir nicht erinnerlich. *(Abg. Dr. Fekter: Na das wäre ein Kauderwelsch geworden! Das wäre gar nicht möglich gewesen nach der Typenentscheidung!)*

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Natürlich. Vergessen Sie das. – Zu der so genannte Zwischenlösung, die ja als relativ günstig dargestellt wird: Ich will das gar nicht bewerten beziehungsweise erscheinen ja 70 Millionen € wirklich nicht allzu viel zu sein für die Jahre. Sie waren zuvor Mitglied der Bewertungskommission. Ist Ihnen nie der Verdacht gekommen, dass es eigentlich, wenn man diese 70 Millionen € in den ganzen Bewertungsprozess als Kostenbestandteil mit eingerechnet hätte, wieder zu einem Bietersturz gekommen wäre?

Mag. Erich Wolf: Eine derartige Berechnung habe ich nicht angestellt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich darf Ihnen versichern, dass sich die Sache bei 35 Millionen € gedreht hätte. – Das wäre also schon einmal die doppelte Menge davon gewesen.

Die Frage führt aber genau deshalb dazu: Warum hat man nicht in der Zeit bis hin zum September – da muss sich ja schon abgezeichnet haben, dass es Probleme mit der Lieferung gibt – oder dann wenigstens ab März versucht, mit dem zweiten Bieter Verhandlungen zu führen, zumal ja der Lieferzeitpunkt ein zwingender Ausschreibungsbestandteil war und es alle Möglichkeiten gegeben hätte, diese Verhandlungen zu führen?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich nur erinnern, dass eben dann im März oder April – die Dokumente liegen Ihnen ja vor – die Wiederaufnahme der Verhandlungen war. *(Abg. Mag. Kogler: Ja, das ist richtig)* Weiters kann ich dazu nichts sagen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut, dann sind wir beim Ausgangspunkt. – Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich danke auch. Gibt es jetzt noch Fragewünsche? – Dieses ist eindeutig nicht der Fall.

Ich danke fürs Kommen und für die Antworten. Die Befragung ist geschlossen, desgleichen auch der öffentliche Teil der Sitzung.

20.16

*(Die **Auskunftsperson Mag. Wolf** verlässt den Sitzungssaal. – Der Obmann kündigt die Abhaltung einer Geschäftsordnungsdebatte an und **unterbricht** die Sitzung für kurze Zeit. – Fortsetzung: 20.18 Uhr bis 20.32 Uhr – und damit Schluss der Sitzung – unter Ausschluss der Medienöffentlichkeit; s. dazu gesonderte **Auszugsweise Darstellung; nichtöffentlicher Teil.**)*

ANHANG

Berichtigungen zum Protokoll der Befragung von Mag. Edwin Wall in der 23 . Sitzung des Untersuchungsausschusses betreffend die Beschaffung von Kampfflugzeugen am 1. März 2007.

- Auf Seite 84, Zeile 32 muss es statt „des Angebotes“ richtig „**der Angebotsgültigkeit**“ lauten.
- Auf Seite 86, Zeile 14 muss es statt „Punkt 4 drinnen“ richtig „Punkt 4 **nicht drinnen**“ lauten.

Wien, 8. März 2007

Mag. Edwin Wall
